



Altmarkkreis Salzwedel



KEK Kreientwicklungskonzept 2030

altmarkkreis-salzwedel.de

Auftraggeber

Altmarkkreis Salzwedel

Karl-Marx-Straße 32
29410 Hansestadt Salzwedel
Tel.: 03901 840 312
Fax.: 03901 840 208
E-Mail: info@altmarkkreis-salzwedel.de

Stand: 28.06.2021

Bearbeitung durch



Amtshof Eicklingen

Planungsgesellschaft mbH & Co. KG

Dipl.-Geogr. Michael Schmidt
M.A. Nora Mielchen
stud.cand. Franziska Maushake
Mühlenweg 60
29358 Eicklingen
Tel.: 05149 1860 80
Fax: 05149 1860 89
E-Mail: info@amtshof-eicklingen.de
www.amtshof-eicklingen.de

**Gefördert und unterstützt durch das Ministerium für
Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt**



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Landesentwicklung und Verkehr

1 GRUNDLAGEN..... 11

1.1 Motivation..... 12

- 1.1.1 Gleichwertige Lebensverhältnisse 12
- 1.1.2 Kreisentwicklungskonzept als politisches Gestaltungsinstrument 15
- 1.1.3 Der Altmarkkreis Salzwedel 15
- 1.1.4 Wo steht der Altmarkkreis Salzwedel heute? 17

1.2 Übergeordnete Planungen..... 19

- 1.2.1 Landesentwicklungsplan des Landes Sachsen-Anhalt 2010 (LEP 2010 LSA) 19
- 1.2.2 Regionaler Entwicklungsplan für die Planungsregion Altmark 2005 (REP 2005) 20
- 1.2.3 Fortschreibung des Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2027 23

1.3 Methodische Anmerkungen 24

- 1.3.1 Methodik zur inhaltlichen Erarbeitung 24
- 1.3.2 Methodik zur Partizipation 26

1.4 Stärke-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT)..... 28

- 1.4.1 Raumstruktur 29
- 1.4.2 Bevölkerung..... 31
- 1.4.3 Soziales..... 34
- 1.4.4 Wohnen..... 36
- 1.4.5 Versorgung..... 38
- 1.4.6 Erreichbarkeit 41
- 1.4.7 Wirtschaft 43
- 1.4.8 Öffentliche Finanzen 46
- 1.4.9 Landnutzung..... 47
- 1.4.10 Tourismus und Naherholung..... 49

2 TENDENZEN UND TRENDS..... 53

2.1 Tendenzen und Trends 54

- 2.1.1 Plausibilität 55
- 2.1.2 Vierzehn Trendmoleküle 55
- 2.1.3 Auswirkungen 59
- 2.1.4 ILEK Altmark 2020 60
- 2.1.5 Zukunftswerkstatt 60

3 ENTWICKLUNGSSTRATEGIE 67

3.1 Querschnittsziele..... 68

- 3.1.1 Krisenfestigkeit..... 68
- 3.1.2 Demografischer Wandel..... 68
- 3.1.3 Diversity oder Chancengleichheit 69

3.1.4 Kooperationen und Erhöhung regionaler Gestaltungskompetenzen.....	69
3.1.5 Ökologische Nachhaltigkeit.....	69
3.2 Leitbild und -ziele	70
3.2.1 Leitbild	70
3.2.2 Leitziele	71
3.3 Handlungsfelder und -ziele.....	73
3.3.1 Präambel.....	73
3.3.2 Handlungsfeld 1: Zukunftsfähige Orte	74
3.3.3 Handlungsfeld 2: Digitalisierung und Mobilität	76
3.3.4 Handlungsfeld 3: Soziale Daseinsvorsorge.....	78
3.3.5 Handlungsfeld 4: Nachhaltige Naherholung und Tourismus.....	80
3.3.6 Handlungsfeld 5: Energie und Klimaschutz	81
4 MONITORING	83
4.1 Monitoring.....	84
4.2 Evaluierung.....	85
5 ANHANG	87
5.1 Literaturverzeichnis.....	88
5.2 Interviews	91
5.2.1 Michael Ziche, Landrat des Altmarkkreises Salzwedel	91
5.2.2 Uwe Bartels, Bürgermeister der Stadt Klötze	95
5.2.3 Norman Klebe, Bürgermeister der Stadt Arendsee (Altmark)	97
5.2.4 Michael Olms, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Beetzendorf-Diesdorf	100
5.2.5 Karsten Ruth, Bürgermeister der Stadt Kalbe (Milde).....	104
5.2.6 Mandy Schumacher, Bürgermeisterin der Hansestadt Gardelegen	107
5.2.7 Thomas Koberstein, Verein zur Förderung der Bildung – VFB Salzwedel e.V.	110
5.2.8 Steffen Kunert, Regionale Planungsgemeinschaft Altmark	112
5.2.9 Ronald Lehnecke, Geschäftsführer PVGS Altmarkkreis Salzwedel mbH	115
5.2.10 Carla Reckling-Kurz, Geschäftsführerin ART, Ramona Wolf	118
5.2.11 Sebastian Weyl, Geschäftsstellenleiter IHK Magdeburg	121

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Landrat Michael Ziche.....	7
Abb. 2: Zuständigkeiten von Bund, Ländern und Kommunen.....	14
Abb. 3: Gebiet des Altmarkkreises Salzwedel.....	16
Abb. 4: Ausschnitt aus dem LEP 2010 LSA.....	19
Abb. 5: Ausschnitt aus der zeichnerischen Darstellung des REP.....	21
Abb. 6: Foto Zukunftswerkstatt.....	26
Abb. 7: Workshop für Führungskräfte	27
Abb. 8: Workshop für Führungskräfte	27
Abb. 9: Vertiefungsworkshop	27
Abb. 10: Bevölkerungspyramide 2019	29
Abb. 11: Entwicklung der Pendlerzahlen seit 2013	30
Abb. 12: Bevölkerungsentwicklung des Altmarkkreis Salzwedel, 1995 bis 2018.....	31
Abb. 13: Bevölkerungspotenziale des Altmarkkreises Salzwedel im Vergleich (2017).....	32
Abb. 14: Entwicklug der Schulabgänger im Altmarkkreis Salzwedel von 2016 bis 2018.....	34
Abb. 15: Infrastrukturatlas: Tagesbetreuung und erwerbstätige Frauen in Deutschland	38
Abb. 16: Breitbandinternet-Verfügbarkeit in Deutschland.....	40
Abb. 17: Zentrale-Orte-Konzept nach Walter Christaller.....	41
Abb. 18: Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektoren in ausgewählten Kommunen (2017).....	43
Abb. 20: Berufsqualifikation der Beschäftigten im Verhältnis (2019).....	44
Abb. 19: Sonae Arauco Deutschland in Nettgau.....	44
Abb. 21: Verteilung der Flächenutzung des Altmarkkreis Salzwedel (2019)	47
Abb. 22: Entwicklung der Beherbergungsbetriebe	49
Abb. 23: Entwicklung der Gästeankünfte	49
Abb. 24: Entwicklung der Gästeübernachtungen.....	49
Abb. 25: Quarnebeck gewinnt beim 10. Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“	74
Abb. 26: AltmarkMacher Festival (2017).....	75
Abb. 27: Offizieller Spatenstich im Projektgebiet 2	76
Abb. 28: Bürgerpreis 2019	78
Abb. 29: Grünes Band Deutschland.....	80
Abb. 30: Neues e-Auto Avacon Netz GmbH (2019)	81
Abb. 31: Schritte der Selbstevaluierung	85
Abb. 32: Landrat Michael Ziche.....	91
Abb. 33: Bürgermeister Uwe Bartels.....	95
Abb. 34: Bürgermeister Norman Klebe	97
Abb. 35: Bürgermeister Michael Olms.....	100
Abb. 36: Bürgermeister Karsten Ruth.....	104
Abb. 37: Bürgermeisterin Mandy Schumacher.....	107
Abb. 38: Logo VFB Salzwedel e.V.	110
Abb. 39: Logo RPA	112
Abb. 40: Ronald Lehnecke, PVGS.....	115
Abb. 41: Carla Reckling-Kurz, ART.....	118
Abb. 42: Sebastian Weyl, IHK Magdeburg.....	121

VORWORT

Wie wollen wir leben - jetzt, im Jahr 2030 und weiter in der Zukunft? Nur wer weiß, wo es hingehen soll, kann schon jetzt handeln und für die Zukunft sorgen. Aus diesem Grund wurde das Kreisentwicklungskonzept (KEK) für den Altmarkkreis Salzwedel entwickelt.

Der Altmarkkreis Salzwedel ist eine Region, die viel zu bieten hat: lebendige Traditionen, interessante Geschichte, ein breites Spektrum an Unternehmen, weite Landschaften, eine einzigartige Natur, vielseitige Kulturangebote, und engagierte Menschen, die sich in vielen Vereinen und Initiativen mit spannenden Projekten beschäftigen. Familien finden hier ideale Bedingungen, kreative Menschen viel Raum zur Entfaltung.

Gleichzeitig gibt es große Herausforderungen. Die Bevölkerungszahl geht beständig zurück. Junge Menschen verlassen nach wie vor die Region. Arztpraxen und Dorfläden schließen, Gebäude stehen leer, Unternehmen ringen um Fachkräfte. Die Bevölkerung wird immer älter und benötigt angepasste soziale und technische Infrastrukturen. Die Wirtschaft leidet unter einem Mangel an regionalen Wertschöpfungsketten und geringen Investitionsmöglichkeiten in Forschung und Entwicklung. Der Klimawandel ist eine zusätzliche Herausforderung, insbesondere für die Landwirtschaft. Die Dringlichkeit von Klima- und Ressourcenschutz muss dazu führen, gewohnte Wege zu verlassen und neue Lösungen auszuprobieren.

Jedoch können all diese Herausforderungen auch als Chancen gesehen werden, wenn durch ihre Bewältigung positive Veränderungen eintreten. Der demografische Wandel ist keine Katastrophe. Wenn Schrumpfungsprozesse bewusst und aktiv gestaltet werden, kann dieser Wandel auch als Impuls für neue Raumgestaltungs- und Geschäftsmodelle genutzt werden. Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten im Bereich Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie, Weiterentwicklung des nachhaltigen Tourismus, innovative Lösungen im Ausbau erneuerbarer Energien, all das unter intensiver Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern, sind einige von vielen Möglichkeiten.

Um die Herausforderungen zu meistern und die Chancen zu ergreifen, braucht die westliche Altmark Ideenreichtum und konkrete Ziele.



Abb. 1: Landrat Michael Ziche
Quelle: Altmarkkreis Salzwedel

Gleichzeitig ist Flexibilität wichtig, um das Unvorhergesehene nicht auszuschließen. Mut zur Veränderung, aber auch Wertschätzung für das, was schon geschaffen wurde und erhaltungswürdig ist, sind Schlüssel einer erfolgreichen Regionalentwicklung.

Das KEK zeigt die aktuelle Situation in den verschiedenen Lebensbereichen, die im Altmarkkreis Salzwedel festgestellt werden können, nennt die Ziele, die erreicht werden sollen, und zeigt mögliche Antworten und Wege in eine lebenswerte Zukunft. Das KEK ist ein informelles Planungsinstrument. Was wirklich umgesetzt wird, hängt von den Menschen in der Region ab, ob als Aktive in der Bürgerschaft, der Kommunalpolitik oder Handelnde in der Verwaltung oder in Unternehmen.

Das KEK ist ein dynamisches Konzept. Es wird regelmäßig evaluiert und lässt sich an aktuelle Situationen und Entwicklungen anpassen. Ich lade alle dazu ein, Ideen zu entwickeln, neue Vorschläge zu machen, in Frage zu stellen, umzudenken. Konstruktive Anregungen werden für die Fortschreibung des KEK berücksichtigt, damit den Menschen auch zukünftig ein lebens- und lebenswerter Altmarkkreis Salzwedel erhalten bleibt.

Zusammenfassung

Das Kreisentwicklungskonzept (KEK) für den Altmarkkreis Salzwedel wurde im Wesentlichen im Jahr 2020 aufgestellt, dem Jahr, in dem sich durch die weltweit hereinbrechende Corona-Pandemie auch der Blick auf die ländlichen Räume verändert hat. Im Jahr zuvor waren bundesweit noch einige Untersuchungen erschienen, die mittels unterschiedlicher Indikatoren die bundesdeutschen Landkreise und kreisfreien Städte untersuchten. In der 2019 veröffentlichten Studie „Ungleiches Deutschland. Sozioökonomischer Disparitätenbericht“ der Friedrich-Ebert-Stiftung wurde der Altmarkkreis Salzwedel zu den „ländlich geprägten Räumen in der dauerhaften Strukturkrise“ gezählt. Die urbanen Räume Wolfsburg-Braunschweig-Magdeburg und weitere dagegen gehören zu der Gebietskategorie „dynamisch mit Exklusionsgefahr“ und liegen in „Deutschlands solider Mitte“ (Kersten et al. 2020: 9). Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung wiederum hatte schon 2018 den Altmarkkreis Salzwedel in seiner laufenden Raubeobachtung zu den knapp ein Dutzend Landkreisen in Deutschland „mit sehr stark unterdurchschnittlichen Lebensverhältnissen“ gezählt (ebd.: 20).

Im Januar 2020 wurde gemeinsam mit vielen Aktiven aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen in Salzwedel eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Mittels der „World-Café-Methode“ konnten sich die TeilnehmerInnen über mehrere Stunden hinweg intensiv zu fünf verschiedenen Themen austauschen. Deutlich wurde dabei, dass die Innensicht auf das Leben und Wirken in dieser Region deutlich besser ist, als es die überregionalen Studien vermuten lassen. Diese überaus positive Sichtweise setzte sich auch bei den elf Interviews fort, die in der Folgezeit mit politischen und wirtschaftlichen EntscheidungsträgerInnen geführt wurden. Zwischen der erfahrenen Lebenswirklichkeit der Befragten und den statistisch ermittelten Ergebnissen besteht damit ein Widerspruch, so dass für dieses Kreisentwicklungskonzept neben der Auswertung der Daten auch eine explorative Analyse durchgeführt wurde.

Das leitende Ziel der 2018 in Berlin eingesetzten Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ war es, „das soziale Integrations- und Kohäsionsversprechen (...) wieder neu zu beleben“ (ebd.: 11).

Dies meint vor allem, den sozialen Zusammenhalt in den ländlichen Räumen aktiv zu bewahren oder wieder herzustellen, in dem die Städte und Dörfer zu sozialen Orten entwickelt werden (vgl. Friedrich-Ebert-Stiftung 2020).

Der Altmarkkreis Salzwedel gehört zu jenen ländlich-peripheren Räumen in Sachsen-Anhalt, bei denen die nach 1990 veränderten politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen deutlichen Einfluss auf die Bevölkerungsbewegungen nehmen konnten. Diese Prozesse sind nach wie vor nicht abgeschlossen und werden unter dem Eindruck des Klimawandels und der weltweiten Pandemie auch weiterhin Einfluss auf die Regionalentwicklung des Landkreises nehmen. Es gilt daher, die vorhandene positive Grundeinstellung beizubehalten und die Situation der hier lebenden Menschen zu verbessern. Flankierend müssen die notwendigen Infrastrukturen bereitgestellt sowie der Erhalt und der Ausbau der öffentlichen Dienstleistungen und Güter aktiv angegangen werden. Zudem sollten all jene Menschen in ihrer Autarkie und ihrem Kreativwillen unterstützt werden, die „oftmals bewusst und gerne in ländlich-peripheren Räumen“ wie dem Altmarkkreis leben (Corthiert 2019: 399). Das Leitbild dieses Kreisentwicklungskonzepts lautet daher: Der Altmarkkreis Salzwedel will eine erfolgreiche ländliche Region zur Entfaltung und zum Ergreifen neuer Möglichkeiten sein. In fünf Handlungsfeldern wurden dazu Ziele formuliert, die dynamisch weiterentwickelt werden können.

2 Grundlagen

2.1 MOTIVATION



2.1.1 GLEICHWERTIGE LEBENSVERHÄLTNISSE

Die ländlichen Räume stehen vor Herausforderungen, für Ihre BürgerInnen attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben. Dabei fallen mannigfaltige Aufgaben an, die sie direkt oder indirekt betreffen, wie

- die aktive Begleitung und Gestaltung der Auswirkungen des demografischen Wandels,
- die vorgeschriebene Überprüfung des Ziels, in allen Teilräumen gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen,
- die dazu notwendige Unterstützung durch den Erhalt und die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen und Einkommensquellen,
- der Klimaschutz, durch die Verminderung des Ausstoßes von Treibhausgasen und die Erzeugung des Energiebedarfes aus regenerativen Energien,
- die Umsetzung der vom Bund beschlossenen Energiewende und die Sicherung ihrer auch wirtschaftlich wirkenden Nachhaltigkeit,
- der Ressourcenschutz und der Erhalt der Biodiversität sowie
- die Betonung regionaler Identität, der Erhalt und die Entwicklung der Kulturlandschaft.

Der Begriff „gleichwertige Lebensverhältnisse“ gehört zur zentralen Leitvorstellung des Bundes und der Länder und zielt auf eine gleichmäßige Entwicklung der Teilräume vor allem bezüglich der öffentlichen Daseinsvorsorge, des Einkommens und der Erwerbsmöglichkeiten ab. „Gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Deutschland zu schaffen ist die prioritäre Aufgabe der Politik der nächsten Dekade“, stellt daher die Studie „Unser Plan für Deutschland - Gleichwertige Lebensverhältnisse überall“ fest, die im Juli 2019 von einer Kommission unter Leitung von Bundesminister Horst Seehofer und unter Beteiligung aller sechzehn Bundesländer herausgegeben wurde. Und weiter: „Gleichwertige Lebensverhältnisse bedeuten gute Entwicklungschancen und faire Teilhabemöglichkeiten für alle in Deutschland lebenden Menschen, unabhängig von ihrem Wohnort.“ (BMI 2019: 17)

„Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse beginnt vor Ort in den Kommunen. Daher wird insbesondere die Frage, wie wir die Kommunen für die Zukunft gut aufstellen, eines der Themen in diesem Folgeprozess sein. Die Kommunen sind das Fundament des Staates und für die Bürgerinnen und Bürger erster Ansprechpartner in allen Alltagsangelegenheiten.“ (BMI 2019: 26)

Zur Umsetzung der ihr im Einsetzungsbeschluss gestellten Aufgaben, hat die Kommission Handlungsempfehlungen zu vier Schwerpunktthemen vorgelegt, um effektive und sichtbare Schritte hin zu einer Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse zu erreichen. Sie leiten im Folgenden thematisch auch durch das Kreisentwicklungskonzept des Altmarkkreises Salzwedel.

1. Aktive Strukturpolitik

- Mit einem neuen gesamtdeutschen Fördersystem sollen strukturschwache Regionen gezielt gefördert werden.
- In ländlichen Räumen sollen integrierte, flexible und multifunktionale Lösungen besonders dort unterstützt werden, wo aufgrund dünner Besiedlung, Randlage, demografischen Wandels, schwacher Versorgungsstrukturen und Erreichbarkeitsproblemen, sektorale Maßnahmen allein oft nicht tragfähig sind.

2. Digitalisierung und Mobilität

- Digitalisierung soll schnell und flächendeckend erreicht werden.
- Die Mobilität soll in Stadt und Land gesichert werden.

3. Starke und lebenswerte Kommunen

- Eine faire Lösung soll für kommunale Altschulden und für die Verschuldung der kommunalen Wohnungswirtschaft gefunden werden.
- Wohnraum soll erhalten und geschaffen werden.
- Kümmererstrukturen sollen eingeführt, ausgebaut und vernetzt werden.

4. Soziale Daseinsvorsorge

- Gute medizinische und pflegerische Versorgung sicherstellen.
- Flächendeckende Versorgung durch Abbau von Zuständigkeitsgrenzen.

- Frühkindliche Bildung und Betreuungsangebote verbessern.
- Engagement, Ehrenamt und Demokratieförderung.
- Begegnung und Austausch von Jung und Alt fördern.

Der Druck der globalen Märkte, die zunehmende Geschwindigkeit im Ausbau der Energiewende, vor allem beim vermehrten Einsatz von regenerativen Energien, und die Wachstums- und Schrumpfungsprozesse aufgrund der aktuellen Bevölkerungsentwicklungen haben einen großen Einfluss auf das Gebiet des Altmarkkreises Salzwedel. Der Landkreis kann sich im Rahmen dieser Spannungsfelder nur dann behaupten, wenn

- er die Chancen, die sich durch die Veränderungsprozesse ergeben, erkennt und nutzt,
- sich seine EinwohnerInnen auf diesen Veränderungsprozess vorbereiten können und sie dadurch befähigt werden, sich aktiv an dem Veränderungsprozess zu beteiligen,
- die Städte und Gemeinden finanziell ausreichend ausgestattet werden, die Gefahren kommunaler Alleingänge erkennen und miteinander kooperieren (z.B. Flächenmanagement, regenerative Energien),
- der Landkreis Visionen entwickelt und diese zielstrebig verfolgt und
- sich auf einen andauernden Lern- und Entwicklungsprozess einlässt, der sowohl an die Veränderungsdynamik als auch an die lokalen Bedürfnisse angepasst ist und innovative Entwicklungen aufgreift.

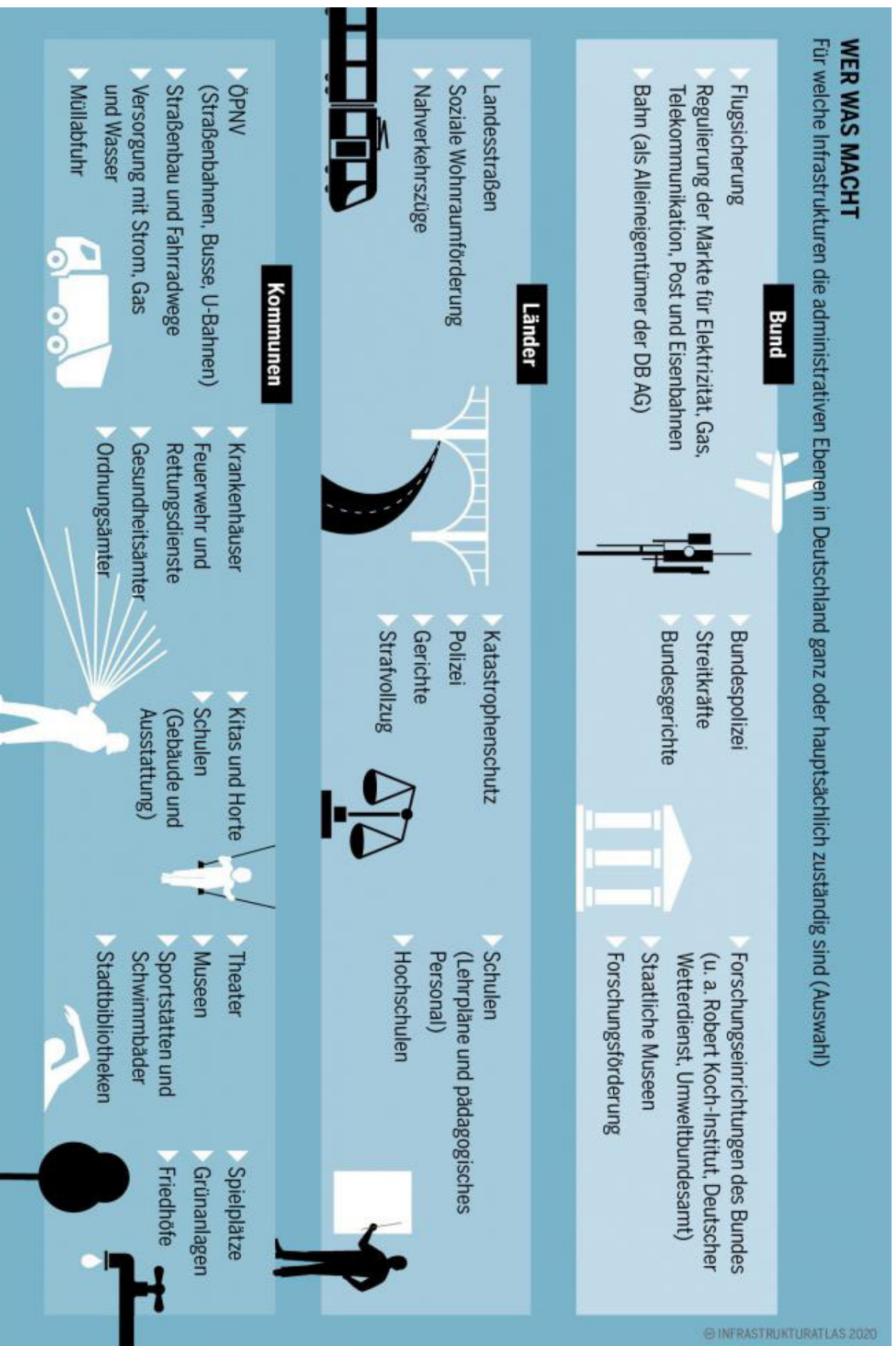


Abb. 2: Zuständigkeiten von Bund, Ländern und Kommunen
Quelle: Infrastrukturatlas | Appenzeller/Hecher/Sack

2.1.2 KREISENTWICKLUNGS-KONZEPT ALS POLITISCHES GESTALTUNGSTRUMENT

In Anbetracht dieser vier Handlungsschwerpunkte, die nahezu alle Bereiche kommunaler Verantwortlichkeiten betreffen und damit Querschnittscharakter haben, besteht auf Seiten der Landkreise ein Bedürfnis nach einer zielgerichteten und konzeptionellen Grundlage für den Umgang mit diesen Aufgaben. Hier kann das Instrument der Kreientwicklung entscheidend dazu beitragen, ein fachbereichsübergreifendes und integriertes Entwicklungskonzept für das Kreisgebiet zu erstellen. Deutlich hervorzuheben ist, dass es sich bei einer Kreientwicklung nicht um eine formelle Planung, sondern vielmehr um einen programmatischen, informellen politischen Handlungsrahmen handelt, der keine weitere Planungsebene einrichtet oder eine bestehende ersetzt.

Kreientwicklungskonzepte greifen allerdings auf vorhandene Planungsgrundlagen nach den Erfordernissen der Raumordnung und der Landesplanung zurück. Sie betrachten einen Landkreis im Ganzen und sollen nicht eine Zusammenfassung sektoraler Fachplanungen darstellen. Vielmehr sollen sie integral zusammendenken, welche Entwicklungen und Trends auf sie einwirken und welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, um der gegenwärtigen Entwicklung positive Impulse geben zu können. Daher ist es zum besseren Verständnis und zur Einordnung von Kreientwicklung und um Missverständnissen vorzubeugen sinnvoll, die vorhandenen Ebenen räumlicher Planung und deren jeweilige Planwerke zu betrachten (vgl. Deutscher Landkreistag 2011).

Kreientwicklungskonzepte haben mithin einen Leitbildcharakter, ohne die Tiefe der sektoralen Fachplanungen erreichen zu können und zu wollen. Sie informieren über die allgemeinen, räumlichen Situationen und Ziele, formulieren Handlungsmöglichkeiten, etwa zum Ausbau der Infrastrukturen, zur Wirtschaftsentwicklung oder zu Verkehrswegen. Dazu gehört auch, eine Vorstellung davon zu entwickeln, womit sich die Bürgerinnen und Bürger in Zukunft in ihrem Landkreis beschäftigen und womit sie diesen in Verbindung bringen (wollen). Auch diese Komponente sollte in Abstimmung und kooperativer Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Gemeinden erfolgen.

2.1.3 DER ALTMARKKREIS SALZWEDEL

Der Altmarkkreis Salzwedel entlehnte seinen Namen der Kulturlandschaft der Altmark. Die Altmark ist eine Landschaft, die zwischen dem Ostteil der Lüneburger Heide und der mittleren Elbe liegt und ihre Landschaftsformen vornehmlich dem Warthestadium der Saale-Kaltzeit (vor 0,3 - 0,126 Mio. Jahren) verdankt. Der altmärkische Landrücken begrenzt den Raum im Westen als Teil der Göhrdestaffel, die sich im Süden der Altmark mit der aus der Lüneburger Heide kommenden Hauptendmoräne des Warthestadiums vereinigt. In der Klötzer Heide steigen die Endmoränenkuppen bis zu 160 m Höhe an, in der Letzlinger Heide bis auf 139 m. Der Landrücken grenzt im Süden mit markanten Erosionsstufen an das Sumpfgebiet des Drömlings und das Ohre-Aller-Urstromtal. An den Höhenzügen entspringen zahlreiche Flüsse, so die Jeetze, Beeke/Dumme und die Milde/Biese/Aland) Nordöstlich befindet sich die Arendseer Platte, eine sandig-lehmige, flachwellige Grundmoränenplatte, in der sich über einer Salzauslaugung im tieferen Untergrund der Arendsee befindet.

Das Klima der Altmark ist überwiegend kontinental geprägt. Die landwirtschaftlich nutzbaren Böden konnten seit alters her bewirtschaftet werden. Dabei sind die natürlichen Voraussetzungen nicht besonders gut und verlangten zumindest in der Vergangenheit große Anstrengungen von den landwirtschaftlichen Betrieben. Die vorherrschenden Böden sind anlehmige und lehmige Sandböden mit bis zu 44 Bodenpunkten. Eine größere Fläche südwestlich von Salzwedel wird von lehmigen Sandböden und sandigen Lehm- und Lehmböden eingenommen, deren Bodenwertzahlen bis 52 Bodenpunkte reichen. Insgesamt befinden sich die besseren Böden im Norden des Altmarkkreises, die mittleren in der Mitte und im Südwesten, die ärmeren im Südosten, dort, wo sich die Heideflächen befinden. In den tieferen Lagen, besonders im Norden der Altmark, steigt der Grünlandanteil auf bis zu 50 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche an, so dass hier die Tierhaltung deutlich überwiegt (Kohl et al 1980:129).

Das reichlich zur Verfügung stehende Holzvorkommen ließ in der Vergangenheit viele Fachwerkgebäude entstehen. Da es keine abbaubaren Natursteine gab, wurde erst lange mit Lehm gearbeitet, später die Technik des vorindustriellen, später des industriellen Ziegelsteinbrennens genutzt.

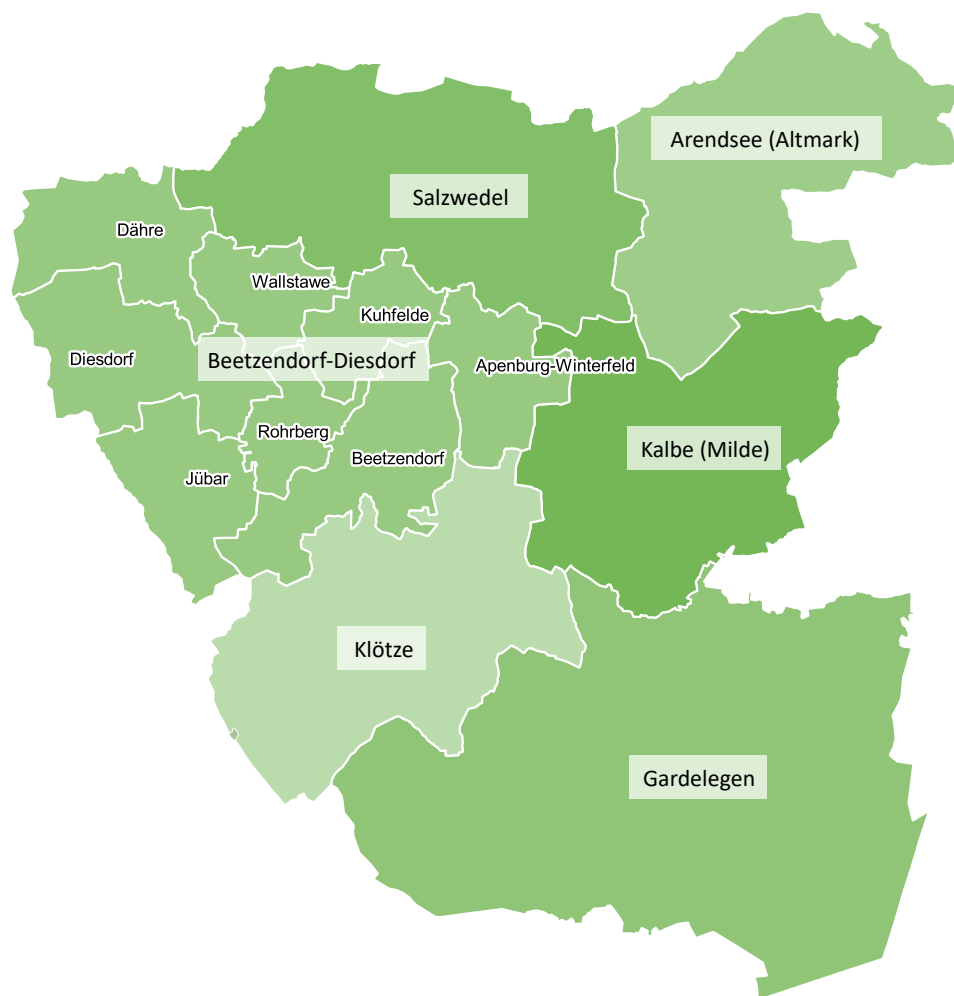


Abb. 3: Gebiet des Altmarkkreises Salzwedel
Quelle: Eigene Abbildung

Auf diese Weise entstanden vor allem in den Städten repräsentative Gebäude. Ein gewisser Wohlstand wurde neben der Land- und Forstwirtschaft auch durch das meist vorherrschende Anerbenrecht erreicht. Die Städte und Dörfer weisen zumindest in ihren Kernbereichen noch immer ihre mittelalterliche Prägung auf (vgl. Ellenberg 1990: 354).

Der Altmarkkreis Salzwedel liegt im Nordwesten des Landes Sachsen-Anhalt und deckt einen Teilbereich der Landschaft der Altmark ab. Er entstand im Jahr 1994 aus den ehemaligen Landkreisen Salzwedel, Klötze und Gardelegen sowie einem Teil des damaligen Landkreises Osterburg. Seitdem änderte sich der Gebietszuschnitt des Altmarkkreises Salzwedel nicht mehr. Er grenzt im Norden und Westen an die niedersächsischen Landkreise Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Gifhorn. Die Grenzen zu diesen Landkreisen zeichnen das „Grüne Band“ nach, das auf den Spuren der früheren innerdeutschen Teilung entstanden ist.

Im Osten grenzt der Landkreis an den Landkreis Stendal, im Süden an den Bördekreis. Der Altmarkkreis Salzwedel und der Landkreis Stendal, die zusammen die Kulturlandschaft der Altmark abdecken, erfassen zusammen 23,05 % der Fläche des Bundeslandes Sachsen-Anhalt.

Die am Fluss Jeetze liegende Stadt Salzwedel ist der Sitz des Altmarkkreises Salzwedel. Hier befinden sich die Kreisverwaltung, ein Krankenhaus und sein wirtschaftliches Zentrum. Im Schutz einer im Rahmen der mittelalterlichen Kolonisationszeit entstandenen Burg als früher Sitz der Markgrafen wuchs eine Handels- und Handwerkerstadt heran, die im späten Mittelalter immer bedeutender und reicher wurde. Im Süden des Altmarkkreises liegt die Stadt Gardelegen am Schnittpunkt mehrerer historischer Handelsstraßen. Die ehemalige Kreisstadt besitzt ebenfalls ein Krankenhaus und profitiert von der Nähe zum Arbeitsmarktzentrum Wolfsburg mit der Volkswagen AG. Salzwedel und Gar-

delegen sind beide historische Hansestädte. Neben diesen Städten gibt es im Altmarkkreis Salzwedel die kleinen Städte Arendsee, Kalbe und Klötze sowie die Gemeinden der Verbandsgemeinde Beetzendorf-Diesdorf. Kalbe und Klötze sind ehemalige Kreisstädte früherer kleiner Landkreise. Bedingt durch ihre lange Siedlungsgeschichte und die wirtschaftliche wie politische Bedeutung, haben sich zahlreiche Klöster, Kirchen und andere Denkmale erhalten. Neben der Marienkirche in Salzwedel mit ihrem um 1510 entstandenen Schnitzaltar und der Katharinenkirche, sind es die Klöster Arendsee und Diesdorf und die zahlreichen Dorfkirchen, die als größte Ansammlung von Feldsteinkirchen aus der Zeit der Romanik sich erhalten haben. (vgl. Bock et al. 1991)

In der Zeit bis 1989 zählte der Raum, der heute den Altmarkkreis Salzwedel bildet, zu den am dünnsten besiedelten Gegenden der DDR. Die Altlandkreise Salzwedel, Osterburg, Kalbe und Gardelegen wiesen 1970 eine Bevölkerungsdichte von < 50 EW/km² auf, nur der Altlandkreis Klötze lag darüber. Das Gebiet mit einer Einwohnerdichte < 50 EW/km² zog sich in der DDR von Salzwedel in nordöstlicher Richtung bis zur Ueckermünde und nach Pasewalk an der polnischen Grenze. Die beiden Städte Gardelegen (< 15.000 EW) und Salzwedel (< 20.000 EW) gehörten zu den Gruppen der Klein- und kleinen Mittelstädte in der DDR. Beide Städte waren insbesondere als funktionale Zentren und Arbeitszentren ihrer Landkreise wirksam, was aber auch für die Kleinststädte Arendsee, Klötze und Kalbe galt. (vgl. Kohl et al. 1980: 91 ff.)

Die Dichte der in der Industrie Beschäftigten lag im Messjahr 1970 in allen Altlandkreisen des Altmarkkreises Salzwedel bei weniger als 10 Beschäftigten/km², ein Wert, den fast der gesamte nördliche Teil der DDR aufwies. In diesen weitläufigen Bereichen „tritt die Industrie weitaus überwiegend inselartig in land- und forstwirtschaftlich geprägten Umgebungen in Erscheinung. Diese Industrieinseln werden vorrangig durch Städte repräsentiert“ (Kohl, et al 1980: 105). Diese Feststellung charakterisiert die wirtschaftsgeographische Stellung der Städte im heutigen Altmarkkreis Salzwedel sehr gut. Die gezielte Ansiedlung von neuen Industrien erfolgte auch aus dem Grund, dass in der vormals dominierenden Landwirtschaft „ein erheblicher Teil der so gewonnenen Reserven an realen und potentiellen Arbeitskräften, oftmals nach wie vor über Familie und Wohnung an das Dorf gebunden“, vorhanden war (ebd.: 105).

2.1.4 WO STEHT DER ALTMARKKREIS SALZWEDEL HEUTE?

Im Sommer 2019 wurde vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung aus Berlin und der Wüstenrot Stiftung aus Ludwigsburg der „Teilhabeatlas Deutschland - Ungleichwertige Lebensverhältnisse und wie die Menschen sie wahrnehmen“, vorgelegt. Die Studie versteht sich als eine Antwort auf die von der Bundesregierung eingesetzten Kommission, die im Mai 2019 unter dem Titel „Unser Plan für Deutschland - Gleichwertige Lebensverhältnisse überall“ veröffentlicht hat. Die AutorInnen des „Teilhabeatlas“ kommen dagegen zu einem anderen Schluss:

„Besser wäre es, regionale Unterschiede, die sich beim besten Willen nicht beseitigen lassen, zu akzeptieren und die natürliche Vielfalt der Lebensbedingungen zur Grundlage des Zusammenlebens zu machen. Dazu gehört, dass die schlechter versorgten Regionen mehr Entscheidungs- und Finanzautonomie erhalten sollten, damit sie ihre Probleme eigenständig lösen können. So könnte die Politik das Prinzip der Subsidiarität stärken, die Verantwortung von Regionalpolitik und Zivilgesellschaft honorieren und die Demokratie vor Ort stärken.“ (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2019a: 12)

Um zu beantworten, wo der Altmarkkreis heute steht, werden die 401 Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland nach ihren Teilhabechancen bewertet. Die Indikatoren sind

- für die wirtschaftliche Teilhabe: SGB II-Quote, jährlich verfügbares Haushaltseinkommen je EinwohnerIn, kommunale Steuereinnahmekraft,
- für die soziale Teilhabe: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss, Lebenserwartung von Neugeborenen, Wanderungssaldo der 18- bis 29-jährigen,
- für die Versorgung: Anzahl der verschiedenen Versorgungseinrichtungen, die durchschnittlich in einem Umkreis von einem Kilometer vom Wohnort entfernt liegen, Breitbandversorgung der Haushalte mit mindestens 50 Megabit pro Sekunde.

Der Altmarkkreis Salzwedel gehört zu einer Clustergruppe, die sogenannte „abgehängte“ Regionen beschreibt. Das „Abgehängt sein“ soll der Studie nach aber in einem relativen Sinn verstanden werden: „In der Altmark in Sachsen-Anhalt bieten sich den Menschen im globalen Vergleich trotz aller Probleme sehr gute Möglichkeiten, sich zu verwirklichen und an der gesellschaftlichen Entwicklung teilzuhaben.“ (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2019a: 30) Dennoch bleibt die Studie bei der Einschätzung: „im Vergleich mit einem der wohlhabenden und erfolgreichen Kreise Süddeutschlands zeigt sich jedoch, dass die Menschen in der Altmark benachteiligt sind.“ (ebd.: 30)

Der Altmarkkreis Salzwedel gehört zu einer Gruppe von 58 Landkreisen, zu denen alle Landkreise in Sachsen-Anhalt gehören, aber auch alle in Mecklenburg-Vorpommern. In den meisten Indikatoren weisen die Landkreise die vergleichsweise schlechtesten Durchschnittswerte auf. So gibt es im dünn besiedelten Altmarkkreis durchschnittlich nur eine Einrichtung des täglichen Bedarfs, die weniger als einen Kilometer vom eigenen Wohnort entfernt ist. Zwischen den Jahren 2013 und 2017 fiel das Wanderungssaldo der 18- bis 29-jährigen je 1.000 EinwohnerInnen mit einem Verlust von 15 Personen negativ aus. Der Altmarkkreis Salzwedel teilt sich diesen schlechten Wert mit den benachbarten Landkreisen Stendal und Lüchow-Dannenberg. Der Anteil der Leistungsberechtigten nach SGB II an der Bevölkerung unter 65 Jahren liegt im Altmarkkreis wiederum bei 10 bis unter 15 %, ebenfalls gleichauf mit den benachbarten Landkreisen Stendal und Lüchow-Dannenberg, aber auch anderen Landkreisen in Sachsen-Anhalt (ebd.: 18). Im Juni 2020 lag der Wert nur noch bei 9 %. Damit weist der Landkreis die zweitniedrigste Quote im Land auf (Jobcenter Altmarkkreis Salzwedel 2020).

Das jährlich verfügbare Haushaltseinkommen je EinwohnerIn lag 2016 im Altmarkkreis Salzwedel zwischen 17.500 und unter 20.000 Euro. Die kommunale Steuereinnahmekraft lag 2017 bei unter 600 Euro je EinwohnerIn, ein Wert, den sich der Altmarkkreis Salzwedel ebenfalls mit dem Landkreis Stendal und dem Landkreis Lüchow-Dannenberg teilt.

Die zensusbereinigte Bevölkerungsentwicklung zwischen 1995 und 2017 ließ den Altmarkkreis Salzwedel um bis zu minus 20 % EinwohnerInnen schrumpfen. Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung zwischen

2017 und 2035 lässt die Bevölkerung nochmals um dieselben Werte abnehmen.

Diese Entwicklungen teilt sich der Altmarkkreis Salzwedel mit dem Landkreis Stendal und auch mit dem Landkreis Lüchow-Dannenberg, wenngleich sich der Bevölkerungsrückgang hier etwas weniger einstellen soll.

Die Autoren des Teilhabeatlas kommen daher zu dem Schluss, dass derartig strukturschwache Regionen „in eine Abwärtsspirale“ zu geraten drohen, „in der sich Bevölkerungsrückgang und schwindende Daseinsvorsorge gegenseitig verstärken“. (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2019a: 18 ff.)

Der erste Teil des Teilhabeatlas schließt mit der positiven Frage, ob sich die Menschen, die in diesen „abgehängten“ Regionen leben, wirklich abgehängt fühlen? „Vorstellbar wäre, dass die Menschen in den benachteiligten Regionen bereits flexible Lösungen gefunden haben, um ihre Lebensqualität in den Ortschaften aus eigener Kraft zu erhalten. Möglicherweise haben sie sich auf ihrem Niveau eingerichtet, ihre Erwartungen angepasst und damit ihr Glück gefunden.“ (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2019a: 31)

Es besteht also eine Diskrepanz zwischen den messbaren Werten, die sich aus Statistiken etc. ableiten lassen, und der Lebenswirklichkeit der EinwohnerInnen. Im nächsten Schritt soll daher untersucht werden, welche Merkmale den Altmarkkreis Salzwedel direkt beschreiben und ob sie den Landkreis allein betreffen oder ob er in einer Gruppe von Landkreisen steht, die überregional von denselben Entwicklungen betroffen sind.

2.2 ÜBERGEORDNETE PLANUNGEN

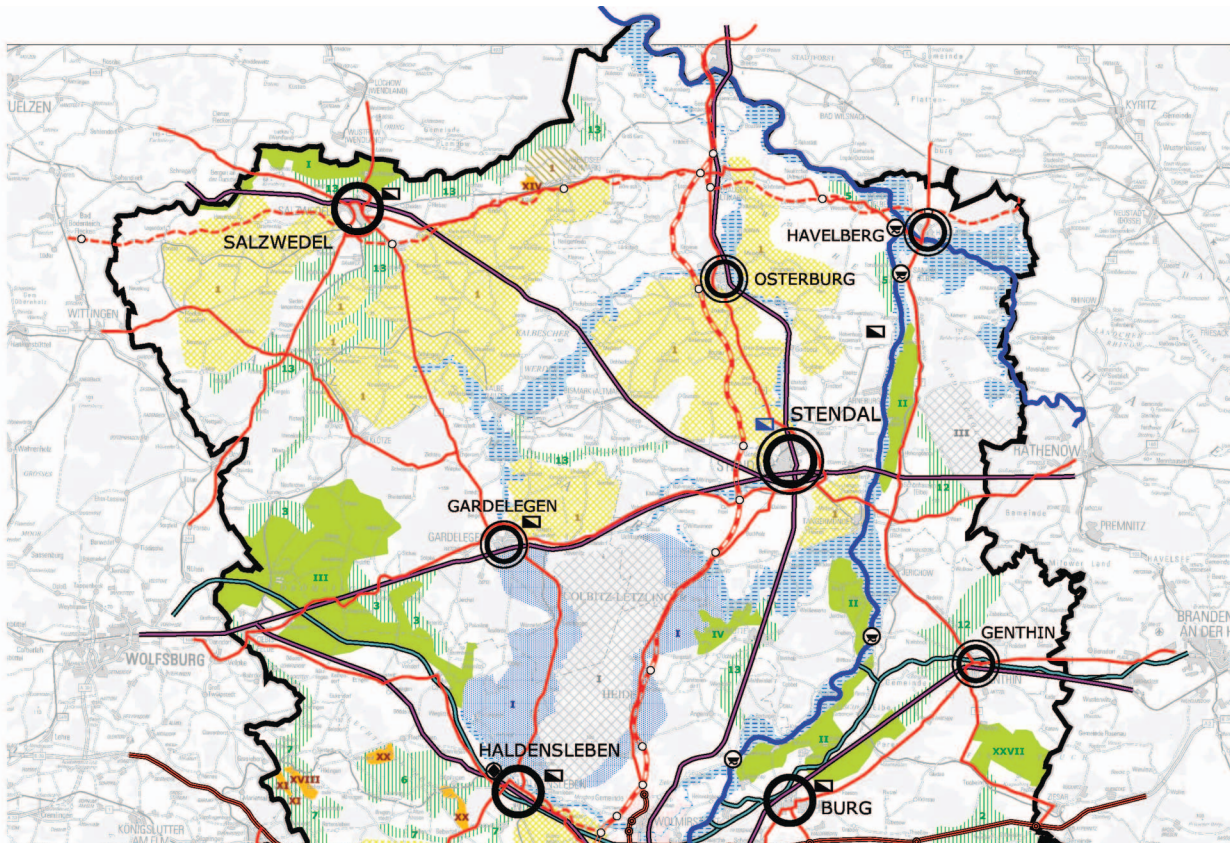


Abb. 4: Ausschnitt aus dem LEP 2010 LSA
Quelle: LEP 2010 LSA

2.2.1 LANDESENTWICKLUNGSPLAN DES LANDES SACHSEN-ANHALT 2010 (LEP 2010 LSA)

Der [Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt 2010](#) (LEP 2010 LSA) weist für das Gebiet des Altmarkkreises Salzweidel folgende raumbedeutsame Festsetzungen auf:

Die Stadt Salzweidel ist als Mittelzentrum, die Stadt Gardelegen als Grundzentrum mit Teilfunktion eines Mittelzentrums ausgewiesen. Beide Städte liegen an überregional bedeutsamen Bahnstrecken und Hauptverkehrsstraßen. Über diese Straßen sind beide Städte miteinander und mit weiteren Städten außerhalb des Landkreises verbunden. Beide Städte weisen auch gemäß LEP landesbedeutende Industrie- und Gewerbeflächen auf.

Im nördlichen Bereich des Altmarkkreises dominieren zwei größere Flächen, die als Vorbehaltsgebiete für die Landwirtschaft festgesetzt sind. Vorbehaltsgebiete für die Landwirtschaft sind Gebiete, „in denen die Landwirtschaft als Nahrungs- und Futtermittelproduzent, als Produzent nachwachsender Rohstoffe sowie als Bewahrer und Entwickler der Kulturlandschaft den wesentlichen Wirtschaftsfaktor darstellt.“

Der südliche Teil des Altmarkkreises Salzweidel wird durch ein großes Vorranggebiet für Natur und Landschaft geprägt, den „Naturpark Drömling und die Feldflur bei Kusey“. Ein weiteres derartiges Vorranggebiet liegt am „Grünen Band“, nördlich von Salzweidel, die „Landgraben - Dumme - Niederung“.

An der nördlichen Grenze des Altmarkkreises Salzwedel zum Landkreis Lüchow-Dannenberg hin und weiter südlich zwischen den beiden Vorbehaltsgebieten für die Landwirtschaft sind die „Niederungen der Altmark“ als Vorbehaltsgebiete für den Aufbau eines ökologischen Verbundsystems ausgewiesen. „In der überwiegend land- und forstwirtschaftlich geprägten Altmark stellen die Niederungen mit ihren Grabensystemen, Grünland und Sumpfwäldern sowie angrenzenden flechtenreichen Kiefernwälder auf Sandböden die wesentlichen Biotopverbundstrukturen zwischen dem Elbetal, dem Drömling und der Colbitz-Letzlinger Heide dar.“ (LEP 2010 LSA: 55)

Rund um den Arendsee ist ein Vorbehaltsgebiet für Tourismus und Erholung ausgewiesen. Der „Arendsee ist ein prioritärer Standort der Markensäulen „Blaues Band“ und „Straße der Romanik“. Die Altmark ist touristische Schwerpunktregion für den Landurlaub mit spezieller Vernetzung zum Rad-, Wasserwander-, Gesundheits- und Reittourismus (Aktivtourismus). Die Altmark ist als wirtschaftlich strukturschwache Region besonders auf die Entwicklung touristischer Angebote angewiesen. Der Arendsee verfügt über ein großes Potenzial zur Schaffung solcher Angebote.“ (LEP 2010 LSA: 75) Hier befindet sich auch ein kleines Vorranggebiet für Rohstoffgewinnung, der „Quarzsand Kläden“ (vgl. LEP 2010 LSA).

2.2.2 REGIONALER ENTWICKLUNGSPLAN FÜR DIE PLANUNGSREGION ALTMARK 2005 (REP 2005)

Der im Jahr 2005 beschlossene Regionale Entwicklungsplan für die Planungsregion Altmark wird an dieser Stelle in der Fassung des noch nicht rechtskräftigen [„1. Entwurfs der Änderung und Ergänzung des REP Altmark 2005 zur Anpassung an die Ziele des LEP 2010 LSA“](#) behandelt. Dieser Entwurf lag zwischen dem 01.08.2019 und dem 31.12.2019 öffentlich zur Stellungnahme aus. Die eingegangenen Stellungnahmen werden noch bearbeitet. Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich auf den zeichnerischen und textlichen Entwurf, Stand 01.08.2019.

Den textlichen Ausführungen wurde ein Leitbild für die Planungsregion Altmark vorangestellt: „Die Altmark soll als wirtschaftlich und ökologisch attraktiver Lebens-,

Wirtschafts- und Landschaftsraum nachhaltig gestaltet und, wo erforderlich, geordnet werden.“

Ohne auf die weiteren Einzelheiten dieses Leitbildes einzugehen, sollen an dieser Stelle die zwei besonders hervorgehobenen Aussagen wiedergegeben werden:

- Land- und Forstwirtschaft stellen auch langfristig ein entscheidendes wirtschaftliches Standbein der Altmark dar.
- Der Wald soll wegen seiner ökologischen, klimatischen, erholungsrelevanten und wirtschaftlichen Funktionen erhalten und gefördert werden.

(REP Altmark 2005: 3f.)

Die zeichnerischen Ausweisungen entsprechen denen im LEP 2010 LSA. Sie werden im REP differenzierter dargestellt und durch weitere Ausweisungen ergänzt.

Bei den Flächenausweisungen dominieren wiederum folgende:

G 7 Ländlicher Raum mit relativ günstigen Produktionsbedingungen insbesondere für die Landwirtschaft und/oder Potenzialen im Tourismus.

G 79 Die Vorbehaltsgebiete für die Landwirtschaft im nördlichen und mittleren Bereich des Altmarkkreises Salzwedel.

Vorbehaltsgebiete mit relativ günstigen Potenzialen für die Landwirtschaft in Verbindung mit dem Tourismus sind

- die Gebiete um das Grundzentrum Kalbe,
- das Grundzentrum Klötze und
- das Grundzentrum mit geteilten Aufgaben Dirschdorf/Dähre.

G 98 Vorbehaltsgebiete mit relativ günstigen Potenzialen für Tourismus und Erholung sind:

- der Arendsee,

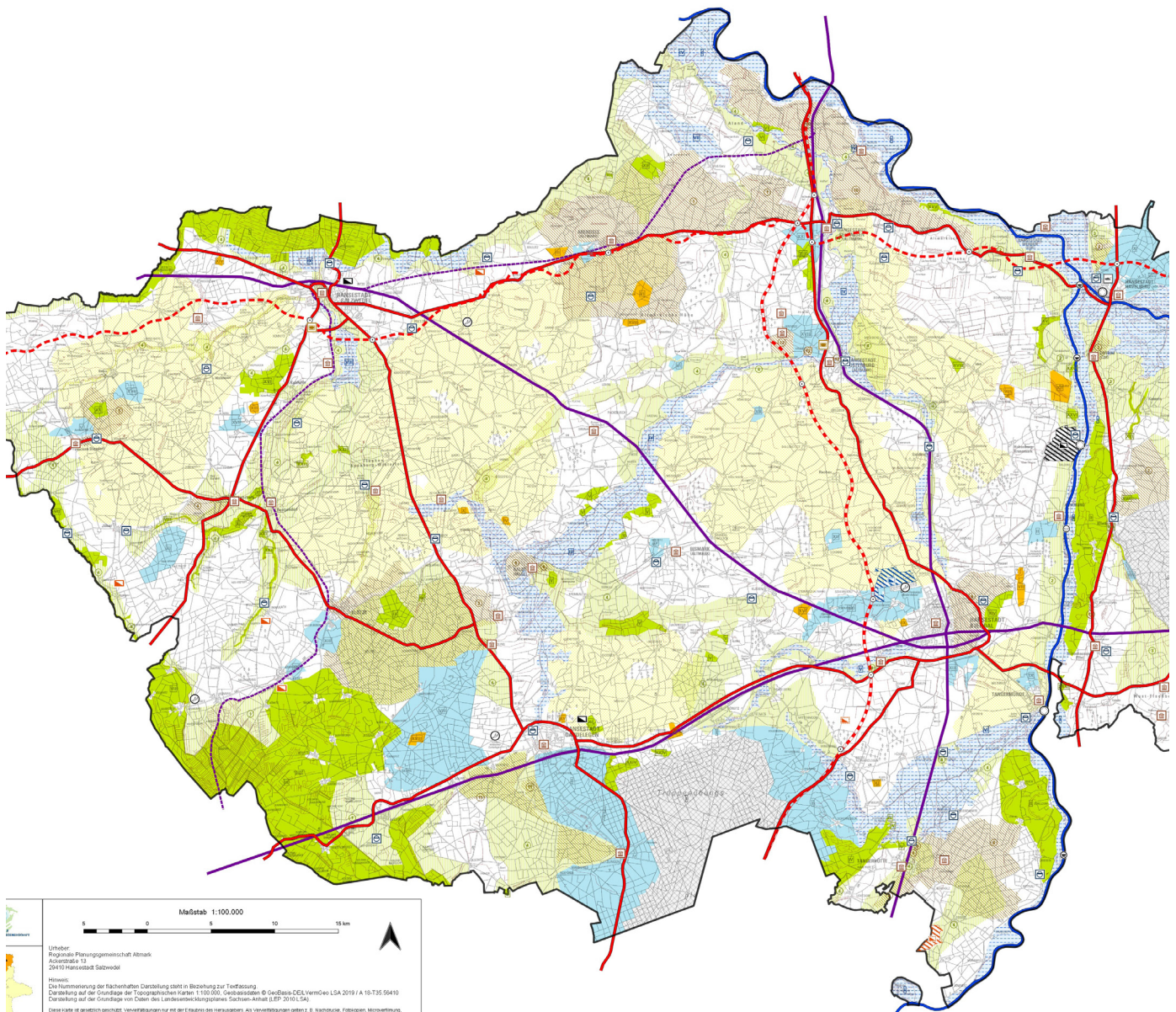


Abb. 5: Ausschnitt aus der zeichnerischen Darstellung des REP
 Quelle: Verfahren zur Änderung und Ergänzung des REP Altmark 2005 mit dem Ziel, diesen an den LEP 2010 LSA anzupassen, hier: Zeichnerische Darstellung, 1. Entwurf, ohne Datum

Z 102 Regionalbedeutsame Standorte für Kultur und Denkmalpflege

- Apenburg, Burganlage
- Arendsee, Kloster mit Park
- Beetzendorf, Gutsпарк 1 und 2
- Brunau, Doppelturmanlage der Dorfkirche
- Amt Dambeck, Kloster
- Diesdorf, Westturmfront der Klosterkirche
- Engersen, Dorfkirche Bestandteil der Straße der Romanik
- Gardelegen, Altstadt mit den Türmen von St. Marien u. St. Nikolai, Rathaustrum als allseits sichtbare Dreiergruppe, Wallanlagen sowie Park im OT. Weteritz, Kloster Neuendorf, Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe
- Kalbe/ M, Turm der Nikolaikirche u. Türme der Burgruine
- Rohrberg, Dorfkirche-Bestandteil der Straße der Romanik

- Salzwedel, Altstadt, Silhouette mit Türmen von St. Marien, St. Katharinen,

G 99 Regional bedeutsame Vorbehaltsgebiete für Tourismus und Erholung sind zudem

- Klötze, Wiepke, Zichtau, Engersen
- Rohrberg, Ahlumer See, Stöckheim mit den Großsteingräbern
- Diesdorf mit dem Diesdorfer Wohld
- Kalbe/M.

Z 60 Überregional bedeutsame Radwanderwege sowie sonstige Radwanderwege mit regionaler Bedeutung sind im Altmarkkreis Salzwedel:

- Altmarkrundkurs (teilweise)
- Milde-Biese-Aland-Radweg (teilweise)

G 47 und Z 72 Die Vorranggebiete für Natur und Landschaft, hier besonders

- Teile des Drömlings und die
- Niederungen der Altmark.

Z 17 Vorrangstandorte für landesbedeutsame Industrie- und Gewerbeflächen sind die bereits vorhandenen Standorte

- Gardelegen und die
- Hansestadt Salzwedel.

Z 80 und 81 Vorranggebiete für Hochwasserschutz sind insbesondere

- III. Milde
- VIII. Jeetze, südlich Salzwedel
- IX. Jeetze, nördlich Salzwedel
- Salzwedeler Dumme im Bereich des Zusammenflusses kalter Graben und Beeke bei Tylsen

Z 90 und 92 Vorranggebiete zur Rohstoffgewinnung sind insbesondere

- III. Quarzsand Kläden
- XIII. Siedenlangenbeck (Kiese und Sande)
- XIV. Seebenau (Quarzsand)
- XV. Gardelegen (Quarzsand)

Z 96 Vorranggebiete für Wassergewinnung sind insbesondere

- Colbitz-Letzlinger Heide
- Arendsee
- V. Diesdorf
- VIII. Wiepke/Solpke
- XIII. Klötze
- XV. Kusey
- Leetze
- Gardelegen, Nipkendey, Tangeln

Die linienhaften Ausweisungen der überregionalen Schienenverbindungen und Hauptverkehrsstraßen sind aus dem LEP 2010 LSA übernommen. Interessant sind die geplanten Verkehrswege im Gebiet des Altmarkkreises Salzwedel:

- Z 37 Eine geplante regionale Schienenverbindung verläuft von Süden aus dem Großraum Magdeburg kommend nach Norden bis Salzwedel. Eine weitere geplante regionale Schienenverbindung verläuft im Norden des Altmarkkreises Salzwedel von Wittenberge kommend bis Salzwedel. Sollten diese geplanten Schienenverbindungen realisiert werden, würde dies den Standort Salzwedel als Drehscheibe für den schienengebundenen Verkehr deutlich stärken.
- Z 39 Bei den geplanten überregionalen Hauptverkehrsstraßen fällt die Trasse der B 190n auf, die

parallel zur Bundesstraßen B 190 von Osten kommend über Salzwedel hinaus in Richtung Westen führt und die beiden (ebenfalls geplanten) Autobahnen A 14 und A 39 miteinander verbinden soll.

Besonderer Wert wird in dem „1. Entwurf der Änderung und Ergänzung des REP Altmark 2005 zur Anpassung an die Ziele des LEP 2010 LSA“ auf die Ausweisung von Entwicklungsachsen, die in der Beikarte 1 dargestellt sind.

Z 11 Eine breite Entwicklungsachse verläuft im Norden des Altmarkkreises Salzwedel von Osten nach Westen. Diese Entwicklungsachse wird durch eine weitere regionale Entwicklungsachse entlang der B 71 ergänzt. Sie soll die auf der Achse Magdeburg-Uelzen/Lüneburg liegenden zentralen Orte miteinander vernetzen (REP 2005: 9).

Darüber hinaus ist die B 188 eine wichtige Ost-West-Achse. Im Zuge dieser stellen die Ortumfahrungen Kloster Neuendorf-Jävenitz-Hottendorf und Miesterhorst wichtige Vorhaben im südlichen Bereich des Landkreises dar, so schildert Landesstraßenbaubehörde – Regionalbereich Nord.

2.2.3 FORTSCHREIBUNG DES MASTERPLAN TOURISMUS SACHSEN-ANHALT 2027

Der Endbericht zur Fortschreibung des [Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2027](#) enthält als Vision für den Sachsen-Anhalt-Tourismus 2027 die Aussage: „Sachsen-Anhalt ist mit seinen starken Tourismusregionen ein modernes Kulturreiseland mit hoher Servicequalität sowie innovativen Produkten und wird als solches auch wahrgenommen. Der Tourismus ist sichtbar ökologisch ausgerichtet, wirtschaftlich erfolgreich und so auch wertgeschätzt. Er bietet gute Arbeitsbedingungen und fördert Selbstbewusstsein und Identifikation der Bevölkerung.“ (MW 2020b: 15)

Für das freizeittouristische Segment werden drei zentrale Reisemotive fokussiert. Zwei davon betreffen die Altmark, wobei hier stets die Kulturlandschaft Altmark der beiden Landkreise Stendal und Altmarkkreis Salzwedel zusammen gemeint ist:

- „Faszinierend schöne Orte entdecken / Orte im

Wandel der Zeit erleben“ beschreibt das Motiv für Reisende, die primär aufgrund der Ästhetik bestimmter Orte eine Reise nach Sachsen-Anhalt unternehmen. Hierzu gehören „malerische Kleinstädte in der Altmark“, wobei der Masterplan keine Städte im Altmarkkreis Salzwedel erwähnt.

- „Aktiv sein in malerischer Kulisse / in grüner Landschaft und am Wasser“ beschreibt das Motiv für alle Aktiv-Reisenden, die Radfahren, Wandern oder wassertouristischen Aktivitäten in den landschaftlich ansprechenden Regionen des Landes nachgehen. „Der entschleunigende Naturgenuss in der Altmark (gehört) zu den Highlights des Landes.“

Bei der Bewertung der kulturtouristischen und naturtouristischen Angebotsthemen wird die Altmark nur dreimal erwähnt:

- Radfahren: „Darüber hinaus ist eine Radweg-Infrastruktur im gesamten Land vorhanden, sodass bei entsprechenden Investitionen in Service- und Erlebnisqualität insbesondere in den Tourismusregionen (...) und der Altmark das Thema Radtourismus weiter qualifiziert und als nachhaltige Erlebnismobilität in Verbindung mit den kulturellen Highlights ausgebaut werden kann.“ (MW 2020b: 64)
- Naturtourismus & Großschutzgebiete: „Für die Tourismusregionen (...) und Altmark sind weitere attraktive Produkte zu entwickeln. Auch die Verknüpfung zum Thema Kulinarik / regionale Produkte sowie zu kulturellen Produkten muss ausgebaut werden.“ (MW 2020b: 65)
- Regionalität & lokale Identität: „Durch regionale Initiativen in den einzelnen touristischen Regionen konnten lokale Identitäten beispielsweise in der Altmark (Standortmarketing des ART), (...) gestärkt werden.“

Im Fazit bekommt die Altmark ein positives Zeugnis ausgestellt: „Die touristischen Angebote und Produkte wurden in allen Tourismusregionen weiterentwickelt. (...) Noch liegen die Qualitätsbewertungen allerdings nur in der Altmark und dem Harz über dem deutschen Durchschnitt.“ (MW 2020b: 12, 81)

2.3 METHODISCHE ANMERKUNGEN



2.3.1 METHODIK ZUR INHALTLICHEN ERARBEITUNG

2.3.1.1 SWOT-Analyse

Im ersten Teil wird eine umfangreiche Stärke-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) durchgeführt. Für diese SWOT-Analyse standen zahlreiche Quellen zur Verfügung. Da mit dem Kreisentwicklungskonzept eine integrierte Gesamtschau, aber keine weitere sektorale Fachplanung erstellt wurde, wurde im Wesentlichen auf zwei aktuelle Datenbanken zugegriffen. Diese beiden Datenbanken fassen die wesentlichen Merkmale der deutschen Regionen auf Landkreisebene zusammen und geben die Summe der statistisch relevanten Daten wieder, die für bestimmte Indikatoren zusammengestellt wurden:

- „[Landatlas](#)“, eine Datenbank des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, der sich mit den ländlichen Räumen befasst. Ländliche Räume nehmen in Deutschland nach wie vor 91 % der Fläche ein, in der 57 % der Bevölkerung leben. Der Landatlas ist Teil des Forschungsprojekts „Monitoring Ländliche Räume“ und wird vom „Thünen-Instituts für Ländliche Räume“ in Braunschweig betreut. Genutzt wurde die neue Version (2020) des Landatlas, die auf einer vollständig neuen technologischen Basis aufgebaut wurde.

- „[Deutschlandatlas](#)“, eine Datenbank, die gemeinsam vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erstellt wurde, und die ländlichen Räume in einen direkten Vergleich zu den urbanen Räumen stellt. Der Deutschlandatlas fragt grundsätzlich danach, wie es den Menschen in Deutschland geht. Auf 56 interaktiven Karten werden dazu die wichtigsten Fakten über das Leben in Deutschland abgebildet und erlauben detaillierte Vergleiche zwischen den Regionen, hier wieder den Landkreisen und den kreisfreien Städten.

2.3.1.2 Explorative Analyse

Der vor allem auf statistischen Daten beruhenden SWOT-Analyse wird mittels einer explorativen Analyse die Lebenswirklichkeit der Menschen im Altmarkkreis gegenübergestellt. Dies geschieht nicht durch eine umfangreiche Befragung der Bevölkerung, sondern auf der Annahme, dass auch die BewohnerInnen des Altmarkkreises Salzwedel gesellschaftlichen und zeitgemäßen

Trends und Entwicklungen unterliegen. Eine explorative Analyse bezeichnet Verfahren zur Aufdeckung von Strukturen, Abhängigkeiten und Abweichungen von einer vorhandenen Grundstruktur.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) hat dazu im April 2019 die Studie „Nachdenken über die Stadt von übermorgen“ herausgebracht.

In dieser Studie werden drei Leitfragen gestellt, die auch für das Entwicklungskonzept eines Landkreises methodisch interessant sind:

- Mit welchen Trends müssen kommunale Agierende rechnen?
- Welche Entwicklungen werden die Städte und Gemeinden (und Regionen) tatsächlich verändern?
- Welche Leitplanken müssen für künftige Entwicklungen rechtzeitig erkannt und eingeplant werden?

Um für das explorative Vorgehen zusätzlich auch persönliche Aussagen aus der Region selbst zu erhalten, wurden vom Frühjahr bis Herbst verschiedene Akteure und Akteurinnen aus dem Altmarkkreis aufgesucht und interviewt. Die Interviews folgten stets dem gleichen Leitfaden. Auf diese Weise konnte sichergestellt werden, dass in allen Gesprächen die gleichen Themen abgedeckt wurden. Darüber hinaus ergaben sich im Verlauf der Gespräche weitere Fragen, etwa bezogen auf Besonderheiten der jeweiligen Kommune oder die Tätigkeit der jeweiligen GesprächspartnerInnen.

Die Einzelgespräche dauerten zwischen 60 und 90 Minuten. Alle Interviews wurden aufgezeichnet und im Anschluss an die Befragung ausgewertet. Dabei wurden die wichtigen Themen gesammelt und die entscheidenden Zitate transkribiert.

Die Gespräche liefern keine repräsentativen Daten, denn auch hier gilt, dass die Auswahl der InterviewpartnerInnen das Ergebnis beeinflusst hat. Die wichtigen Aussagen stehen in Folge der gesellschaftlichen Trends und werden durch die Ergebnisse aus der SWOT-Analyse bestätigt. Die Interviews sind im Anhang zu diesem Kreisentwicklungskonzept abgedruckt.

2.3.1.3 Entwicklungsplanung durch Leitbild, Leitziele und Handlungsfelder

Im zweiten Teil dieses Kreisentwicklungskonzepts wird die Entwicklungsplanung für den Altmarkkreis Salzwedel ausgebreitet. Das Konzept folgt dabei dem Leitfaden und der Methodenbox der von der „Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume“ in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 2014 herausgegebenen Studie „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“. Die Einteilung in Leitbild, Leitziele, Handlungsfelder, Handlungsfeldziele und Teilziele hat sich in der EU-Förderperiode 2014 bis 2020 allgemein etabliert. Derartig strukturierte Konzepte lassen sich nicht nur untereinander vergleichen, sie können auch mit denselben Methoden evaluiert werden.

Aber nicht nur methodisch soll die Entwicklungsplanung dieses Konzeptes vergleichbar sein. Im Juli 2019 gab das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat die Ergebnisse einer Kommission „Unser Plan für Deutschland - Gleichwertige Lebensverhältnisse überall“ heraus. Sie hatte den Auftrag

„eine gerechte Verteilung von Ressourcen und Möglichkeiten für alle in Deutschland lebenden Menschen zu untersuchen und Vorschläge zu entwickeln, um diese Gleichwertigkeit zu erreichen. (...) Zur Umsetzung der ihr im Einsetzungsbeschluss vom 18. Juli 2018 gestellten Aufgaben haben die Facharbeitsgruppen der Kommission Handlungsempfehlungen vorgelegt, um effektive und sichtbare Schritte hin zu einer Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse zu erreichen. Sie sollen möglichst ziel- und bedarfsgerecht sein und als politische Leitlinien in wichtigen Politikfeldern auch für die nächste Dekade verstanden werden.“ (BMI 2019: 8)

Es lag nahe, diese Handlungsempfehlungen auch direkt auf die regionale Ebene des Altmarkkreises anzuwenden, um auf diese Weise die Region mit den Zielen und künftigen Förderinstrumenten auf der Bundesebene zu verbinden.

2.3.2 METHODIK ZUR PARTIZIPATION

2.3.2.1 Lenkungsgruppe

Das Kreisentwicklungs-konzept für den Altmarkkreis Salzwedel wurde durch eine Lenkungsgruppe unter Leitung des Landrates, Herrn Ziche, begleitet. Aufgabe der Lenkungsgruppe war die Steuerung der Arbeiten durch die beauftragte Planungsgesellschaft, die Diskussion von möglichen Inhalten und die Vorbereitung der Partizipation durch EinwohnerInnen des Altmarkkreises. An der Lenkungsgruppe nahmen neben

- Herrn Ziche, Landrat,
- VertreterInnen der beauftragten Planungsgesellschaft

weitere Beschäftigte der Kreisverwaltung sowie der Regionalen Planungsgemeinschaft Altmark teil:

- Frau Otte-Sonnenschein, Amtsleiterin Kreisentwicklung
- Frau Lingstädt, Amtsleiterin Bauordnungsamt
- Herr Wiemann, Sachgebietsleiter Wirtschaftsförderung
- Frau Schulz, Mitarbeiterin Digitalisierungsstrategie
- Frau Herbez, Mitarbeiterin Bauordnungsamt
- Herr Kunert, Geschäftsstellenleiter Regionale Planungsgemeinschaft Altmark

2.3.2.2 Zukunftswerkstatt

Zu Beginn der öffentlichen Beteiligung wurde im Januar 2020 im großen Saal des Kreistages eine Zukunftswerkstatt durchgeführt, an der nahezu 90 Personen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen des Kreises teilgenommen haben. Die Zukunftswerkstatt wurde mit der Methode des „World Cafés“ durchgeführt. Die fünf Leitthemen waren vorab durch die Lenkungsgruppe vorbereitet worden.

Ab März 2020 begannen die Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie. Diese führten zu Abstandsgeboten und Kontaktbeschränkungen. Der ursprünglich vorgesehene Beteiligungsprozess ließ sich dadurch nicht mehr realisieren. Die geplanten fünf Workshops zu den fünf Themen der Zukunftswerkstatt ließen sich dementsprechend nicht verwirklichen.



Abb. 6: Foto Zukunftswerkstatt
Quelle: Amtshof Eicklingen

Geplant war die Verwendung von Fragestellungen aus dem Projekt „TransformBar“ aus Brandenburg: Wie können BürgerInnen und Verwaltung in Kommunen gemeinsame Initiativen effektiv umsetzen? Wie können Räume der Begegnung geschaffen werden, in denen neue Initiativen entstehen können? Wie können bestehende Strukturen bürgerschaftlichen Engagements gestärkt werden? Wie kann die Zusammenarbeit von BürgerInnen und Verwaltung in den Kommunen verbessert werden?

2.3.2.3 Qualitative Interviews

Auf Grundlage der SWOT-Analyse wurden GesprächspartnerInnen ausgewählt. Bei der Auswahl der InterviewpartnerInnen wurde versucht, alle hauptamtlichen BürgermeisterInnen der Kommunen im Landkreis zu erfassen, was bis auf die Bürgermeisterin von Salzwedel auch gelang. Die Aussagen wurden im Zusammenhang mit vorhandenen integrierten Gemeindlichen Entwicklungskonzepten (IGEK) und integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepten (ISEK) betrachtet.

Zusätzlich wurden die verantwortlichen Beschäftigten des Altmärkischen Regional- und Tourismusverbandes und der Regionalen Planungsgemeinschaft Altmark befragt. Hinzu kamen je ein Vertreter der IHK Magdeburg, Geschäftsstelle Salzwedel, der Personenverkehrsgesellschaft Altmarkkreis Salzwedel mbH sowie des Vereins zur Förderung der Bildung - VFB Salzwedel e.V..

2.3.2.4 Workshop für Führungskräfte der Kreisverwaltung

Vom Verständnis her soll das Kreientwicklungskonzept vornehmlich durch die Kreispolitik getragen werden. Im alltäglichen Umgang werden es vor allem die Beschäftigten aus der Landkreisverwaltung sein, die auch auf die Erfüllung der selbst gesteckten Ziele achten müssen. Sie wurden daher zu einem Tagesworkshop in das Freilichtmuseum Diesdorf eingeladen.

2.3.2.5 Vertiefungsworkshops zu den Handlungsfeldern

Die zahlreichen Mitwirkenden an der Zukunftswerkstatt im Januar wurden im Oktober 2020 zu zwei Workshops nach Salzwedel und Gardelegen eingeladen. Sie konnten sich zu den jeweiligen Handlungsfeldern einbringen, die an den beiden Tagen unterschiedlich präsentiert und diskutiert wurden. Vorgestellt wurden ihnen die Handlungsfeldziele und Teilziele, die sie ergänzen, verwerfen oder neu aufstellen konnten.

2.3.2.6 Beteiligung der Träger öffentlicher Belange und sonstiger Behörden sowie von Fachausschüssen des Kreistages

Für den Zeitraum 21.01.-26.02.2021 wurde der Vorentwurf des Kreientwicklungskonzeptes an die betroffenen Träger öffentlicher Belange und sonstigen Behörden sowie den Nachbarlandkreisen zur Abstimmung und Abgabe von Stellungnahmen geschickt.

Die eingegangenen Anregungen wurden in einer Übersicht erfasst und durch die Mitglieder der Lenkungsgruppe abgewogen und in den Entwurf des KEK eingearbeitet. Sie sind in der Anlage beigelegt. Der auf diese Weise entstandene Entwurf des Kreientwicklungskonzeptes wurde den Mitgliedern des Ausschusses für Bau, Wirtschaft und ländliche Entwicklung des Altmarkkreises Salzwedel zur Beratung vorgelegt und in den beiden Sitzungen am 16.03.2021 und 4.05.2021 behandelt.

Darüber hinaus fanden Beratungen am 08.04.2021 im Ordnungs- und Umweltausschuss sowie am 13.04.2021 im Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit statt.

Zwei Fraktionen haben zusätzlich Anregungen vorgelegt. Auch diese Stellungnahmen hat die Lenkungsgruppe bedacht und abgewogen. Der erneut ergänzte Entwurf des Kreientwicklungskonzeptes wurde am 14.06.2021 dem Kreisausschuss und am 28.06.2021 dem Kreistag zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt.



Abb. 7: Workshop für Führungskräfte
Quelle: Amtshof Eicklingen

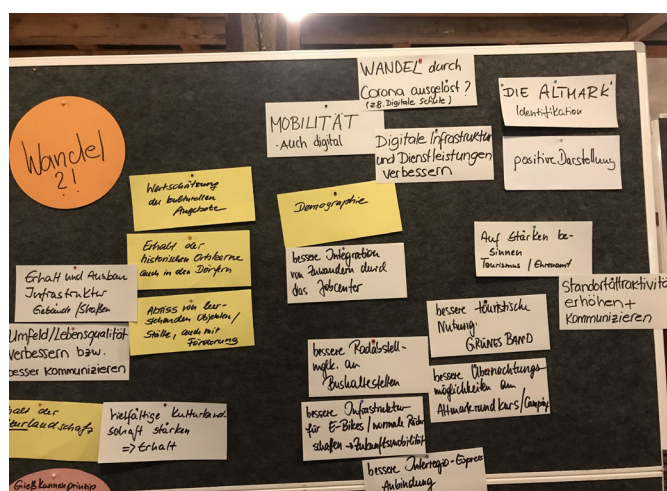


Abb. 8: Workshop für Führungskräfte
Quelle: Amtshof Eicklingen



Abb. 9: Vertiefungsworkshop
Quelle: Amtshof Eicklingen

2.4 STÄRKE-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE (SWOT)



Das Kreisentwicklungskonzept muss ein breites Themenspektrum abbilden, um ein möglichst tiefgehendes Verständnis von jenen Wirkungsketten zu gewinnen, die zu dem Zeitpunkt seiner Erstellung auf die Entwicklung des Altmarkkreises Salzwedel einwirkt. Für eine Analyse des Ist-Zustandes muss die Frage beantwortet werden, wie breit und wie tiefgehend die gegenwärtige Situation in den unterschiedlichen Fachplanungen betrachtet werden sollte. Weiterhin ist zu prüfen, inwieweit Fragestellungen aus den einzelnen Fachplanungen durch Erkenntnisse aus ganz anderen Bereichen beantwortet werden könnten. Wichtig ist, dass das Kreisentwicklungskonzept kein Zusammenführen aller Fachplanungen bedeutet und diese nicht ersetzen kann.

Mittels einer SWOT-Analyse soll herausgearbeitet werden, worin die regionalen Besonderheiten des Altmarkkreises Salzwedel bestehen. Zudem wird die Kommune ins Verhältnis zu den benachbarten Regionen gestellt, um festzustellen, ob die Aussagen spezifisch auf den Altmarkkreis Salzwedel zutreffen oder in einem überregionalen Zusammenhang zu sehen sind.

Nachfolgend werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken dieser Schwerpunktthemen beleuchtet, sofern sie den Landkreis und die größere Region betreffen. Zu jedem der dargestellten Indikatoren werden die Quellen genannt, denen die Daten entnommen wurden. Zudem wurden Zitate übernommen, die der besseren Lesbarkeit wegen, nicht besonders kenntlich gemacht wurden. Sie lassen sich auf den benannten Seiten der beiden Datenbanken unschwer wiederfinden.

Die SWOT-Analyse umfasst neun Schwerpunktthemen:

1. Raumstruktur
2. Bevölkerung
3. Soziales
4. Wohnen
5. Versorgung
6. Erreichbarkeit
7. Wirtschaft und Arbeit
8. öffentliche Finanzen
9. Landnutzung
10. Naherholung und Tourismus

2.4.1 RAUMSTRUKTUR

Der Altmarkkreis Salzwedel gehört bekanntlich zu den ländlichen Regionen in Deutschland, daher soll zuerst der Grad seiner „Ländlichkeit“ festgestellt werden. Zur Bestimmung der „Ländlichkeit“ werden fünf verschiedene Indikatoren mittels eines statistischen Verfahrens zu einem Index verknüpft. Die Ländlichkeit einer Region ist tendenziell umso ausgeprägter, je geringer die Siedlungsdichte, je höher der Anteil land- und forstwirtschaftlicher Fläche, je höher der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser, je geringer das Bevölkerungspotenzial und je schlechter die Erreichbarkeit großer Zentren ist.

Die gesamte Fläche des Landes Sachsen-Anhalt nördlich der Landeshauptstadt Magdeburg gehörten zu der Gruppe der „äußerst ländlichen“ Landkreise. Auch die folgenden Nachbarn des Altmarkkreises Salzwedel entsprechen dieser Wertung: Gifhorn, Lüchow-Dannenberg und Stendal. Abgestuft gehört auch der Bördekreis dazu (www.landatlas.de).

Ländlichkeit

Die Ländlichkeit des Altmarkkreises Salzwedel wird durch folgende Indikatoren belegt:

- Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen im Jahr 2017 liegt bei nur 7,1 %.
- Der Anteil der land- und forstwirtschaftlich genutzten Fläche im Jahr 2017 liegt bei 59,5 % + 28,7 % = 88,2 %.
- Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser liegt bei 89,2 %.
- Bevölkerung:
 - Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018: 15,51 %
 - Anteil der 18- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018: 60,33 %
 - Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018: 24,16 %

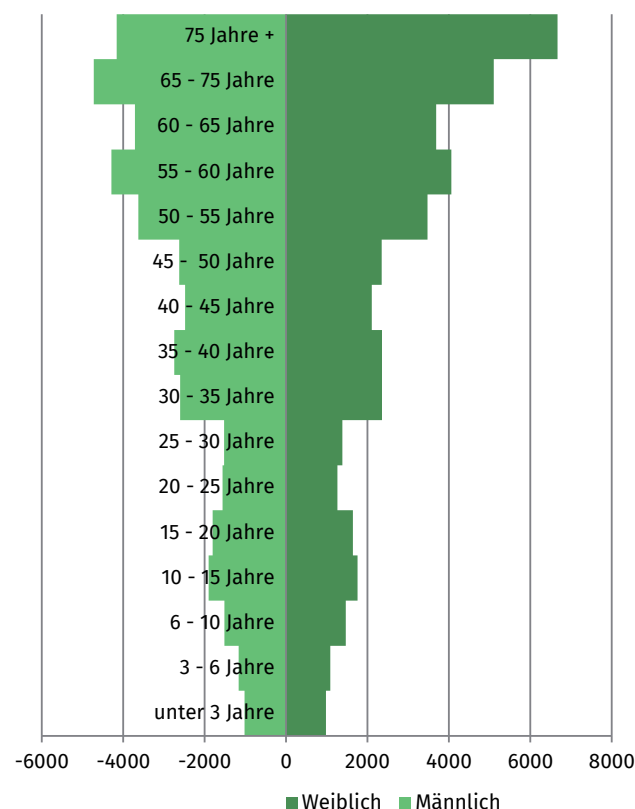


Abb. 10: Bevölkerungspyramide 2019
Quelle: Destatis 2020 (Eigene Abbildung)

- Erreichbarkeit mittels der durchschnittlichen Pendeldistanzen (2018)
 - Arendsee: 29,5 km
 - Beetzendorf/Diesdorf: 23,6 km
 - Gardelegen: 28,2 km
 - Kalbe/Milde: 27,1 km
 - Klötze: 29,8 km
 - Salzwedel: 23,6 km

(www.deutschlandatlas.bund.de)

Große (Ober-)Zentren werden vom Altmarkkreis aus in durchschnittlich 50,2 Minuten erreicht. Zum Vergleich benötigt man von Stendal aus 64,5 Minuten, von Lüchow-Dannenberg 59,5 Minuten, von Uelzen 33,9 Minuten, von Gifhorn und Bördekreis je 25,0 Minuten (www.landatlas.de).

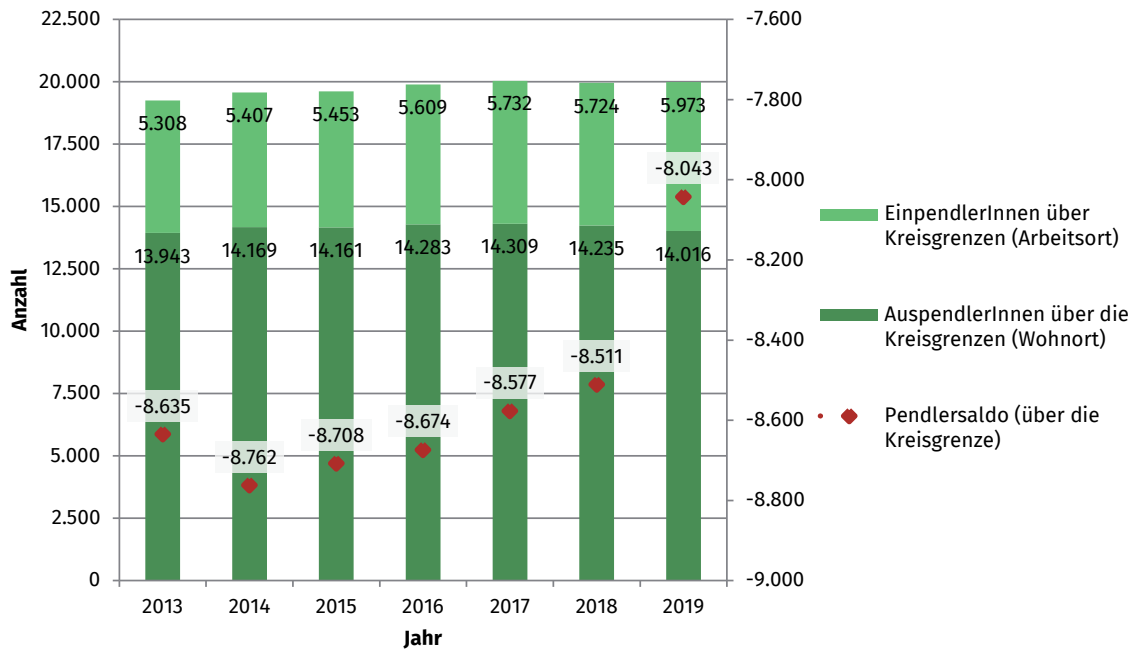


Abb. 11: Entwicklung der Pendlerzahlen seit 2013
 Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2020a (Eigene Abbildung)

SWOT Raumstruktur

Stärken

- Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen ist überproportional klein zur Gesamtfläche.
- Es steht viel Raum zur Verfügung.
- Zentrale Lage zwischen Hamburg, Hannover, Berlin.
- Die Touristische Infrastruktur profitiert vom Neubau von Radwegen und Ortumfahrungen sowie Sanierungen von Ortsdurchfahrten.

Schwächen

- Zu wenige ausgewiesene Naturschutzflächen.
- Der Anteil der unter 18-jährigen gehört zu den niedrigsten in Deutschland.
- Der Anteil der über 65-jährigen ist deutlich höher als der Anteil der unter 18-jährigen an der Gesamtbevölkerung.
- Nächstgelegenes Oberzentrum sowie die örtlichen Gemeindeverwaltungen sind weit entfernt.
- Durch Gemeindereform weniger Einflussmöglichkeiten in eigenem Ort.

Chancen

- Der hohe Grad der Ländlichkeit kann eine Entwicklungschance darstellen.
- Die Altersgruppe zwischen 18 und 65 Jahren macht mit 60,33 % den Großteil der Bevölkerung aus. Sie kann mittelfristig viel zur Entwicklung beitragen.
- Moderne ÖPNV-Angebote verbessern die Erreichbarkeit von großen Zentren.
- Aufgrund des mobilen Arbeitens ist es einfacher, wenn die Distanz zur Tätigkeitsstelle weiter wird, da Arbeit im Homeoffice möglich geworden ist und seltener der tägliche Arbeitsweg in Kauf genommen werden muss.

Risiken

- Einseitige Nutzung von Flächen verhindert vielfältige Entwicklung.
- Der Anteil der nachwachsenden Generation ist zu gering, um einen weiteren Bevölkerungsverlust ausgleichen zu können.
- Subventionsvorgaben und Vorschriften der EU-Agrar- und Umweltpolitik.

2.4.2 BEVÖLKERUNG

Das Themenfeld „Bevölkerung“ kann durch viele Indikatoren bearbeitet werden. Nachfolgend werde jene verwendet, die eine regionale Wirksamkeit aufweisen.

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung bildet sowohl die Zahl der Zu- und Abwanderungen als auch die natürliche Bevölkerungsveränderung durch Geburten und Sterbefälle in einem bestimmten Zeitraum ab. Eine Abnahme der Bevölkerung kann eine Folge ungünstiger wirtschaftlicher Entwicklungen sowie weniger guter Infrastrukturen und Angebote sein, während eine Bevölkerungszunahme in der Regel auf wirtschaftliche Prosperität und attraktive Lebensverhältnisse hinweist. Die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate der Bevölkerungszahl im Altmarkkreis Salzwedel lag zwischen den Jahren 2013 und 2018 bei unter -0,25 %. Die Bevölkerung nimmt kontinuierlich ab. Mit diesem negativen Wert steht der Altmarkkreis Salzwedel nicht allein da. Grob gesagt weisen in Sachsen-Anhalt nur die beiden Stadtregionen um Magdeburg und Halle eine nennenswerte Bevölkerungszunahme auf (www.deutschlandatlas.bund.de).

Binnenwanderung

Der Binnenwanderungssaldo bezeichnet die Differenz zwischen den Zuzügen und den Fortzügen von bzw. in andere Städte und Landkreise innerhalb Deutschlands. Er zeigt an, inwieweit eine Region EinwohnerInnen aus anderen Regionen gewinnt oder an sie verliert. In Deutschland wird das Binnenwanderungsgeschehen vor allem von den regionalen Arbeits-, Bildungs- und Wohnungsmärkten, aber auch von der Verkehrsanbindung der Wohnorte bestimmt. Der Saldo der Binnenwanderungen im Jahr 2018 besaß im Landkreis den Wert von -27,34 pro 10.000 EinwohnerInnen. Auch hierbei ist der Altmarkkreis nicht allein. Im Landkreis Stendal lag der Binnenwanderungssaldo bei -23,93. Interessanterweise erleben die benachbarten Landkreise in Niedersachsen eine gegenläufige Bewegung. In Lüchow-Dannenberg liegt der Wert bei 82,19, im Landkreis Uelzen bei 28,95 und im Landkreis Gifhorn bei 43,20. Selbst der südlich angrenzende Landkreis Börde hat nur einen leicht negativen Saldo von minus 2,04 (www.deutschlandatlas.bund.de).

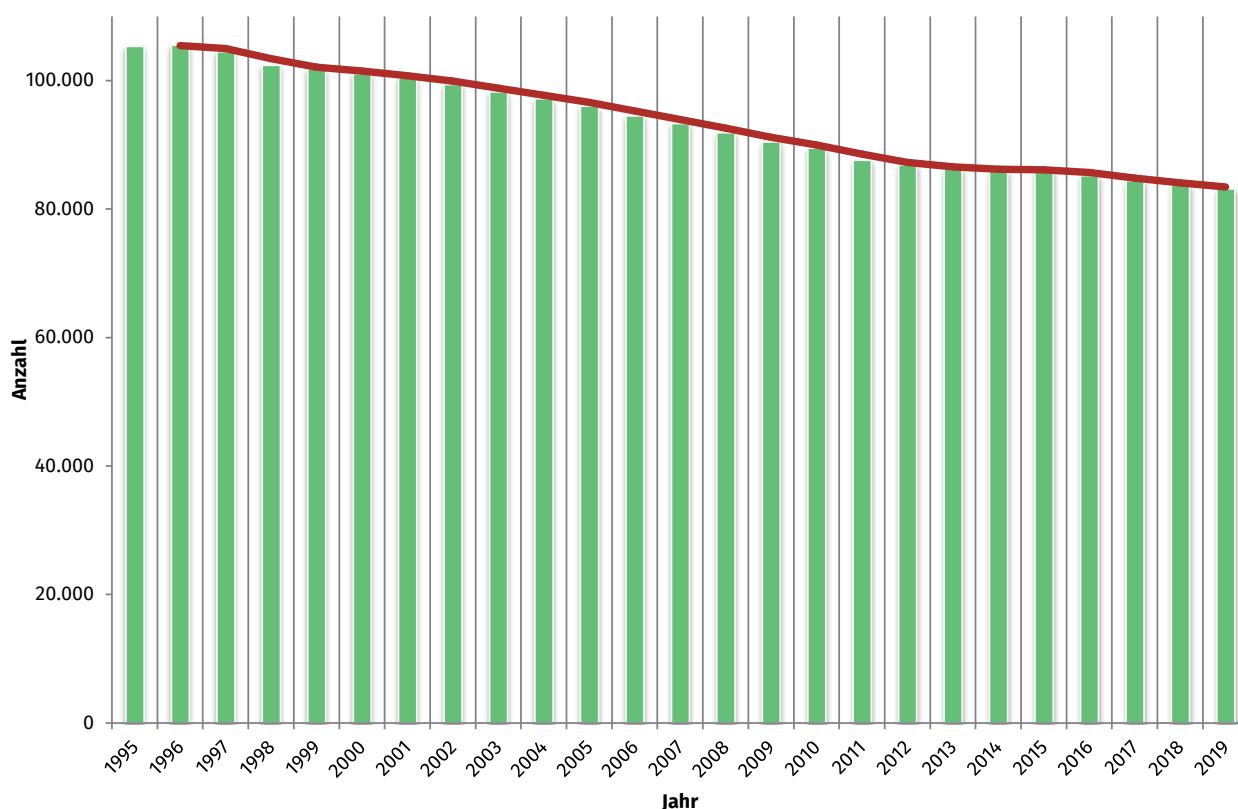


Abb. 12: Bevölkerungsentwicklung des Altmarkkreis Salzwedel, 1995 bis 2018
Quelle: Destatis 2020 (Eigene Abbildung)

Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte beschreibt die Zahl der EinwohnerInnen bezogen auf die Gesamtfläche einer Gebietseinheit. Eine im Vergleich zu städtischen Verdichtungsräumen niedrige Bevölkerungsdichte ist ein typisches Merkmal ländlicher Räume und gibt einen Hinweis auf eine eher lockere, offene Bebauung mit hohem Freiflächenanteil. Zugleich sind damit höhere Pro-Kopf-Kosten für den Ausbau und Unterhalt technischer und anderer Infrastrukturen als bei einer hohen Bevölkerungsdichte verbunden.

Die Bevölkerungsdichte lag im Altmarkkreis Salzwedel im Jahr 2017 bei 37 EinwohnerInnen je km². Der Landkreis gehört damit zu den am dünnsten besiedelten Landkreisen überhaupt. Allein der Landkreis Prignitz liegt mit 36 EinwohnerInnen je km² knapp darunter, der benachbarte Landkreis Lüchow-Dannenberg mit 39 EinwohnerInnen je km² knapp darüber. Der Landkreis Stendal weist 47 EinwohnerInnen je km² auf. Die Kommunen mit einer derart niedrigen Bevölkerungsdichte ziehen sich durch das südliche Mecklenburg-Vorpommern weit bis ins östliche Brandenburg. So weist der Landkreis Uckermark weit im Osten 39 EinwohnerInnen pro km² auf. (www.landatlas.de).

Bevölkerungspotenzial

Ein weiterer interessanter Indikator ist das regionale Bevölkerungspotenzial. Dieses steht als Maß für die Möglichkeit räumlicher Interaktionen. Je mehr Bevölkerung in der Umgebung eines Ortes erreichbar ist und je geringer die zurückliegenden Entfernungen sind, desto höher ist das Kontaktpotenzial eines Ortes.

Das Bevölkerungspotenzial im Altmarkkreis liegt bei einem Indexwert von 7.227. Damit liegt er in der Gruppe der „sehr ländlichen“ Regionen, die eine weniger gute sozioökonomische Lage aufweisen, dafür aber über ein sehr geringes Konfliktpotenzial verfügen.

Auch mit dieser Einordnung steht der Altmarkkreis nicht allein. Er gehört zu einer großen Gruppe von Landkreisen, die entweder unmittelbar angrenzen wie Stendal (6.918) und Lüchow-Dannenberg (6.978) oder in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg liegen. Der gar nicht so weit entfernte Landkreis Prignitz ist bei dem Indikator des Bevölkerungspotenzials mit einem Indexwert von 4.865 das Schlusslicht in Deutschland (www.landatlas.de).

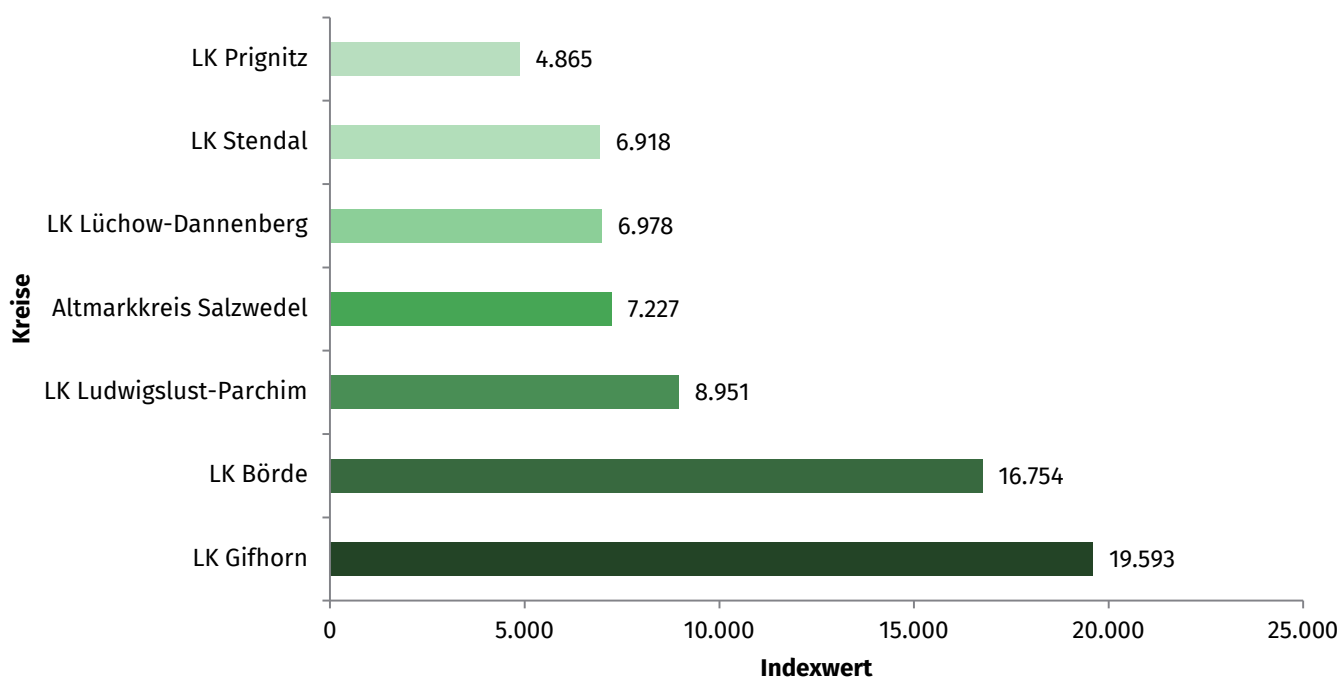


Abb. 13: Bevölkerungspotenziale des Altmarkkreises Salzwedel im Vergleich (2017)
Quelle: www.landatlas.de (Eigene Abbildung)

SWOT Bevölkerung

Stärken	Schwächen
■ Die geringe Bevölkerungsdichte birgt ein geringes Konfliktpotenzial. ■ Eine hohe Bekanntschaft zwischen den Menschen. ■ Rüstige SeniorInnen mit viel Zeitpotenzial, um ehrenamtlich aktiv zu sein. ■ Aktives und dynamisches Vereinsleben in den Dörfern, Nachbarschaftshilfe, viele Sportvereine.	■ Die Anzahl der EinwohnerInnen nimmt jährlich ab. ■ Überalterung der Gesellschaft. ■ Die geringe Bevölkerungsdichte bietet weniger Potenzial für Interaktionen. ■ Genereller Abbau der sozialen Infrastruktur in den Dörfern. ■ Anhaltendes negatives Wanderungssaldo der 18- bis 25- Jährigen.
Chancen	Risiken
■ Raum für Neuansiedlungen und neue Ideen vorhanden. ■ Trend zu „Leben auf dem Land“. Viel Potenzial für alternative Lebensstile. Leben in Großstädten wird immer teurer und stressiger. ■ Migration verbessert die Altersstruktur.	■ Breiter Wettbewerb mit ähnlich strukturierten Landkreisen. ■ Die geringe Bevölkerungsdichte suggeriert nach außen hin scheinbar fehlende Attraktivität. ■ Teufelskreis zwischen Abbau der sozialen und technischen Infrastruktur und Abwanderung. ■ Weitere Entleerung der Ortskerne, Bebauung der Ortsränder.

2.4.3 SOZIALES

Schulabschluss

29,7 % aller SchulabgängerInnen weisen eine Hochschulreife auf, wobei 9,3 % aller SchulabgängerInnen gar keinen Schulabschluss vorweisen können. Mit dem ersten Wert liegt der Altmarkkreis leicht positiv über dem arithmetischen Mittel aller Regionen, die mit den Merkmalen „sehr ländlich und weniger gut“ bewertet sind, der bei 29,1 % liegt. Beim zweiten Wert liegt der Landkreis negativ über dem arithmetischen Mittel von 7,3 % (www.landatlas.de).

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) bezeichnet den Wert aller Waren und Dienstleistungen, abzüglich der im Produktionsprozess verbrauchten oder verarbeiteten Vorleistungen, die in einem Jahr und in einer Region hergestellt wurden. Das BIP je erwerbstätige Person dient als Maß für die Produktivität und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Das BIP je erwerbstätige Person im Jahr 2017 betrug durchschnittlich 55.220 Euro. Der Altmarkkreis Salzwedel gehört damit zu einer kleinen Gruppe von drei Landkreisen in Sachsen-Anhalt, deren BIP je erwerbstätige Person unter 60.000 Euro pro Jahr liegt (Harz 55.360 Euro; Mansfeld-Südharz 54.980 Euro). Der benachbarte Landkreis Stendal weist 61.920 Euro auf und der Landkreis Lüchow-Dannenberg 59.670 Euro (www.deutschlandatlas.bund.de).

Löhne und Gehälter

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte umfasst die Einkünfte aus Vermögen, selbstständiger und nicht selbstständiger Arbeit sowie Sozialleistungen und sonstige Transfers der öffentlichen Hand, nach Abzug von Einkommensteuer und Sozialbeiträgen. Es beschreibt somit das Geld, das den privaten Haushalten für Konsum, Sparen oder Investitionen zur Verfügung steht, ohne unterschiedliche Lebenshaltungskosten zu berücksichtigen.

Es lag im Jahr 2017 im Altmarkkreis Salzwedel bei durchschnittlich 20.340 Euro je EinwohnerIn und Jahr. Hier geht es den Haushalten etwas besser als im benachbarten Landkreis Stendal mit 19.090 Euro je EinwohnerIn und Jahr, aber weniger gut als im Landkreis Lüchow-Dannenberg mit durchschnittlich 21.150 Euro je EinwohnerIn und Jahr (www.deutschlandatlas.bund.de).

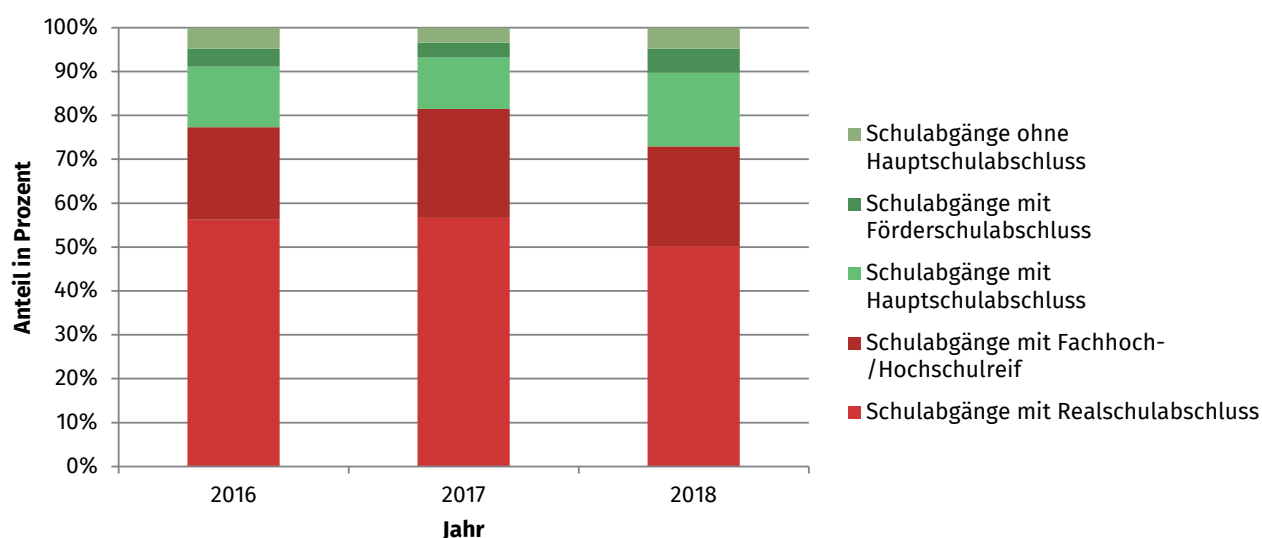


Abb. 14: Entwicklung der Schulabgänger im Altmarkkreis Salzwedel von 2016 bis 2018
Quelle: Bertelsmannstiftung 2019 (Eigene Abbildung)

Grundsicherung im Alter

Anspruch auf Grundsicherung im Alter haben Personen, welche die entsprechende Altersgrenze erreicht haben und ihren Lebensunterhalt nicht ausreichend sicherstellen können. Nur 9,1 Personen je 1.000 EinwohnerInnen ab 65 Jahren und älter haben im Altmarkkreis Anspruch auf Grundsicherung im Alter. Hier steht der Altmarkkreis sehr gut da, wie auch die übrigen Landkreise des Bundeslandes.

Der nördlich angrenzende Landkreis Lüchow-Dannenberg weist dagegen mit 20,6 EinwohnerInnen je 1.000 EinwohnerInnen ab 65 Jahren und Älteren einen mehr als doppelt so hohen Wert auf. (www.landatlas.de)

SWOT Soziales

Stärken	Schwächen
■ Es sind nicht so viele ältere Menschen auf Grundsicherung angewiesen. ■ Ein größerer Anteil an jungen Menschen verfügt über die allgemeine Hochschulreife. ■ Gute Ausstattungen für Familien und Kinder. ■ Gute Ausstattung und Qualität der Kitas und Schulen. ■ Gute Bindungsmöglichkeiten in Vereinen, Sportvereinen, Feuerwehren.	■ Die Löhne und Gehälter liegen tiefer als im Durchschnitt. ■ Viele junge Menschen verlassen die Schule ohne Abschluss. ■ Pflege in den Dörfern / lange Wege, nicht genug Tagespflege, niedrigschwellige Angebote. ■ Angebote für Jugendliche sind außerhalb der Schulzeit schwierig (Fläche, Mobilität...). ■ Teilweise lange Schulwege; Mobilität ist ein Problem. ■ Die Kontinuität von sozialen Projekten (ex. KitaMobil, Schulsozialarbeit...) wird durch den Wegfall von Förderungen gefährdet.
Chancen	Risiken
■ Durch das geringe Lohnniveau gelingt es, Neues zu wagen (z.B. Selbstständigkeit). ■ Viele Aktivitäten und gute Vernetzung der Handelnden der Jugendsozialarbeit (Schulsozialarbeit; Mobile Jugendarbeit; SoNet) möglich.	■ Junge und motivierte Menschen verlassen weiterhin die Region. ■ Genereller Abbau der sozialen Infrastruktur in den Dörfern. ■ Sinkende Bereitschaft der Bevölkerung, sich langfristig ehrenamtlich zu engagieren.

2.4.4 WOHNEN

Anteil Ein- und Zweifamilienhäuser

Der Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern steht für eine aufgelockerte Wohnbebauung, aber auch für aufgelockerte Ortslagen sowie für einen größeren Anteil kleiner und kleinster Streusiedlungen.

Im Altmarkkreis Salzwedel liegt der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser bei 89,3 % im Jahr 2017. Dieser hohe Wert wird von den beiden benachbarten Landkreisen Gifhorn (93,7 %) und Lüchow-Dannenberg (93,8 %) noch übertroffen. Der südlich angrenzende Bördekreis weist ebenfalls 89,3 % auf und der Landkreis Stendal 86,9 %, bedingt durch die recht große Stadt Stendal. Alle genannten Landkreise zeigen damit ein deutliches Merkmal ihrer Ländlichkeit auf (www.landatlas.de).

Wohnungsleerstand

Wohnungen werden als „leer stehend“ bezeichnet, wenn sie weder vermietet sind noch von den EigentümerInnen selbst bewohnt werden.

Der Leerstand an allen Wohnungen betrug im Jahr 2018 im Altmarkkreis Salzwedel 10 % und mehr. Bei diesem Indikator unterscheiden sich die Landkreise in Sachsen-Anhalt und der Prignitz sehr von den Landkreisen in Niedersachsen. Alle Landkreise in Sachsen-Anhalt gehören in diese Spitzengruppe des Wohnungsleerstands, während im Landkreis Lüchow-Dannenberg der Wohnungsleerstand bei unter 8 % liegt, im Landkreis Gifhorn gar unter 6 % (www.deutschlandatlas.bund.de).

Wohnungsgröße

Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person ist ein Indikator zur Beschreibung der Wohnsituation und des Flächenbedarfs. Das arithmetische Mittel der Wohnungsgrößen liegt bei diesen sehr ländlichen/ weniger guten Regionen bei 51,85 m². Die durchschnittliche Wohnungsgröße liegt im Altmarkkreis bei 50,5 m². Im Landkreis Stendal (50,3 m²) ist die Wohnfläche in etwa gleich groß, im Landkreis Lüchow-Dannenberg mit durchschnittlich 60,1 m² deutlich größer.

Baulandpreise

Der Baulandpreis beschreibt die Kosten für einen Quadratmeter Grund und Boden, der gemäß den öffentlich-rechtlichen Vorschriften eine Bebauung mit Wohn- oder Geschäftshäusern erlaubt. Da die Preise auch innerhalb eines Landkreises stark durch die Lage und Anbindung variieren, wird hier eine mittlere Wohnlage zugrunde gelegt. Im Jahr 2018 kostete ein Quadratmeter Bauland für ein Eigenheim in einer mittleren Wohnlage in Deutschland im Durchschnitt 176,11 Euro, in den sehr ländlichen Regionen in weniger guter sozioökonomischer Lage 59,37 Euro.

Im Altmarkkreis Salzwedel kostete dagegen ein Quadratmeter Bauland im Erhebungsjahr 2016/17 im Durchschnitt 19,40 Euro/m², in den Landkreisen Stendal (26,40 Euro), Börde (34,90 Euro), während er im Landkreis Gifhorn im Durchschnitt bei 78,80 Euro lag (www.landatlas.de).

Mieten

Regional bestehen große Preisunterschiede bei den Mieten pro m². Der Altmarkkreis Salzwedel gehört mit Erst- und Wiedervermietungs-mieten (Angebotsmieten netto kalt) in 2019 mit weniger als 5 Euro je m² zu den acht Landkreisen in Deutschland mit derart niedrigen Durchschnittsmieten. Dazu gehört auch der Landkreis Lüchow-Dannenberg. Alle anderen Landkreise in Sachsen-Anhalt wiesen durchschnittliche Erst- und Wiedervermietungs-mieten in einer Höhe von unter 6,5 Euro auf. Der Landkreis Gifhorn hat Mieten von durchschnittlich unter 8 Euro (www.deutschlandatlas.bund.de).

SWOT Wohnen**Stärken**

- Der hohe Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern stärkt die individuelle Freiheit.
- Es ist preiswert, im Altmarkkreis zu wohnen.
- Es ist preiswert, im Altmarkkreis ein Baugrundstück zu erwerben.
- Hohe Lebensqualität, Entschleunigung, Familienstandort.
- Aktives und dynamisches Vereinsleben in den Dörfern, Nachbarschaftshilfe, viele Sportvereine.
- Geringe Kriminalität.

Schwächen

- Geringe Mieten verhindern Investitionen und Modernisierungen.
- Geringe Renditeaussichten beim Kauf von Bauland.
- Verlust des typischen Erscheinungsbildes der Dörfer und Städte durch Leerstand und Verfall.
- Viele große Höfe in schlechtem Zustand, sehr hohe Instandsetzungskosten.
- Steigende Kosten der Infrastruktur pro Nutzende (Trinkwasser, Abwasser, Abfallwirtschaft...).

Chancen

- Trend zu „Leben auf dem Land“.
- Viel Potenzial für alternative Lebensstile, die immer beliebter werden. Leben in Großstädten wird immer teurer und stressiger.

Risiken

- Die Tendenz zum individuellen Wohnen schwächt die zentralen Ortslagen der Städte und Gemeinden.
- Leerstand und Verfall von Gebäuden/ Stadtkernen, Gefährdung baukultureller Werte, Zersiedelung, strukturelle Probleme sowie unzureichende Versorgung mit Produkten und Dienstleistungen bedeuten Einschränkung der Wohnqualitäten.

2.4.5 VERSORGUNG

Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren

Der bedarfsgerechte und qualitative Ausbau des Angebots an Kindertagesbetreuung, insbesondere für Kinder unter drei Jahren, ist ein zentrales familienpolitisches Anliegen. Seit dem 1. August 2013 gilt für Kinder ab der Vollendung des ersten Lebensjahres ein Anspruch auf frühkindliche Betreuung in einer Kindertagesstätte oder in einer öffentlich geförderten Kindertagespflege.

Der Anteil der betreuten Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen im Jahr 2018 betrug im Altmarkkreis Salzwedel 59,4 % und liegt damit über dem hohen Durchschnittswert der ostdeutschen Bundesländer (51,5 %.) Zum Vergleich, im Landkreis Lüchow-Danenberg liegt der Anteil bei 33,7 %, im Landkreis Gifhorn gar nur bei 29,5 %.

Betreuungsangebote für Kinder ab drei Jahren

Angebote für gute Kinderbetreuung sind für viele Eltern ein wichtiger Faktor bei der Wahl ihres Wohnorts. Sie erleichtern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie eine frühe Förderung von Kindern.

Der Anteil der betreuten Kinder zwischen drei und sechs Jahren in Kindertageseinrichtungen betrug im Altmarkkreis Salzwedel im Jahr 2018 92,7 %. Bis auf den Landkreis Börde liegen alle benachbarten Landkreise darunter.

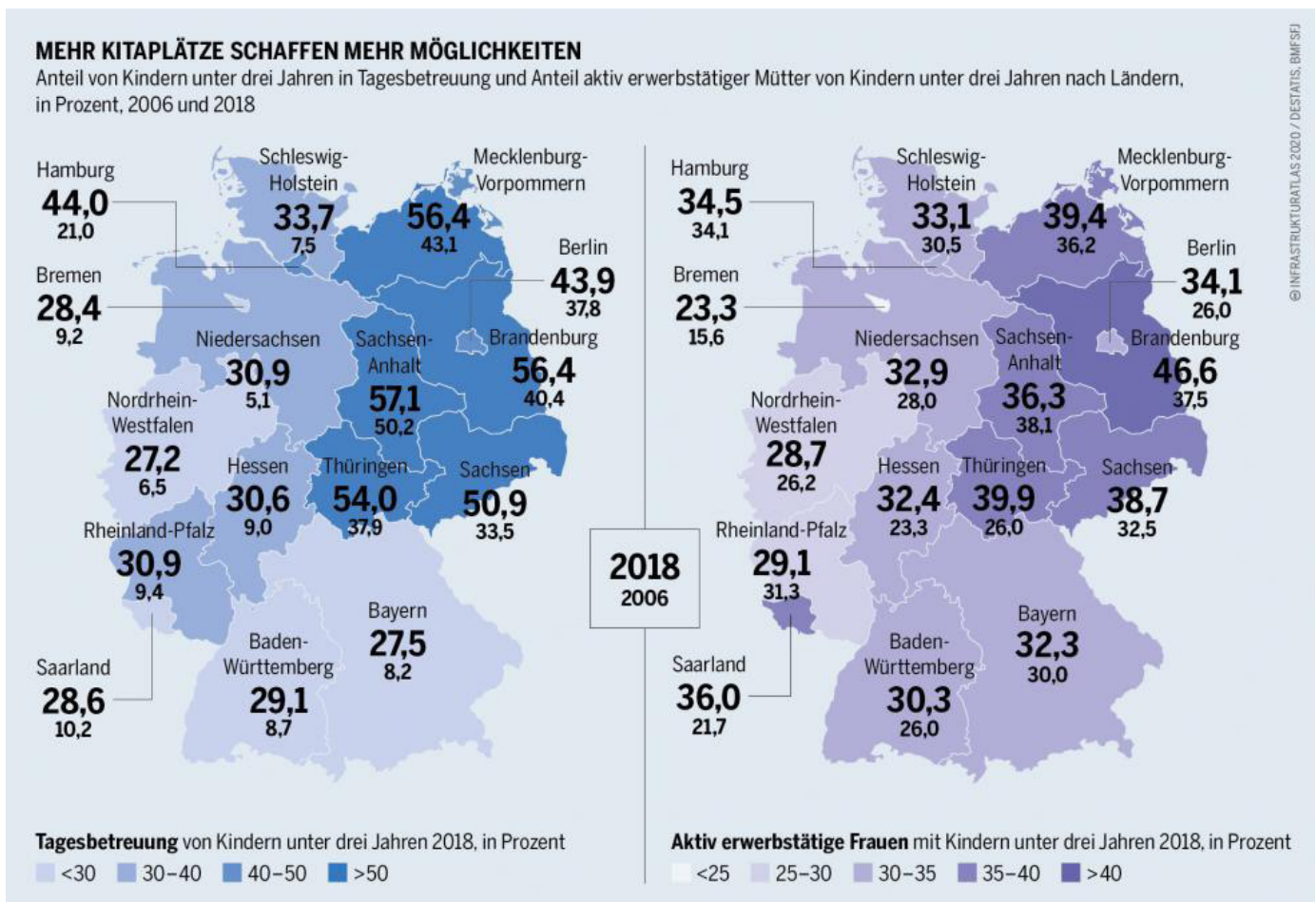


Abb. 15: Infrastrukturatlas: Tagesbetreuung und erwerbstätige Frauen in Deutschland
Quelle: Infrastrukturatlas | Appenzeller/Hecher/Sack 2020

Ambulante Pflege

Ambulante Pflegedienste erleichtern es Pflegebedürftigen, weiter in der eigenen Wohnung zu leben. Einen besonders hohen Anteil ambulanter Pflege gibt es in Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie in Teilen von Sachsen-Anhalt und Niedersachsen.

Im Altmarkkreis Salzwedel betrug der Anteil der Pflegebedürftigen in ambulanter Pflege 2017 23,19 %. Im Landkreis Börde waren es 23,8 %, im Landkreis Lüchow-Dannenberg 25,85 % und im Landkreis Stendal 28,14 %. Nur im Landkreis Gifhorn waren es weniger (21,45 %). (www.deutschlandatlas.bund.de)

Stationäre Pflege

Der Anteil der Pflegebedürftigen in stationärer Pflege variiert innerhalb Deutschlands. Besonders hoch ist er im östlichen Niedersachsen sowie im Norden Sachsen-Anhalts. Hierzu gehört auch der Altmarkkreis Salzwedel. Der Anteil aller Pflegebedürftigen in stationärer Pflege betrug im Jahr 2017 insgesamt 27,67 %. Zum Vergleich, im Landkreis Stendal waren es 26,85 %, Landkreis Lüchow-Dannenberg 26,66 %, Börde 26,92 %, Landkreis Gifhorn aber nur 19,92 %) (www.deutschlandatlas.bund.de).

Grad der hausärztlichen Versorgung

Eine gute ärztliche Versorgung im direkten Umfeld ist ein wichtiger Standortfaktor. HausärztInnen sind die erste Anlaufstelle für die Vorsorge sowie bei gesundheitlichen Problemen und nehmen daher eine Schlüsselrolle ein. Im Altmarkkreis Salzwedel praktizieren auf je 100.000 EinwohnerInnen 53,28 AllgemeinärztInnen. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung des Altmarkkreises Salzwedel von 83.173 (2019), sind dies statistisch 44 HausärztInnen. Dieser Wert ist im Vergleich zum Landkreis Gifhorn, der je 100.000 EinwohnerInnen ebenfalls 53,12 AllgemeinärztInnen aufweist nicht als negativ zu betrachten. In den anderen Nachbarkommunen praktizieren hingegen weitaus mehr AllgemeinmedizinerInnen. Im Landkreis Lüchow-Dannenberg sind dies 72,38 und im Landkreis Stendal 69 (www.deutschlandatlas.bund.de).

Grad der Ausstattung mit Krankenhausbetten

Die Zahl der Krankenhausbetten je 100.000 EinwohnerInnen gibt einen Hinweis auf die in einer Gebiets-einheit planmäßig verfügbaren Krankenhausbetten für Akutkranke. Eine vergleichsweise hohe Anzahl an Krankenhausbetten in einer Region kann aufgrund einer Mitversorgungsfunktion für umliegende Gebiete zustande kommen, aber auch ein Anzeichen für Überkapazitäten sein. Im Altmarkkreis Salzwedel werden in den beiden Krankenhäusern 5 Krankenhausbetten je 100.000 EinwohnerInnen vorgehalten. Nur die beiden Nachbarlandkreise Stendal (8,86) und Uelzen (8,87) weisen mehr Betten auf. Dagegen sind es im Landkreis Börde 3,5 Betten und in den beiden Landkreisen Gifhorn und Lüchow-Dannenberg sogar nur 2,51 und 2,42 Betten je 100.000 EinwohnerInnen (www.landatlas.de).

Breitband

In viele Lebensbereiche greift die digitale Vernetzung ein. Sie wird an dieser Stelle unter dem Hauptindikator Versorgung dargestellt. Um Daten mit hoher Geschwindigkeit über das Internet zu übertragen, braucht es eine Verfügbarkeit von mindestens 50 Mbit/s. Die „Breitbandversorgung“ wird über den Anteil der Haushalte definiert, für die eine Bandbreite von mindestens 50 Mbit/s verfügbar wäre.

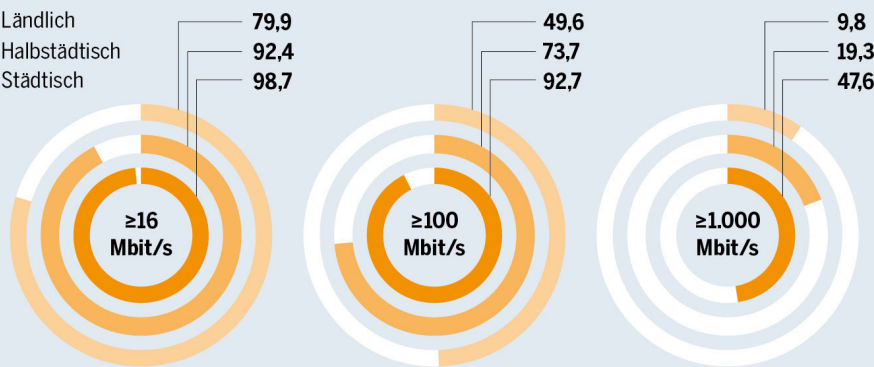
Im Altmarkkreis Salzwedel lag 2018 der Anteil der Haushalte, die mit einer Internetgeschwindigkeit von mindestens 50 Mbit/s versorgt werden können, bei 67 % (2017 bei 43,8 %). Damit war der Altmarkkreis noch nicht gut ausgestattet, die Lage bei den Nachbarlandkreisen Gifhorn (77,6 %) und Stendal (78,3 %) sah im Jahr 2018 bedeutend besser aus (www.deutschlandatlas.bund.de).

STADT, LAND, DATENFLUSS

Breitbandinternet-Verfügbarkeiten in Deutschland nach Gemeindeprägung, Anteil der Haushalte in Prozent, Mitte 2019

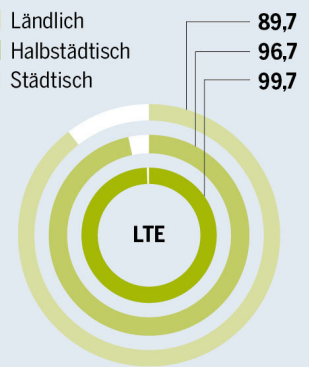
Hausanschluss

- Ländlich
- Halbstädtisch
- Städtisch



Mobilfunk

- Ländlich
- Halbstädtisch
- Städtisch



© INFRASTRUKTURATLAS 2020 / BMVI

Abb. 16: Breitbandinternet-Verfügbarkeit in Deutschland
Quelle: Infrastrukturatlas | Appenzeller/Hecher/Sack 2020

SWOT Versorgung

Stärken

- Die Versorgung mit Krankenhausbetten ist sehr gut.
- Die Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren ist sehr hoch.
- Der Anteil der betreuten Kinder zwischen drei und sechs Jahren in Kindertageseinrichtungen ist sehr hoch.

Schwächen

- Die Versorgung mit Hausärzten ist schlechter als bei den Nachbarlandkreisen.
- Ärztemangel/Reduzierung der flächendeckenden medizinischen Versorgung, insbesondere durch fehlende Praxisnachfolge.
- Der Anteil der Pflegebedürftigen in stationärer Pflege ist hoch.
- Teufelskreis zwischen Abbau der sozialen und technischen Infrastruktur und Abwanderung.

Chancen

- Die guten Betreuungsangebote von Kleinkindern fördern das Bleiben und Zuziehen von Familien.
- Mit einer besseren Breitbandausstattung können auch neue Formen der Versorgung ermöglicht werden, z.B. Telemedizin.
- Digitalisierung verbessert die Kommunikation zwischen Verwaltung und BürgerInnen, die Zusammenarbeit mit Vereinen und Ehrenamtlichen wird vereinfacht.
- Schnelles Internet als Haltefaktor.

Risiken

- Weitere Ausdünnung der stationären und ambulanten medizinischen Versorgung.
- Netzinfrastruktur (z.B. Wasser, Abfall) kommt an die Grenze der finanziellen Tragfähigkeit.
- Verstärkung von Standortnachteilen, falls der Breitbandausbau zu langsam erfolgt.

2.4.6 ERREICHBARKEIT

Zentrale Orte

Mittelzentrum mit der Teilfunktion eines Oberzentrums ist die Hansestadt Stendal mit einer hohen Versorgungsqualität. Das Oberzentrum Magdeburg wirkt nur auf den südlichen Teil der Stadt Gardelegen. Für das Mittelzentrum Hansestadt Salzwedel wird auf das Oberzentrum Wolfsburg in Niedersachsen verwiesen. Die durchschnittliche PKW-Fahrzeit zum jeweils nächstgelegenen Oberzentrum beträgt im Altmarkkreis Salzwedel im Mittel 50 Minuten. Dies ist ein hoher Wert gegenüber dem bundesdeutschen Durchschnitt für ländlich geprägte Regionen, der bei nur 29 Minuten liegt (vgl. Greiving, Terfrüchte 2020).

Als Mittelzentrum wird künftig auch das jetzige Grundzentrum mit Teilfunktion eines Mittelzentrum Hansestadt Gardelegen ausgewiesen. Salzwedel steht an 13. Stelle in der Skalogramm-Analyse der zentralörtlichen Gliederung Sachsen-Anhalts und weist 34 unterschiedliche Funktionen auf. Gardelegen steht an 26. Stelle mit 26 Funktionen (vgl. Greiving, Terfrüchte 2020).

Das Grundzentrum Klötze soll künftig zusammen mit dem Grundzentrum Beetzendorf zu den vorgeschlagenen Mittelbereichen mit ihren funktionsteiligen Mittelzentren gehören. Klötze wird dabei eine überdurchschnittliche Entwicklungsfähigkeit zuerkannt, sowohl demografisch als auch raumstrukturell. Beetzendorf ergänzt Klötze durch eine Schule, die zur allgemeinen Hochschulreife führt. Im Landesentwicklungsplan 2010 waren weder Gardelegen noch Klötze und Beetzendorf als Mittelzentren oder Mittelbereiche ausgewiesen worden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass das geteilte Grundzentrum Diesdorf/Altmark und Dähre ihre Hauptorientierungen hin zum Mittelzentrum Wittingen in Niedersachsen haben. Grundzentren sind zudem die Stadt Arendsee (Altmark), die Stadt Kalbe (Milde) und die Ortschaft Mieste (Hansestadt Gardelegen).

Die genannten Mittelzentren werden im Mittel in 14 Minuten PKW-Fahrzeit erreicht. Dieser Wert liegt zwar über dem bundesdeutschen Durchschnitt von weniger als 10 Minuten, was aber für eine ländliche Region nicht

bedenkenswert erscheint. Alle Grundzentren können im Mittel in weniger als 4 Minuten PKW-Fahrzeit erreicht werden. Dies ist gegenüber dem bundesdeutschen Durchschnitt der ländlich geprägten Regionen ein sehr guter Wert (knapp 9 Minuten) (vgl. Greiving, Terfrüchte 2020).

Zughaltstellen

Die Erreichbarkeit von Zughaltstellen ist ebenfalls ein Merkmal, das den Grad der Versorgungsqualität angibt. Im Altmarkkreis Salzwedel wie im benachbarten Landkreis Lüchow-Dannenberg wird der nächste Zughalt in durchschnittlich knapp 15 Minuten PKW-Fahrzeit erreicht. In den Landkreisen Stendal und Gifhorn sind es 11 und 10 Minuten, im Landkreis Börde unter 8 Minuten (www.landatlas.de).

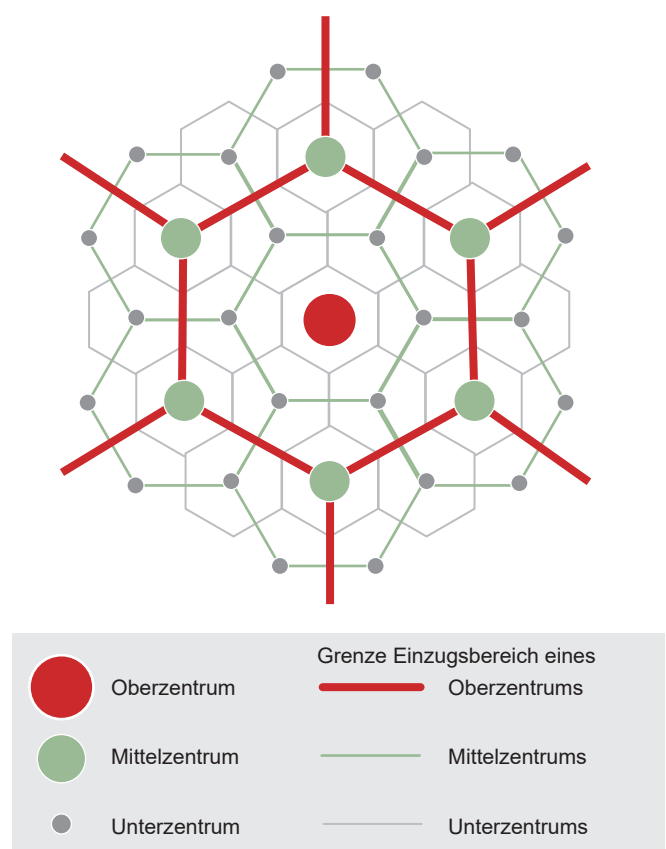


Abb. 17: Zentrale-Orte-Konzept nach Walter Christaller
Quelle: Eigene Darstellung

Fachärzte und Apotheken

Während HausärztInnen im Altmarkkreis Salzwedel in ca. 8 bis 9 Autominuten erreicht werden können, spielt die Erreichbarkeit von FachärztInnen schon eine andere Rolle. Diese können in durchschnittlich 15 Minuten Autofahrtzeit erreicht werden. Dabei gibt es Unterschiede. InternistInnen werden mit durchschnittlich 11 Minuten schneller erreicht als FrauenärztInnen (14,2 Minuten), KinderärztInnen (14 Minuten), UrologInnen (20,7 Minuten) oder HNO-ÄrztInnen (23,5 Minuten).

Insgesamt schneidet der Altmarkkreis bei der Erreichbarkeit von FachärztInnen schlechter ab als seine Nachbarlandkreise, wobei die Dauer der Erreichbarkeit nicht wirklich besorgniserregend ist. In Großstädten sind die Fahrzeiten zu Fachärzten kaum niedriger.

Ähnlich ist es mit der Erreichbarkeit von Apotheken. Sie werden in durchschnittlich 9 Fahrminuten erreicht. Dies ist kein guter statistischer Wert, da der höchste Erreich-

barkeitswert von Apotheken bei sehr ländlich geprägten Landkreisen in Deutschland bei 10 Minuten liegt. Natürlich gibt es innerhalb des Landkreises auch mikroregionale Unterschiede, auf die wegen des Betrachtungsmaßstabes hier nicht eingegangen werden kann.

Kinderkrippen und Kindergärten

Diese wichtigen Einrichtungen für die örtliche Daseinsvorsorge werden ebenfalls stets in wenigen PKW-Fahrminuten erreicht. Für den Altmarkkreis Salzwedel wurde 2019 ein Wert von durchschnittlich 4,5 Minuten errechnet. Das ist zwar ebenfalls im Vergleich mit Nachbarlandkreisen ein hoher Wert, wobei der höchstgemessene Einzelwert bei 5,75 Minuten lag. Insgesamt erhöht sich in Richtung Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern die Zeit der Erreichbarkeit. Dies hat mit dem Grad der Ländlichkeit der Kommunen zu tun. Sicher ist, dass 4,5 Fahrminuten keine fußläufige Bring- und Holsituation ermöglichen (www.landatlas.de).

SWOT Erreichbarkeit

Stärken	Schwächen
■ Die grundzentralen Orte stellen die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen verlässlich sicher. ■ Flächendeckende Erreichbarkeit der Orte mit Linienbussen und Rufbussen. Gut funktionierendes und flächendeckendes ÖPNV-Netz. ■ Bestehende direkte Bahnverbindung nach Berlin und Hamburg (IRE). Das gleiche gilt für die Direktverbindungen per Bus und Bahn nach Wolfsburg und Magdeburg.	■ Große Abhängigkeit vom motorisierten Verkehr durch große Distanzen und viele PendlerInnen. ■ Die Erreichbarkeit von Gütern und Dienstleistungen setzt eine motorisierte Mobilität voraus. ■ ÖPNV-Angebote teilweise zu wenig bekannt. ■ Kein Radwegkonzept vorhanden.
Chancen	Risiken
■ Die grund- und mittelzentralen Städte und Gemeinden könnten gestärkt ihr ländliches Umland mit versorgen. ■ Ausbau des Radverkehrsnetzes erhöht die Mobilität der Bevölkerung. ■ Ausbau der Entwicklungsachse entlang der B71 Magdeburg-Gardelegen-Salzwedel. ■ Zukünftige Erreichbarkeit von Autobahnen durch die B190.	■ Die schlechte finanzielle Lage der Kommunen erschwert die Erhaltung und den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. ■ Eine ungenügende Ladeinfrastruktur für Elektromobilität erschwert die Mobilität der Bevölkerung.

2.4.7 WIRTSCHAFT

Arbeitslose

Die Arbeitslosenquote stellt die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen in Relation zu den zivilen Erwerbspersonen dar. Sie ist ein zentrales Maß für regionale Disparitäten, welche sich auf die betroffenen Menschen sowie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region auswirken. Genauer gesagt, ist die Quote ein Indikator zur Messung der Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots.

Die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen betrug im Altmarkkreis Salzwedel im Jahr 2019 insgesamt 6,4 %. Im Zeitraum zwischen 2010 bis 2014 lag die gemittelte Quote noch bei 9,7 %, so dass hier ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist.

In den benachbarten Landkreisen Stendal betrug sie 2019 8,7 % (14,1 %) im Landkreis Lüchow-Dannenberg 7,3 % (10,6 %). Allein im Landkreis Gifhorn lag sie bei 4 % (5,5 %), dies kann mit der Nähe zum Arbeitsmarktzentrum Wolfsburg erklärt werden. Überall ist jedoch ein Rückgang zu verzeichnen.

Erwerbstätige

Die Abnahme der Arbeitslosigkeit kann zwei Ursachen haben. Zum einen kann die Zahl der Erwerbstätigen steigen, zum anderen können auch ArbeitnehmerInnen in den Ruhestand treten. Tatsächlich betrug die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate der Erwerbstätigenzahl am Arbeitsort zwischen 2007 und 2017 im Altmarkkreis Salzwedel -0,42 %. Von den Nachbarlandkreisen schrumpfte die Zahl der Erwerbstätigen nur im Landkreis Stendal mehr, um -0,54 %. Im Landkreis Lüchow-Dannenberg stieg die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate der Erwerbstätigenzahl am Arbeitsort zwischen 2007 und 2017 um 0,8 %, im Landkreis Gifhorn sogar um 1,15 % (www.deutschlandatlas.bund.de).

Bedingt durch die Corona-Krise wird erwartet, dass die Entwicklung der Anzahl der Erwerbstätigen ähnlich, aber nicht deckungsgleich zur Entwicklung der Bruttowertschöpfung verläuft: Für den Altmarkkreis Salzwedel wird eine Verringerung der Erwerbstätigen im Zeitraum bis 2030 -9 bis -17 % erwartet (Böhmer/Arndt 2020: 9).

Erwerbstätige nach Sektoren

Der Altmarkkreis Salzwedel weist im Vergleich mit den benachbarten Landkreisen eine Besonderheit auf, weil hier im primären Sektor der Land- und Forstwirtschaft zwar insgesamt wenige, aber im Vergleich noch die meisten Beschäftigten tätig sind. Der Anteil der Erwerbstätigen, die im gewerblich-industriellen sekundären Wirtschaftssektor tätig sind, liegt im Altmarkkreis Salzwedel wie auch in den meisten umliegenden Landkreisen unter 30 %. Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Altmarkkreis Salzwedel in den Dienstleistungsbetrieben des tertiären Sektors. Zum tertiären Sektor gehören die Wirtschaftsbereiche Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistungen, Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung und weitere.

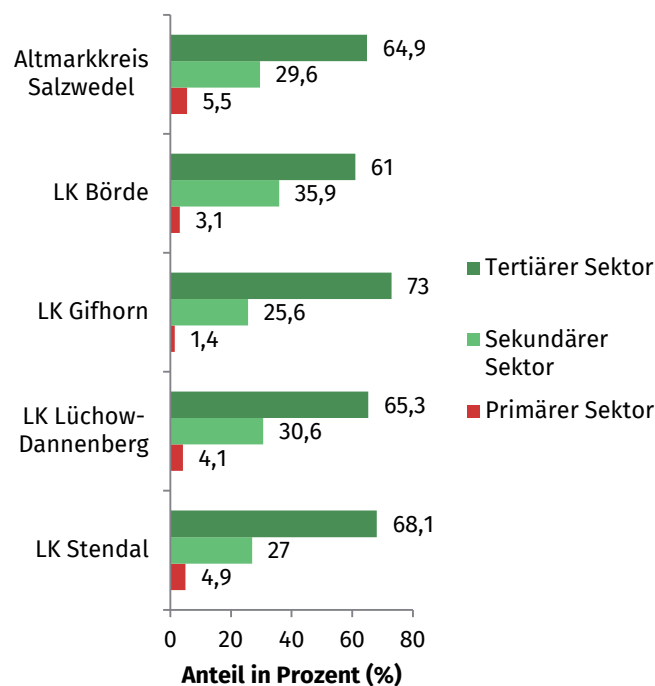


Abb. 18: Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektoren in ausgewählten Kommunen (2017)
Quelle: www.landatlas.de (Eigene Abbildung)

Berufsqualifikation der Beschäftigten

Der Anteil der Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss stellt ein Maß für das Qualifikationsniveau der Beschäftigten in einer Region dar (s. Abb. 22).

Ein hoher Anteil an Beschäftigten mit einem akademischen Abschluss findet sich primär in Städten und mit steigender Tendenz in deren Umland. Dies ist auf Grund der bestehenden Arbeitsplatzsituationen nicht verwunderlich.

Bzgl. der Beschäftigten mit abgeschlossenen Berufsausbildungen liegen die neuen Flächenbundesländer 10 % über dem Wert der alten Bundesländer. Hier gehört Sachsen-Anhalt zu den Spitzenreitern.

Veränderung des Arbeitsvolumens

Die Veränderung des Arbeitsvolumens in einer Region ist ein guter Indikator für die wirtschaftliche Aktivität, da dieser, anders als die Arbeitslosenquote, unabhängig von der oft demografisch bedingten Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung ist. Das Arbeitsvolumen und die Erwerbstätigen nahmen von 2000 bis 2017 im Altmarkkreis Salzwedel um 12,5 % ab.



Abb. 19: Sonae Arauco Deutschland in Nettgau
Quelle: Holzwerkstoffhersteller in Nettgau (Sonae Arauco Deutschland)

In den Nachbarlandkreisen wurden ebenfalls negative Veränderungen gemessen: Stendal (-17,8 %), Lüchow-Dannenberg (-5,8 %), Börde (-6,7 %). Nur in Gifhorn gab es einen positiven Anstieg von 7,9 %. Zwischen 2000 und 2007 musste Sachsen-Anhalt unter allen Bundesländern den größten Rückgang an Erwerbstätigen und an Arbeitsvolumen hinnehmen. Dies betraf viele Landkreise innerhalb des Landes deutlich stärker als den Altmarkkreis Salzwedel und ist damit eher ein Indikator für die schwierige wirtschaftliche Lage Sachsens-Anhalts insgesamt.

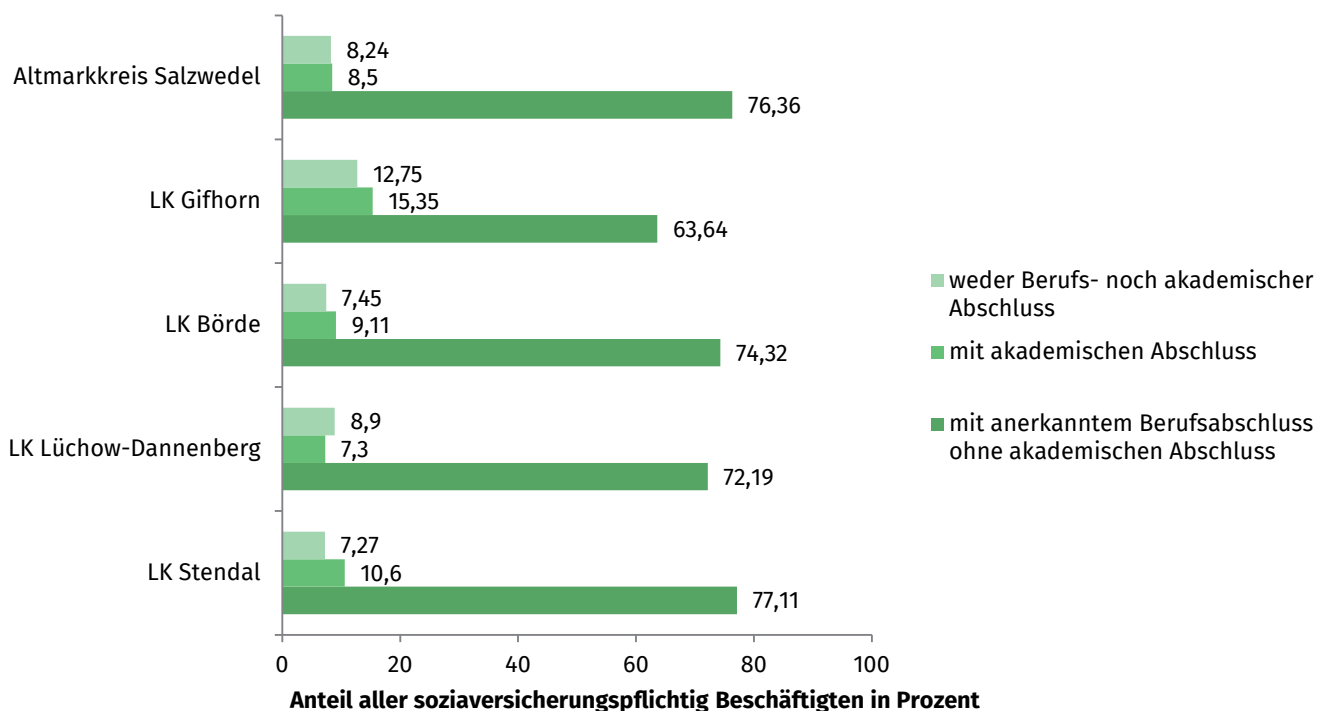


Abb. 20: Berufsqualifikation der Beschäftigten im Verhältnis (2019)
Quelle: www.deutschlandatlas.bund.de (Eigene Darstellung)

SWOT Wirtschaft**Stärken**

- Starke Betriebe in der Land- und Forstwirtschaft mit nennenswert vielen Arbeitsplätzen.
- Sinkende Arbeitslosenquote.
- Viele kleine und mittelständische Firmen, davon einige mit innovativen Geschäftsfeldern
- Innovatives Regionalmarketing mit dem Landkreis Stendal.
- Gute Beratungen und Unterstützungsangebot für Existenzgründungen.
- Verfügbarkeit und Preisniveau der Gewerbeflächen und -räume.
- Vielseitige Ausbildungsmöglichkeiten durch Berufsschulen mit breiter Ausbildungspalette und Branchenvielfalt sowie ausreichender Anzahl an Ausbildungsplätzen.
- Weiterbildungsmöglichkeiten durch die Kreisvolkshochschule und weitere Träger der Erwachsenenbildung.

Schwächen

- Geringer Bekanntheitsgrad des Standortes.
- Geringer Anteil an Erwerbstätigen mit einem akademischen Abschluss.
- Gute Breitbandanbindung noch nicht überall vorhanden.
- Entfernung zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen.
- Verfügbarkeit an Arbeitskräften, niedriges Lohnniveau.
- Wenige regionale Wertschöpfungsketten (z.B. Energie, Landwirtschaft, Tourismus...).
- Geringe Investitionsquoten in F&E, geringe Gründungsquote, geringe Patentanmeldungen.
- Schwierigkeiten bei der Unternehmensnachfolge.
- Unzureichende berufsbegleitende Qualifizierung.
- Geringe Gründungsquote und wenig Selbständige.

Chancen

- Trend: Steigende Nachfrage nach regionalen Produkten.
- Digitale Geschäftsmodelle, wie Softwareentwicklung, Unternehmensberatung, wissenschaftliche Dienstleistungen.
- Stärkung digitaler Kompetenzen, Flexibilisierung von Arbeitsplatz- und Zeitgestaltung.
- Potenzial der Auspendler für Unternehmen innerhalb des Landkreises nutzen.
- Evaluierung und Weiterentwicklung der Marke „Die Altmark“ zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des Standortes.

Risiken

- Auspendlerquote verschärft den Fachkräfteverlust.
- Weitere Abwanderung von Fachkräften in urbane Zentren.
- Weitere Abwanderung von jungen Menschen für Ausbildung, Studium und Arbeit.
- Zunahme Beschäftigungen im Dienstleistungsbereich erfordern weitergehende Qualifikationen.
- Konflikte zwischen wirtschaftlichen Zwecken und Naturschutz verschärfen sich.
- Schließung von Ausbildungsgängen an den angrenzenden Berufsschulen, dadurch mangelnde Bedarfsdeckung für Betriebe und Abwanderungsneigung von SchulabgängerInnen.
- Geringes Angebot an pflanzlichen Produkten, die den Weg der Direktvermarktung gehen könnten.
- Es fehlen Verarbeitungskapazitäten im tierischen Bereich, die mit einem regionalen Angebot wirtschaftlich arbeiten könnten.

2.4.8 ÖFFENTLICHE FINANZEN

Kommunale Steuerkraft

Die kommunale Steuerkraft ist ein Maßstab zur Beurteilung der wirtschaftlichen bzw. finanziellen Leistungsfähigkeit von Kreisen und Gemeinden. Die Hälfte der Einnahmen der Gemeinden stammt aus der Gewerbe- und Grundsteuer sowie Anteilen der Einkommens- und Umsatzsteuer.

Die kommunale Steuerkraft lag im Altmarkkreis Salzwedel in 2017 bei 530,8 Euro/ EinwohnerIn und Jahr. Der bundesdeutsche Durchschnitt bei den ländlich strukturierten Regionen lag im selben Jahr bei 819,08 Euro. Auch alle Nachbarlandkreise liegen unter diesem Durchschnittswert: Stendal 471,7 Euro, Lüchow-Dannenberg 583 Euro, Gifhorn 722 Euro, Börde 646 Euro. Der Durchschnittswert für sehr ländliche, weniger gut aufgestellte Regionen lag bei 695,47 Euro, hier liegt nur Gifhorn darüber.

Kommunale Schulden

Neben der kommunalen Steuerkraft sind auch die kommunalen Schulden ein Maßstab zur Beurteilung der wirtschaftlichen bzw. finanziellen Leistungsfähigkeit von Gemeinden und Gemeindeverbänden.

Die kommunalen Schulden pro EinwohnerIn lagen im Bemessungsjahr 2017 bei 930,7 Euro. Der Bundesdurchschnitt für sehr ländliche, weniger gut aufgestellte Regionen lag aber bei 1.409 Euro. Der Altmarkkreis liegt deutlich unter diesem Wert. Zum Vergleich: Stendal 1.287 Euro, Lüchow-Dannenberg 1.975,40 Euro, Gifhorn 780,70 Euro, Börde 678,40 Euro (www.landatlas.de).

SWOT Öffentliche Finanzen

Stärken	Schwächen
■ Die kommunale Verschuldung hält sich in akzeptablen Grenzen. ■ Anteil der Ausgaben für freiwillige Aufgaben ist vergleichsweise hoch.	■ Die Steuereinnahmen liegen auf einem niedrigen Niveau. ■ Vieles, was die Region lebenswert macht, gehört zu freiwilligen Aufgaben.
Chancen	Risiken
■ Erfolgreiche Kooperationen mit anderen Kommunen im Bereich Personal und Projektumsetzung. ■ Die Kommunen profitieren von einer aktiven Fördermittelakquise.	■ Ereignisse wie die Covid-19-Pandemie gefährden viele Anstrengungen. ■ Die Wahrnehmung der freiwilligen Aufgaben ist in hohem Maße abhängig von den personellen und finanziellen Kapazitäten in der jeweiligen Stadt oder Gemeinde.

2.4.9 LANDNUTZUNG

Siedlungs- und Verkehrsflächen

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche ergibt sich aus der Summe der Gebäude- und Freiflächen, der Erholungsfläche, der Fläche von Friedhöfen, der Verkehrsfläche sowie der Betriebsfläche (unbebaute Flächen, die gewerblich, industriell oder für Zwecke der Ver- und Entsorgung genutzt werden, abzüglich Abbauland). Die Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche ist der Schlüsselindikator der Flächenneuanspruchnahme.

Für Siedlungen und Verkehr wurden im Altmarkkreis Salzwedel im Bemessungsjahr 2017 insgesamt 7,6 % der Gesamtfläche genutzt. Ihre Veränderung betrug zwischen 2011 und 2013 weniger als 1 %.

Ähnliche Werte für die Flächennutzung durch Siedlungen und Verkehr weisen bis auf den Landkreis Gifhorn (10,1 %) auch die Nachbarkreise auf.

Freiflächen

Freiflächen sind nicht durch Siedlungen und Verkehr genutzte Flächen eines Landkreises. Im Altmarkkreis Salzwedel umfassen diese Freiflächen 94,4 %. Freiflächenanteile über 90 % haben auch alle benachbarten Landkreise.

Land- und forstwirtschaftliche Flächen

Mit 89,3 % ist die Nutzung der Fläche des Altmarkkreises Salzwedel durch die Land- und Forstwirtschaft die

größte Einzelnutzung. Beide Wirtschaftsweisen prägen nachdrücklich das Landschaftsbild. Das ist bei allen Nachbarlandkreisen nicht anders. (www.landatlas.de)

Flächen zur Energieversorgung

Im März 2019 existierten im Altmarkkreis Salzwedel 50 Biogasanlagen mit insgesamt 26 MW Dauernennleistung. Hinzu kamen drei Biogasanlagen, die Biomethan in das Erdgasnetz einspeisten. Im selben Zeitraum gab es im Altmarkkreis Salzwedel 214 (immissionsschutzrechtlich genehmigungsbedürftige) Windenergieanlagen mit einer Gesamtnennleistung von 358 MW, von denen sich die meisten innerhalb regionalplanerisch ausgewiesener Vorranggebiete „Windenergie“ befanden. Seitens privater Investoren gibt es ein erhebliches Interesse am Repowering der Anlagen. Dabei wird die gesamte Windenergieanlage oder nur einzelne Bestandteile ersetzt. Weiterhin besteht ein Investoreninteresse auch an der Errichtung von Windenergieanlagen auf heute noch nicht als Windenergievorranggebiete ausgewiesenen Flächen. Hierdurch könnte die Nennleistung der Windenergieanlagen im Altmarkkreis Salzwedel mittelfristig erheblich erhöht werden. Jedoch stehen dem weiteren Ausbau der Windenergie im Altmarkkreis Salzwedel neben der regionalplanerischen Vorranggebietsausweisung auch zahlreiche fachrechtliche Bedenken entgegen, insbesondere aus dem Natur- und dem Immissionsschutzrecht (vgl. AMK 2019a).

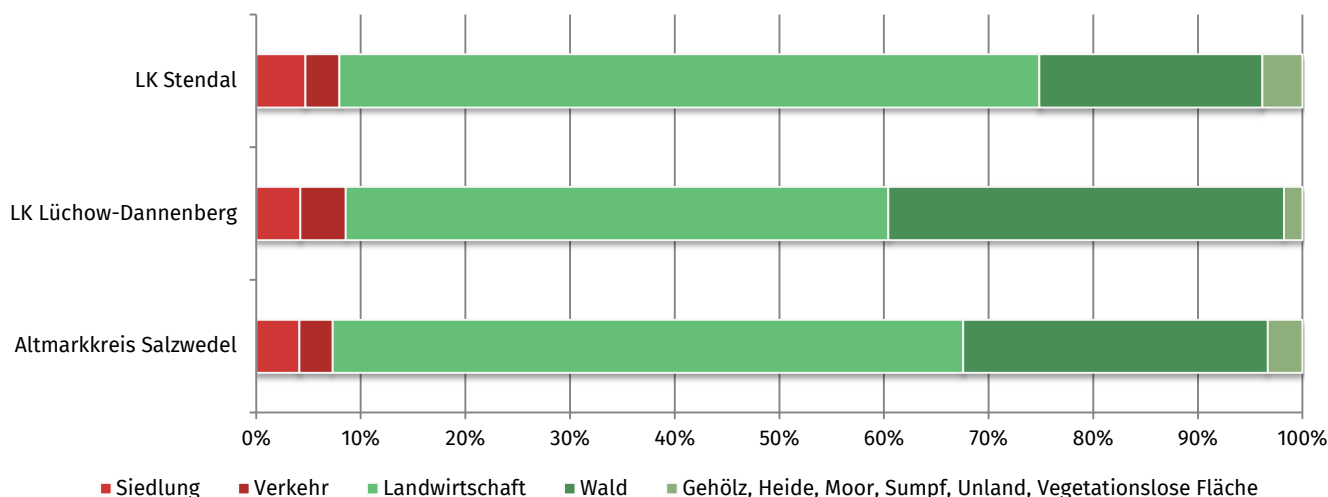


Abb. 21: Verteilung der Flächennutzung des Altmarkkreises Salzwedel (2019)
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2020b (Eigene Abbildung)

SWOT Landnutzung

Stärken

- Regional verankerte Land- und Forstwirtschaft mit besonderen Leistungen für Natur, Artenschutz und Landschaftspflege.
- Hoher Anteil an Freiflächen (Grünland, Wald, Heide, Fließgewässer, Seen, Niedermoor...).
- Schutzgebiete mit besonderem ökologischem Wert und überregionaler Bekanntheit (Grünes Band, Drömling, Arendsee).
- Gesunde und vitale Wirtschaftswälder / hoher Waldanteil für eine vielseitige Nutzung (z.B. Erholung, Jagd), die wichtige Funktionen wie Luftreinigung oder Wasserrückhaltung erfüllen.
- „Bioenergie-Region“ (Studien, Projekte, Netzwerke...) / Bioenergiedörfer und alternative Lebensentwürfe in Tangeln und Sieben Linden.
- Großteil des Energiebedarfes aus erneuerbaren Energien / „Zukunftsregion Altmark“ - energetische Modellregion in Sachsen-Anhalt.
- Ökologisches Alleinstellungsmerkmale wie das Vorkommen der blauen Azurjungfer und Bachmuschel in den Fließgewässern.

Schwächen

- Die Landschaft ist geprägt durch menschliche Aktivitäten.
- Naturferne, artenarme und anfällige Wälder mit noch relativ hohem Anteil an Nadelbaummonokulturen und Kahlschlägen.
- Der ökologische Zustand vieler Fließgewässer ist noch verbesserungsfähig.
- Wassermanagementkonzept zur Entgegenwirkung langer Trockenphasen infolge des Klimawandels fehlt.
- Vernetzung zwischen den einzelnen Schutzgebieten ist noch ausbaufähig.
- Nur wenig Potenzial in den Bereichen Geothermie und Wasserkraft vorhanden.

Chancen

- Erhöhung des Anteils naturbelassener Flächen für mehr landschaftliche Attraktivität, dafür Ausgleichszahlungen für Einschränkungen der ordnungsgemäßen Landwirtschaft.
- Förderung von freiwilligen Leistungen der Landwirtschaft beim Umwelt- und Naturschutz (Ökolandbau, Artenschutzmaßnahmen, Waldbau).
- Unterstützung von besonders artenreichen Grünlandflächen und Vernetzungen von Biotopen.
- Bewusstsein der Bevölkerung für Natur, Umweltschutz und Nachhaltigkeit nimmt zu.
- Bedeutung der Vermarktung von lokalen, nachhaltigen Produkten wird sichtbarer.
- Dezentrale Energieversorgungslösungen als Chance für den ländlichen Raum.
- Green-Deal-Strategien „Vom Hof auf den Tisch“ und die „Biodiversitätsstrategie“.
- Unterlassene Gewässerunterhaltung als Chance für die Entwicklung der Gewässer als Lebensraum.

Risiken

- EU-Vorgaben zwingen landwirtschaftliche Betriebe, ihre Betriebe auszubauen und immer mehr zu produzieren.
- Wettbewerb der Landwirtschaft auf dem Weltmarkt, der oft in niedrigen Preisen mündet.
- Gesetzliche Einschränkung der Landwirtschaft ohne einen garantierten angemessenen Ausgleich der Nachteile.
- Einfluss des Klimawandels auf Forst- und Landwirtschaft sowie für Feuchtlebensräume (Trockenphasen, Borkenkäfer...).
- Ausgleich mit den Erfordernissen des Klima- und Umweltschutzes gelingt nicht.
- Qualitätsanforderungen bei der Trinkwasserversorgung trotz des starken Bevölkerungsrückgangs gerecht werden.

2.4.10 TOURISMUS UND NAHERHOLUNG

Der Erhalt und die qualitative als auch quantitative Entwicklung von Tourismus- und Naherholungsangeboten sowie der damit verbundenen Infrastruktur haben positive Effekte für BürgerInnen wie Gäste. Einerseits kann ein Landkreis von den Steuereinnahmen dieses Wirtschaftssektors profitieren, andererseits stärkt es die attraktive Ausstrahlung eines Standorts. Auf diese Weise können z.B. die Städte und Dörfer im Altmarkkreis Salzwedel auch attraktiv für die Gewinnung von Fachkräften wirken.

Beherbergungsbetriebe

Im Altmarkkreis gab es (Stand Dezember 2019) 53 Beherbergungsbetriebe (einschl. Camping), die im Jahr 2019 eine durchschnittliche Auslastung von 29,7 % aufwiesen, was in etwa dem Landesdurchschnitt von 33 % entspricht. Die Anzahl der Gästebetriebe ist in den letzten 20 Jahren mehr oder weniger konstant geblieben (vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2020).

Gästeankünfte und -übernachtungen

Mit insgesamt 99.263 Gästeankünften und 342.021 Übernachtungen im Jahr 2019 schneidet der Altmarkkreis Salzwedel im Landesvergleich zwar vergleichsweise eher schlecht ab, mit durchschnittlich 3,4 Aufenthaltstagen bildet der Altmarkkreis jedoch die landesweite Spitze (der Landesdurchschnitt liegt bei 2,4 Tagen) (vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2020). In den letzten 20 Jahren hat sich allein im Altmarkkreis die Anzahl der Gästeübernachtungen von 247.625 (1998) bis 2018 um rund 70 % gesteigert. Das Land Sachsen-Anhalt unterstützt mit der Initiative „[ServiceQualität Deutschland](#)“ die Qualitätsentwicklung. Innerhalb des Altmarkkreises Salzwedel besitzen insgesamt drei Unternehmen dieses Siegel: Gasthof zu den Linden (Klötze), Flair Hotel Deutsches Haus (Arendsee), KiEZ Arendsee/ Altmark e. V..

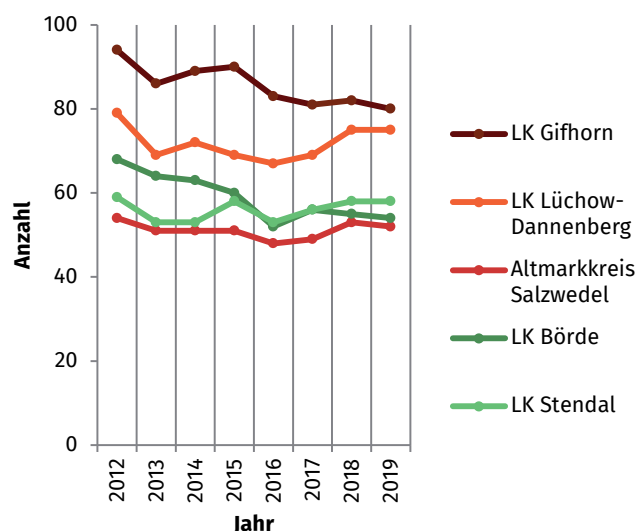


Abb. 22: Entwicklung der Beherbergungsbetriebe
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2020c (Eigene Abbildung)

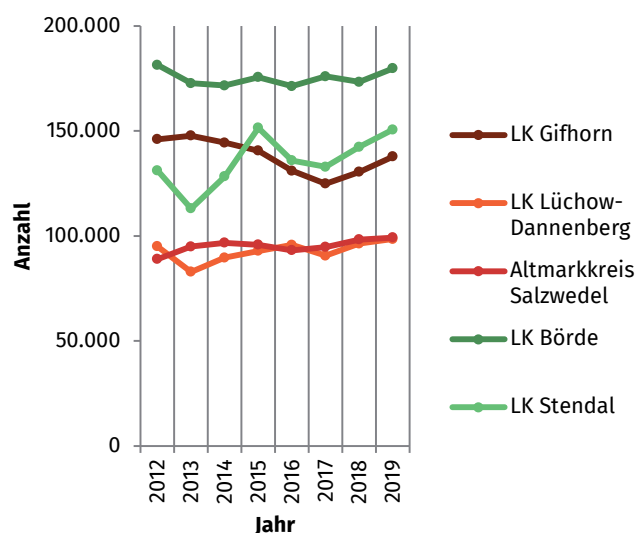


Abb. 23: Entwicklung der Gästeankünfte
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2020c (Eigene Abbildung)

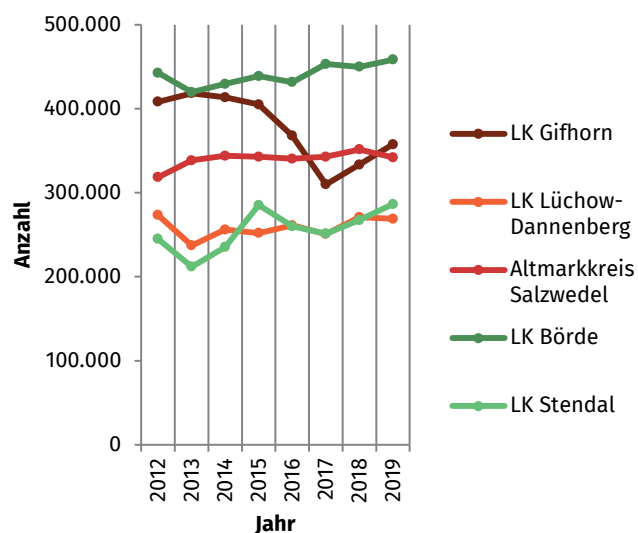


Abb. 24: Entwicklung der Gästeübernachtungen
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2020c (Eigene Abbildung)

Natur- und Aktivtourismus

„Stille und endlose Weite, klare saubere Luft weitab von Industrie und Lärm - in der Altmark können Sie zu Fuß, per Rad oder mit dem Pferd die Landschaft erkunden, romantische Seen und Teiche entdecken. Im Tiefland zwischen Elbe und Ohre findet der Reisende einsame Landstriche voller Ruhe“. So beschreibt die „IMG – Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH“ die Region Altmark auf ihrer Webseite (www.sachsen-anhalt-tourismus.de). Folgerichtig wird die Reiseregion Altmark im Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt als „Vorrangregion für den Landtourismus“ eingestuft. (MW o.J.: 14). Auch im neuen Masterplan 2027 wurde die Altmark im freizeittouristischen Segment „Aktiv sein in malerischer Kulisse/ in grüner Landschaft und am Wasser“ benannt (MWb 2020: 22).

Und hierin liegt zugleich das größte Potenzial für die zielführende Weiterentwicklung der Altmark zu einem erfolgreichen Tourismusstandort. Die großen weiten Landschaften, in denen sich nur wenige Menschen aufhalten und bewegen, ermöglichen viele Ruhezeiten und zugleich Raum für Begegnungen und Möglichkeiten. Naturbelassene Räume sind zwar nicht wirtschaftlich, dennoch bieten gerade diese Landschaften Möglichkeiten im Bereich des Freizeit- und Tourismusverkehrs, die städtische Tourismusdestinationen so nicht darstellen können. Dieser „Luxus des Raums“ bietet insbesondere für den Natur- und Aktivtourismus günstige Voraussetzungen, um Angebote für Kurz- und Langzeiturlauber zu entwickeln. All dies geschieht zudem unter dem Label „Nachhaltigkeit“ bzw. erfüllt die Sehnsucht vieler nach einer Form des sanften Tourismus, der möglichst klimaschonend und trotzdem interessant und einzigartig ist. Die Angebote in den Themen Reiten und Radfahren können in diesem Zusammenhang besonders hervorgehoben werden:

Die Bundesarbeitsgemeinschaft „Deutschland zu Pferd e.V.“ hat die Altmark als eine von nur acht pferdetouristischen Regionen in ganz Deutschland benannt. In den meisten Regionen Deutschlands ist das Reiten nur auf ausgewiesenen Reitwegen erlaubt. In der Altmark, wie in ganz Sachsen-Anhalt, darf überall geritten werden, sofern es nicht explizit verboten ist (BAG Deutschland zu Pferd e.V.).

Flaches Land, sanfte Hügel, alte Dörfer, hübsche Städ-

te, schöne Alleen auf insgesamt ca. 1.500 km Radwegen, bieten gute Voraussetzungen zur Vermarktung der Altmark als „Radlerland“. Bereits jetzt gibt es kurze Strecken, die in wenigen Stunden zu schaffen sind, genauso wie Radfernwege. Dazu gehört auch der 500 km lange „Altmarkrundkurs“, der um die gesamte Altmark mit ihren Naturlandschaften und Städten führt. Im Altmarkkreises Salzwedel verläuft der Rundkurs über weite Abschnitte nah am „Grünen Band Deutschland“ und bietet einen spannenden Dreiklang aus Natur, Geschichte und Kultur. Der Rundkurs wird auch landesweit als einer der 12 großen Touren in Sachsen-Anhalt beworben (IMAG 2020). Durch den ADFC zertifizierte Qualitätsrouten gibt es in der Region bislang nicht. Um sich als „Radler-Region“ zu vermarkten, gibt es im Hinblick auf das Routen-Netz somit noch deutlichen Ausbaubedarf. Die bis 2022 anvisierte Realisierung eines Radverkehrsleitsystems im Altmarkkreis wird dafür einen wichtigen Baustein darstellen.

Kulturangebote

Bereits im „Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020“ wird dem Kulturtourismus als Geschäftsfeld eine bedeutende Rolle zugesprochen, auf den man sich landesweit künftig noch stärker konzentrieren möchte. Die altmarkspezifische Themensäule „Die Altmark KULTUR“ schließt hier direkt an, denn auch in der Altmark gibt es zahlreiche Themen und Orte, die ein kulturtouristisches Potenzial bieten, wie z.B.:

- Hanse in der Altmark
- Straße der Romanik
- Megalithkultur

Hinzu kommen eine Vielzahl an Museen, Theatern und Kulturvereinen, welche besonders vom ehrenamtlichen Engagement der BürgerInnen leben. Zu den Museen des Altmarkkreises Salzwedel zählen das Freilichtmuseum in Diesdorf und das Danneil-Museum Salzwedel mit seinem museumspädagogischen Zentrum Langobardenwerkstatt in Zethlingen. Hinzu kommen wiederkehrende Veranstaltungen:

- [Musikfest Altmark](#)
- Altmärkisches Heimatfest
- [Altmark Festspiele](#)

Weiterhin unterhält der Landkreis in Salzwedel ein KünstlerInnen- und Stipendiatenhaus mit landesweiter und internationaler Strahlkraft.

Gärten und Parks

Mit der „Gartenlandschaft Altmark“ gibt es in der Altmark ein regionales Angebotsprofil, das sich der Landesinitiative „Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt“ zuordnet. Hierdurch wird das touristische Potenzial privater Gärten seit nunmehr zehn Jahren für ein interessiertes Publikum erschlossen. Mit den Wallanlagen in Gardelegen befindet sich einer der fünf offiziellen „Gartenträume-Parks“ im Altmarkkreis Salzwedel.

Weiterhin gibt es mit dem Hof Neulingen bei Arendsee einen Partnerbetrieb des Kooperationsprojektes „Natur im Garten“. Dieses Projekt stammt ursprünglich aus Österreich und möchte Ökologie und Nachhaltigkeit in die Gärten bringen. Seit 2017 zeichnet die gARTenakademie Sachsen-Anhalt e.V. auch in Sachsen-Anhalt Schaugärten mit der „Natur im Garten“-Plakette aus, darunter die Gärten des Freilichtmuseums Diesdorf.

SWOT Tourismus und Naherholung

Stärken	Schwächen
■ Gute Voraussetzungen und vorhandene Angebote im Bereich Erholung, Natur, Landurlaub, Radfahren, Reiten und Romanik. ■ Umfangreiche und lebendige Kultur- und Freizeitangebote vorhanden. ■ Zentrale Lage zu mehreren großen Verdichtungsräumen (Berlin, Hamburg, Hannover). ■ Regionalmarketing in Kooperation durch den „Altmärkischen Regionalmarketing- und Tourismusverband“. ■ Lage am „Grünen Band“.	■ Fehlende Alleinstellungsmerkmale. ■ Geringer Bekanntheitsgrad, insbesondere der verschiedenen Kulturangebote. ■ Der Tourismus ist in der Regel ein Niedriglohnsektor und saisonal ausgelegt. ■ Noch zu schwache nachhaltige Nutzung der Naturräume zu Erholungs- und Tourismuszwecken.
Chancen	Risiken
■ Entwicklung des Tourismus und des Regionalmarketings bewirken ein positives Bild nach außen und steigern die regionale Identität. ■ Die lokale Bevölkerung profitiert gleichermaßen von den Versorgungsangeboten für Touristen (z.B. Infrastruktur, Freizeitmöglichkeiten, gastronomisches Angebot). ■ Die Möglichkeiten der Digitalisierung verbessern die Vermarktung von touristischen Angeboten. ■ Wachsende Bedeutung des Natur- und Aktivtourismus als Wirtschaftsfaktor. ■ Steigende Nachfrage von authentischen, naturnahen Angeboten und regionalen Produkten. ■ Evaluierung und Weiterentwicklung der Marke „Die Altmark“.	■ Fachkräftemangel und niedrige Löhne und Gehälter im Tourismus. ■ Konkurrenz zwischen Tourismus- und Freizeitaktivitäten und Natur- und Landschaftsschutz. ■ Attraktivitätsverlust durch Leerstand und Verfall der Ortskerne. ■ Die negativ wirkende demografische Entwicklung lässt das Ehrenamt schwinden und gefährdet damit viele kulturelle Angebote.

3 Tendenzen und Trends

3.1 TENDENZEN UND TRENDS



Im vorigen Kapitel wurden in einer SWOT-Analyse bestimmte Themen durch Indikatoren beschrieben und bewertet. Sind die Aussagen und Feststellungen der SWOT-Analyse ausreichend? Die Betrachtung der vorliegenden regionalen und überregionalen Konzepte und Studien führte zu der Erkenntnis, dass die Daten aus der SWOT-Analyse nur die eine Seite abbilden, nämlich die Ist-Situation aus unterschiedlichen fachlichen Disziplinen zu beschreiben. Doch was bedeutet dies für die Menschen, die in der Region leben? Entsprechen diese Schlussfolgerungen tatsächlich der Lebenswirklichkeit der Menschen, die im Altmarkkreis Salzwedel leben?

Es ist anzunehmen, dass sich die Lebenswirklichkeit der EinwohnerInnen vielmehr erforschend, erkundend, untersuchend darstellt. Eine derartige explorative Analyse bezeichnet Verfahren zur Aufdeckung von Strukturen, Abhängigkeiten und Abweichungen von einer vorhandenen Grundstruktur. Sie erkundet zunächst die vorliegenden Daten, um die darin enthaltenen Muster und Strukturen besser zu erkennen, Schlussfolgerungen zu ziehen sowie mit den Daten interagieren zu können. „Explorative Ansätze verfolgen das Ziel, induktiv abgeleitete Erkenntnisse über die Forschungsfrage zu generieren und daraus neue theoretische Konzepte zu entwickeln.“ (Fredebeul-Klein 2012: 65)

Für die Methodik dieses Kreisentwicklungskonzepts wurde daher zusätzlich zu den aus den beiden Datenbanken abgeleiteten Daten ein exploratives Vorgehen gewählt:

- mehrere Interviews mit ausgewählten Persönlichkeiten aus dem Altmarkkreis Salzwedel,
- Durchführung und Auswertung einer Umfrage mit IHK-Mitgliedern sowie Auswertung einer Umfrage zur Digitalisierung des Regionalen Digitalisierungszentrums Altmarkkreis Salzwedel,
- die Evaluation der Zukunftswerkstatt und
- der interne Workshop mit Führungskräften des Landkreises.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse wurden anschließend auf ihre Plausibilität hin überprüft.

3.1.1 PLAUSIBILITÄT

Die Prüfung der Plausibilität erfolgte mittels der vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung in 2019 entwickelten Methodik des Clusters. Es handelt sich um eine „Methodik des Clusters von Trends und des räumlichen Testens von Trendwirkungen (...), (um) Ordnung in die Unübersichtlichkeit der Zukunftsdiskurse zu bringen“. (BBSR 2019a: 10)

„Das Erkennen von Trends und des räumlichen Testens von Trendwirkungen bedingt, dass sie überhaupt erstmal als solche festgestellt werden müssen. Die Analyse der Trends erfolgte durch eine breit angelegte Literaturrecherche, auf deren Grundlage eine interdisziplinäre Sammlung aktuell diskutierter Trends aufgebaut wurde. (...) Die Trendsammlung umfasste nach Abschluss der Recherchen 154 Einzeltrends, die anhand der Kriterien Zeithorizont, Reichweite und Wirkstärke bewertet sowie hinsichtlich Chancen und Risiken, Treibern und Blockaden beschrieben wurden.“ (BBSR 2019a: 18)

Die Trends mussten zudem

- einen Zeithorizont von mindestens fünf bis zehn Jahren haben, in dem sie ihre hauptsächlichen Wirkungen entfalten können,
- über den örtlichen Radius hinausreichen und relevant sein und
- eine Wirkstärke entfalten können, die tiefgreifende strukturelle Veränderungen mit sich bringt.

In einem zweiten Schritt wurden die 154 Einzeltrends in einem zweistufigen Verfahren auf 16 „Trendmoleküle“ verdichtet. „Dabei ging kein Trend verloren, die Trends wurden nur neu zugeordnet.“ (BBSR 2019a: 17)

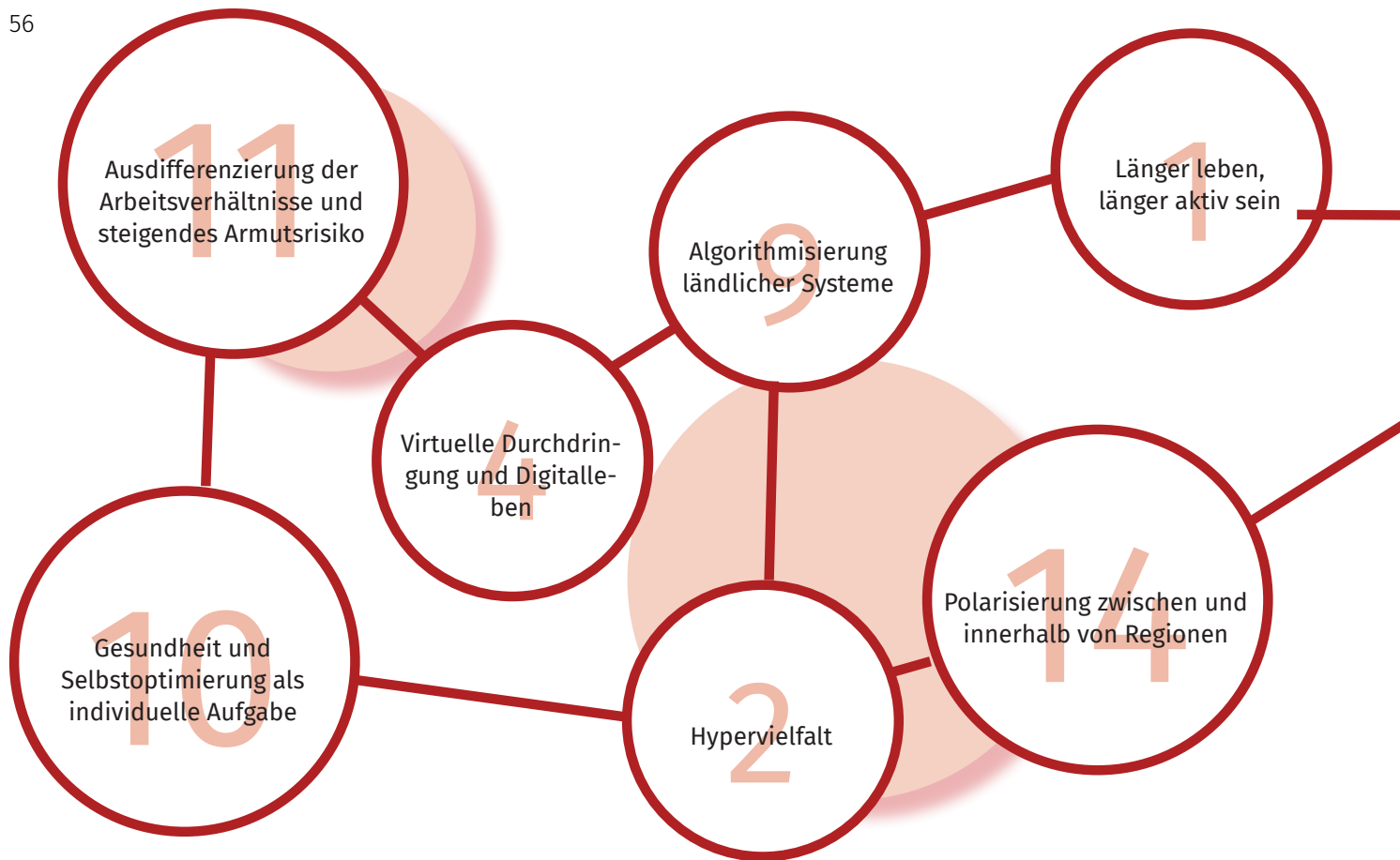
Die 16 Trendmoleküle wurden für das Kreisentwicklungskonzept dahingehend überprüft, ob sie für Hinweise „zu übermorgen“ verwendet werden könnten. Denn nicht alle Trends wirken gleichermaßen auf einen Landkreis ein, der als „äußerst ländlich“ beschrieben wurde.

Es zeigte sich, dass zwei der sechzehn Trendmoleküle aus der BBSR-Studie für ländliche Räume nicht vordringlich relevant sind, so dass sie in die weiteren Betrachtungen nicht einbezogen wurden. Die anderen vierzehn Trendmoleküle wurden mit ausgesuchten Einzeltrends für die weitere Betrachtung herangezogen.

3.1.2 VIERZEHN TRENDMOLEKÜLE

Die 14 Trendmoleküle werden nachfolgend im Einzelnen vorgestellt:

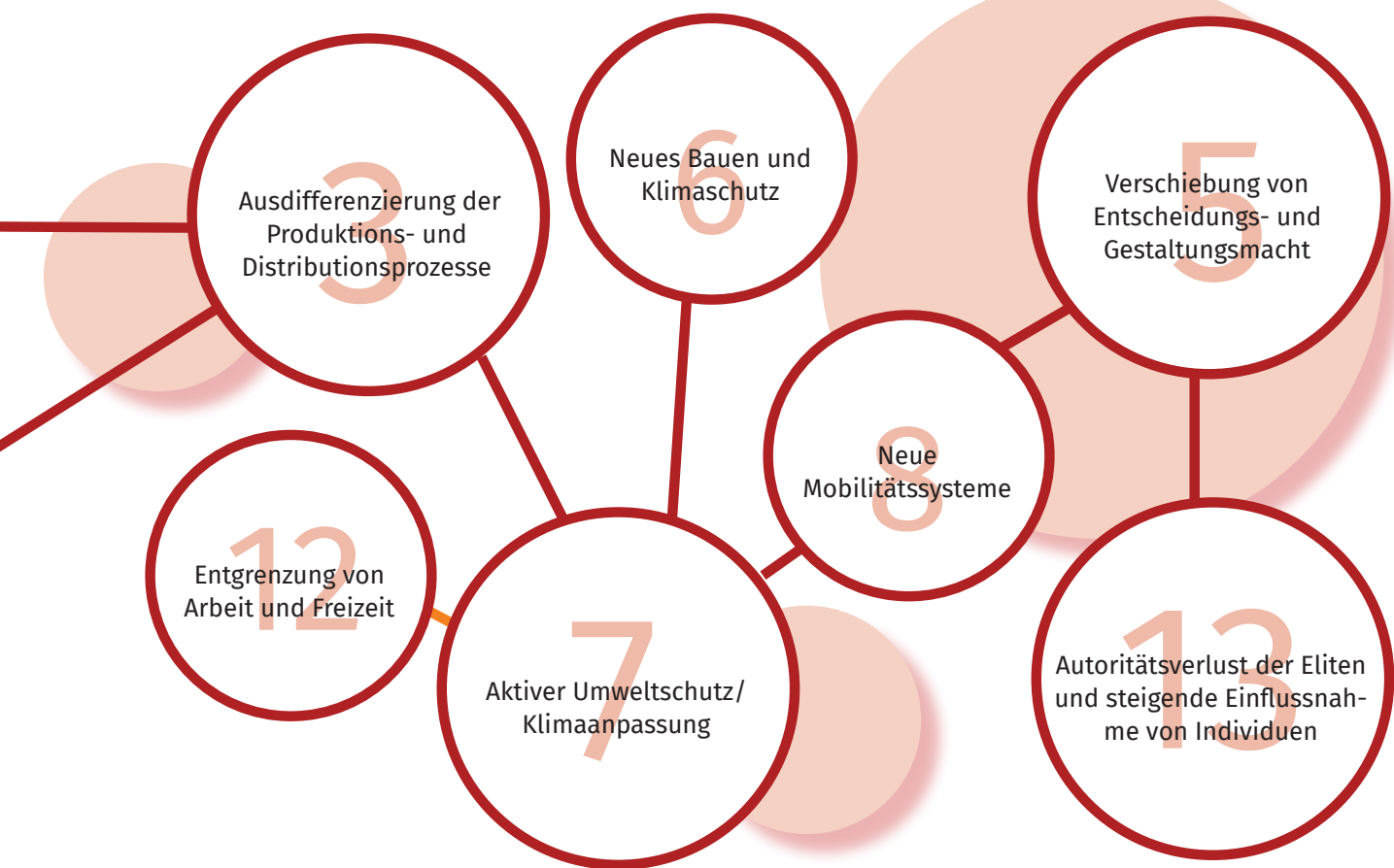
1. **„Länger leben, länger aktiv sein“**. Das Trendmolekül befasst sich mit den veränderten Lebensumständen der Bevölkerung. Während die jüngere Bevölkerung überwiegend nach dem Schulabschluss woanders ihren Lebensmittelpunkt sucht, steigt das Durchschnittsalter der verbleibenden, aber auch der neu hinzukommenden Bevölkerung stetig an. „Fünfig ist das neue Dreißig“, lautet das Motto dieser sehr aktiven Altersgruppe. Verbunden mit diesem Trendmolekül ist ein steigendes Gesundheitsbewusstsein, gepaart mit einer Medizintechnik, die ein längeres Leben und Gesundheit ermöglicht. Dies alles verbunden mit einer aktiven Lebenseinstellung und dem Ansatz eines lebenslangen Lernens, ergibt vielfältige Chancen für die Generation der Älteren. Das Trendmolekül gibt also zu erkennen, dass es nicht schlimm sei, älter zu werden, sondern dass sich im Gegenteil viele neue Chancen für Ältere ergeben, wenn die entsprechenden Voraussetzungen dafür bestehen. Doch nicht alle Menschen in ländlichen Räumen fühlen sich davon angesprochen. Dies führt dazu, dass es in ländlichen Regionen zu einer Diskrepanz der unterschiedlichen Lebensvorstellungen kommt.



2. **„Hypervielfalt“**. Das Trendmolekül trifft auch auf ländliches Leben zu. Hierbei spielen die Möglichkeiten eine große Rolle, die sich aus der Digitalisierung ergeben. Mittels einer umfassenden Digitalisierung werden zum ersten Mal primär urbane Lebensstile in die ländlichen Räume übertragbar, weil es digital unerheblich ist, wo man sich gerade befindet. Große Chancen ergeben sich hier für die Gleichberechtigung von Frauen in allen Lebensbereichen, da sie digital flexibler Familie und Beruf in Einklang bringen können. Aber auch das Ehrenamt ändert sich. Heutige Menschen leben eher projektbezogen und nutzen dafür die sozialen Medien. Die früher übliche lebenslange Mitgliedschaft in Vereinen tritt beim Ehrenamt 2.0 zugunsten des kurzzeitigen, dafür intensiver erlebten Engagements zurück. Neue Wohn-, Arbeits- und Lebensformen können sich vor allem gut in ländlichen Räumen entwickeln, wo Platz und Raum vorhanden und günstig ist.
3. **„Ausdifferenzierung der Produktions- und Distributionsprozesse“**. Bei diesem Trendmolekül geht es ebenfalls um die Individualisierung aller Lebensstile, die insbesondere neue Chancen für die ländlichen Räume aufzeigen. Hierzu gehört die Vermarktung von regional erzeugten und hergestellten Produkten, die immer mehr KundInnen gewinnen.

Ebenso die Vermarktung von regenerativ erzeugter Energie und deren Speicherung, für die in ländlichen Räumen erhebliche Potenziale bestehen. Die De-Globalisierung kann auch andere Wirtschaftsbereiche positiv erfassen, wie den Tourismus, der in unsicheren Zeiten wie der Covid-19-Pandemie ländliche Regionen in Deutschland wieder attraktiver erscheinen lässt. Oder das örtliche Handwerk, das regionale Lösungen mit Lieferungen in die urbanen Räume anbieten kann. Firmen, die nicht unbedingt Standorte in Städten haben müssen, können von ländlichen Räumen aus ihre Waren in alle Welt versenden. Hierzu ist ebenfalls das Vorhandensein leistungsfähiger und schneller Internetverbindungen wichtig.

4. **„Virtuelle Durchdringung und Digitalleben“**. Mit dem Trendmolekül werden zum einen die Möglichkeiten beschrieben, die digitale Lebensstile mit sich bringen können. Hierzu zählen nicht nur die digitalen Dienstleistungen, die Behörden anbieten können, sondern auch die Chancen der Telemedizin, der Ausleihmöglichkeit von elektronischen Medien wie E-Books oder dem Streaming von Musik und Filmen, die das Leben in ländlichen Räumen standortunabhängig machen können.



5. **„Verschiebung von Entscheidungs- und Gestaltungsmacht“.** Bei diesem Trendmolekül geht es vor allem um Fragen der öffentlichen Verwaltungen. Das zunehmende Anwachsen des Sanierungs- und Investitionsstaus durch sehr knappe öffentliche Finanzen ist ein nicht unbedeutendes Entwicklungshemmnis. Öffentliche Güter und Aufgaben werden dem Trend nach immer öfter privatisiert, da die öffentliche Hand für deren Kosten nicht mehr allein aufkommen kann. Chancen bestehen in der Kooperation von öffentlicher Verwaltung mit Bürgern, die über Bottom-up-Ansätze ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten einbringen.
6. **„Neues Bauen und Klimaschutz“.** Die Kommunen wiederum greifen in ihrer Bodenpolitik wieder öfter auf ihr Vorkaufsrecht zu, um aktiv zur Gestaltung und Entwicklung der Ortslagen beizutragen. Flankiert wird diese Entwicklung durch Anstrengungen zur steigenden Energieeffizienz der Gebäude, sowohl bei den neuen als auch bei der Sanierung von Altgebäuden. Die Wiederkehr der Vorfertigung, wie sie schon die traditionelle Fachwerkbauweise kannte, spielt ebenso eine Rolle wie die ressourcenschonende Wiederverwertbarkeit von Baustoffen und auch die regionale Herkunft von Baustoffen abseits der universellen Kunstbaustoffe.
7. **„Aktiver Umweltschutz/Klimaanpassung“.** Die steigende Energieeffizienz aller wirtschaftlichen Prozesse, verbunden mit einer intensivierten Kreislaufwirtschaft, der Anstieg des Anteils erneuerbarer Energien, die nachhaltige Landnutzung und Biodiversitätsschutz und die Prägung des planerischen Handelns zum Klimaschutz und zu Klimaanpassung, sind nur einige inhaltliche Trends dieses Trendmoleküls.
8. **„Neue Mobilitätssysteme“.** Das Trendmolekül wird sich auch auf die ländlichen Räume ausprägen. Elektromobilität wird zwar eher als städtische Mobilität verstanden, tatsächlich eignet sie sich auch für die meisten Fahrten in ländlichen Räumen, die nicht lange Pendelverkehre sind. Dazu gehört auch Mobilität als Service, in dem die neuen Fahrzeuge in nachbarschaftlichen oder familiären Kontexten gemeinsam genutzt werden. Eine Zunahme der Fahrzeugvielfalt ist die Folge und auch eine multimodale Mobilität, bei der vor allem die Umsteigeknoten eine neue Bedeutung hinzugewinnen: Die grundzentralen Orte.

9. **„Algorithmisierung ländlicher Systeme“.** Je rascher auf dem Land schnelles Internet verfügbar wird, umso eher kommen Systeme zum Einsatz, die mithilfe von Echtzeitdaten zum Beispiel eine ökologisch schonendere und dennoch effektive Landbewirtschaftung ermöglichen können. Oder die in Echtzeit Planungs- und Steuerungsprozesse bei der regenerativen Energieversorgung möglich machen. Es gibt kaum Einsatzbereiche, wo das schnelle Internet nicht auch in ländlichen Haushalten und Unternehmen nützliche zum Einsatz kommen könnte.
10. **„Gesundheit und Selbstoptimierung als individuelle Aufgabe“.** Dieses Trendmolekül hat in der Zeit der Entstehung dieses Kreisentwicklungskonzepts eine ganz neue Bedeutung bekommen. Stadträume werden zunehmend als gesundheitsgefährdend wahrgenommen, während die sehr viel dünner besiedelten ländlichen Räume eher dem neuen Gesundheitsbild entsprechen. Diese aktuelle Entwicklung in Zeiten der Covid-19-Pandemie korrespondiert mit einem steigenden allgemeinen Gesundheitsbewusstsein und der gesellschaftlich empfohlenen Eigenverantwortung für Vorsorge und Gesundheit. Besonders junge Menschen sehen Gesundheit und körperliche Fitness als Statussymbole an. Ältere Menschen entdecken die bewusste Ernährung neu, in dem zunehmend industrielle Lebensmittel abgelehnt und auf regionale und selbst verarbeitete Produkte zurückgegriffen wird. Im Zusammenhang mit der „Next Level“-Medizintechnik kann dies zu einer bis ins höhere Lebensalter hinein fitteren und gesunderen Bevölkerung führen.
11. **„Ausdifferenzierung der Arbeitsverhältnisse und steigendes Armutsrisiko“.** Dieses Molekül betrifft auch und vor allem jene Beschäftigten in gewerblichen Arbeitsverhältnissen, die von Produktumstellungen z.B. in der Automobilindustrie oder durch Digitalisierungsmaßnahmen betroffen sind. Zudem stellen wachsende Anforderungen an die Arbeitskräfte weitere Herausforderungen dar. Die aktuelle Covid-19-Pandemie zeigt aber auch, dass Normalarbeitsverhältnisse beginnen zu erodieren, da viele Beschäftigte in Homeoffice-Tätigkeiten überführt werden. Hinzu kommt das lange Schließen von Hotel- und Gastronomiebetrieben, die vor allem prekär Beschäftigte in längere Auszeiten schicken mussten.
- Andere Arbeitsverhältnisse sind durch Multilokalität geprägt, d.h. ihr Auftrags- und Arbeitsmarkt ist zum Teil überregional verortet.
12. **„Entgrenzung von Arbeit und Freizeit“.** Die Covid-19-Pandemie hat vielen Erwerbstätigen gezeigt, wie schnell die klassische räumliche Trennung von Arbeit, Wohnen und Freizeit aufgehoben werden kann. Für BewohnerInnen ländlicher Räume ist dies ein Rückgriff auf längst vergangene Zeiten, in denen Arbeiten und Wohnen an einem Ort, gar in einem Haus oder Hof stattfanden. Die Möglichkeit, beruflich Homeoffice tätig zu werden, hat dazu geführt, dass wochen- und monatelang Erwerbstätige wochentags auch tagsüber an ihren Wohnorten waren, was sie so in ihrem Berufsleben vielleicht noch nie erlebt hatten. Starre Bürowelten lösen sich so in die Nachbarschaft auf, Freizeitorte sind immer auch gerüstet für den schnellen Wechsel ihrer Nutzer zwischen Arbeits- und Freizeitmodus, Co-Working auf ehemaligen Bauernhöfen, die eigentlich Urlaub auf dem Bauernhof versprechen - vorausgesetzt, es gibt ein schnelles Internet.
13. **„Autoritätsverlust der Eliten und steigende Einflussnahme von Individuen“.** Dieses Trendmolekül zeigt an, dass sich Menschen zunehmend vorstellen können, eigene Gestaltungsmöglichkeiten einzubringen und diese auch einfordern. Die 1991 auf der EU-Ebene als Methode gegründete Initiative LEADER hat europaweit dazu geführt, dass Menschen „Bottom-up“ mitgestalten und -bestimmen wollen. Die Machtverlagerung von behördlichen Institutionen auf die Menschen vor Ort ist für die öffentliche Verwaltung nicht einfach, wobei immer deutlicher wird, dass die zunehmende Kooperation von Verwaltung mit Bürgern für beide Seiten große Vorteile bringt. Dass gerade die für die meisten eher abstrakte EU mit LEADER eine solche Bewegung von unten dauerhaft in den ländlichen Räumen platzieren konnte, gehört zu den großen Erfolgen der Europäischen Union. Dem gesellt sich die Veränderungsangst vor größeren und kleineren Entwicklungen hinzu, die im eigenen Ort, „vor der eigenen Haustür“, stattfinden, und die in gemeinschaftlich organisierten Beteiligungsprozessen ihren Niederschlag finden. Ehrenamtliches Engagement jüngerer Menschen ist heute eher projektbezogen und bezieht digitale, soziale Netze ein.

Gesucht wird nicht mehr das jahrelange Engagement in einer Organisation, sondern die situationsbedingte, spezifische Hilfe oder Teilhabe an konkreten Projekten. Feste Strukturen, wie z.B. ein Verein, sind unerwünscht, was auf der Kehrseite die oft traditionellen Vereine vor die Existenzfrage stellt.

14. **„Polarisierung zwischen und innerhalb von Regionen“.** Dieses Trendmolekül deutet auf die große Gefahr hin, dass vor allem äußerst ländliche und sozioökonomisch weniger erfolgreiche Regionen immer weiter ins Hintertreffen geraten und als „Restraum“ identifiziert werden. Wie in der vorangegangenen SWOT-Analyse dargestellt, ist ein hoher Grad an „Ländlichkeit“ trotz des medialen Landbooms nicht gleichzusetzen mit erfolgreicher regionaler Entwicklung. Alle Regionen stehen makroökonomisch zueinander in einem Wettbewerb. Einen spürbaren Trend zur Zusammenarbeit gibt es dagegen noch nicht. (vgl. BBSR 2019a: 18ff.)

3.1.3 AUSWIRKUNGEN

Wie wirken die in den Trendmolekülen gebündelten Einzeltrends auf den Altmarkkreis Salzwedel ein? Die Anzahl der Wechselwirkungen zwischen den Trends sowie ihren Wirkungen auf die Vielfalt ländlicher Räume lässt sich empirisch und analytisch nicht vollständig beschreiben. Zudem verfügt die Gesellschaft über ganz eigene Kapazitäten, um sich auf die Trends vorzubereiten. Angesichts dieser Komplexität sind pauschale Antworten (zur Entwicklung des Altmarkkreises von übermorgen) weder möglich noch hilfreich.

Es sollten daher die EinwohnerInnen direkt gefragt werden, was sie bewegt und aus welchen Gründen sie gern im Landkreis leben. Die direkte Befragung erfolgte zum einen in einer mit großer Beteiligung durchgeführten Zukunftswerkstatt. Ihr folgten im Anschluss nach einem Leitfaden geführte Gespräche mit den meisten der hauptamtlichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, dem Landrat sowie weiteren Wirtschafts- und Sozialpartnern.

Zunächst wurden jedoch die Aussagen aus der Zwischenvaluierung des ILEK Altmark 2020 überprüft.

3.1.4 ILEK ALTMARK 2020

Das „[Integrierte ländliche Entwicklungskonzept](#)“ (ILEK) Altmark wurde 2006 zum ersten Mal aufgestellt. Es erfasste die Gebiete der beiden Landkreise Altmarkkreis Salzwedel und Landkreis Stendal. In Vorbereitung auf die EU-Förderperiode 2014-2020 wurde im Jahr 2015 mit Beschluss der beiden Kreistage das ILEK als übergeordnetes Konzept für eine regionale Strategie als ILEK Altmark 2020 fortgeschrieben. ILEK-Planungen sind informelle Planungen und dienen im Wesentlichen dazu, Förderungen in den Bereichen zu generieren, die aus dem EU-Fonds ELER gespeist werden. Eine erhöhte Förderung für bestätigte ILE-Vorhaben ist in der derzeit gültigen Richtlinie RELE 2014-2020 vorgesehen. In dieser Richtlinie kommen für ILE-Vorhaben insbesondere die Teilbereiche des ländlichen Wegebbaus (TEIL C) und der Dorferneuerung und ländlicher Tourismus (TEIL D) in Betracht.

Das ILEK Altmark 2020 beinhaltet das Leitbild „Die Altmark. Grüne Wiese mit Zukunft“. Dieses Leitbild knüpfte an die Corporate Identity des damaligen Regionalmarketings an und bildete die Basis für weitere strategische Ansätze und das operative Handeln (Regionalverein Altmark e.V. 2015: 27).

Mit dem ILEK Altmark sollten diese fünf Leitziele verfolgt werden:

1. Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen und Einkommen
2. Sicherung der Daseinsvorsorge und Gestaltung des demografischen Wandels
3. Stärkung der regionalen Identität und Profilierung durch Regionalmarketing
4. Nachhaltige Entwicklung von Naturraum und Kulturlandschaft, verbunden mit einem Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz, sowie
5. Verbesserung der interkommunalen gebietsübergreifenden Kooperation.

Die inhaltlichen Schwerpunkte stellten vier Handlungsfelder dar, die bereits vorab durch das Regionalmarketing definiert worden waren: Wirtschaft und Unternehmen – Erfolg und Karriere – Natur und Kultur – Leben in der Altmark (Regionalverein Altmark e.V. 2015: 32 ff.).

In 2018 fand eine Zwischenevaluierung statt, mit der die Umsetzungen und Erfolge aus den beiden Jahren 2016 und 2017 bewertet wurden. Erfasst und bewertet werden konnten nur die beiden Handlungsfelder „Natur und Kultur“ und „Leben in der Altmark“. Keine Förderanträge gab es in den Handlungsfeldern „Wirtschaft und Unternehmen“ und „Erfolg und Karriere“. Dies hing damit zusammen, dass diese beiden Handlungsfelder nicht im Förderspektrum der hauptsächlich genutzten Förderrichtlinien lagen. Entwicklungen bei Unternehmen und in Berufen erfolgen weitgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit, außer bei meldepflichtigen Vorhaben bzw. in besonderen Situationen wie in der Covid-19-Pandemie. Immerhin wurden noch 29,8 % aller Vorhaben bewilligt, die keinem der vier Handlungsfelder zuzurechnen waren (Regionale Planungsgemeinschaft Altmark 2018: 15).

3.1.5 ZUKUNFTSWERKSTATT

Etwa 90 Beteiligte trafen sich am 22. Januar 2020 im großen Sitzungssaal des Kreistages zu einer Zukunftswerkstatt. Diese wurde mittels der „World Café“-Methode organisiert und durchgeführt. Die Anwesenden fanden sich in fünf Gruppen um Tische zusammen und diskutierten die von der projektbegleitenden Steuerungsgruppe vorgegebenen Fragen. Die Fragen sollten als Impulse für die Gespräche verstanden werden. Andere Fragen, die sich während des Gespräches ergeben würden, waren willkommen. Nach etwa 20 Minuten wechselten die Teilnehmer die Tische und fanden sich in neuen Konstellationen zusammen. Ein sogenannter Gastgeber / eine sogenannte Gastgeberin blieb am Tisch zurück und trug die Ergebnisse der ersten Runde in die nächste spontan zusammengekommene Runde.

Die erste Runde stand unter der Überschrift „Blick aus der Landwirtschaft heraus“. Gastgeberin von Tisch 1 „**Wirtschaft und Landwirtschaft**“ war Annegret Jacobs, Geschäftsführerin des Bauernverbands in Salzwedel.

Die Landwirtschaft ist zusammen mit der Forstwirtschaft mit weitem Abstand die prägendste Flächennutzerin im Altmarkkreis Salzwedel.

Während sich die übrige Wirtschaft vor allem auf die grund- und mittelzentralen Orte konzentriert, ist die Landwirtschaft in den meisten Orten des Altmarkkreises nach wie vor präsent. Die Fragestellungen der drei Gesprächsrunden waren

1. Worin bestehen unsere Standortvorteile?
2. Wie sollte eine nachhaltige Landwirtschaft aussehen?
3. Welche Beweggründe haben Unternehmen, um sich bei uns anzusiedeln?

Die TeilnehmerInnen der ersten Gesprächsrunde stellten schnell fest, dass Landwirtschaft und Wirtschaft im Altmarkkreis Salzwedel zusammengehören. Industrie, Handwerk und Gewerbe stellen wichtige Arbeitsplätze. Die Auspendlerquote der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten liegt dennoch bei ca. 40 %.

Die Landwirtschaft wiederum möchte mit ihren vor- und nachgelagerten Bereichen für blühende Landschaften sorgen. Um dies zu erreichen, sei eine deutliche Stärkung der regionalen Verarbeitung und Vermarktung notwendig.

Hierzu bräuchte man deutlich mehr Verarbeitungskapazitäten für die landwirtschaftlichen Produkte, die derzeit noch meist unverarbeitet abgegeben und woanders verarbeitet werden. Angeregt wurde eine vermehrte Kooperation mit Hochschulen, um die Ideen junger Menschen aufgreifen zu können. Eine Startup-Förderung wäre daher wünschenswert. In Schulen und Berufsschulen müsste mehr zu den Themen Wirtschaft und Landwirtschaft unterrichtet werden, die Chancen der Digitalisierung sollten darin einfließen.

In der zweiten Runde wurden diese Ansätze unter dem Titel „Arbeitsplätze in und um die Landwirtschaft und darüber hinaus“ vertieft diskutiert. So sollte der Bedarf an Fachkräften in der Wirtschaft ermittelt und jungen Menschen auf geeigneten Wegen vermittelt werden. Das Vorhandensein von qualifizierten Arbeitsplätzen stelle

die Grundlagen für die Entwicklung von individuellen Lebensperspektiven dar. Bei den in der Landwirtschaft Beschäftigten sollte die Bildungsarbeit ebenfalls verstärkt werden, da viele Zusammenhänge Umwelt-Ökologie versus Landwirtschaft nicht mehr bekannt seien.

Die Wertschätzung der Lebensmittel müsse erhöht werden, um dadurch auch höhere Preise durchsetzen zu können. Die Runde sprach noch weitere Themen an, der Konflikt zwischen der landwirtschaftlichen Nutzung und dem Naturschutz, das attraktive Nebeneinander von landwirtschaftlichen Nutzflächen und naturbelassenen Flächen, das als Vorteil gegenüber einem Leben in den großen Städten angesehen wird und die Sicherung von ausreichend Wasser für die Beregnung trockener Flächen, z.B. durch Stauanlagen für Oberflächenwasser.

Die dritte Runde betitelte ihr Ergebnis mit „Positives stärken und kleine Dinge unbürokratisch anpacken“. Wie senden wir klug Signale in die Welt, dass die Altmark ein guter Ort z.B. für Familien ist? Auch für neue Wirtschaftsansiedlungen wird Potenzial gesehen. Ausreichend viel Platz, niedrige Bodenpreise, regenerativ erzeugte Energie und zukünftig leistungsfähigeres Internet stellen gute Ausgangsvoraussetzungen dar. Es müssten aber auch Bleibeperspektiven für junge Menschen geschaffen werden.

Vertiefend sollte auch über die Landwirtschaft an sich nachgedacht werden. Hierbei spielt die Direktvermarktung eine große Rolle. Hochwertige Lebensmittel aus der Region kosten mehr Geld. Dennoch sollte sich die Landwirtschaft mehr auf die Verarbeitung und Veredelung ihrer landwirtschaftlichen Produkte konzentrieren. Wobei auch auf die Transportkosten zu achten sei.

Am Tisch 2 wurde das Thema **„Digitalisierung“** besprochen. Gastgeberin war Frau Claudia Schulz, Projektleiterin Digitalisierungszentrum im Altmarkkreis Salzwedel. Sie stellte ihren Gästen eingangs folgende Fragen:

1. Wie kann Digitalisierung helfen, die Nachteile des ländlichen Raumes abzumildern?
2. Bietet die Digitalisierung neue Arbeitsmöglichkeiten?
3. Kann die Digitalisierung neue gesellschaftliche Nähe schaffen – oder gefährdet sie diese?

In der ersten Runde wurde über die „Chancen“ gesprochen, die mit einer umfassenden Digitalisierung verbunden sind. Diese Chancen wurden vor allem für Familien gesehen, die gerne im ländlichen Umfeld leben wollen. Homeoffice-Arbeitsplätze können ebenso möglich werden wie Coworking-Arbeitsplätze an wohnortnahen Standorten. Die Covid-19-Pandemie hat die Zukunftsidee des Homeoffice schnell Wirklichkeit werden lassen.

Der Zusammenhang zwischen günstigen Bauplätzen, Kindergartenplätzen und einer leistungsfähigen Internetanbindung wurde diskutiert und als Chance angesehen. Digitalisierung kann auch zu neuen Bildungsangeboten führen, zu einem Wissenstransfer in die ländlichen Gebiete. Mit der 5G-Technologie kann auch die Landwirtschaft zielgenauer und ökologischer wirtschaften.

In der zweiten Gesprächsrunde wurde dies aufgegriffen und unter der Überschrift „Prozesse neu denken“ zusammengefasst. Digitalisierung wurde als Möglichkeit verstanden, standortungebundene Dienstleistungen anzubieten und den ländlichen Räumen der Altmark die Möglichkeit zu bieten, nicht abgehängt zu werden. Distanzen verlieren an Bedeutung, wenn moderne Arbeitsplätze vor allem eine digitale Ausgangslage haben. Die Grundversorgung der örtlichen Bevölkerung z.B. mit Telemedizin, kann dabei ebenso eine Rolle spielen wie die Inklusion von bislang eher benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Dabei wurde auch bedacht, dass den örtlichen Bevölkerungen die positiven Aspekte der Digitalisierung näher gebracht werden muss. Hierzu sei viel Überzeugungsarbeit bei den Menschen vor Ort zu leisten. Auch müssten Gesetze angepasst werden, um Missbrauch entgegenzuwirken.

„Bildung“ und „ressourcenschonendes Arbeiten“ standen im Mittelpunkt der dritten Gesprächsrunde. Weiterbildung online, Webinare, mögliche Angebote der digitalen Volkshochschule wurden besprochen. Dabei wurde aber deutlich, dass nicht alles nur im digitalen Raum stattfinden könne. Neben den digitalen Angeboten müsste es auch physische Orte geben, an denen man sich treffen könne. Interessant war auch die Idee eines Dorffunks, mit dem Neuigkeiten und Informationen ausgetauscht werden könnten oder eine Social-Media-Seite, die sich speziell um die Belange der Dorfbewohner kümmere.

An Tisch 3 wurde zum Themen **„Klimaschutz und Energie“** gesprochen. Stefan Korneck, Geschäftsführer SCM Energy aus Salzwedel, war hier der Gastgeber, der seinen Gästen diese Fragen stellte:

1. Was bedeuten uns die Forderungen von Fridays for Future?
2. Welche Chancen hat der Altmarkkreis Salzwedel, ein krisenfester und anpassungsfähiger ländlicher Raum zu werden?
3. Was kann der Landkreis zum Klimaschutz und zur Energiewende beitragen?

Die erste Gesprächsrunde stand unter der Überschrift „neue Mobilität und dezentrale und unabhängige Energieversorgung“. Als neue Formen der Mobilität verstand die Gesprächsrunde Busse, die elektrisch angetrieben werden, überhaupt einen Ausbau des ÖPNV und eine damit verbundene Flexibilität, mehr Mitfahrmöglichkeiten und vor allem mehr Radwege. Um regenerativ erzeugten Strom zu nutzen, sollte dieser auch regional erzeugt werden: Wertschöpfung und Wertschätzung in der Region gewissermaßen. Man sprach darüber, auch denkmalgeschützte Gebäude mit PV-Anlagen zu versehen. Klimaschutz sollte als Schulfach etabliert werden, damit die Kinder von Anfang an lernen, klimabewusst zu handeln. Zuletzt vertiefte man sich in die Frage, ob nicht auch Wasserstoff mittels des überschüssigen Naturstroms erzeugt werden könnte, ein Gedanke, den auszuführen, die Zeit nicht mehr reichte.

In der zweiten Runde wurde daher das Thema Wasserstoff weiterverfolgt. Zudem befasste sich die Runde mit den Themen Bürgerenergie und regionale Wertschöpfung.

Wasserstoff könnte als Speicher für überschüssige Energie verwendet werden, die dazu genutzt würde, den Wasserstoff herzustellen, Power to Gas. Der Wasserstoff müsste gelagert werden, hierzu bedarf es alternativer Speicher. Genutzt werden sollte der Wasserstoff für Mobilitätsangebote. Bürgerwind und Bürgersolar sollten für neue Wertschöpfung in der Region sorgen, die auch vom Regionalmarketing aufgegriffen werden sollte. Besonders für das Anbringen von PV-Anlagen sei eine Vereinfachung des Genehmigungsverfahrens notwendig, so das Fazit der zweiten Runde.

In der dritten Gesprächsrunde kreisten die Gespräche um die Stärkung des Radfahrens und den Naturschutz im Rahmen des Klimaschutzes. Radfahren kann man im Altmarkkreis Salzwedel schon jetzt recht gut, dennoch bedarf es des Ausbaus weiterer Radwege. Auch hierbei sollten die Genehmigungsverfahren vereinfacht werden, Stichwort „Entbürokratisierung“. Die Fahrradmitnahme in den Bussen wurde ebenso diskutiert wie überhaupt der öffentliche Nahverkehr gestärkt werden könnte, in dem er künftig kostenlos angeboten würde. Der Naturschutz wurde als Beitrag zum Klimaschutz verstanden. Auch dies ließe sich über das Regionalmarketing in eine regionale Wertschöpfung überführen, z.B. in touristisch interessante Angebote, womit auch das Freizeitradfahren gemeint sein kann.

Am Tisch 4 ging es um nichts anderes als um **„Gutes Leben im Altmarkkreis“**. Gastgeberin war hier Jana Weinhold, Kaufmännische Leiterin der MEDIAN Klinik in Kalbe. Ihre Fragen an die Gesprächsrunden lauteten:

1. Wie sollte sich der ländliche Raum für ältere MitbürgerInnen entwickeln?
2. Wie kann eine nachhaltige Mobilität gelingen?
3. Können Versorgungsknotenpunkte ein umfassendes Nahversorgungsangebot bereitstellen?

In der ersten Gesprächsrunde ging es um den öffentlichen Personennahverkehr genauso wie um eine Grundinfrastruktur in den Dörfern. Es besteht seit einigen Jahren bereits das Rufbus-Angebot der PVGS. Allerdings besteht auch eine Diskrepanz zwischen bestehendem Angebot und der Wahrnehmung dieses besonderen Angebots in der Bevölkerung.

In den Dörfern müsste vor allem der um sich greifende Verfall der älteren Gebäude gestoppt werden. Dazu müsste es neue Nutzungskonzepte für die alten Hofanlagen und Gebäude geben. Stichworte, die in diesem Zusammenhang noch genannt wurden, waren vernünftige und beleuchtete Straßen und Gehwege, schnelle Internetverbindung, Barrierefreiheit des öffentlichen Raums, barrierearme Wohnangebote, mobile Angebote oder überhaupt Einkaufsmöglichkeiten auf dem Land. Zudem sollten alle Anstrengungen unternommen wer-

den, um Dorfgemeinschaftshäuser und Freibäder als soziale und kulturelle Orte und Einrichtungen zu erhalten.

Um Leerstand, Kultur und Gemeinschaft, ging es auch in der zweiten Runde. Der Leerstand betrifft vor allem die Ortskerne, während vielerorts die Ränder der Orte wachsen. Der Altmarkkreis Salzwedel sollte eine Vorreiterrolle bei innovativen Leerstandsprojekten einnehmen und dazu auch eigene Programme entwickeln, wie „Jung kauft Alt“. Förderinstrumente wie LEADER könnten dabei helfen. Wichtig für die Lebendigkeit der Orte sind kulturelle Angebote. Bücherbusse, Jugendclubs, Bibliotheken müssten erhalten und gestärkt werden. Die Stärkung der örtlichen Gemeinschaften kann über neue Formen des Wohnens erfolgen, z.B. über Senioren-WG mit Pflegeunterstützungen. Überhaupt konzentrierte sich das Gespräch auf die Belange vor allem der älteren Bevölkerung, der vielfältige Unterstützungen geboten werden müssten, wie Essen auf Rädern, Gemeindefschwern und attraktive, barrierearme Wohnangebote.

Die dritte Gesprächsrunde nahm die Frage auf, wie alle Generationen berücksichtigt werden könnten. Das führte zu der nächsten wichtigen Frage, wie man im Altmarkkreis Salzwedel überhaupt sein Einkommen erzielen kann? Nur mit Einkommenssicherheit gelinge mehr Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben, so war man sich einig. Erneut wurde über die drängende Frage des Leerstands gesprochen und auch über die schwierigen Voraussetzungen zum Erhalt der Sporthallen, Sportplätze und Freibäder. Wichtig für die örtlichen Gemeinschaften seien auch Schulen vor Ort, Kindereinrichtungen und gut erreichbare medizinische Versorgungszentren (MVZ).

Der Tisch 5 befasste sich mit den Themen **„Natur, Kultur und Tourismus“**. Gastgeberin war Frau Verena Treichel vom Kreativhof in Kunrau.

1. Welche Bedeutung hat der Tourismus für das Wohl des Altmarkkreises Salzwedel?
2. Sind Kultur und Natur die Träger des Tourismus?
3. Wieviel Störung verträgt die Natur im Altmarkkreis Salzwedel?

Die erste Gesprächsrunde befasste sich mit der Frage: Welches touristische Alleinstellungsmerkmal hat der Altmarkkreis Salzwedel?

Um diese Frage beantworten zu können, musste erstmal definiert werden, was den Altmarkkreis Salzwedel überhaupt ausmacht. Diese Frage vermochten die Gesprächsteilnehmer nicht sofort zu beantworten. Sie verständigten sich darauf, dass man erst die Besonderheiten des Altmarkkreises Salzwedel herausarbeiten müsste.

Für angemessene touristische Angebote sollten die vorhandenen Potenziale genutzt werden, die sichtbar und erlebbar gemacht werden müssten. Daraus ließe sich möglicherweise eine Marke bilden, die nach Außen das Image der Altmark verkörpere. Aus der Marke wiederum ließen sich buchbare Angebote und Produkte ableiten.

Diese weitreichenden Gedanken wurden in der zweiten Gesprächsrunde vertieft. Sie stand unter dem Titel: Was ist die Altmark? Was macht sie aus?

Es gäbe viel Land, wenige Leute - Luxus des Raumes, Luxus der Leere, hielt man fest. Die Stärkung von Natur und Landschaft könnte für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus verwendet werden. Aber auch die vorhandene touristische Infrastruktur müsste aktiver gefördert werden, wie der Radfernweg „Altmarkrundkurs“ und die schönen Alleen an den Straßen. Insgesamt befand man, dass der Tourismus eine wirtschaftliche Grundlage für die Regionalentwicklung bilden könnte, wenn man ihn wirtschaftlich denke.

Auch dieser Gedanke wurde in die dritte Runde weitergetragen: Wie kann der Tourismus wirtschaftlich aufgestellt werden, welche Besonderheiten gibt es?

Genannt wurden die Lage am „Grünen Band“, das Vorhandensein von Großsteingräbern, die Vielfalt an kulturellen Orten, wie die Feldsteinkirchen, überhaupt die Schönheit der altmärkischen Landschaft. Hierfür sollten neue Angebote entwickelt werden, wie andernorts die Harzer Wandernadel. Die Altmark ist nicht so einzigartig, wie andere touristische Regionen, daher sollte man eher auch auf Nischenangebote setzen, wie den Gesundheitstourismus. Letztlich müsste bei den Ein-

wohnerInnen selbst eine gewisse regionale Wertschätzung geweckt werden, bevor man Gäste für Kurzurlaube in die Altmark gewinne.

Den Gästen aber müsste man qualitativ hochwertige Angebote machen, so dass auch die Frage diskutiert wurde, wer dafür verantwortlich sei, der Landkreis, die Städte und Gemeinden oder der Tourismusverband?

Die sehr lebendig geführten Diskussionen ergaben den Eindruck, dass sich die TeilnehmerInnen gar nicht abgehängt fühlen. Sie identifizieren sich sehr wohl mit dem Landkreis, in dem sie leben und könnten sich gut vorstellen, dass Gäste von außerhalb das ebenso empfinden.

Dennoch haben sie Fragen gestellt, die im weiteren Verlauf vertieft untersucht werden sollten:

Blick aus der Landwirtschaft heraus:

- Wäre es denkbar, künftig mehr regionale Produkte zu erzeugen und zu vermarkten?
- Wir können junge Menschen als künftige Fachkräfte in der Altmark gehalten werden?
- Wie senden wir klug Signale in die Welt, dass die Altmark ein guter Arbeits- und Lebensraum ist?

Digitalisierung:

- Können standortungebundene Dienstleistungen digital angeboten werden?
- Welche „Chancen“ sind mit einer umfassenden Digitalisierung verbunden?
- Welche Rolle spielen künftig physische Treffpunkte? Wie können die digitalen Möglichkeiten mit der Ortsentwicklung zusammenwirken?

Natur, Energie und Umwelt:

- Kann die Altmark zu einer energieautarken Region werden?
- Sind regenerative Energien ein Thema für die Regionalentwicklung?
- Welchen Beitrag können Radfahrangebote zur Wertschöpfung beitragen?

Gutes Leben:

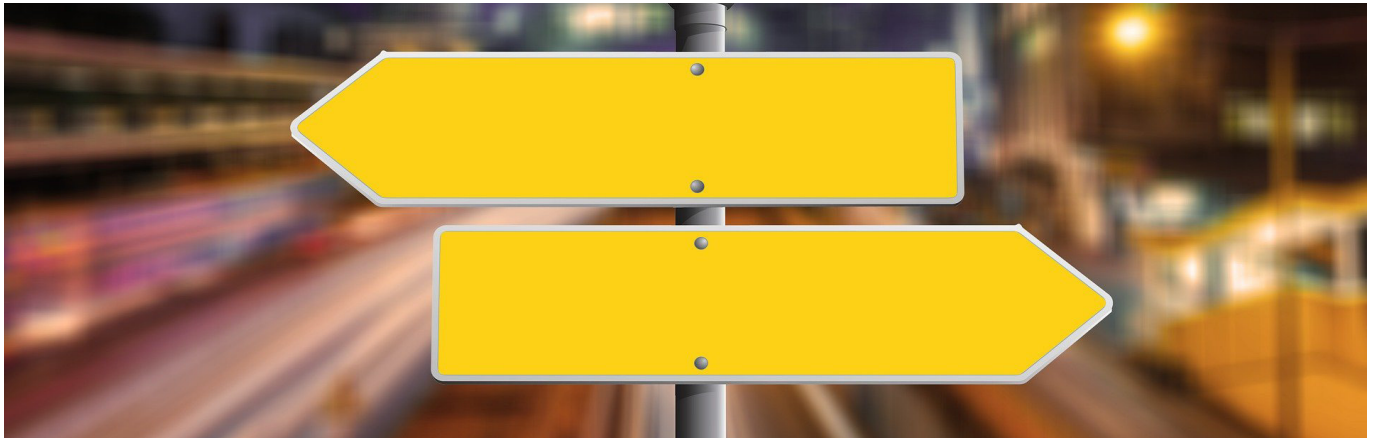
- Wie könnte ein flexibles Mobilitätssystem aussehen? Wie können direkte und verlässliche Verbindungen sichergestellt werden.
- Wie kann der um sich greifende Verfall der älteren Gebäude gestoppt werden?
- Wichtig kann die Lebendigkeit der Orte durch soziokulturelle Angebote erhalten werden?

Naherholung und Tourismus:

- Welches touristische Alleinstellungsmerkmal hat der Altmarkkreises Salzwedel?
- Was ist die Altmark? Was macht sie aus?
- Wie kann der Tourismus wirtschaftlich aufgestellt werden, welche Besonderheiten gibt es?

4 Entwicklungs- strategie

4.1 QUERSCHNITTSZIELE



Im ersten Teil dieses Kreisentwicklungskonzepts wurde der Altmarkkreis Salzwedel anhand einiger Merkmale und Kriterien beschrieben. Aus dieser Ausgangslage heraus wurden die nachfolgend dargestellten Querschnittsthemen identifiziert. Diese Themen und Anforderungen bilden eine wichtige Grundlage für alle aufgestellten Handlungsfelder und sollen bei der Umsetzung der jeweiligen strategischen und operativen Ziele Berücksichtigung finden.

4.1.1 KRISENFESTIGKEIT

Der Altmarkkreis Salzwedel ist vielfältigen Herausforderungen und Veränderungen unterworfen: Die demografische Entwicklung, der Mangel an Fachkräften, die Sicherung und Weiterentwicklung guter Ausbildungssysteme, die laufende Digitalisierung und Transformationsprozesse aller Lebensbereiche, globale Handelseinbeziehungen bis hin zum wirtschaftlichen Stillstand im Zuge der Covid-19-Pandemie.

Besonderen Herausforderungen sind dabei sowohl alle wirtschaftlichen Aktivitäten als auch die soziale Daseinsvorsorge unterworfen, deren Absicherung gleichwohl auch unter all diesen Prozessen und Entwicklungen erfolgen muss. Diversifizierung, langfristige wirtschaftliche Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit kommen dabei eine besondere Bedeutung zu. In allen Handlungsfeldern muss daher das Ziel verfolgt werden, die Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Menschen im Altmarkkreis Salzwedel zu verbessern, insbesondere für Familien

und Frauen. Es muss künftig gelten, auch die gut ausgebildeten jungen Menschen im Altmarkkreis zu halten. Sie stellen die Grundlage für die Krisenfestigkeit des Altmarkkreises dar.

4.1.2 DEMOGRAFISCHER WANDEL

Der demografische Wandel ist auch im Altmarkkreis Salzwedel spürbar, wenngleich die Entwicklung lokal unterschiedlich verläuft. Der anhaltende Bevölkerungsrückgang, eine Erhöhung des Durchschnittsalters, aber auch der zunehmende Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, bestimmen bereits heute die Entwicklung in nahezu allen Lebensbereichen. Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind vielfältig und betreffen beispielsweise das Verhältnis der zentralen Orte zu den umliegenden Dörfern, die Daseinsvorsorge in den Städten und Gemeinden, die Gesundheits- und Pflegeversorgung einer alternden Bevölkerung, den Fachkräftemangel, die Nachfrage nach Wohnraum und Infrastruktur. Es bedarf daher in allen Handlungsfeldern kluger und demografiefester Konzepte sowie darauf aufbauender Projekte, um die Auswirkungen dieses Wandels langfristig in allen Teilen des Altmarkkreises bewältigen zu können.

4.1.3 DIVERSITY ODER CHANCEN- GLEICHHEIT

Diversity wird meist mit dem Begriff „Vielfalt“ übersetzt und meint den bewussten Umgang mit Vielfalt in der Gesellschaft. Es ist ein gesellschaftspolitisches Konzept, das einen wertschätzenden, bewussten und respektvollen Umgang mit Verschiedenheit und Individualität lanciert. Diversity orientiert sich nicht an Defiziten oder versucht Lösungen für vermeintliche Probleme aufzuzeigen. Vielmehr geht es bei Diversity darum, die vielfältigen Leistungen und Erfahrungen von Menschen zu erkennen und sie als Potenzial zu begreifen und zu nutzen. Der Abbau von Diskriminierung und die Förderung von Chancengleichheit sind dabei die zentralen Ziele. Als Kerndimensionen von Diversity gelten meist: Alter, Geschlecht, Ethnizität, soziale Herkunft, sexuelle Orientierung und physische und psychische Verfassung. Für den Altmarkkreis Salzwedel bedeutet Diversity als Querschnittsthema, dass eine Vielfalt von Menschen im Landkreis miteinander agiert, sich austauscht, beeinflusst und voneinander sowie miteinander lernt und sich weiterentwickelt.

4.1.4 KOOPERATIONEN UND ERHÖ- HUNG REGIONALER GESTAL- TUNGSKOMPETENZEN

Das Eingehen von Kooperationen mit geeigneten Partnern und gezielte Maßnahmen zur Erhöhung örtlicher und lokaler Gestaltungskompetenzen, sollten wirksame Instrumente einer integrierten Kreisentwicklungspolitik sein. Der Landkreis wird darauf hinwirken, dass sich seine Teilräume in ihren Funktionen gegenseitig ergänzen und im Sinne eines gemeinsamen Nutzens helfen. Aber auch die Einbeziehung von weiteren Verbündeten, etwa aus der Wirtschaft, aus Vereinen und Verbänden, die ihre Erfahrungen und Sichtweisen zum Wohl der Kreisentwicklung einbringen können, so gefördert werden. Zu diesem Querschnittsthema gehört auch die EU-fondsübergreifende LEADER-/CLLD-Methode mit ihrer von einer breiten Beteiligung getragenen Kooperationsstruktur, mit deren Hilfe die Gestaltungsspielräume des Altmarkkreises Salzwedel erhöht werden können.

Der Altmarkkreis Salzwedel kooperiert mit dem Landkreis Stendal und den kreisangehörigen Städten, Gemeinden und Verbandsgemeinden im Altmärkischen

Regionalmarketing- und Tourismusverband (ART), um die wirtschaftliche Entwicklung und die Vermarktung der gesamten Region Altmark als touristischer Standort zu stärken. Die gemeinsame Strategieumsetzung im Einklang mit dem KEK Landkreis Stendal stehen dabei im Mittelpunkt der Bemühungen, um als Tourismusregion erfolgreich wahrgenommen zu werden. Berücksichtigung finden hierbei grundlegend das „Tourismuskonzept Altmark 2030“ sowie die dazugehörige „Evaluation zum Tourismuskonzept Altmark 2030“ mit den entsprechenden Zielsetzungen, an denen sich die Arbeit des ART (neben dem Masterplan auf Landesebene) ausrichtet. Darüber hinaus ist eine Zusammenarbeit in der Daseinsvorsorge vorstellbar. Das Demographie-Monitoring des Landkreises Stendal dient als Orientierung und eröffnet die Möglichkeit für weitere Zusammenarbeit.

4.1.5 ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT

Die spürbaren Veränderungen der klimatischen Bedingungen wirken sich auf die Menschen im Altmarkkreis Salzwedel ebenso aus wie auf seine unterschiedlichen Natur- und Kulturlandschaften. In der Folge sind davon die Gesundheit von Menschen und Tieren, der Zustand von Ökosystemen, aber auch verschiedene Wirtschaftsformen, wie etwa Land- und Forstwirtschaft und Tourismus, betroffen. Die Herausforderungen, den klimatischen Wandel zumindest abzumildern und gleichzeitig Strategien zur Bewältigung seiner Folgen zu entwickeln, sind groß. Zudem müssen auch die Klimaschutzziele der EU, insbesondere im Hinblick auf die erhebliche Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2050 sowie den Schutz der Ressourcen Wasser, Boden und Luft, befolgt werden. Entsprechend hat ein CO²-armes Leben und Wirtschaften bei der Umsetzung der Ziele in allen Handlungsfeldern eine besondere Bedeutung. Gleichzeitig sollen auch Wege aufgezeigt werden, um die Folgen des Klimawandels im Altmarkkreis Salzwedel zu reduzieren. Jede nachhaltige Entwicklung bezieht sich mindestens auf die drei sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Prozesse, die sich gegenseitig beeinflussen. Sie müssen zueinander ins Gleichgewicht gebracht werden, um auch nachhaltig wirken zu können. Die ökologischen Themen stehen dabei in Bezug zum Kernziel „Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft“ der Strategie Europa 2020 und der dazugehörigen Leitinitiative „Ressourcenschonendes Europa“ (vgl. Agentur für Querschnittsziele im ESF 2017: 4).

4.2 LEITBILD UND -ZIELE



Der Altmarkkreis Salzwedel will eine erfolgreiche ländliche Region zur Entfaltung und zum Ergreifen neuer Möglichkeiten sein.

4.2.1 LEITBILD

Entwicklungsplanungen für ländliche Regionen stehen vor Fragestellungen, die meist komplex und recht dynamisch wirken und in ihrer Vielschichtigkeit kaum zu fassen sind. SWOT-Analysen zeigen die regionalen Entwicklungen aus der jüngeren Vergangenheit anhand von statistischen Werten als IST-Zustand an. Zusätzlich üben gesellschaftliche Trends und politische Tendenzen einen starken Einfluss auf die Lebenswirklichkeiten und Möglichkeiten der Menschen in den verschiedenen Teilräumen einer Region aus.

Ein guter Weg für eine sicherere Orientierung, ist die Benennung eines Leitbildes. Leitbilder geben die Richtung vor, die eine Region beschlossen hat, um in den nächsten Jahren seine Ziele erreichen zu können. Für diese allgemeine Orientierung muss daher eine Formulierung gefunden werden, die über die Jahre hinweg motiviert und zum Aufbruch und zum Ergreifen neuer Möglichkeiten ermuntert. Vor allem soll es Verlässlichkeit bieten (Spengler/Graf 2016: 47).

Das ILEK Altmark 2020 hatte für seine Zukunftsorientierung bis zum Jahresende 2020 an das damalige Ziel des Regionalmarketings für die gesamte Altmark angeknüpft und dazu für ihre grundlegende Festlegung die zu der Zeit entwickelte Wort-/Bildmarke als Ausgangslage genommen. Die Kernbotschaft des Regionalmarketings lautete, dass die Altmark „eine Region zur Entfaltung und zum Ergreifen von Möglichkeiten“ sei. Diese

Botschaft wurde auch für das ILEK festgesetzt (Regionale Planungsgemeinschaft Altmark 2014). Die Annahme bestand darin, dass „gemeinhin als Defizite angesehene Aspekte für bestimmte Zielgruppen durchaus attraktiv sein könnten“, die „mittels dafür geeigneter Maßnahmen“ erschlossen werden sollen. Die Altmark sollte dazu „als attraktiver Gegenentwurf zu den Metropolen“ platziert werden (Regionalverein Altmark e.V. 2015: 30).

Tatsächlich kann die Beschreibung der konkreten Merkmale eines Leitbildes aus dem ILEK 2015 für den Zeitraum bis 2020 auch weiterhin dem Leitbild eines Kreisentwicklungskonzepts für den Altmarkkreis Salzwedel ab dem Jahr 2020 dienlich sein. Denn an den wesentlichen Herausforderungen hat sich nicht viel geändert. Hinzu kommt, dass viele der Partizipationsprozess-TeilnehmerInnen zur Erarbeitung des KEK stets betont haben, dass sie gern im Landkreis leben und die äußeren Umstände ihres Lebens und Wirkens im Kreisgebiet durchaus als positiv bewerten.

Das Leitbild dieses Kreisentwicklungskonzepts möchte daher an jenes des Ende 2020 auslaufenden ILEK Altmark anknüpfen und es sinngemäß erneuern:

Der Altmarkkreis Salzwedel will eine erfolgreiche ländliche Region zur Entfaltung und zum Ergreifen neuer Möglichkeiten sein.



4.2.2 LEITZIELE

Leitziele stellen die übergeordneten Zielsetzungen dar, mit denen das Leitbild umgesetzt werden soll. Während das Leitbild eine konzentrierte Zusammenfassung dessen darstellt, was erreicht werden soll, stellen die Leitziele die zu erreichenden Vorstellungen, Absichten und Wünsche differenzierter vor. Sie sind im Prinzip nicht abschließend, sondern sollen je nach aktuellen Anforderung und Gegebenheiten im Rahmen des Leitbildes angepasst, erweitert und verändert werden.

Alle Leitziele lassen sich nur erreichen, wenn zahlreiche EinwohnerInnen sie als Aktive unterstützen. Gleichwertige Lebensverhältnisse lassen sich nur schaffen, wenn viele mitwirken, die Leitziele hinterfragen und ständig erneuern und erweitern.

Wie lassen sich die Leitziele im Rahmen des Leitbildes umsetzen, ohne sich zu verzetteln? Das Kreisentwicklungskonzept Altmarkkreis Salzwedel will dies im Rahmen von **fünf Handlungsfeldern** unternehmen. In diesen fünf Handlungsfeldern werden die thematischen Schwerpunkte der gewünschten regionalen Aktivitäten aufgezeigt.

Jedes der fünf Handlungsfelder wird mit unterschiedlich vielen Handlungsfeldzielen und jeweils darunterliegenden Teilzielen definiert. Die angeführten Teilziele sind ebenfalls nicht abschließend und können je nach Umsetzungsfortschritt ergänzt, neu formuliert oder reduziert werden. Wichtig ist bei allem, dass auch die Handlungsfelder nur einen Rahmen für das kommunale

Handeln des Altmarkkreises anbieten. Dieser Rahmen sollte nicht als starr verstanden werden, sondern anpassbar bleiben an sich ständig verändernde Rahmenbedingungen. Diese sollen nicht willkürlich eingreifen, sondern im Verlauf eines jährlichen Monitorings festgestellt werden.

Leitziele Altmarkkreis Salzwedel

1 Der Altmarkkreis Salzwedel soll auch künftig eine starke und attraktive Region zum Leben und Arbeiten sein. Hierzu gehört, dass die Orte mit zentralörtlichen Funktionen erhalten und gestärkt werden. Die vorhandenen Gebäude und innerörtlichen Flächen sollen auch weiterhin bewohnt und bewirtschaftet werden können. Ebenso soll eine gute und sichere Nutzbarkeit der öffentlichen Wege und Plätze gewährleistet sein. Die Frei- und Grünflächen sollen in einem Zustand sein, der die Ortslagen attraktiv sein lässt. Die umgebende Landschaft soll auch dazu dienen, sich zur Erholung in der Freizeit aufzuhalten oder sportlich aktiv zu sein.

2 Die soziokulturellen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen sollen gestärkt werden. Dazu sollen die Unternehmen serviceorientiert unterstützt werden. Im Rahmen der Bestandspflege soll der Wissenstransfer ermöglicht und die Einwerbung von Fördermitteln begleitet werden. Neue Unternehmen werden aktiv unterstützt.

3 Der Landkreis braucht zudem gute und erreichbare Angebote der Daseinsvorsorge, damit alle seine EinwohnerInnen überall gute Lebens- und Entwicklungsperspektiven haben. Verlässliche Bildungs-, Betreuungs-, Kultur- oder Freizeitangebote sind dabei von höchster Relevanz für die Entscheidung vor allem junger Leute, ob sie gehen oder bleiben wollen. Aber auch ältere Menschen benötigen Bleibeperspektiven, um auch dann noch am gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben teilnehmen zu können, wenn ihre Möglichkeiten durch Alter und Krankheiten immer mehr eingeschränkt werden. Dazu gehört auch die wohnortnahe Versorgung mit den Gütern des täglichen und gelegentlichen Bedarfs.

4 Um die Menschen in den kleinen, mittleren und großen Orten der Altmark an die weite Welt anzuknüpfen, sind alle Möglichkeiten der physischen und digitalen Welt zu nutzen. Die Anknüpfung durch geeignete, ökologisch vorteilhafte Verkehrsarten, ist dabei vorrangig zu unterstützen. Die Digitalisierung aller Lebensbereiche bedarf der besonderen Hilfestellung für all jene, die sich in dieser nicht greifbaren technischen Welt unwohl fühlen und nicht zu-

rechtfinden. Denn gleichwohl sollen gerade in einem Landkreis, der durch weite Räume gekennzeichnet ist, die digitalen Angebote für alle Menschen und Anwendungen nutzbar gemacht werden.

5 Der Natur- und Kulturräum des Altmarkkreises Salzwedel muss nicht nur geschützt und für künftige Generationen erhalten werden, er ist auch ein Erlebnisraum sowohl für die BewohnerInnen des Altmarkkreis Salzwedel wie für ihre auswärtigen Gäste, die vor allem als TouristInnen in den Altmarkkreis kommen und so zur Wertschöpfung beitragen. Touristische Konzepte sollten daher beiden zugutekommen, den Einheimischen wie den Fremden, damit sich beide Zielgruppen im Altmarkkreis Salzwedel wohl fühlen und zu mannigfaltigen Aktivitäten angeregt werden. Dabei ist der verträgliche und nachhaltige Abgleich mit dem Umwelt- und Naturschutz als Chance dafür zu betrachten, mit den natürlichen Gegebenheiten besser umzugehen zu lernen.

6 Von besonderer Bedeutung ist dabei die Land- und Forstwirtschaft. Sie muss bei ihrer Diversifizierung hin zu einer ökologischen Land- und Forstbewirtschaftung unterstützt werden. Land- und Forstwirtschaft prägen wesentlich die Kulturlandschaft der Altmark. Sie sind daher die wichtigsten Akteure, um den Landschaftsraum der Altmark zu erhalten und bei Themen wie Natur-, Umwelt- und Artenschutz nachhaltige Lösungen umzusetzen. Die Land- und Forstwirte brauchen dazu vernünftige und langfristig geltende Entscheidungen und eine gesellschaftliche Wertschätzung, damit sie wissen, wie sie in Zukunft wirtschaften können.

7 Eine wesentliche künftige Aufgabe besteht darin, sich verstärkt mit den Themenfeldern Energie und Klimaschutz auseinander zu setzen. Dies geschieht zum einen dadurch, insgesamt weniger Energie zu verbrauchen. Zum anderen, die noch benötigte Energie zunehmend aus regionalen und regenerativen Energiequellen zu gewinnen. Die damit verbundenen gesellschaftlichen Konflikte sollten als Ausgangspunkt für eine konstruktive Auseinandersetzung um den besten Weg verstanden und ausgefochten werden.

4.3 HANDLUNGSFELDER UND -ZIELE



4.3.1 PRÄAMBEL

Zu Beginn dieses Kreisentwicklungskonzeptes wurde die Studie „Unser Plan für Deutschland - Gleichwertige Lebensverhältnisse überall“ vorgestellt. Sie wurde von der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ herausgegeben, die unter dem Vorsitz des Bundesministers des Innern, für Bau und Heimat, tagte.

Die aus der gemeinsamen Arbeit abgeleiteten Schlussfolgerungen zu dem Ziel, gleichwertige Lebensverhältnisse überall zu schaffen, stellen auch für den Altmarkkreis Salzwedel eine Empfehlung dar, um die im Konsens gefundenen Handlungsempfehlungen auf die Ebene eines Landkreises zu übertragen.

Für den Altmarkkreis Salzwedel sollen diese Handlungsempfehlungen daher im Rahmen dieses Kreisentwicklungskonzeptes „künftig als Leitplanke dort Berücksichtigung finden“, wo sie Belange des Landkreises und seiner Kommunen, seiner BürgerInnen, direkt betreffen (BMI 2019:17).

4.3.2 HANDLUNGSFELD 1: ZUKUNFTSFÄHIGE ORTE

Das erste Handlungsfeld folgt inhaltlich dem ILEK Altmark 2020. Es war das Handlungsfeld, das in der Zwischenevaluierung des ILEK Altmark 2020 die meisten Investitionen aufweisen konnte. Die gezielte Stärkung des ländlichen Raumes des Landkreises wird zur Erhaltung und Steigerung seiner Attraktivität beitragen und wird seine Entwicklungsdynamik fördern: Starke „Kommunen sind das Fundament des Staates und für die Bürgerinnen und Bürger erster Ansprechpartner in allen Alltagsangelegenheiten.“ (BMI 2019: 26)



Abb. 25: Quarnebeck gewinnt beim 10. Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“
Quelle: Altmarkkreis Salzwedel

Handlungsfeldziel 1: „Die Entwicklung des ländlichen Raumes stärken“

1	Unterstützung von integrierten, flexiblen und multifunktionalen Lösungen zur Behebung schwacher Versorgungsfunktionen und Erreichbarkeitsproblemen.
2	Stärkung der als Versorgungszentren festgelegten Zentralen Orte.
3	Förderung der Erzeugung und Vermarktung regionaler Produkte und Angebote zur Stärkung des ländlichen Raums.

Handlungsfeldziel 2: „Starke und lebenswerte Kommunen“

1	Investitionen in attraktive und lebendige Ortskerne durch Belegung von Leerständen und Beseitigung der Verödung durch neue Funktionen und Ideen.
2	Erhebung der Leerstände und Baulücken durch ein Leerstands- und Baulückenkataster.
3	Förderung von qualitätsvollen und barrierefreien sowie sicheren öffentlichen Grün- und Freiflächen.
4	Förderung von Investitionen von InvestorInnen und EigentümerInnen, um innerörtliche Bauprojekte barrierefrei und attraktiv zu machen, Leerstände aufzuheben und Wertverluste zu vermeiden.

Handlungsfeldziel 3: „Kulturelle Vernetzung und ihre Erreichbarkeiten sicherstellen“

1	Maßnahmen und Vorhaben, um Kulturangebote zu vernetzen und zu koordinieren sowie Veranstaltungen durchzuführen.
2	Die Vernetzung und Zusammenarbeit von Kulturvereinen stärken.
3	Vorhandene Kulturangeboten barrierefrei bekannt machen und vernetzen.

Handlungsfeldziel 4:**„Attraktive Rahmenbedingungen für Existenz- und Betriebsgründungen sowie Betriebsübergaben“**

1	Erhöhung der regionalen Gründungsaktivitäten, insbesondere von Gründerinnen.
2	Unterstützung bei Betriebsübergaben und bei der Suche nach potenziellen NachfolgerInnen.
3	Unterstützung von Kooperationen zwischen Wirtschaft, Sozialpartnern, Bildungsinstitutionen, Agenturen für Arbeit und Jobcentern sowie Land und Kommunen, die bedarfsorientiert und abgestimmt die regionale Arbeitsmarkt- und Ausbildungssituation verbessern.



Abb. 26: AltmarkMacher Festival (2017)
Quelle: (c) Altmarkkreis Salzwedel

4.3.3 HANDLUNGSFELD 2: DIGITALISIERUNG UND MOBILITÄT

Beide Themen, Digitalisierung und Mobilität, sind für die Zukunft ländlicher Räume zu wichtig, um sie als Querschnittsthemen zu behandeln. Es hat sich gezeigt, dass die Bereitstellung von attraktiven Lösungen nicht von außen gewährt wird, sondern dass sich die Landkreise aktiv in den Ausbau der Glasfasernetze und in die Mobilitätspolitik des Landes einbringen müssen. Beide Themen werden vom Landkreis bereits gut begleitet und sollen zielgerichtet fortgesetzt und weiter entwickelt werden.

Der Altmarkkreis Salzwedel ist Mitglied des Zweckverbands Breitband Altmark seit 2012. Der ZBA versorgt die Anwohner mit Fibre to the Home (FttH) in den dezentral gelegenen unterversorgten Orten der Altmark, die sogenannten „weißen Flecken“. Zwischen dem 13. Februar und dem 30. April 2020 hat der Altmarkkreis Salzwedel zudem eine anonyme Online-Befragung seiner EinwohnerInnen durchgeführt, an der 447 Personen teilnahmen. Die Mehrheit der Befragten verbindet „Digitalisierung“ mit schnellem Internet (57 %), gefolgt von einer Vereinfachung der Kommunikation (46 %), effizienterem Arbeiten (38 %) und einer Veränderung von Arbeitsprozessen und -abläufen (38 %). Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Einwohnerbefragung wurden in einer [Pressemitteilung](#) veröffentlicht.

Der Altmarkkreis Salzwedel ist eine der ausgewählten Kommunen, die seit Januar 2020 mit Förderung des BMBF unter dem Projekttitel „MobilitätsWerkStadt 2025 - Projekt: [„RelAiS-Reallabor Altmarkkreis Salzwedel“](#) ein innovatives und nachhaltiges Mobilitätskonzept erarbeiten kann. Verantwortlicher Projektpartner ist die PVGS Personenverkehrsgesellschaft Altmarkkreis Salzwedel mbH (PVGS mbH).

In diesem Projekt steht in der ersten genehmigten Phase die Entwicklung eines integrierten kommunalen Verkehrskonzeptes im Mittelpunkt. In einer möglichen zweiten Phase geht es dann um die Planung, Umsetzung und Erprobung einer Rufbus-App, welche mithilfe von plattformunabhängigen Softwarelösungen die ÖPNV-Angebote für Fahrgäste in nutzerfreundlicher Weise



Abb. 27: Offizieller Spatenstich im Projektgebiet 2
Quelle: Zweckverband Breitband Altmark

digital, barrierefrei buchbar, nachvollziehbar gestaltet und für den Verkehrsbetreiber besser planbar, disponierbar und abrechenbar. Die dritte Phase dient dem Transfer und der Verstetigung der entwickelten Maßnahmen. Für die Durchführung der vorbenannten zweiten und dritten Phase muss sich die PVGS mbH erneut bewerben. Zur Umsetzung der ersten Projektphase hat die PVGS mbH die Zusage für Mittel in Höhe von 72.130 Euro erhalten. An der Umsetzung des Projektes arbeitet die kreiseigene PVGS gemeinsam mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR) Institut für Verkehrssystemtechnik unter Einbindung zentraler Stakeholder (vgl. AMK 2019b).

Handlungsfeldziel 1:
„Digitalisierung flächendeckend erreichen und anwenden“

1	Die flächendeckende Verfügbarkeit von digitalen Telekommunikationsdienstleistungen erreichen.
2	Wesentliche Behördenleistungen online anbieten und barrierefrei gestalten.
3	Einsatz telemedizinischer Anwendungen ermöglichen und mobile Versorgungsangebote digital entwickeln.

Handlungsfeldziel 2:
„Mobilität in Stadt und Land sichern“

1	Das Projekt „Reallabor Altmarkkreis Salzwedel (ReLAiS)“ in allen drei Projektphasen unterstützen und durchführen, um das bestehende Rufbussystem im Kreis für NutzerInnen noch attraktiver und flexibler zu gestalten.
2	Durch weitere Expressverbindungen sowie eine bessere Verzahnung von Bus und Bahn (auch landkreisübergreifend) attraktive Verbindungen zwischen den wichtigen Zentren und dem Altmarkkreis Salzwedel sicherstellen.
3	Ein integriertes Mobilitätsmanagement aufbauen, fördern und den Austausch mit anderen Mobilitätsmanagements unterstützen.

4.3.4 HANDLUNGSFELD 3: SOZIALE DASEINSVORSORGE

Der Altmarkkreis Salzwedel braucht gute und erreichbare Angebote der Daseinsvorsorge, damit alle Menschen überall gute Lebens- und Entwicklungsperspektiven haben. Verlässliche Bildungs-, Betreuungs-, Kultur- oder Freizeitangebote sind von höchster Relevanz für die Entscheidung: Gehen oder bleiben?

In den verschiedenen Veranstaltungen im Rahmen der Erarbeitung des KEK wurde offensichtlich, dass den BürgerInnen einige Aspekte in diesem Zusammenhang besonders wichtig sind. So sollte, insbesondere beim Ehrenamt, immer auf vorhandenen Strukturen und Netzwerke aufgebaut werden, um keine ressourcenfressenden Doppeltstrukturen oder Verwirrung bei Zuständigkeiten zu schaffen. Weiterhin sind gute Informationskanäle notwendig. Diese sorgen nicht nur für einen hohen Bekanntheitsgrad von Angeboten, sondern unterstützen die Partizipation der BürgerInnen vor Ort.



Abb. 28: Bürgerpreis 2019
Quelle: Altmarkkreis Salzwedel

Handlungsfeldziel 1:

„Bildungs- und Betreuungsstrukturen in allen Lebensphasen verbessern“

1	Konzepte zur Steigerung der qualitativ hochwertiger, inklusiver, ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangeboten entwickeln.
2	Gewinnung von weiteren Fachkräften für eine gute Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur für Kinder, Jugendliche und junge Menschen.
3	Angebote der Jugendarbeit absichern oder neu entwickeln.
4	Erhalt einer möglichst wohnortnahen vielfältigen Bildungslandschaft.

Handlungsfeldziel 2:**„Stärkung und Unterstützung des Ehrenamtes und des sozialen Engagements“**

1	Förderung von örtlichen, barrierefreien Bildungs- und Kulturinfrastrukturen als kulturelle und soziale Orte, einschließlich der Bibliotheken und Museen in ländlichen Räumen.
2	Unterstützung der Vereinsarbeit, Koordinierung und Vernetzung der Aktivitäten und Agierenden.
3	Förderung und Begleitung einer entschiedenen Engagementinfrastruktur, z.B. durch den Ausbau von Kommunikations- und Weiterbildungsstrukturen.
4	Durch jugendgerechte Beteiligungsformate die gesellschaftspolitische Teilhabe junger Menschen spürbar verbessern.
5	Verbesserung demokratischer Gestaltungskompetenzen auf örtlicher Ebene.
6	DorfmoderatorInnen sollen möglichst in allen Orten mit besonderem Unterstützungsbedarf etabliert und miteinander vernetzt werden.

Handlungsfeldziel 3:**„Begegnung und Austausch von Jung und Alt fördern“**

1	Beratung, Begleitung, Unterstützung und Realisierung neuer Wohn- und Versorgungsformen.
2	Förderung von Gemeinschaftsräumen und -flächen, die ein Miteinander der BewohnerInnen sowie multifunktionale Nutzungen ermöglichen (z. B. Nachbarschafts- und Dorfcafés, Kultureinrichtungen, Räume für Veranstaltungen und Vereine etc.) und die Angebote der Pflege integrieren können (z. B. ambulante Pflegedienste, Tagespflegeeinrichtungen, ambulant betreute Wohngemeinschaften).

Handlungsfeldziel 4:**„Integrierte Sozialraumplanung durchführen und integrierende Beratung stärken“**

1	Angebote und Unterstützungsformate der Verwaltung verschiedener Lebensbereiche und Rechtskreise für die BürgerInnen übergreifend zusammenführen und den örtlichen Gegebenheiten anpassen.
2	Integrierte bzw. integrierende Beratungs- und Servicestellen (z.B. zu Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf, Mobilität und Barrierefreiheit, Jugend-, Familien- und Seniorenarbeit) stärken.
3	Qualifizierungsangebote sowohl für die Verwaltung als auch für die Zivilgesellschaft anbieten und Erfahrungen bündeln.
4	Die Datenbasis für kleine räumliche Einheiten (z. B. verbandsangehörige Gemeinden, Stadtviertel, Ortsteile, Dörfer) verbessern und ein indikatorbasiertes Monitoring auf kleinräumiger Ebene ermöglichen.

4.3.5 HANDLUNGSFELD 4: NACHHALTIGE NAHERHOLUNG UND TOURISMUS

Dieses Feld umfasst zwei Themen, die besonders bedeutsam für die künftige Entwicklung des Landkreises sind. Der große Kultur- und Naturraum, den die Altmark darstellt, bildet die Grundlage für den Wirtschaftsbe- reich der Naherholung resp. des Tourismus. Einzelne Reiseziele innerhalb des Altmarkkreises Salzwedel sind regional bekannt. Kurzreisen, Landurlaub und nachhal- tiger Tourismus, der auf den natürlichen Gegebenheiten aufbaut, sind dafür die Basis. Die Natürlichkeit des Alt- markkreises zu erhalten und zu entwickeln, ist eine dau- erhafte Aufgabe. Hierzu gehört, dass sich die Angebote des Tourismus und der Naherholung im Einklang mit den Belangen der Land- und Forstwirtschaft befinden.



Abb. 29: Grünes Band Deutschland
Quelle: Altmarkkreis Salzwedel

Handlungsfeldziel 1:

„Bekanntheitsgrad des Altmarkkreises Salzwedel erhöhen“

1	Zusammen mit dem Landkreis Stendal die gemeinsame Dachmarke „Die Altmark“ weiterentwickeln und stärken.
2	Die Präsenz des Altmarkkreises Salzwedel durch geeignete Maßnahmen in touristischen Angeboten erhö- hen.
3	Definition von Zielgruppen (sowohl innerhalb als auch außerhalb des Landkreises) und deren Akquise durch geeignete Marketingmaßnahmen.
4	Gleichzeitiger Nutzen von Angeboten und Infrastruktur für die Naherholung der Bevölkerung sowie Touris- mus sicherstellen.

Handlungsfeldziel 2

„Ökologisch nachhaltige Naherholung/ Tourismus weiterentwickeln“

1	Verknüpfung von Naturschutz und Naherholung/Tourismus zur Entschärfung von Konflikten (z.B. Sensibili- sierung von Aktiven) .
2	Potenziale von Schutzgebieten und Kulturlandschaften mehr nutzen.
3	Entwicklungen neuer Angebote zu nachhaltigen Themen (z.B. Energie, Wolfsmanagement).

Handlungsfeldziel 3

„Touristische Schwerpunkte weiterentwickeln“

1	Bestehende Themenschwerpunkte gezielt und barrierefrei weiterentwickeln: z.B. „Aktiv, Kultur, Genuss“, Alt- markrundkurs, Reittourismus, Wandern, Hansestädte, Megalith, Straße der Romanik, Gartenträume, Kultur- veranstaltungen & Events, Feste und weitere.
2	Vermarktung der Themen: Natürlichkeit, Ursprünglichkeit, Entschleunigung, klarer Nachthimmel.
3	Das Grüne Band behutsam zur naturnahen Erholung nutzen.
4	Die vorhandenen Potentiale durch Kureinrichtungen und die Einstufung von Gemeinden als Luftkurort oder staatlich anerkannter Erholungsort sollen ausgebaut werden.

4.3.6 HANDLUNGSFELD 5: ENERGIE UND KLIMASCHUTZ

Dem Klimawandel entgegenzuwirken bedeutet in Ergänzung zu den vorangegangenen Handlungsfeldern, dass dem steigenden Energieverbrauch durch regenerative Energiegewinnungs- und Energiespeicherungsmethoden sowie ressourcenschonende Technologien und Methoden begegnet werden muss. Der Altmarkkreis Salzwedel hat diese Ziele in der Vergangenheit bereits zum Teil verfolgt und möchte diese Bestrebungen künftig noch weiter ausbauen.



Abb. 30: Neues e-Auto Avacon Netz GmbH (2019)
Quelle: Altmarkkreis Salzwedel

Handlungsfeldziel 1:

„Reduzierung und Verringerung des Energieverbrauchs durch effiziente Energienutzung“

1	Energetische Gebäudesanierung weiter fördern; Informationen, Förderberatung.
2	Information und Förderung der Anschaffung und Nutzung von energieeffizienteren Geräten sowie Verbesserung des Verbrauchsverhaltens.

Handlungsfeldziel 2:

„Ausbau der erneuerbaren Energien, Umgestaltung der Energieversorgung“

1	Erhöhung der Akzeptanz von Energieprojekten, durch eine gute Einbindung der BürgerInnen bei Konzepten und während der Projektumsetzung.
2	Ausnutzung der Gebäudeflächen für den Ausbau der Solarenergie für Strom und Wärme zur „solaren Selbstversorgung“.
3	Kombinierte Flächennutzung Agrarphotovoltaik ermöglichen, dabei Konfliktvermeidung mit Landwirtschaft, Naturschutz und anderen Nutzungen.
4	Ausbau der energetischen Nutzung der Biomasse vom Grünlandflächen zur Stromerzeugung, zur Steigerung der Nutzung von Abwärme aus Biogasanlagen, zur Steigerung der Kombination von Biomasse und Solarenergie und zum Ausbau von lokalen Wärmenetzen.

Handlungsfeldziel 3:

„Konkrete Klimaschutzmaßnahmen vorantreiben“

1	Einrichtung eines Klimaschutzmanagements sowie Erarbeitung und Umsetzung einer landkreiseigenen Klimaschutzstrategie.
2	Verstärkte Förderung des klimaschonenden Verkehrs: Radwegeausbau, ÖPNV, Bahn, Elektromobilität.
3	Förderung von Klimaschutzprojekten zur Weiterentwicklung des Altmarkkreises hin zur Klimaneutralität.
4	Den Ansatz einer geschlossenen und konsequenten Kreislaufwirtschaft unter Beteiligung von Land- und Forstwirtschaft und in Kooperation mit der Wissenschaft entwickeln und umsetzen.
5	Der Arendsee soll als natürliches Binnengewässer ökologisch aufgewertet werden.
6	Zur Erosionsminderung sollen Biotopverbünde, Hecken und Baumreihen angelegt und entwickelt werden.
7	Vor allem auf Grenzstandorten sollen Klimaschutzwälder entwickelt und die Waldbesitzer bei diesem Prozess unterstützt werden.

5 Monitoring

5.1 MONITORING



Im Rahmen der Umsetzung des Kreisentwicklungskonzeptes erfolgt eine kontinuierliche und systematische Beobachtung, Monitoring, die die Grundlage für die fortlaufende Evaluierung des Konzeptes bildet. Dabei versteht sich das Monitoring als ein kontinuierliches Sammeln von Informationen sowohl auf Prozessebene (z.B. die Dokumentation von Sitzungen) als auch auf Projektebene. Die im Monitoring erhobenen Informationen sind die Basis, um die im Konzept aufgestellten Ziele im Rahmen von Evaluierungen zu bewerten.

Kriterien zur Messung der Zielerreichung können sein

- Anzahl der verwirklichten Projekte innerhalb der Handlungsfelder und -ziele nach Jahren
- Anzahl der interkommunalen Zusammenarbeit bzw. Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften zur Realisierung gemeinsamer Ziele und Aufgaben
- Zahl der Veranstaltungen zur Erreichung der Ziele
- Zahl der Weiterbildungen zur Erreichung der Ziele

Die Erfassung dieser Informationen kann über eine Projektdokumentationsliste erfolgen, die später dazu dient, einen Bericht aufzustellen. In dieser Liste werden Aspekte wie

- Projekttitel,
- Projektträger,
- Projektziel,
- Zuordnung zum Teilziel,
- Kosten,
- Fördermittelzuschüsse und
- Durchsetzungszeitraum,

aufgeführt. Die Pflege der Liste sollte bei einer zentralen Stelle für das KEK liegen, die entsprechende Informationen aus den verschiedenen Ämtern erhält und einmal im Jahr eine Auswertung veröffentlicht.

5.2 EVALUIERUNG

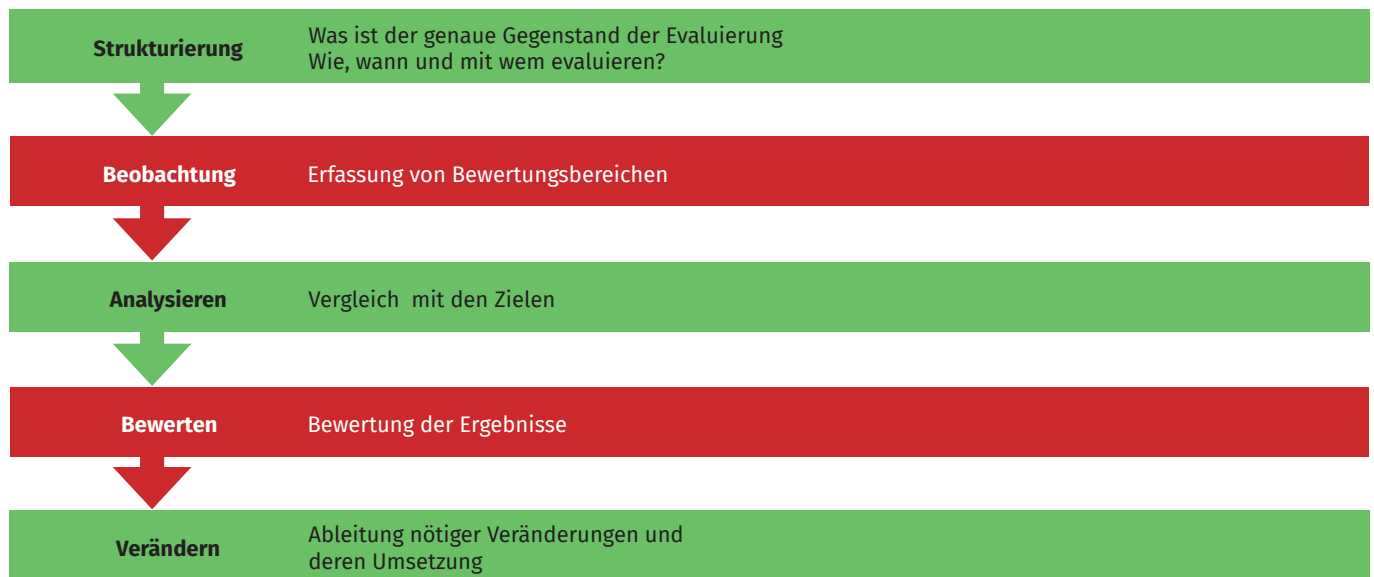


Abb. 31: Schritte der Selbstevaluierung
Quelle: dvs 2014 (Eigene Abbildung)

„Selbstevaluierung will herausfinden, ob die grundlegenden strategischen Ziele erreicht werden, ob sich Veränderungen im Prozess ergeben haben, ob sich neue Projekte entwickelt und sich daraus veränderte Schwerpunkte im Handeln ergeben. Selbstevaluierung will somit bewerten, ob sich die Region weiter auf dem richtigen Weg befindet, Korrekturen angebracht sind oder neue Entwicklungen berücksichtigt werden müssen.“ (dvs 2014: 22)

Jedes Handlungsfeld wird einmal im Jahr durch die Gremien des Kreistages evaluiert. Dabei ist das Hinzuziehen von weiteren Fachexperten möglich. Bei der zukünftigen Kreisfachplanung sind die Handlungsfelder des Kreisentwicklungskonzeptes zu berücksichtigen.

Die Evaluierung soll dazu dienen, sich über die Ergebnisse der Monitoringdaten auszutauschen, Erfahrungen aus der Praxis einfließen zu lassen und somit eventuelle Schwachstellen des jeweiligen Handlungsfeldes aufzuzeigen oder neue relevante Schwerpunktthemen zur Diskussion zu stellen.

Am Ende wird der zentralen Stelle für das Kreisentwicklungskonzept ein Ergebnisprotokoll vorgelegt. Dieses kann auch Anpassungsempfehlungen für ein Handlungsfeld enthalten.

Die zentrale Stelle bündelt alle Ergebnisse in einem Bericht und übergibt diese dem Kreistag zur Diskussion und für entsprechende Beschlussfassungen.

Das Endergebnis wird der Öffentlichkeit über die kommunalen Internetauftritte und die Presse vorgestellt.

6 Anhang

6.1 LITERATURVERZEICHNIS

- Agentur für Querschnittsziele im ESF (Hrsg.) (2017): Ökologische Nachhaltigkeit im ESF: Fragen und Antworten. Berlin.
- Altmarkkreis Salzwedel (2019b): Gemeinsam mit der Forschung Mobilität nachhaltig gestalten. In: Pressemitteilung Nr. 225. Berlin/Salzwedel.
- Altmarkkreis Salzwedel (in Kooperation mit dem Landkreis Stendal) (Hrsg.) (2012): Endbericht Zukunftskonzept „Tourismus Altmark 2030“. Salzwedel.
- Altmarkkreis Salzwedel, SG Immissionsschutz (Hrsg.) (2019a): Energieanlagen im Altmarkkreis Salzwedel. Salzwedel. (nicht öffentlich)
- Becker, Sören und Naumann, Matthias (Hrsg.) (2020): Regionalentwicklung in Ostdeutschland. Dynamiken, Perspektiven und der Beitrag der Humangeographie. Heidelberg: Springer Spektrum.
- Beetz, Stephan (2019): Alltag in ländlichen Räumen. In: Becker, Sören, und Naumann, Matthias, Regionalentwicklung in Ostdeutschland: Dynamiken, Perspektiven und der Beitrag der Humangeographie (S. 401 bis 412). Heidelberg: Springer Spektrum.
- Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2019a): Teilhabeatlas Deutschland. Ungleichwertige Lebensverhältnisse und wie die Menschen sie wahrnehmen. Berlin.
- Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2019b): Die demografische Lage der Nation. Wie zukunftsfähig Deutschlands Regionen sind. Berlin.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2019): Bildungsbericht – Altmarkkreis Salzwedel, Landkreis. 07.05.2020 von <https://www.wegweiser-kommune.de/kommunale-berichte>
- Bock, Hartmut; Fischer, Ingelore; Fischer, Peter Fischer; Rattey, Folker Rattey (1991): Die nordwestliche Altmark – eine Kulturlandschaft. Gifhorn.
- Böhmer, Michael; Arndt, Olaf (Hrsg.) (2020): Factsheet „Deutschland nach Corona. Regionale Branchenprognose 2030“. PROGNOS AG, o.O.
- Bundes Institut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.) (2019b): Lage und Zukunft der Kleinstädte in Deutschland. Bestandsaufnahme zur Situation der Kleinstädte in zentralen Lagen. BBSR-Online-Publikation Nr. 15/2019, von https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2019/bbsr-online-15-2019-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- Bundesarbeitsgemeinschaft Deutschland zu Pferd e.V.: Altmark. Letzter Zugriff am 27.03.2020, von <https://deutschlandzupferd.de/region/sternreiten-in-der-altmark/>.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.) (2018): Interkommunale Kooperation in der Städtebauförderung. Berlin.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.) (2019a): Nachdenken über die Stadt von übermorgen. BBSR-Online-Publikation Nr. 11/2019, von https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2019/bbsr-online-11-2019-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=4
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.) (BMI) (2019): Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse überall. Berlin.
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.) (BMI) (2020): Der Deutschlandatlas. Letzter Aufruf 12.10.2020 von <https://www.deutschlandatlas.bund.de>
- Corthier, Jochen (2019): Sesshaftigkeit in ländlich-peripheren Räumen. In: Becker, Sören, Naumann, Matthias, Regionalentwicklung in Ostdeutschland: Dynamiken, Perspektiven und der Beitrag der Humangeographie (S. 399). Heidelberg: Springer Spektrum.
- Dauth, Wolfgang; Findeisen, Sebastian; Südekum, Jens (2017): Verlierer(-regionen) der Globalisierung in Deutschland: Wer? Warum? Was tun? In: Wirtschaftsdienst, 97. Jahrgang, 2017, S. 24–31.
- Dehne, Peter (2020) : Raumordnung in Ostdeutschland: Labor und Innovator für die Raumentwicklung. In: Becker, Sören, Naumann, Matthias, Regionalentwicklung in Ostdeutschland: Dynamiken, Perspektiven und der Beitrag der Humangeographie (S. 425 bis 436). Heidelberg.
- Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (dvs) (Hrsg.) (2014): Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Bonn.
- Deutscher Landkreistag (Hrsg.) (2011): Kreisentwicklungskonzepte als politisches Instrument zur Gestaltung des demografischen Wandels. Berlin.
- Ellenberg, Heinz (1990): Bauernhaus und Landschaft in ökologischer und historischer Sicht. Stuttgart.
- Fredebeul-Krein, Tobias (2012): Grundlagen der explorativen Untersuchung. In: Fredebeul-Klein, Tobias, Koordinierter Einsatz von Direktmarketing und Verkaufsaußendienst im B2B-Kontext (65-92). Wiesbaden: Springer Gabler.
- Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.) (2019): Ungleiches Deutschland: Sozioökonomischer Disparitätenbericht. Bonn.
- Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.) (2020): Soziale Orte: Ein Konzept zur Stärkung lokalen Zusammenhalts. WISO Diskurs 05. Bonn.
- Greiving, Stefan; Terfrüchte, Thomas (2020): Studie zum Zentrale-Orte-System in Sachsen-Anhalt unter dem Aspekt der Bevölkerungsentwicklung. Olfen/Dortmund.

- Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) (2017): Geteilte Räume: Strategien für mehr sozialen und räumlichen Zusammenhalt: Band 21. Bericht der Fachkommission «Räumliche Ungleichheit». Berlin.
- Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) (2020): INFRASTRUKTURATLAS. Daten und Fakten über öffentliche Räume und Netze. Berlin.
- Hüther, Michael; Südekum, Jens; Voigtländer, Michael (2019): Die Zukunft der Regionen in Deutschland. Zwischen Vielfalt und Gleichwertigkeit. IW-Studien – Schriften zur Wirtschaftspolitik aus dem Institut der deutschen Wirtschaft. Köln.
- Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (IMG): Radreisen und Radtouren. Letzter Zugriff vom 27.03.2020, von <https://sachsen-anhalt-tourismus.de/aktiv-natur/radreisen-und-radtouren>.
- IW Consult GmbH (Hrsg.) (2012): Strategiekonzept Altmark. Strategie zur Optimierung der regionalen Wirtschaftseffekte infolge der Verbesserung der überregionalen Verkehrsanbindung in der Altmark. Köln.
- Jobcenter Altmarkkreis Salzwedel (2020): SGB II-Quote in %. Sachsen-Anhalt nach Kreisen 2019, Datenstand Juni 2020.
- Kersten, Jens; Neu, Claudia und Voge, Berthold (2020). Gleichwertige Lebensverhältnisse - für eine Politik des Zusammenhalts. Ländlicher Raum, 03/2020, S. 6-11.
- Kohl, Horst; Marcinek, Joachim; Nitz, Bernhard (1980): Geographie der DDR, 3. Auflage. Gotha/Leipzig.
- Landesentwicklungsplan 2010 Sachsen-Anhalt (LEP 2010 LSA) in der Fassung vom 16. Februar 2011, GVBl. LSA 2011, S. 160.
- Maráz, László (2021): Forst versus Wald. In: Knapp, Klaus, Fähser (Hrsg.): Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen, S.33ff. München.
- Milbert, Antonia (2020): Messung „Gleichwertiger Lebensverhältnisse“ in der Bundesraumordnung an heutige Lebensverhältnisse anpassen. Ländlicher Raum, 03/2020, S. 18-21.
- Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt (MLV) (2018): Handlungskonzept „Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt 2017“. Magdeburg.
- Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2018): Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg.
- Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (MW) (Hrsg.) (o.J.): Masterplan Tourismus: Sachsen-Anhalt 2020. Magdeburg.
- Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (MW) (Hrsg.) (2020): Fortschreibung Masterplan Tourismus: Sachsen-Anhalt 2027. Magdeburg.
- Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (Hrsg.) (2005): Regionales Entwicklungsplan für die Planungsregion Altmark 2005 (REP 2005). Salzwedel.
- Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (Hrsg.) (2013): Regionale Daseinsvorsorge für die Altmark im Jahr 2030 Strategiepapier. Salzwedel.
- Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (Hrsg.) (2014): Die Markenstrategie für die Altmark. Salzwedel.
- Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (Hrsg.) (2018): Beikarte „Abgrenzung der zentralen Orte“ zu Ergänzung des Regionalen Entwicklungsplans Altmark (REP ALTMARK) 2005 um den sachlichen Teilplan „Regionalstrategie Daseinsvorsorge und Entwicklung der Siedlungsstruktur“. Salzwedel.
- Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (Hrsg.) (2018): Ergänzung des Regionalen Entwicklungsplans Altmark (REP ALTMARK) 2005 um den sachlichen Teilplan „Regionalstrategie Daseinsvorsorge und Entwicklung der Siedlungsstruktur“. Salzwedel.
- Regionale Planungsgemeinschaft Altmark (Hrsg.) (2018): Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Altmark 2020, Zwischenevaluierung 2018. Salzwedel.
- Regionalverein Altmark e.V. (Hrsg.) (2015): Integriertes ländliches Entwicklungskonzept Altmark 2015-2020. Salzwedel/Stendal.
- ServiceQualität Deutschland (SQD) e.V.: www.q-deutschland.de. Letzter Zugriff am 20.03.2020.
- Spengler, Maria; Graf, Peder (2016): Leitbild- und Konzeptentwicklung. Regensburg
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2020a): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeits- und Wohnort, Ein- und Auspendler über Kreisgrenzen nach Geschlecht - Stichtag 30.06. - regionale Ebenen. Letzter Aufruf 06.05.2020 von <https://www.regionalstatistik.de>.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2020b): Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung – Stichtag 31.12. - Kreise und kreisfr. Städte (ab 2016). Letzter Aufruf 24.11.2020 <https://www.regionalstatistik.de>.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2020c): Beherbergungsbetriebe, Gästebetten, Gästeübernachtungen, Gästeankünfte - Jahressumme - regionale Tiefe: Kreise und kreisfr. Städte. Letzter Aufruf 05.10.2020 von <https://www.regionalstatistik.de>.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020): Bevölkerung: Kreise, Stichtag, Geschlecht, Altersgruppen. Stand Oktober 2020.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2013): Statistischer Bericht: Tourismus, Gastgewerbe, Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Gastgewerbe. Halle.

- Steinführer, Annett (2020): Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen. Zwischen Abbau, Umbau und Ausbau: In: Becker, Sören; Naumann, Matthias (Hrsg.): Regionalentwicklung in Ostdeutschland. Dynamiken, Perspektiven und der Beitrag der Humangeographie (S.375-387). Heidelberg.
- Steinführer, Annett; Hundt, Christian; Küpper, Patrick; Margarian, Anne; Mehr, Peter (2020): Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse – wissenschaftliche Verständnisse und Zugänge. In: Ländlicher Raum, 03/2020, S. 12-17.
- Südekum, Jens (2019): Europas Regionen besser fördern: Ideen aus Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Thünen-Institut für Ländliche Räume (Hrsg.) (2020): Der Landatlas. Letzter Aufruf 04.10.2020 vom www.landatlas.de. Braunschweig.
- Trapp, Jan H.; et al.(2019): Lebensqualität und Daseinsvorsorge durch interkommunale Kooperation: Ein Leitfaden für Kommunen in ländlich geprägten Regionen. Berlin.
- Umweltbundesamt (Hrsg.) (2020): Leben in zukunftsfähigen Dörfern: Ökodörfer als Katalysatoren nachhaltiger Entwicklung. TEXTE 21. Dessau-Rosslau.
- Weith, Thomas (2020): Smart Countryside im Osten? Zum Wandel ländlicher Räume und den Herausforderungen der Digitalisierung. In:Becker, Sören; Naumann, Matthias (Hrsg.): Regionalentwicklung in Ostdeutschland. Dynamiken, Perspektiven und der Beitrag der Humangeographie (S. 413-424). Heidelberg.

6.2 INTERVIEWS

6.2.1 MICHAEL ZICHE, LANDRAT DES ALTMARKKREISES SALZWEDEL

Michael Ziche ist seit 2008 Landrat des Altmarkkreises Salzwedel. Der gelernte Agrotechniker arbeitete schon seit der Kreisgebietsreform 1994 beim Landkreis, zuerst als Hauptamtsleiter und dann als Kämmerer. Seit 2014 ist Michael Ziche auch Präsident des Landkreistages Sachsen-Anhalt. 2015 wurde er als Landrat wiedergewählt und ist damit der dienstälteste hauptamtliche Kommunalvertreter im Altmarkkreis Salzwedel.

Was läuft gut im Landkreis?

Eine große Stärke des Landkreises sei das große Engagement der Menschen, die hier leben. Herr Ziche weist darauf, dass der Landstrich viele Entwicklungsstufen durchlaufen hat. Besonders einschneidend war der große Strukturwandel durch die Wende. Nach 1990 sind die Wirtschaftsstrukturen fast komplett weggebrochen, führt er aus. Früher gab es mehr große Betriebe im industriellen Bereich in der Altmark, die nach der Wende fast vollständig verschwanden. Ab den sechziger Jahren wurde im Raum Salzwedel Erdgas gefördert, was maßgeblich zum wirtschaftlichen Aufschwung in und um Salzwedel beitrug. Gleichwohl gingen damit Umweltschäden und -Verschmutzungen einher, unter der die gesamte Region noch immer leidet. Die wirtschaftlichen Veränderungen nach der Wende haben auch deutliche Spuren in den Erwerbsbiografien der Menschen hinterlassen. Herr Ziche vermutet, dass sich hieraus auch manche Entwicklungen ableiten ließen, die sich in den östlichen Bundesländern anders darstellten, als in den westlichen. Manche Personen nutzten die Wende, um sich beruflich selbstständig zu machen (Management-Buy-out). Etwa 5.000 Handwerksbetriebe, 1.300 IHK-Unternehmen gibt es nun im Altmarkkreis Salzwedel. So z. B. Automobilzulieferindustrie im Raum Gardelegen, Dienstleistungsunternehmen im Bereich Erdgas/-öl in Salzwedel, Landwirtschaft und Nahrungsgüterproduktion sowie ein florierendes Handwerk. Die positive Regionalentwicklung im Altmarkkreis Salzwedel ist eng verbunden mit der guten wirtschaftlichen Entwicklung und dem Engagement der Unternehmer für die Region. Besonders Unternehmen profitieren nach wie vor von den Fachkräften im Altmarkkreis Salzwedel, die es aufgrund gewachsener tradierter Strukturen gibt. Die Landwirtschaft sei ebenso stark in der Altmark, wie auch die



Abb. 32: Landrat Michael Ziche
Quelle: Altmarkkreis Salzwedel

Nahrungsmittelindustrie. Das Dämmstoffwerks JACKON Insulation GmbH befindet sich in Arendsee (Mechau). In Nettgau arbeitet die aus der früheren Glunz AG hervorgegangene Sonae Arauco Deutschland GmbH in der Holzverarbeitung (Spanplattenherstellung). In Gardelegen gibt es z. B. mit NTN, ELDISY und AKT starke Unternehmen im Bereich der Automobilzulieferer.

Der Ausbau der Infrastruktur stehe seit jeher im Mittelpunkt der Regionalentwicklung und und dies sei „gut gelungen“, äußert Herr Ziche. 1994 gab es die große Kreisgebietsreform, danach Reformen auf der Ebene der Städte und Gemeinde, meist freiwillig. Das habe dazu geführt, dass sich der Staat immer mehr aus der Fläche zurückgezogen habe, sagt Herr Ziche. Da sei viel Ehrenamt nachgewachsen, vor allem in den Bereichen Kultur und Soziales. Dies gleiche in Teilen Defizite aus, wenn die Kommunen freiwillige Aufgaben nicht mehr wahrnehmen könnten. Hierin bestehe eine große Leistung der Menschen im Altmarkkreis, dass die Menschen, die hier leben, selbst tätig geworden seien.

Wo fehlt es?

An der ortsnahen Versorgung fehlt Einiges. Der Altmarkkreis hat die geringste Hausarztversorgung der Landkreise in Sachsen-Anhalt. Vierzehn Hausarztpraxen sind nicht besetzt. Auch bei dem Angebot mit Waren des täglichen Bedarfs fehlt es besonders. „Wer in der Altmark wohnt, muss mobil sein“, merkt Herr Ziche dazu an. Es gab eine Nahversorgungsstudie des Ministeriums für

Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, deren erste Frage lautete, wie man sich im Landkreis fühle. Das Ergebnis der Studie zeigte, dass die Einwohner sich im Allgemeinen besonders im Altmarkkreis Salzwedel wohlfühlen. Bei detaillierteren Fragen, zum Beispiel zur Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs, gab es andere Aussagen. „Es fehlt an der wohnortnahen Versorgung, die nicht mehr überall gegeben ist“, schlussfolgert Herr Ziche.

Die Aufrechterhaltung der Infrastruktur ist das größte Thema des Landkreises, vor allem der Erhalt der Straßen, Wege, Plätze. Der Altmarkkreis habe viele Kreisstraßen zu erhalten, um das wichtige Thema Mobilität sicherzustellen. „Mobilität wird die Kernfrage des ländlichen Raums sein, die Zukunftsfrage“, sagt Herr Ziche. Hierbei meint er sowohl den öffentlichen Personennahverkehr als auch die individuellen Verkehre und Anbindungen über Straßen. Zunehmend gilt es jedoch sich auch auf eine digitale Mobilität einzustellen.

Für die entsprechende Infrastruktur, die Digitalisierung braucht, engagiere sich der Landkreis erheblich. Dem dient das Glasfaserprojekt des Zweckverbandes Breitband Altmark. Da private Unternehmen aufgrund eines Marktversagens in der Altmark keine entsprechenden leistungsfähigen Netze schaffen, machen es die Kommunen über diesen Zweckverband selbst. Ein zukunftsfestes Netz für alle, lautet Herrn Ziches Schlussfolgerung.

Wie sehen Sie Ihre Stadt/Gemeinde im Vergleich mit anderen im Landkreis/Sachsen-Anhalt/Deutschland?

„Kommunalpolitik ist ganz bunt“, meint Herr Ziche, „jeder Landkreis ist etwas Besonderes“. Aber welche Alleinstellungsmerkmale hat der Landkreis? Jeder Landkreis steht im Wettbewerb als guter Wohn- und Wirtschaftsstandort, da wolle der Altmarkkreis gern vorn dabei sein. „Der Altmarkkreis Salzwedel ist gut aufgehoben, mitten drin von der Lage her“, sagt Herr Ziche im Hinblick auf die benachbarten Landkreise und fühlt sich dabei nicht abgehängt. Es gibt eine interkommunale Zusammenarbeit besonders mit dem Landkreis Stendal auch gegenüber dem Land, da man gemeinsam mehr als alleine erreichen könne. Gemeinsame Bemühungen gibt es so z. B. bei großen Verkehrsinfrastrukturprojekten, wie bei der A 14 und der A 39 sowie der Verbindung beider Autobahnen durch den Ausbau der B 190n. Natürlich wird diese so wichtige Infrastruktur

für die Altmark in Teilen der Bevölkerung auch kritisch gesehen. Traditionell gibt es eine gute Zusammenarbeit mit dem Landkreis Gifhorn. Im Bereich der sogenannten „abgehängten Regionen“ Wendland-Südheide-Altmark-Prignitz gibt es vielerlei Zusammenarbeit, so zur Westprignitz am Standort Wittenberge. Punkten kann der Altmarkkreis Salzwedel bei den sogenannten weichen Standortfaktoren, wie Kinderbetreuung, geringe Kriminalität, gutes ÖPNV Angebot und zukünftig auch beste Internetversorgung. Der naturnahe Raum des Landkreises stehe für Erholung und alternative Lebensmodelle.

In welche Richtung entwickelt sich nach Ihrer Einschätzung der Altmarkkreis Salzwedel?

Der ländliche Raum braucht bessere Rahmenbedingungen durch den Bund und das Land. Insofern fehlen z. B. noch konkrete Maßnahmen, Zeit- und Finanzierungspläne im Rahmen des Berichtes der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“. Das müsse aber kommen, damit z. B. auch die Region Altmark aus den Erkenntnissen der Kommission konkrete Ergebnisse ableiten könne. „Die wirtschaftlichen Voraussetzungen sind ungleich, wir haben da deutliche Schwächen“, sagt Herr Ziche, „zumal wir in einer Phase sind, in der Investitionen und Innovationen nur zögerlich durchgeführt werden, weil vielfach die Unternehmensnachfolgen ungeklärt sind. Das gestaltet sich als schwierig. Es gibt in Deutschland ohnehin eine große Zurückhaltung, was Selbständigkeit angeht. Hinzu kommt das Fachkräfteproblem, das noch durch die Tatsache verstärkt wird, dass zwar das Handwerk gut ausbildet, aber viele nach ihrer Ausbildung ins Volkswagenwerk nach Wolfsburg wechseln, da dort viel höhere Löhne gezahlt werden.“ Herr Ziche rechnet auch nicht mit planmäßigen größeren Unternehmensansiedlungen. Die Landkreise und ihre Standorte stehen zueinander im Wettbewerb und können höchstens wie Gardelegen durch ihre Lage zum Volkswagenwerk punkten. „Wichtig ist daher die Bestandspflege der bestehenden Unternehmen, die man bei ihren Fragen gut betreut. Wenn diese Unternehmen gut aufgestellt sind, schaffen sie neue Arbeitsplätze. Auf neue Ansiedlungen kann man sich nicht verlassen.“

Ein weiteres wichtigstes Zukunftsthema ist die demographische Entwicklung. Im Bereich der Wanderungen haben die Landkreise im Wesentlichen ausgeglichene Salden. Das große Problem ist das Geburtendefizit, d.h. es werden deutlich weniger geboren als versterben. Zukünftig werden überall Fachkräfte fehlen, auch und

gerade in den öffentlichen Verwaltungen und da besonders in den technischen Berufen. Die Folge ist, dass die Verwaltungsbildung neue Wege gehen muss und wird. Die Besonderheiten und Vorteile der Altmark als nachhaltiger Wohn- und Wirtschaftsstandort seien vielfältig, um ehemalige Einwohner zu motivieren, in die Heimat zurückzukehren. Der Altmarkkreis Salzwedel hat sich in den vergangenen Jahren als wichtiger Produzent von alternativen Energien entwickelt. Hier gibt es weiteres Potential für die Zukunft. Wichtige Pilotierungen haben dazu in der Vergangenheit stattgefunden.

Wie können für die Menschen Verbesserungen erreicht werden?

Als erster Landkreis überhaupt konnte eine Kooperation zwischen Landkreis und Kassenärztlicher Vereinigung geschlossen werden. Bisherige Ergebnisse: die KV hat Praxen übernommen und Mediziner eingestellt, so in Kalbe, Mieste und in Klötze. Der Landkreis wiederum hat ein eigenes Stipendienprogramm für die Gewinnung von Hausärzten. Die erste Stipendiatin konnte jetzt unter Vertrag genommen werden. Wichtiges Instrument für medizinische Dienstleitung sind die beiden Krankenhaustandorte in Salzwedel und Gardelegen. Hier gibt es für die Nachwuchsgewinnung eine gelebte Partnerschaft mit der Medizinischen Hochschule Brandenburg. Seit Jahren gibt es auch schon ein Stipendium für Fachärzte, wenn sie im Altmarkklinikum verbleiben. „Es muss für die Zukunft jedoch ein Umdenken bei der sektoralen Zusammenarbeit zwischen Ambulant und Stationär geben“, sagt Herr Ziche, „weshalb soll ein Krankenhaus nicht eine Ambulanz anbieten, wenn dies möglich ist.“ Besorgt ist Herr Ziche nur darüber, dass eigentlich „jede Stadt, jeder Landkreis“ ein solches Stipendienprogramm aufstellte, so dass man sich kommunal im Wettbewerb um Medizinstudenten befinde. Der Schlüssel zum Erfolg liege sicher auch in der Erhöhung der Studienplätze für Arztberufe. Bei der Lehrerausbildung müsse zuvorderst das Land die Voraussetzungen schaffen. Wenn es neue Lehrer gibt, dann wolle sich der Landkreis auch um die neuen Lehrer gut kümmern.

Gibt es Unzufriedenheit in der Bevölkerung?

„Per se gilt der Altmärker generell als unzufrieden“, schmunzelt Herr Ziche. Nun, an sich brauche der Altmärker aber auch nicht viel, um zufrieden zu sein. Aber gerade im Bereich der Daseinsvorsorge bzw. den sogenannten freiwilligen Leistungen gebe es rückläufige Entwicklungen, die die Menschen nicht so einfach

hinnehmen wollten. Daraus entstehe Konfliktpotenzial, denen man vor Ort durch eine bürgernahe Arbeit begegnen muss. Nicht alle Fragen ließen sich beantworten, da ja Kommunalpolitik Basisarbeit ist und man auch für Fehler der „großen Politik“ haftbar gemacht werde. Nicht immer würden diese Diskurse fair geführt, so dass Verantwortungsträger auch schon mal für Fehler anderer herhalten müssten. Klar ist, dass sich die Lebensverhältnisse im Altmarkkreis Salzwedel auch denen westlich der Landesgrenze angeglichen haben. Es gibt noch Unterschiede, die beseitigt werden müssen. Im Allgemeinen wird aber anerkannt, dass es in den letzten 30 Jahren bei uns eine positive Entwicklung in den allermeisten Bereichen gegeben hat. „Die relative Unzufriedenheit ist kein altmarkspezifisches Phänomen“, so Ziche. „Sie ergibt sich aus meiner Sicht heute vielfach aus globalisierten Entwicklungen und der Art, wie heute Informationen verarbeitet werden. In Zeiten von Fake News und America First sowie das zunehmende Agieren von Demagogen, müsse man sich nicht wundern, wenn die Menschen ihre Orientierung verlieren.“

Was kann der Landkreis dazu beitragen, um das Leben im Altmarkkreis Salzwedel noch besser zu gestalten?

Der Landkreis bemühe sich, handhabbarere Rahmenbedingungen und möglichst niedrige bürokratische Hürden zu schaffen. Die überbordende Bürokratie und die Standards der Förderungen seien zu hoch und zu unübersichtlich für viele. So gibt es z. B. eine feste Finanzierungsvereinbarung mit dem Kreissportbund, ohne die dieser wohl gar nicht so hochwertige Angebote machen könnte. Hier wirkt die Förderung über Übungsleiterpauschalen und die Übernahme von Personalkosten für die Geschäftsstelle. Weiterhin gibt es ein Investitionsprogramm für den Erhalt der Sporteinrichtungen. Zu den freiwilligen Aufgaben des Landkreises gehören zudem die Kreisvolkshochschule, die Musikschule, drei Museen. Der landkreiseigene Bücherbus war ursprünglich im Norden des Landkreises angesiedelt (neuer Bus kommt). Das System wird ähnlich bleiben, dass mindestens jeder Grundschulstandort angefahren wird. Wichtig seien überdies wohnortnahe Bildungsangebote, ein benutzerfreundlicher ÖPNV, eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung und Angebote für die Freizeitgestaltung.

Gibt es den sozialen Frieden im Landkreis?

Es sei in einem Landkreis, der überwiegend dünn besiedelt ist und ländliche Strukturen aufweist, auch anders als in den größeren Städten. „Bei uns gibt es noch

den Gedanken und die Bereitschaft, sich gegenseitig zu helfen.“ sagt Herr Ziche. Das habe sich bis in die Gegenwart fortgesetzt. Der soziale Frieden ist da, aber es gibt störende Strömungen, die eigentlich immer ideologisch besetzt und mit politischen Erwartungen verbunden seien. Herr Ziche nennt in diesem Zusammenhang positiv die Initiative Fridays for Future.

Herr Ziche könne es nur begrüßen, wenn sich besonders junge Menschen mit diesen Fragen auseinander setzen. Es bringe eine kontroverse Diskussion in die Öffentlichkeit, gerade bei einem Landkreis, der so sehr von der Landschaft geprägt ist. Wichtig ist nur, dass dabei der soziale und gesellschaftliche Frieden gewahrt bleibe. Der Aufforderung einen Klimanotstand auszurufen, sei er bewusst nicht nachgekommen. Zum einen gehe es um globale Entwicklungen und Zuständigkeiten, und zum anderen schränke man Freiheitsrechte anderer ein, wenn ein Notstand ausgerufen würde.

Interessant sei, dass häufig solch neuen Ideen oder Initiativen von „Zugezogenen“ ausgingen.

Gründe dafür würden wahrscheinlich in der Möglichkeit des naturnahen Wohnens und der günstigen Baulandpreise liegen. Nicht alle Entwicklungen, die damit einhergingen, sind konfliktfrei. Ein gutes Beispiel für Integration von alternativen Lebensentwürfen, sei das seit 1997 existierende Ökodorf „Sieben Linden“ in Poppau.

Betätigen sich die EinwohnerInnen ehrenamtlich oder politisch?

„Ja, natürlich.“ bejaht Herr Ziche. Allein die Vertreter, die in der Kommunalpolitik oder in den vielen Vereinen tätig sind, seien eine riesige Bewegung zur Erhaltung der Lebensqualität im ländlichen Raum. Dabei sei noch nicht einmal berücksichtigt, was sich zum Beispiel in der Nachbarschaftshilfe abspiele. Ohne Ehrenamt wäre kommunales Leben undenkbar. Natürlich gebe es auch Entwicklungen, mit denen man nicht zufrieden sein kann, z. B. die geringen Beteiligungen bei den unterschiedlichsten Wahlen, insbesondere den Kommunalwahlen. Es gebe aber auch oft nicht genügend Bewerber für politische Ämter.

Welche Erwartungen haben Sie an das KEK?

Das Kreisentwicklungskonzept soll als informelle Planung wirken, um über Möglichkeiten und Ressourcen die Zukunft des Landkreises aufzuzeigen. „Nicht jede

Entwicklung kann aufgezeigt werden, darum ist es gut, wenn wir uns auf Themenfelder konzentrieren, die zu unserem „Naturell“ passen.“ Kommunalpolitik brauche einen Leitfaden zur Orientierung, so Herr Ziche. Es gibt begleitend viele Fachplanungen, wie die Jugendhilfeplanung, die Schulentwicklungsplanung oder auch die Haushaltsplanung, die auch eine Fachplanung ist, weil sie den mittelfristigen Finanzbedarf eines Landkreises abbildet.

„Ganz Neues erwarte ich mit dem KEK nicht, da ja über Jahrzehnte z. B. über das ILEK die gesamte Region Altmark konzeptionell beplant war. Vieles wurde in diesem Zusammenhang aufgeschrieben. Trotzdem gibt es natürlich auch bei mir eine gewisse Erwartungshaltung, weil natürlich bestimmte Entwicklungen und Trends neu sind und sich wiederfinden müssen im KEK. Außerdem benötigt die Kreistagspolitik einer klaren Vorstellung davon, wie der Landkreis Morgen oder Übermorgen aufgestellt sein soll. Nicht zuletzt ist ein aktuelles KEK eine wichtige Argumentationsquelle z. B. für die Fördermittelakquise und Anstoß für die Landespolitik.“

6.2.2 UWE BARTELS, BÜRGERMEISTER DER STADT KLÖTZE

Uwe Bartels ist seit 2017 Bürgermeister der Stadt Klötze. Klötze wies am 01.01.2020 insgesamt 11.274 Einwohnerinnen und Einwohner auf. Zwischen 1990 und 1994 war Klötze die Kreisstadt eines gleichnamigen Landkreises, der in etwa das Gebiet der heutigen Einheitsgemeinde umfasste. Die Stadt umfasst dreizehn Ortschaften mit zusammen 24 Ortsteilen und Wohnplätzen. Uwe Bartels war vor seiner Wahl zum hauptamtlichen Bürgermeister lange Zeit als selbständiger Bauunternehmer tätig. Das Gespräch findet im historischen Rathaus am Schulplatz statt, an der Stelle der Schule befindet sich nunmehr eine Seniorenwohnanlage. An dem Gespräch beteiligt sich auch der Haupt- und Kämmereiamtsleiter Matthias Reps.

Was läuft gut in Ihrer Stadt und im Landkreis?

Was Herrn Bartels zuerst einfällt, ist das ausgeprägte Vereinsleben in den Orten, die gegenseitige Unterstützung bei vielen Fragen des Alltags. „Wir haben viel Land und wenig Leute,“ sagt er, „aber primär in den Ortsteilen, weniger in der Kernstadt Klötze.“

Was gut läuft, sei das aktuelle Pilotprojekt von EON/Avacon zum Breitbandausbau in der Kernstadt. Dies wecke die Hoffnung, dass künftig für einige Homeoffice-Arbeiten möglich werden. Einige Ortsteile profitieren vom Zweckverband Breitband. Das Gebiet der Stadt Klötze außerhalb der Kernstadt gehört zum Projektgebiet 3 des Zweckverbands Breitband Altmark (ZBA), der nach eigenen Angaben die Strategie verfolgt, „insbesondere die dezentral gelegenen und unterversorgten Orte der 4.700 Quadratkilometer großen Altmark (so groß wie Luxemburg und Saarland zusammen) mit einem zukunftsfähigen und flächendeckenden Glasfasernetz zu erschließen.“

Gut findet Herr Bartels auch die kommende ÖPNV-Linie nach Wolfsburg: „Klötze ist im Nahverkehrskonzept als Treffpunkt für die Linien 300 und 100 eingeplant. Damit entstehe montags bis freitags ein stündliches Angebot und mit einem Umstieg in Klötze auch eine stündliche Möglichkeit, nach Wolfsburg zu gelangen.“

In der Stadt gibt es drei Grundschulen, acht Kitas mit zwei Horten, jeweils mit hoher Auslastung, so dass ein Neubau notwendig erscheint.



Abb. 33: Bürgermeister Uwe Bartels
Quelle: Amstehof Eicklingen

Stolz ist Herr Bartels auf „die niedrigsten Kita-Gebühren im Land. Für Sportvereine bisher keine Hallennutzungsgebühren!“, sagt er.

Wo fehlt es?

„Wie schon gesagt, viel Land, wenig Leute!“, meint Herr Bartels. Chancen sieht er im Tourismus, dessen Angebote auf ein neues Niveau gehoben werden sollten. Klötze hat einen gewissen Flächenanteil am Biosphärenreservat Drömling. Der Drömling ist im Juni 2019 als offizielles Biosphärenreservat erklärt worden. „Das muss man für den Naturtourismus nutzen,“ meint Herr Bartels. Kleine Naherholungszentren gibt es bereits in der Stadt Klötze. Hierzu zählen die beiden Freibäder, das 1928 eröffnete Waldbad Klötze und das Freibad in Kunrau.

Der am Ortsrand von Klötze gelegene Tierpark „Arche Noah“ und die nahegelegenen Wanderrouten die Orchideenwiese am Waldbad sind weitere Freizeitangebote, die durch den Fremdenverkehrsverein unterstützt werden. „Es fehlt aber an einem Konzept des Naturparks mit regionaler Vernetzung“, sagt Herr Bartels, da könne man noch sehr viel mehr daraus machen.

In den Kernbereichen der Orte gibt es viele Leerstände, besonders sind ehemals landwirtschaftlich genutzte Objekte davon betroffen. Auf der anderen Seite hat man weniger Bauplätze im Angebot als nachgefragt

werden. Das niedrige Zinsniveau führe zu Bauabsichten, die nicht genug bedient werden können. Neue Bauplätze könnten zum Teil auf Abrissplätzen geschaffen werden. Aber die Innenverdichtung sei in Orten schwierig, da private Grundstücke für mögliche Erben vorbehalten werden. Es gibt zwar eine schrumpfende Bevölkerung, die Entwicklung sei aber positiver als die Prognose.

Wie sehen Sie Ihre Stadt im Vergleich mit anderen im Landkreis/Sachsen-Anhalt/Deutschland?

„Der Vergleich passt am ehesten mit Arendsee und Kalbe“, sagt Herr Bartels. „Eigentlich haben wir eine gute Standortlage im Landkreis, aber verkehrlich ist Klötze abgeschieden. Es gibt keinen Bahnanschluss und auch die Autobahnen sind weit weg. Die Bahnverbindung nach Oebisfelde wurde aufgegeben, andererseits ist Wolfsburg als Arbeitsmarktzentrum über Oebisfeld gut zu erreichen.“

In welche Richtung entwickelt sich nach Ihrer Einschätzung Ihre Stadt?

Große Hoffnung setzt Herr Bartels auf „den Sprung durch die Digitalisierung“. Dies und die Schaffung von Neubauflächen, könnten seiner Ansicht nach Klötze gut entwickeln. Digitalisierungsaspekte führen zu einem Strukturwandel in der Verwaltung. „Die neuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen benötigen andere und vielleicht höhere Qualifikationen als bisher“, ergänzt Herr Reps. „Der Wandel der klassischen Verwaltung zum Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger, ist noch nicht bei jedem Mitarbeiter angekommen.“

„Der bisherige Verzicht auf Hallennutzungsgebühren für Sportvereine kollidiert immer mehr mit der wirtschaftlichen Seite bzw. der Sanierung der Hallen“, meint Herr Bartels. „Zur Unterstützung der freiwilligen Feuerwehren ist ein Schulprojekt angedacht“, sagt Herr Bartels, „Arbeitsgruppen in der 9. und 10. Klasse werden zum Thema Brandschutz eingesetzt, so dass interessierte Jugendliche nach der Schule als Feuerwehkräfte einsetzbar werden.“

Was können Sie tun, um Verbesserungen zu erzielen?

Große Erwartungen setzt man in das IGEK (Integriertes Gemeindliches Entwicklungskonzept) für die Stadt Klötze, das 2017 begonnen wurde und noch ansteht.

Gibt es Unzufriedenheit in der Bevölkerung?

Es gebe hohe Ansprüche an die Verwaltung, die vor allem auf Grund der angespannten Personallage nur schwer zu bedienen seien. Hinzu kämen teilweise unrealistische Forderungen der Ortschaftsräte an die Verwaltung der Einheitsgemeinde, was in den Orten zu Unzufriedenheit führe. Herr Bartels hat den Wunsch, dass Fragen und Aspekte mehr gemeinschaftlich betrachtet werden müssten.

Was könnten die EinwohnerInnen selbst dazu beitragen, um ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten? Gibt es ein Gefühl des sozialen Zusammenhalts in Stadt/Gemeinde?

„Gefühlt gab es früher einen stärkeren Zusammenhalt“, meint Herr Bartels. Dieser Zusammenhalt wurde durch die Zunahme des Phänomens „Schlafdörfer“ verringert. Das Vereinsleben sieht er als sehr wichtig an, wobei es primär in Ortsteilen stattfindet, weniger in der Kernstadt Klötze.

Wie beteiligen sich die EinwohnerInnen im Allgemeinen an Wahlen?

Es gibt eine durchschnittliche Wahlbeteiligung. Auch extremistische Parteien sind vertreten.

Welche Wünsche haben Sie an den Landkreis?

Herr Bartels lobt den Landkreis: „Es gibt viel mehr Verständnis für Entscheidungen auf Landkreisebene durch eine verbesserte Kommunikation mit dem Landkreis“, sagt er.

Herr Bartels wünscht sich den Landkreis als Bewilligungsbehörde für kleine, örtliche Projekte. Auch für die so wichtige Sportstättenförderung. Der Altmarkkreis Salzwedel sollte sich mehr für die touristische Entwicklung einsetzen, wie für den Radfernweg „Altmark-Rundkurs“ der auch durch Klötze führt und als wichtig erachtet werde.

6.2.3 NORMAN KLEBE, BÜRGERMEISTER DER STADT ARENDSEE (ALT-MARK)

Norman Klebe ist schon seit Dezember 2009 hauptamtlicher Bürgermeister der Einheitsgemeinde Stadt Arendsee. Vorher war der studierte Jurist schon ehrenamtlicher Bürgermeister der Stadt Arendsee. Er begrüßt in seinem Dienstzimmer im Rathaus am Markt. Herr Klebe berichtet sehr lebhaft von den überaus guten Möglichkeiten, die sich in und rund um den Arendsee ergeben, der zu den wichtigsten touristischen Zielen im Altmarkkreis Salzwedel gehört. Die Einheitsgemeinde Stadt Arendsee hat 6.747 Einwohner*innen, die in 17 Ortschaften und 35 Ortsteilen leben. Die Einheitsgemeinde wurde 2009 gegründet und liegt im nordöstlichen Bereich des Altmarkkreises Salzwedel. Die Elbe liegt keine zwanzig Kilometer östlich entfernt. Die Bundesstraße 190 verläuft in westlicher Richtung zwischen den Städten Salzwedel und Seehausen.

Charakteristisch für die Einheitsgemeinde ist der Arendsee. Der See unterscheidet sich in seiner Entstehungsgeschichte von der Mehrzahl der Naturseen des norddeutschen Tieflandes, die vorwiegend eiszeitlichen bzw. periglazialen Ursprungs sind. Der Arendsee liegt direkt über dem „Dom“ (Diapir) eines Salzstockes. Durch das Grundwasser kam es zur Ablaugung der Salze und nachfolgend zu mehreren Einbrüchen der Steinsalzformationen und des auf dem Salz liegenden Deckgebirges. Zuletzt geschah dies noch in historischer Zeit, nachweislich in den Jahren 822 und 1685.

Was läuft gut in Ihrer Stadt/Gemeinde und im Landkreis?

Gleich zu Beginn des Gesprächs erläutert Herr Klebe eines der wichtigsten Projekte. Am Arendsee planen derzeit zwei Unternehmer aus Köln an der Stelle des einstigen Waldheims aus DDR-Zeiten eine moderne Hotel- und Wohnanlage zu bauen. Die 74 neuen Wohnungen sollen verkauft werden. Für das Hotel mit etwa 60 Zimmern werde ein Betreiber gesucht. Mit der Realisierung dieser Anlage würde der erste Hotelstandort im Stadtgebiet geschaffen, der größere Reisegruppen aufnehmen kann. Zusätzlich zum Hotel sollen 74 Ferienwohnungen entstehen. Daraus ergeben sich neue Impulse für den Tourismusstandort am Arendsee. Die ehemalige Hotelanlage des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes ist seit der Wende „den Bach runter ge-



Abb. 34: Bürgermeister Norman Klebe
Quelle: Amsthof Eicklingen

gangen“. Sie entsprach nicht mehr den Bedürfnissen einer angemessenen Beherbergung. Die Schließung erfolgte im August 1994, seitdem verfällt die Anlage.

Trotz der oft schwierigen finanziellen Lage der Kommune konnten regelmäßig Investitionen in die soziale Infrastruktur vorgenommen werden. Erfreulich seien die steigenden Geburtenraten auch in Folge von Rückkehrern, die sich aufgrund des vergleichsweise guten Betreuungsschlüssels, niedriger Baupreise und günstigem Wohnraum im Gebiet der Einheitsgemeinde ansiedeln. Neben den Rückkehrern sind es vermehrt auch Neuanstellungen, die sich aufgrund der landschaftlichen Lage am Arendsee niederlassen wollen. Als besonders herausragend schildert Herr Klebe ein Projekt, das ihm besonders wichtig ist: Das Jugendfilmcamp. Das privat organisierte Jugendfilmcamp wird 2020 bereits zum siebten Mal stattfinden. „Unter der künstlerischen und organisatorischen Leitung von Norman Schenk sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Kurzspielfilme in Arendsee und Umgebung sowie in Berlin entstanden. Viele junge Schauspielerinnen und Schauspieler konnten dabei professionelle Dreherfahrungen sammeln und erste Schritte in die Filmbranche gehen!“ Mittlerweile ist das Jugendfilmcamp überregional bekannt und erfährt große Anerkennung. Aus den Anfängen heraus hat sich das Jugendfilmcamp zu einer Marke entwickelt, die Zuspruch auch außerhalb der eigentlichen

Campzeiten erfährt.

Arendsee wurde 2019 zudem erneut als Luftkurort bestätigt, eine Auszeichnung, die in bestimmten Zeitintervallen erneuert werden muss. Die Kommune ist ebenfalls Partner des VFD, der Vereinigung der Freizeitreiter und Freizeitfahrer in Deutschland. Das Freizeitreiten sei aufgrund freundlicher Waldgesetze in Sachsen-Anhalt ein wichtiger Freizeitbereich, den die Stadt gern unterstützt.

Wo fehlt es?

Eindeutigen Nachholbedarf gebe es beim Breitbandausbau. Überall fehle schnelles Internet durch Glasfaseranschlüsse. In den Innenbereichen der Dörfer fehlen Nachfolgenutzungen für die großen Höfe (Leerstand oder vom Leerstand bedroht).

Wie sehen Sie Ihre Stadt/Gemeinde im Vergleich mit anderen im Landkreis/Sachsen-Anhalt/Deutschland?

Die Einheitsgemeinde befindet sich in einer räumlich guten Lage inmitten von Deutschland. In Wittenberge wird in 33 Kilometer Entfernung ein Bahnhof mit überregionalen Verbindungen erreicht, über den Reisende und Pendler mehrmals am Tag in etwa einer Stunde nach Berlin fahren können. Andere fahren in Richtung Hamburg, das auch nicht sehr weit entfernt liegt.

Vor Ort gibt es großes Unternehmen, ansonsten Mittelstand, Handwerk und Landwirtschaft. Der Tourismus trägt etwa ein Drittel zur wirtschaftlichen Entwicklung bei und sei ausbaufähig.

In welche Richtung entwickelt sich nach Ihrer Einschätzung Ihre Stadt/Gemeinde?

Pendler fahren nach Wolfsburg, Osterburg, Wittenberge und Gorleben. Der Ausbau der A 14 ist eine Chance, dass sich weitere Rückkehrer hier ansiedeln, weil sich die Pendeldistanzen verringern werden. Die digitale Industrie wird von Herrn Klebe als eine große Chance angesehen, weitere Startups in die Region zu holen, die standortungebunden sind und die schöne Landschaft schätzen.

Präventive Gesundheitsangebote im Tourismus könnten die bestehenden Naturerlebnisangebote unterstützen, wie das Projekt ökologischer Seminarhof mit Übernachtungsmöglichkeiten Visum der Weltfrieden Haus & Hof GmbH für bis zu 30 Teilnehmer und Kapazitäten für bis zu 50 Tagesgäste. Die touristische Entwicklung

sollte auch für die Bevölkerungsakquise genutzt werden.

Mit einer besseren Breitbandausstattung könnte sich auch eine digitale Wirtschaft ansiedeln. IT-Leute lieben die Ruhe der Altmark und besonders die schöne Landschaft am Arendsee. Das Projekt „Jugendfilmcamp“ ist mittlerweile so bekannt, dass es als Marke weiter ausgebaut werden sollte. Der Arendsee könnte zum „Babelsberg für die Filmjugend Europas“ werden.

Was können Sie tun, um Verbesserungen zu erzielen?

Planung eines Brachflächenkatasters, um dem Problem zunehmender Leerstände bei älteren Immobilien entgegen zu wirken. Den „Luxus der Leere“ zu einem Vorteil werden zu lassen. Im Altmarkkreis Salzwedel beteiligt sich bislang nur die Stadt Kalbe am vom IGZ BIC Altmark GmbH im Landkreis Stendal gegründeten und gemanagten Projekt. Nachholbedarf gebe es bei der privaten Infrastruktur, besonders im Kernort Arendsee. Die Gäste möchten gern etwas erleben, dies ist für die Kommune aber nur schwer beeinflussbar. Soziale Treffpunkte sollten nicht nur digital erreichbar sein bzw. werden.

Gemeinsam mit den Ortschaften sollte ein Zukunftskompass erstellt werden. Die vorhandenen Stärken müssen besser kommuniziert werden, so Herr Klebe. Der Altmarkrundkurs befindet sich als Radfernweg aktuell in der Bestandsaufnahme, wie er verbessert werden kann. Der Ansatz, welche Zielgruppe man touristisch erreichen will, sollte schon im gemeinsamen Regionalmarketing beginnen.

Medienkompetenz müsse den Schulunterricht erreichen. Junge Menschen müssten auf ihren Wegen angesprochen werden, dies geschehe noch viel zu wenig.

Gibt es Unzufriedenheit in der Bevölkerung?

„Eher wenig und wenn, dann deshalb, weil der Bürgermeister über kein Kulturerbe verfügt, um Vereine, kulturelle Veranstaltungen und Ehrenamt zu fördern. Dies geht nur über Sponsoring.“

Was könnten die EinwohnerInnen selbst dazu beitragen, um ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten? Betätigen sich die EinwohnerInnen in Ihrer Stadt/Gemeinde ehrenamtlich oder politisch?

„Vereine sind insgesamt wichtige Ankerpunkte für soziale Interaktionen und für das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Die freiwillige Feuerwehr spielt hierbei eine

wichtige Rolle.“

Gibt es ein Gefühl des sozialen Zusammenhalts in Stadt/Gemeinde?

„Nachwirkungen der Zwangseingemeindung sind auch heute noch spürbar.“

Wie beteiligen sich die EinwohnerInnen im Allgemeinen an Wahlen?

„Nur bedingt. `Große` Politik spielt auf kommunaler Ebene für die Menschen nur eine untergeordnete Rolle, Sachpolitik in der Region geht vor.“

Welche Wünsche haben Sie an den Landkreis?

Eine direkte Verbindung vom Elbe-Radweg zum Arendsee schaffen, damit Radreisende auch hierher kommen. Den Arendsee als Leuchtturm im Bereich des regionalen Tourismus mehr unterstützen und im neuen Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt benennen (kommt im Masterplan 2020 nicht vor!). Der Arendsee sollte auch vom Landkreis als Alleinstellungsmerkmal angesehen und dauerhaft gefördert werden. Überhaupt müsse künftig mehr Geld auf der unteren kommunalen Ebene verbleiben, um die Handlungsspielräume der Kommunen zu erhöhen.

6.2.4 MICHAEL OLMS, BÜRGERMEISTER DER VERBANDSGEMEINDE BEETZENDORF-DIESDORF

Seit 2016 ist Michael Olms Bürgermeister der Verbandsgemeinde Beetzendorf-Diesdorf. Der frühere Mitarbeiter des Altmarkkreises Salzwedel und ehemalige ehrenamtliche Bürgermeister der Gemeinde Dähre leitet die Verwaltungsgeschäfte der neun selbständigen Mitgliedsgemeinden der Verbandsgemeinde mit ihren immerhin 94 Ortsteilen. Die Verbandsgemeinde Beetzendorf-Diesdorf befindet sich im Nordwesten des Altmarkkreises Salzwedel und wies am 01.01.2020 insgesamt 13.241 EinwohnerInnen auf. Mitgliedsgemeinden sind die Gemeinden Beetzendorf, Dähre, Flecken Apenburg-Winterfeld, Flecken Diesdorf, Jübar, Kuhfelde, Rohrberg und Wallstawe. Es ist eine ländliche Gegend mit einer großen Vergangenheit, wovon die alten Ortslagen mit ihren eindrucksvollen Feldsteinkirchen künden. Herr Olms hat seinen Bauamtsleiter, Markus Starck, zum Gespräch hinzugebeten.

Die Verbandsgemeinde hat 2018 ihr IGEK beschlossen. In ihrer Entwicklungsstrategie wurden insgesamt zehn Handlungsfelder festgelegt und teils mit ersten Maßnahmen unterlegt. Dazu gehören der Erhalt und die Entwicklung der Kulturlandschaft, Attraktive Gemeinden und Ortsteile, Klimaschutz und -anpassung, Arbeits- und Ausbildungsplätze, touristische Entwicklung, Sicherung der medizinischen und wohnortnahen Grundversorgung, Gestaltung des demografischen Wandels, Standortfaktor Familienfreundlichkeit, Intensivierung der Zusammenarbeit.

Was läuft gut in Ihrer Stadt/Gemeinde und im Landkreis?

Die geografische Lage der Verbandsgemeinde wird hinsichtlich der Verkehrsanschlüsse als gut bewertet. Die niedersächsische Landesgrenze ist nicht weit entfernt, und je nachdem, wohin man pendeln möchte, kann man gut über Wittingen nach Uelzen und über Brome in Richtung Wolfsburg gelangen. Herr Olms hebt im Gespräch die Vorteile einer Verbandsgemeinde hervor. Als ehemaliger Bürgermeister der Gemeinde Dähre kenne er noch sehr gut die Vorteile von selbstbestimmten Gemeinden. Einige Orte pflegen und vermarkten ihre Alleinstellungsmerkmale noch selbstständig.



Abb. 35: Bürgermeister Michael Olms
Quelle: Amsthof Eicklingen

Das gesellschaftliche Leben bewertet Herr Olms als sehr rege und wichtig für den Zusammenhalt in den Orten. Es gebe einen intensiven Betrieb in den Sportstätten und immerhin noch vier Freibäder. Die freiwilligen Feuerwehren seien ein wichtiges Bindeglied zur Gesellschaft, meint Herr Olms. Die Bürgermeister der Gemeinden bieten feste Sprechstunden an, so dass die BürgerInnen eine direktere Kommunikation mit ihrer Kommune haben.

Nicht jeder Ort habe ein Dorfgemeinschaftshaus, aber jede der neun Mitgliedsgemeinden hat mindestens ein Dorfgemeinschaftshaus. Weiterhin gebe es noch fünf Grundschulen, zwei Sekundarschulen und ein Gymnasium in Beetzendorf. „Sozialkultur braucht Grundangebote“, meint Herr Olms, „die Schulen und Kitas sind zu ca. 90 % ausgelastet. Entgegen der Prognose ist die Tendenz stabil bis ansteigend.“ Herr Olms geht realistisch nicht von einem weiteren Wachstum aus. Stolz berichtet Herr Olms von zehn Jugendfeuerwehren und sechs Kinderfeuerwehren, die es im Gebiet der Verbandsgemeinde gebe.

Obwohl die Verbandsgemeinde die nationalen Klimaschutzziele zur Reduzierung der CO₂-Emissionen

bereits erreicht hat, fühle man sich weiterhin dem Klimaschutz im Rahmen der regionalen Energie- und Klimaschutzstrategie Altmark verpflichtet. „Die VG Beetzendorf-Diesdorf stellt sich den Herausforderungen des Klimaschutzes durch eine soweit wie mögliche und nachhaltig wirkende ökologische Energieversorgung und die weitere Reduzierung der im Verbandsgebiet entstehenden CO₂-Emissionen.“ (IGEK).

Im Bereich der erneuerbaren Energien gibt es im Gebiet der Verbandsgemeinde drei Vorranggebiete für Windenergie sowie mehrerer Bioenergieanlagen. Im Rahmen der Erarbeitung des IGEEKs habe die Kommune für sich die dezentralisierte Energieversorgung sowie die Neuorganisation von energetischen Kreisläufen als ein Potenzial ausgemacht, das es zu entwickeln gilt.

Wo fehlt es?

„Der Investitionsstau zur Sanierung vieler Einrichtungen in den 94 Ortsteilen wird immer drastischer spürbar“, sagt Herr Olms. „Bis vor zwei Jahren blieben 80 % der finanziellen Mittel noch in den Mitgliedsgemeinden. Die Verbandsgemeinde konnte nicht ausreichend in die ihr übertragenen Pflichtaufgaben investieren. Dadurch kam es zu einem akuten Investitionsstau, z.B. bei den Kitas und Feuerwehren. Jetzt wurde die Umlage aktuell auf 70 % der Mittel erhöht.“ 45 Feuerwehrgerätehäuser gibt es, davon seien drei nicht mehr nutzbar. Kitas mit „erheblichen Defiziten“ werden momentan nachgerüstet. Eine Grundschule ist fertig saniert, eine weitere steht an. Im Rahmen des IGEEKs wurden weitere Themen benannt, die den Bürgerinnen und Bürger besonders wichtig seien. Dabei ist die Stärkung der Haltefaktoren für die jüngeren Generationen ein zentrales Thema. Dies ist Verbunden mit der Forderung nach einer besseren Unterstützung der Familien sowie der Sicherung und Investition von/ in der Kinderbetreuung, der Bildung und der Freizeit und Naherholung.

Die Kernbereiche der Orte sind sehr von Leerständen betroffen. „Ein Leerstandskataster wäre wünschenswert, aber die Pflichtaufgaben gehen vor“, sagt Herr Olms dazu. Die Ortskerne sollen jedoch nach Möglichkeit auch in Zukunft den ortbildtypischen Erscheinungen entsprechen. „Die Strategie wäre Kaufen, dann Abriss und neue Bauplätze vergeben“. Es gebe aber Probleme mit den Eigentümersverhältnissen, mit dem Einsatz von Fördermitteln und dem Denkmalschutz. Weiterhin gibt es im Gebiet der Verbandsgemeinde

keinen einheitlichen Flächennutzungsplan. Nur einige Orte verfügen überhaupt über einen Flächennutzungsplan, die aber schon überaltert seien. Problematisch seien die zunehmende Überalterung der Bevölkerung und die fehlenden örtlichen Arbeitsplätze. Es fehle an Ärztinnen und Ärzten sowie Lehrkräften, die Lust haben, im ländlichen Raum der Verbandsgemeinde zu arbeiten. Die Abhängigkeit vom Pendeln sei bedenklich, vor allem weil man sehr von der wirtschaftlichen Entwicklung der Volkswagen AG abhängt.

Für die Verbandsgemeinde selbst wird im IGEEK die Landwirtschaft als die langfristig tragende Säule bzgl. Arbeits- und Ausbildungsplätzen benannt. Über diesen Sektor hinaus seien die Bereitstellung von Gewerbeflächen und ein Gewerbeflächenmanagement, die Unterstützung der lokalen Handwerksbetriebe sowie die Förderung eines existenzgründungsfördernden Klimas wesentliche Bausteine für den eigenen Wirtschaftsstandort. Die Grenze der Verbandsgemeinde nach Niedersachsen ist ein durchgehender Waldverbund, ein echtes „Grünes Band“, wie Herr Olms meint. Auch in der Verbandsgemeinde sehe man die touristische Profilierung in den Bereichen Natur und Kultur. Wobei auch hier wieder das Ehrenamt eine große Rolle spiele. Aber er gebe massive Löschwasserprobleme. „Aufgrund der Dürren müssen Tiefenbrunnen genutzt werden. Das ist teurer und aufwendig.“

Wie sehen Sie Ihre Stadt/Gemeinde im Vergleich mit anderen im Landkreis/Sachsen-Anhalt/Deutschland?

Im Altmarkkreis Salzwedel nehme die Verbandsgemeinde mit ihren Mitgliedsgemeinden eine vergleichsweise stabile Position in der Region ein. Natürlich hat die Verbandsgemeinde eine Art Sonderstatus im Landkreis, da sie die einzige Verbandsgemeinde ist. Als Folge davon entstehe wegen der Betreuung der Mitgliedsgemeinden ein erheblicher Mehraufwand für die Verwaltung gegenüber den Einheitsgemeinden. Die Verbandsgemeindeverwaltung werde von Mitgliedsgemeinden mehr als Dienstleister für die Gemeinden angesehen. Dadurch entstehe ein großer Druck, um allen gerecht zu werden.

Wie auch in der Einheitsgemeinde Kalbe (Milde) wurde in der VG Beetzendorf-Diesdorf erkannt, dass zukünftig die interkommunale Zusammenarbeit über die eigenen Grenzen hinaus intensiviert werden müsse.

Dazu gehört u.a. die interkommunale Arbeitsgemein-

schaft, Daseinsvorsorge, die Förderung von ehrenamtlichen und nachbarschaftlichen Projekten. Dabei spielen auch hier wieder eine gute Kommunikation mit der Bevölkerung eine große Rolle.

In welche Richtung entwickelt sich nach Ihrer Einschätzung Ihre Gemeinde?

Die Zweckbindungsfristen für die geförderten Dorfgemeinschaftshäuser laufen in dieser Zeit aus, so dass sich ihm die Frage stellt, ob die Gemeinden die Häuser künftig weiter nutzen (und wenn ja wie?) oder doch eher abstoßen wollen? Unter anderem wurde für dieses Problem im IGEK ein Ortentwicklungsplan angedacht. Dieser soll zu einer flächenschonenden Stadtplanung, einem nachhaltigen Bauen und einer möglichst vielfältigen Nutzung und optimalen Auslastung von kommunalen Gebäuden für Vereine und bürgerschaftliches Engagement beitragen. Vorstellbar wäre auch, dass ungenutzte Dorfgemeinschaftshäuser eine neue Funktion in der Grundversorgung finden würden, z.B. als Multifunktionsläden in denen sich Anbieter verschiedener Bereiche die Räumlichkeiten teilen.

Auch der allgemeine Bevölkerungsrückgang macht ihm Sorgen. Wie könne man bewusst einen Zuzug von Menschen aus den städtischen Ballungsgebieten anregen?

Die Verbandsgemeinde strebt in ihrem IGEK in vielen Schwerpunkten und Maßnahmen einen stetigen und verlässlichen Austausch mit der Bevölkerung sowie deren aktive Partizipation an. Sie sind ein elementarer Bestandteil der Strategie zur Gestaltung des demografischen Wandels in der Gemeinde. So sollen die BürgerInnen u.a. bei der Nutzungsentwicklung der Dorfgemeinschaftshäuser einbezogen werden. Bei der Daseinsvorsorge werde man sich künftig stärker auf bürgerliche Netzwerke stützen und für innovative Lösungen offen sein müssen.

Herr Olms stellt sich auch die Frage nach der Zukunft der kleinen „Splitterorte“, der Wohnstellen, die manchmal nur aus wenigen Häusern bestehen. Als ehemaliger ehrenamtlicher Bürgermeister hat er aber die Auffassung „Jeder Ort hat seine Daseinsberechtigung und muss erhalten werden“. Dazu müssten aber auch „Perspektiven zur Reaktivierung gesehen werden können“. Bzgl. der Herausforderungen bei der Sicherung der medizinischen Grundversorgung sieht die Kommune das Land Sachsen-Anhalt sowie die Krankenkassen-

ärztlichen Vereinigungen in der Pflicht. Die Verbandsgemeinde selbst sieht sich hierbei in der Rolle des Kooperationspartners. Eine Maßnahme seien „Zentrale Gesundheitshäuser für den ländlichen Raum“, wie z.B. eines in Winterfeld im Jahr 2019 in Betrieb ging.

Dem ist hinzuzufügen, dass die Verbandsgemeinde sich in ihrem IGEK dem Ziel verschrieben hat, „für die Lebens- und Arbeitsbedingungen aller Bürgerinnen und Bürgern eine langfristige und verlässliche Perspektive in einer erhaltens- und schützenswerten Kulturlandschaft und Umwelt zu ermöglichen.“ In diesem Zusammenhang wurden für die Gemeinde Scherpunktthemen ausgemacht, die es zu sichern gilt, wie z.B. Wallstawe als Gemeinde mit starker Landwirtschaft. Ein wichtiges Handlungsfeld im IGEK der Verbandsgemeinde sei die „Erhaltung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft“. Dabei nehme die Agrarlandschaft eine besondere Rolle ein. So sollten zukünftig Flächenverluste in der Landwirtschaft, z.B. durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, vermieden werden, um die Produktion von Agrarprodukten nicht weiter einzuschränken. Weiterhin sollten brachliegenden Rohbodenflächen (Ruderalflächen) möglichst an die Landwirtschaft für ökologische Maßnahmen abgegeben werden. Konkrete Maßnahmen für ein nachhaltiges Vorgehen wären ein Flächennutzungsplan für die VG Beetzendorf-Diesdorf sowie ein Entwicklungsplan für die Kulturlandschaft.

Was können Sie tun, um Verbesserungen zu erzielen?

Die Verwaltung unterstütze Dorfvereine, die z.B. ehemalige Gerätehäuser pachten/ mieten, soweit es möglich sei und begleite sie bei der Sanierung und Umnutzung dieser Gebäude. Die Webseite der Verbandsgemeinde nehme Veranstaltungen des Gebietes in einem Kalender auf.

Gibt es Unzufriedenheit in der Bevölkerung?

„Es gibt eine eher gefühlte als wirklich wahrgenommene Unzufriedenheit“, sagt Herr Olms. „Es besteht ein Mangelgefühl durch das Wegfallen von Nahversorgungs- und Daseinsvorsorgeeinrichtungen. Es geht immer mehr verloren.“

Was könnten die EinwohnerInnen selbst dazu beitragen, um ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten? Gibt es ein Gefühl des sozialen Zusammenhalts in der Verbandsgemeinde?

„Innerhalb der Orte bestimmt.“, sagt Herr Olms, „Der Zusammenhalt ist abhängig von der Ortsgröße. Je Größer, desto eher bilden sich Gruppen.“ Die gemeinsame Sicherstellung von Kultur und Traditionen sei in den Orten unterschiedlich ausgeprägt und stark von Einzelpersonen abhängig. Das führe aber auch dazu, dass sich einige Orte gegenüber anderen mit dem Ziel des Alleinstellungsmerkmals abgrenzen wollen.

Wie beteiligen sich die EinwohnerInnen im Allgemeinen an Wahlen?

„Zwischen 60 und 70 %“, meint Herr Olms. Sorge bereitet ihm die „politische Unkultur“, wobei die Verbandsgemeinde politisch „querbeet gestrickt“ sei. In den Gremien stehe die Sacharbeit vor der Parteizugehörigkeit.

Betätigen sich die EinwohnerInnen in Ihrer Stadt/Gemeinde ehrenamtlich oder politisch?

„Es gibt Volkssolidaritäten und Dorfvereine“, antwortet Herr Olms, „Dorfvereine mieten oder pachten z.B. ehemalige Gerätehäuser und erhalten oder entwickeln damit soziale Treffpunkte im Dorf.“ Vielerorts gibt es „Kümmerer örtlicher Traditionen“ oder „Kulturträger“, die Arbeitseinsätze in einigen Orten organisieren. Die Eigeninitiative nehme insgesamt zu, er beobachte ein steigendes Bewusstsein für Selbstgestaltungen.

Welche Wünsche haben Sie an den Landkreis?

Anerkennend hebt Herr Olms hervor, dass „der Landkreis bei der eigenen Schulsanierung auf einem hohen Niveau ist.“ Dementsprechend wäre aus seiner Sicht eine Senkung der Kreisumlage wünschenswert, damit die Kommunen ihre Pflichtaufgaben besser umsetzen könnten.

Wichtig erscheint Herrn Olms, dass der ÖPNV mit gutem Anschluss erhalten bleibt. Auch sollen die Sekundarschulen so lange es realistisch ist, erhalten bleiben. Große Erwartungen setzt die Verbandsgemeinde auf die Breitbandentwicklung: „Das Ziel Mitte/ Ende 2022 sollte gehalten werden, da Mittel im Haushalt für den Digitalisierungspakt der Schulen eingeplant sind“, sagt Herr Olms dazu. Als früherer Mitarbeiter der Kreisverwaltung wünscht er sich, dass die Kommunalaufsicht sollte

mehr und positiver die Entwicklungen in den Gemeinden begleiten sollte.

6.2.5 KARSTEN RUTH, BÜRGERMEISTER DER STADT KALBE (MILDE)

Karsten Ruth ist seit Januar 2010 Bürgermeister der Stadt Kalbe (Milde). Der studierte Jurist ist schon vorher in leitenden Funktionen in anderen Kommunen tätig gewesen. Kalbe ist seine Heimatstadt, obwohl er aus privaten Gründen heute woanders wohnt. Herr Ruth empfängt in seinem Rathaus und ist sehr interessiert daran, die Belange der Stadt Kalbe in das Kreisentwicklungskonzept einzubringen. Die Stadt Kalbe (Milde) hat heute noch 7.583 Einwohnerinnen und Einwohner, 2015 waren es noch 7.776. Besonders der Ortsteil der Kernstadt hat nach der Wende 1989 viele Arbeitsstätten verloren. Herr Ruth hebt ohne zu zögern das sehr ausgeprägte, ehrenamtliche Engagement vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger hervor.

Die Stadt Kalbe (Milde) hat 2019 ein IGEK beschlossen. In ihrer Entwicklungsstrategie wurden insgesamt sechs Handlungsfelder mit entsprechenden Handlungsstrategien festgelegt. Die Schwerpunktthemen dabei sind Daseinsvorsorge und Basisdienstleistungen, Wirtschaft und Tourismus, Infrastruktur und Mobilität, Städtebau und Wohninfrastruktur, Bildung und Erziehung, medizinische Vorsorge und Senioren, bürgerschaftliches Engagement, Vereine sowie Sport, Kultur und Freizeit, Umwelt-, Naturschutz und Klimawandel. Alle Themen sind dabei eng miteinander verwoben.

Was läuft gut in Ihrer Stadt und im Landkreis?

„Es gibt viele aktive Personen bei uns, deren Arbeit auch die Stadt bei freiwilligen Aufgaben entlastet.“ Hier ist es Herrn Ruth wichtig, dass Politik wie Verwaltung die Anerkennung für diese Menschen aufrechterhalten könne. „Das hat eine wichtige gesellschaftliche Aufgangsfunktion“, sagt er.

Bisher kann die Stadt Kalbe trotz aller Aufgaben immer einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen. Auch dies sei etwas, das gut laufe. Die Stadt gebe es seit 2010, die Struktur der neuen Einheitsgemeinde hat sich vor allem freiwillig ergeben. Die „Zwangseingemeindungen“ haben sich bis heute gut eingegliedert. Bei der Fusion von zu großen Gebieten stoße man auf mentale Grenzen des Zusammenwachsens.

„Luxus der Leere“ wiederum ist ein Projekt, mit dem alternative Lösungen für einen zukunftsorientierten Umgang mit leerstehenden Immobilien in der Altmark gesucht werden soll. „Luxus der Leere“ sei ein interkommunales Projekt, sagt Herr Ruth, „der Nachteil des Leer-



Abb. 36: Bürgermeister Karsten Ruth
Quelle: Amstthof Eicklingen

stands soll als Chance betrachtet werden. Dazu wird ein aktives Brach- und Leerstandsmanagement betrieben, auch immer mit dem Blick auf drohende Leerstände heute noch bewohnter Gebäude.“ Aus dem Altmarkkreis Salzwedel nimmt bislang nur die Stadt Kalbe (Milde) teil, dazu aus dem benachbarten Landkreis Stendal die Verbandsgemeinden Arneburg-Goldbeck, Seehausen (Altm.) und Elbe-Havel-Land sowie der Einheitsgemeinden Stadt Bismark, Hansestadt Havelberg und der Hansestadt Stendal. „Diese Kommunen nehmen die Rolle eines Vermittlers und nicht die der Makler ein“, sagt Herr Ruth. „Wir haben potenzielle Räume zur Verwirklichung von Großstädtern!“

Bei der zukünftigen baulichen Entwicklung sei man nicht nur bemüht historische Ansichten und Strukturen zu erhalten, sondern wolle auch dem realen Bedarf gerecht werden. So werden bei öffentlichen Gebäuden, z.B. Nutzungskonzepte von Dorfgemeinschaftshäusern sowie kulturellen und sozialen Treffpunkten, als hilfreich erachtet, um Gebäude mit einer möglichst vielfältigen Nutzung erhalten zu können.

Wo fehlt es?

Hier nennt Herr Ruth primär den privaten Leerstand von älteren Gebäuden. Seit der Wende kam es zur deutlichen Schrumpfung der Stadt Kalbe an Einwohnerinnen und Einwohnern. Große Betriebe mussten schlie-

ßen und auch ein vormaliger Militärstandort entfiel ersatzlos. Die entfallenen Betriebe wurden nicht durch neue Ansiedlungen ausgeglichen. Der Ortsteil Kalbe, Grundzentrum der Stadt, hat heute nur noch 2.450 Einwohnerinnen und Einwohner und ist damit nicht viel größer als manche Dörfer. Dennoch ist die Kernstadt der grundzentrale Ort mit allen dazugehörigen Funktionen.

70 % der Erwerbstätigen sind daher heute Pendler. Sie fahren nach Salzwedel, Stendal und Magdeburg, aber auch nach Wolfsburg. „Dabei sind die Verbindungen in die Außenbereiche bzw. zu den großen Verkehrswegen schwierig“, meint Herr Ruth. „Alle großen Verkehrswege sind zu weit weg, so dass Kalbe wenig interessant für die Ansiedlung größerer Betriebe ist.“ In den Jahren 2010/11 hatte die Kommune das Ziel, 100 % erneuerbare Energien zu erreichen. Das Vorhaben wurde aufgegeben, wegen der unzuverlässigen Regelungen vom Bund. Zukünftig werde es auch eine Herausforderung sein, passendes Verwaltungspersonal zu finden. Durch den Generationenwechsel werde neues Personal gesucht, das auch die neuen Herausforderungen bewältigen könne, so dass neue Qualifikationsansprüche an Personal gestellt werden. Da es aber gar nicht genug qualifiziertes Personal gebe, bestehe ein gewisser Wettstreit unter den Kommunen um gute Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Dem Ausbau von leistungsfähigen Internetverbindungen komme dabei eine große Bedeutung zu. Wobei auch in Kalbe ein Teil der Stadt über den Zweckverband Breitband Altmark Glasfaseranschlüsse erhalten soll und ein anderer Teil die Vektortechnologie über die Telekom. Der Investitionsdruck auf die Kommune steige, sagt Herr Ruth und fügt an, „der bürokratische Aufwand und die Wissensansprüche an die Bürgermeisterämter wachsen immer weiter an.“ Da Herr Ruth schon lange in der öffentlichen Verwaltung tätig ist, weiß er genau, wovon er spricht. Die Änderung der Direktverbindungen des ÖPNV der Linie 100 in Richtung Magdeburg wird von ihm ebenfalls als Nachteil gesehen. Diese Linie war durch den Wegfall der früheren Bahnverbindung als Schienenersatzverkehr entstanden. Die zukünftige Sicherung der Erreichbarkeit der Versorgungsstandorte für die Bevölkerung durch den ÖPNV werde auch zukünftig eine große Rolle spielen. Dabei sollen auch neue Mobilitätsformen beachtet werden. Zudem könne mit der Steigerung attraktiver Radwegeverbindungen, Stichwort E-Bike, eine Ergänzung zum ÖPNV und dem

eigenen Auto geschaffen werden. Dieser Aspekt würde zudem auch der Verbesserung der touristischen Erschließung sowie der Umwelt und dem Klimaschutz zu Gute kommen.

Wie sehen Sie Ihre Stadt/Gemeinde im Vergleich mit anderen im Landkreis und in Sachsen-Anhalt?

Der Ortsteil Kalbe (Milde) spielt eine große Rolle als Grundzentrum für das ländliche Umfeld der Stadt Kalbe (Milde). Zwar sei selbst der Kernort recht klein, habe aber zu jeder Zeit in der Geschichte eine zentralörtliche Funktion eingenommen, auch wenn man die früher nicht so nannte. Zwischen 1952 und 1988 war Kalbe (Milde) sogar ein eigener Landkreis gewesen. Hier gab es z.B. den Konsum Backwarenbetrieb Kalbe Milde, das VEB Altmärkisches Brauhaus Kalbe Milde, die Kaserne der Grenztruppen der DDR.

Herr Ruth schätzt ein, dass die Altmark nicht viele Vertreter und Vertreterinnen auf Landesebene habe, die sich für die Menschen einsetzen könnten, und es gibt auch nicht so viele große Betriebe (Steuerzahler), um der Region auf diese Weise ein großes politisches Gewicht zu geben. „Dem Luxus der Leere“, schlussfolgert Herr Ruth, „steht damit auch eine gewisse geringe öffentliche Aufmerksamkeit entgegen.“

In welche Richtung entwickelt sich nach Ihrer Einschätzung Ihre Stadt?

Der Ortsteil Kalbe (Milde) übernimmt nach wie vor wichtige Versorgungsfunktionen und ist Anlaufpunkt besonders für die älter werdende, nicht mehr so mobile Bevölkerung. Es gilt daher besonders, das Grundzentrum in seinen Funktionen und Angeboten zu stärken. In der Entwicklungsstrategie ist die Erhaltung und die Weiterentwicklung des Grundzentrums ein wichtiges Ziel. Gleichzeitig habe die Kommune sich vorgenommen, auch den weniger mobilen Bürgerinnen und Bürgern zusätzlich dezentrale Lösungen zu ermöglichen, sofern ein Ortsteil dies zulasse.

„Allerdings wird das Firmensterben weiter zunehmen“, vermutet er, „auf Grund fehlender Fachkräfte und potenzieller Nachfolger“. Schwierig werde auch die Nachnutzung von alten Gewerbestandorten, zum einen durch die Eigentümerfrage zum anderen wegen der fehlenden wirtschaftlichen Nutzungsalternativen. Eines der wirtschaftlichen Leitziele der Einheitsgemeinde ist daher die Bestandspflege der ansässigen Unternehmen.

Was können Sie tun, um Verbesserungen zu erzielen?

„Wir sind bemüht, unverhältnismäßig lange und unübersichtliche Verwaltungsvorgänge für die Bürger aufzulösen. Die Kommune soll sich als Dienstleister, als Werkzeug verstehen“, stellt Herr Ruth fest. Besonders in Zeiten der allumfassenden Digitalisierung müsse man auf die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung Rücksicht nehmen. Im IGEK wird dies als demografisch-sensibles Verwaltungshandeln bezeichnet. Dabei muss auf die jeweiligen, unterschiedlichen Bedürfnisse der Zielgruppen in der Bevölkerung Rücksicht genommen werden.

„Die zunehmende interkommunale Zusammenarbeit ist wichtig, aber auch der Erhalt der kleinteiligen Strukturen für die Menschen. Kleinteilige Strukturen sind für die Menschen wichtig, für ihre Wurzeln und Identität. Die Menschen brauchen letztlich die örtliche Überschaubarkeit.“ Die interkommunale Zusammenarbeit besteht, nach Aussage von Herrn Ruth, z.B. in der gemeinsamen Bewerbung mit der Stadt Bismark im Bereich der Städtebauförderung oder bei der Bereitstellung von digitalen Informationen für die Bevölkerung, z.B. bei Bebauungsplänen.

„Alleine geht es nicht“. Es fehle vor allem an ausreichend Geld, um allen Belangen gegenüber gerecht zu werden. Daher werden von der Stadt Kalbe (Milde) Kooperationen und Austausch mit anderen Kommunen als wichtig erachtet. Das gemeinsame strategische Handeln werde sich in den nächsten Jahren voraussichtlich intensivieren.

Herr Ruth verweist auf das Pilotprojekt „Denkmaldifferenzierung“. Hier geht es darum, den Denkmalbereich des historischen Stadtkerns mit vielen Einzeldenkmälern so zu differenzieren, dass Erneuerungs- und Umnutzungsmaßnahmen überhaupt möglich werden. Die Innenstadt von Kalbe steht unter Denkmalschutz, hinzukommen 200 Einzeldenkmale. Die Liste konnte um einen beträchtlichen Teil (50 %?) gekürzt werden. „Die jungen Leute sollen hier die Möglichkeit sehen, auch im ländlichen Raum eine „Heimat“ zu haben“, meint Herr Ruth, „die Stadt konzentriert sich daher auf die entsprechende Infrastruktur, z.B. attraktive KITAS zu haben.“ Die Kommune müsse das Gefühl bekämpfen, dass der „Raum abgehängt wird“. Dazu gehören auch die Sicherung der KITAS und Schulen sowie die der ärztlichen Versorgung. Die sozialen Standortfaktoren als Haltefaktoren für die jüngeren Generationen seien für eine

künftige Entwicklung der Kommune entscheidend.

Gibt es Unzufriedenheit in der Bevölkerung? Was könnten die EinwohnerInnen selbst dazu beitragen, um ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten?

Die Einwohner und Einwohnerinnen bemühen sich bereits erkannte „Defizite“ in Eigeninitiative zu bewältigen. Noch gebe es keine Probleme bei den Vereinen. Allerdings bedeute der Generationenwechsel bei der FFW auch hier ein Problem, wenn die Wehrbereitschaft nicht mehr gegeben ist. Herr Ruth erinnert an die Jahre 2014/2015, als die Kommune vor der Herausforderung durch die Aufnahme von Flüchtlingen stand. Bis dahin lebten in der Stadt Kalbe (Milde) so gut wie keine Ausländer. Dennoch sei dies durch den Einsatz von Ehrenamtlichen, Kirche und Schulen zum größten Teil reibungslos verlaufen.

Wie beteiligen sich die EinwohnerInnen im Allgemeinen an Wahlen?

Die Wahlbeteiligung nehme allgemein ab, meint Herr Ruth.

Welche Wünsche haben Sie an den Landkreis und darüber hinaus?

Die Stadt Kalbe (Milde) muss als Grundzentrum die gleichen Aufgaben erfüllen wie z.B. die Stadt Klötze. Klötze erhält jedoch zusätzliche Mittel als ehemaliger Kreissitz. Das sieht Herr Ruth als nicht wirklich gerechtfertigt an und wünscht sich eine finanzielle Anerkennung. Beim Stichwort „Kreisumlage“ denkt er an mehr finanziellen Spielraum für die kreisangehörigen Kommunen, das Geld sei immer knapp. Dann fordert er vom Land mehr Zuverlässigkeit z.B. bei der Bereitstellung von Lehrern. Auf die Möglichkeiten der Förderung angesprochen, sagt er, die Förderungen seien zu kleinteilig und zu bürokratisch geworden. Es bräuchte eigentlich auf Landkreisebene einen Fördermittelscout. Herr Ruth findet zudem den Austausch mit seinen Amtskollegen sehr wichtig.

6.2.6 MANDY SCHUMACHER, BÜRGERMEISTERIN DER HANSESTADT GARDELEGEN

Mandy Schumacher ist seit Mitte 2015 Bürgermeisterin der Einheitsgemeinde Hansestadt Gardelegen. Sie empfängt in ihrem Dienstzimmer im historischen Rathaus am Rathausplatz. In dem anderthalbstündigen Gespräch vermittelt sie einen überaus lebendigen Eindruck von Gardelegen. Der studierten Juristin sind vor allem die Menschen wichtig, die in Gardelegen, der Stadt, ihren Ortschaften und Ortsteilen leben. Sie möchte den Zusammenhalt in den örtlichen Gemeinschaften stärken und die Menschen motivieren, positiv in die Zukunft zu blicken. Die Hansestadt Gardelegen ist mit einer Fläche von 632,43 km² flächenmäßig die drittgrößte Stadt in Deutschland. In den 49 Ortsteilen leben 22.549 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Hansestadt liegt im südlichen Teil des Altmarkkreises Salzwedel. Sie hat landschaftlich ebenso Anteil am Feuchtgebiet des Drömlings als auch an den Sanderflächen der Colbitz-Letzlinger Heide. Zwei Bundesstraßen kreuzen sich in der Hansestadt, die westöstlich verlaufende B 188 und die nordsüdlich verlaufende B 71. Ein Bahnhofspunkt verbindet Gardelegen mit Wolfsburg, Stendal und Oebisfelde.

Die Hansestadt hat im Jahr 2015 ihr IGEK (Integriertes Gemeindliches Entwicklungskonzept) beschlossen und 2019 um ein Teilkonzept Städtebauförderung ergänzt. „Die Chance, selbstbestimmt zu handeln, bevor auf Vorgaben nur noch reagiert werden kann, nutzt die Gemeinde insbesondere in den Handlungsschwerpunkten Kinder- und Jugendbetreuung, Wohnbaupotenziale, Straßen und Wege sowie touristische Vernetzung.“ Die Handlungsempfehlungen liegen dabei auf der Stärkung des gemeinsamen Wirtschafts-, Wohn- und Kulturstandortes, der Sicherung und dem Ausbau attraktiver Lebensbedingungen für alle EinwohnerInnen sowie der Förderung eines sanften Erholungs- und Erlebnistourismus.

Was läuft gut in Ihrer Stadt/Gemeinde und im Landkreis?

Die Hansestadt Gardelegen habe den Vorteil, gut gelegen zu sein. Im weiteren Umfeld der Volkswagen AG in Wolfsburg gibt es zahlreiche Ansiedelungen von automotiven Zulieferbetrieben. Auch nach Magdeburg ist es nicht weit, so dass Pendler sehr gute Arbeitsplatz-



Abb. 37: Bürgermeisterin Mandy Schumacher
Quelle: Amsthof Eicklingen

angebote vorfinden. Örtliche Unternehmen profitieren davon und stellen selbst zahlreiche Arbeitsplätze zur Verfügung. Die vorhandenen Branchen stammen aus dem Bereich der Glasherstellung und Glasverarbeitung und liegen ebenso im Trend, wie Recyclingfirmen. Dazu kommen Handwerksbetriebe und andere, die gute Arbeitsplätze anbieten können.

Nach der Zusammenlegung der früher selbständigen Gemeinden zur Einheitsgemeinde haben die Ortschaften und Ortsteile ein gutes Gemeinschaftsgefühl entwickeln bzw. behalten können. Die Stadt hat große Investitionen z.B. im Bereich der Schulen und Kitas unternommen, die Bürgermeisterin möchte den EinwohnerInnen „etwas bieten können“. Hilfreich erweise sich eine gute überparteiliche Zusammenarbeit im Stadtrat. Es ist der Bürgermeisterin wichtig, dass sich die Menschen in Gardelegen wohl fühlen.

Wo fehlt es?

Die Geburtenrate entwickelte sich in den letzten Jahren besser als die Prognosen des Landes vorgaben. Daher müsse nun die öffentliche Infrastruktur nachgeholt werden. Die kommunalen Mittel reichen oft nicht aus, um allen Aufgaben gerecht zu werden. Frau Schumacher plädiert dafür, dass die Kommunen mehr finanzielle Spielräume erhalten sollten.

Die räumliche Lage Gardelegens sei sowohl Vorteil, als auch Nachteil, da es kaum Kontakte zu den wirtschaftlich starken Räumen im nahegelegenen Niedersachsen gibt. Es gibt keine kommunalpolitische Zusammenarbeit mit Niedersachsen. Die angesprochene Stadt Wolfsburg sei auf die Zusammenarbeitsangebote nicht eingegangen.

Mehr und bessere Radwege sind ebenfalls ein Thema. Einheimische Firmen suchen, ebenso wie Schulen, oft vergeblich nach geeigneten Fachkräften und Lehrkräften. Die zu bekommen sei sehr schwierig. Die Hansestadt begann bereits im Jahr 2017 mit der Entwicklung von Ideen und deren Prüfung, um die Einheitsgemeinde als Schulstandort überregional bekannt zu machen, neue Lehrkräfte anzuwerben. 2018 wurde beschlossen, u.a. folgende Angebote an potenzielle Bewerberinnen und Bewerber zu machen: Schulpraktika, Stipendien und Unterstützung bei der Suche nach Wohnraum, Kinderbetreuung, uvm..

Wie sehen Sie Gardelegen im Vergleich mit anderen im Landkreis/Sachsen-Anhalt/Deutschland?

Innerhalb von Sachsen-Anhalt gehe es der Hansestadt Gardelegen wohl deutlich besser als anderen, so weist die Stadt kaum noch Schulden auf und verfügt über eine annähernd gute Liquidität. Die fruchtbare Zusammenarbeit von Stadtrat und Verwaltung trage viel zu dieser positiven Einschätzung bei.

In welche Richtung entwickelt sich nach Ihrer Einschätzung Gardelegen?

Die Steigerung des Gemeinschaftsgefühls und der Solidarität untereinander sei besonders wichtig und man sei bereits auf einem guten Weg. „Aus einer „Patchworkstadt“ von einst ist eine neue Form entstanden, unsere Einheitsgemeinde. Die große Fläche sei nicht länger ein Hindernis: „Wir sind eine Gemeinde der kurzen Wege, für unsere Bürger, für unsere Wirtschaft, für unsere Gäste.“

Im Bereich Wirtschaft, Wohnen und Infrastruktur wolle die Stadt ein stabiler und ausdrucksstarker Partner für alle Beteiligten sein. Konkret möchte man dies durch die Nutzung von Potenzialen im Bereich Leerstand und Wohnungsbau, Gewerbe- und Dienstleistungen, Verkehrswege und Internetversorgung erzielen. Die Veränderungen in der Automobilbranche könnten auch neue Arten von Arbeitsstellen bringen.

Bei der sozialen Infrastruktur und der Daseinsvorsorge werde Wert gelegt auf wohnortsnahe Lösungen bei der dezentralen Versorgung sowie auf die Kooperation mit den Vereinen. Der Tourismus soll sich, ähnlich wie bei den benachbarten Kommunen, weiter hin zu naturnahen, aktiven und kulturellen Angeboten entwickeln.

Was können Sie tun, um Verbesserungen zu erzielen?

In erster Hinsicht gilt es, immer wieder die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Ortschaften zu motivieren, so Frau Schumacher. Die Anerkennung der Bedeutung der Ortschaftsräte sei wichtig für Vertrauen und Respekt. Rückinformationen auf Kritik und Anfragen seien wichtig. Vereine und vereinsähnliche Strukturen müssten unterstützt werden, denn sie seien ein wichtiger sozialer Haltefaktor! Positive Kommunikation muss negativen Mentalitäten entgegenstehen. Die vorhandenen Dorfgemeinschaftshäuser wurden bezüglich ihrer Nutzung untersucht und man behalte die, die wirklich genutzt und gemeinschaftsstiftend seien. Sie werden den Vereinen kostenlos zur Verfügung stehen.

Durch einen Verwaltungs-Analyseprozess soll den Beschäftigten aus der Verwaltung bewusst gemacht werden, dass sie sich als Dienstleister für die Bevölkerung verstehen müssen.

Gibt es Unzufriedenheit in der Bevölkerung?

Es gebe eine gefühlte Grenze im Altmarkkreis Salzwedel zwischen Nord und Süd, z.B. fährt der Bücherbus nicht in den Südteil des Landkreises. Die Trennung in Nord und Süd führe zu Missstimmungen. Nach wie vor gebe es auch negative „Nachwirkungen der Wende“: Die Gefühle einer historischen „Entwurzelung“, „Entmachtung“ sitzen bei vielen Menschen tief und müssten aufgearbeitet werden. Daher bemüht sich die Bürgermeisterin durch den Workshop mit dem „Verein zur Förderung der Bildung – VFB Salzwedel e.V.“ oder durch Aktionen wie „Speed Dating mit dem Rat“, den Menschen bewusst zu machen, dass sie gehört und akzeptiert werden.

Was könnten die EinwohnerInnen selbst dazu beitragen, um ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten?

Der Förderverein „Historische Region Lindstedt“ e.V. betreibt in der Gardelegener Ortschaft Lindstedt den Gutshof Lindstedt. Neben der denkmalgerechten Instandsetzung und Sanierung des westlichen Torhauses auf dem Gutshof Lindstedt ist die Entwicklung eines

Konzepts für ein innovatives Bildungs- und Kulturprogramm auf dem Gutshof Teil der Projekte des Vereins. Siehe <http://gutshof-lindstedt.de>. Derartige Eigenentwicklungen sollte es viel mehr geben, plädiert Frau Schumacher

Die Pfeifferschen Stiftungen zu Magdeburg – Cracau, milde Stiftung des bürgerlichen Rechts, betreibt im Ortsteil Letzlingen das Projekt „Quartier Letzlingen“: „Mitte des Jahres 2017 führten die Pfeifferschen Stiftungen eine Sozialraumanalyse durch, um die Bedarfe von Seniorinnen und Senioren auf dem Land festzustellen. Schnell wurde deutlich: Menschen, die auf dem Land leben, wollen auch im Alter bleiben. Ein lebendiges Dorf, seine Bewohnerinnen und Bewohner, brauchen einen Ort für gemeinschaftliche Begegnung sowie Versorgungs- und Angebotsstrukturen, um auch das Alter in den eigenen vier Wänden genießen zu können. Darum bieten wir im Quartier Letzlingen Begegnung für jedermann sowie Begleitung und Beratung für Menschen mit Unterstützungsbedarf und deren Angehörige. Gesellschaftliche Teilhabe ist wichtig, in jedem Alter! Für das Älterwerden in der Häuslichkeit ist Nachbarschaftshilfe gerade für Menschen im ländlichen Raum unabdingbar. Darum werden seit März 2018 Ehrenamtliche für einen „Helferkreis“ geschult und an Senioren vermittelt, die Unterstützung im Alltag benötigen.“

Die Stadt selbst führt die Aktion „Wir für uns“ durch, bei der z.B. der öffentliche Raum aufgeräumt wird. Die Bürgermeisterin selbst bietet Zukunftsgespräche mit verschiedenen Zielgruppen an und kommt zu dem Schluss: „Der gemeinsame Kern bei den Wünschen der Bürgerinnen und Bürger ist überwiegend die Möglichkeit des Zusammenseins, Orte der Begegnung. Das müssen wir unbedingt fördern.“

Gibt es ein Gefühl des sozialen Zusammenhalts in Stadt/Gemeinde?

„Im Wesentlichen schon, allerdings haben die Vereine Nachwuchsprobleme.“

Wie beteiligen sich die EinwohnerInnen im Allgemeinen an Wahlen?

„Zu wenig, wie überall.“

Betätigen sich die EinwohnerInnen Ihrer Stadt/Gemeinde ehrenamtlich oder politisch?

„Weniger politisch, dafür sehr viel mehr ehrenamtlich.

Und das ist sehr gut.“

Welche Wünsche haben Sie an den Landkreis?

Interkommunale Gesprächskreise sollten nicht nur für die Hauptverwaltungsbeamten stattfinden, sondern viel mehr auf Amtsleitererebene, besser noch, es würden sich die Beschäftigten auf Sacharbeitsebene miteinander austauschen. Kreistagssitzungen sollten an unterschiedlichen Orten im Altmarkkreis Salzwedel stattfinden. Dies sei ein wichtiges Zeichen für Bevölkerung bzgl. Gemeinschaftsgefühl und Respekt. Als Beispiele nannte Frau Schumacher die Denkmalpflege, die als nicht gerade konstruktiv gestaltende Kreisinstitution wahrgenommen werde.

„Das Digitalisierungszentrum sollte nicht nur Unternehmen und Private als Zielgruppen haben, sondern vor allem auch die Belange der Kommunen berücksichtigen.“

Der Erhalt der schulischen Infrastruktur sei wichtig, aber aktuell nicht in Gefahr, da alle Schulangebote sehr gut ausgelastet seien. Die politische Bildung sollte besonders in den Schulen gestärkt werden.

6.2.7 THOMAS KOBERSTEIN, VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER BILDUNG – VFB SALZWEDEL E.V.



Abb. 38: Logo VFB Salzweasel e.V.
Quelle: www.vfb-saw.de

Thomas Koberstein ist Geschäftsführer des Vereins zur Förderung der Bildung - VFB Salzweasel e.V. Der Verein ist seit 1993 als Bildungsträger in der Region tätig. Koberstein beschreibt die Inhalte der Trägerarbeit: „Als überbetriebliche Einrichtung beschäftigen wir uns schwerpunktmäßig mit der Berufsorientierung und Ausbildungsvorbereitung junger Menschen, der Förderung benachteiligter Jugendlicher, verschiedenen Projekten der Jugendsozialarbeit und in der Kinder- und Jugendhilfe, Maßnahmen der Erwachsenenqualifizierung und Projekten der Demokratieförderung.“

Herr Koberstein empfängt in seinem Büro in der ehemaligen Verwaltung eines Industriebetriebes aus der Zeit der DDR.

Was läuft gut?

Der Landkreis ist aus Sicht von Herrn Koberstein sehr innovativ! Zum Beispiel funktioniere das Rufbussystem sehr gut. „Man denke hier vorrangig als Altmärker“, sagt er und auch, „der Landkreis ist sehr lebenswert und vermittelt ein gutes Lebensgefühl“.

Es gäbe mit durchschnittlich 6,4 % im Jahr 2019 eine geringere Arbeitslosenquote als noch zwischen 2010 und 2014, wo die gemittelte Arbeitslosenquote noch bei 9,7 % lag, die Quote der Langzeitarbeitslosigkeit sei stabil und ist eher sozial als wirtschaftlich verursacht.

Die Berufsbildenden Schulen im Altmarkkreis Salzweasel bilden sowohl in der dualen Ausbildung als auch in der Vollzeitausbildung aus. Ein Schwerpunkt ist die landwirtschaftliche Ausbildung. An der Berufsbildenden Schule Salzweasel wird seit dem Schuljahr 2019/20 auch die Ausbildung zum/r Staatlich geprüfte/r Wirtschaftler/in (Stufe 1), Schwerpunkt Ökologischer Landbau, angeboten. In der Stufe 2 kann der Abschluss als Staatlich geprüfte/r Wirtschaftler/in für Landwirtschaft, Schwerpunkt Ökologischer Landbau, erlangt werden. Dies sei eine Vorzeigebildung, die es so woanders nicht gibt.

Zur Landkreisverwaltung gibt es kurze Wege, bei Fragen stünden die Türen immer offen. Der Altmarkkreis Salzweasel sei in fast allen Projektbeiräten des VFB ver-

treten und direkter Ansprechpartner. Überhaupt sei dem Landkreis die Unterstützung des Ehrenamtes sehr wichtig.

Im Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung des VFB werden Kommunen verschiedener Bundesländer beraten. Kommunale Konfliktberatung ist der systemische Beratungsansatz, der bereits in unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen erfolgreich erprobt wurde. Er richtet sich an lokale Aktive aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft in den jeweiligen Kommunen und versetzt sie in die Lage, bestehende Spannungen und Konfliktpotenziale auf kommunaler Ebene zu verstehen und sie vernetzt, zielgerichtet und unter geeigneter Einbeziehung des Gemeinwesens anzugehen. Möglichkeiten und Ansätze für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern am kommunalen Leben werden untersucht und weiterentwickelt, um ein aktives und attraktives Gemeindeleben durch bürgerschaftliches Engagement zu erhalten. In der Altmark wurden bereits die Kommunen Gardelegen, Osterburg, Kalbe/Milde und Arneburg-Goldbeck in Beratungsprozesse einbezogen.

Was läuft negativ?

Die Einflüsse auf die langfristige Entwicklung des Landkreises seien nicht absehbar, sagt Herr Koberstein. Früher wurde mehr „für die Region Altmark“ gedacht. 2013, nach Antritt eines neuen Landrates im Landkreis Stendal änderte sich dies zugunsten eines Landkreisdenkens. Heute sei die frühere Einheit „Altmark“ nicht mehr so deutlich spürbar. Auch die Verwaltungsreform innerhalb des Landkreises hat in der Bevölkerung Spuren hinterlassen. Aktuell gibt es eine Diskussion über die beiden Klinikstandorte in Salzweasel und Gardelegen, von denen wohl nur jeweils eine perspektivisch Bestand haben wird. Es gäbe zudem noch immer ein spürbares Verlustgefühl bzgl. der Aufgabe der Selbstverwaltung in den großen Einheitsgemeinden. Vereine verlieren Mitglieder wegen des demografischen Wandels und durch das Pendeln, denn das Ehrenamt ist mit langen Fahrtzeiten oftmals nicht zu vereinbaren.

Es gäbe auch wenig Zuzug, so dass in den Regionen ein Kampf um die Rückkehrerinnen und Rückkehrer stattfindet, um den Landkreis zu verjüngen. Die Altersgruppe der 25- bis 40jährigen sei im Landkreis nicht mehr so recht spürbar. Die Projekte sind im Landkreis grundsätzlich sehr zielorientiert aufgestellt, ihre Verstetigung ist wichtig, aber wegen fehlender Finanzierung oftmals nicht möglich.

Ein Mittelstand hätte sich in der Region nicht gut entwickeln können, so dass er nicht wirklich wahrnehmbar und daher nicht prägend sei.

Wie ist das Verhältnis zu anderen Landkreisen?

Es gibt eine Kluft zwischen den beiden Altmarkkreisen zum Rest vom Land Sachsen-Anhalt. Zudem entsprechen viele Förderprogramme nicht dem Charakter der Altmark, z.B. wird die Anzahl von Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern an der Schülerzahl fest gemacht und nicht an der Bedürftigkeit.

Es gäbe das unbestreitbare Gefühl, dass bestimmte Regionen von der Landesregierung favorisiert würden. Dabei sollte das Land den Blick stärker auf die abgelegenen Regionen richten.

„Mehr Weitsicht ist gefragt“, meint Herr Koberstein, „worauf soll unsere Wirtschaft sonst aufbauen?“ Aber auch: „Vieles hängt von Fördermitteln ab, mit eigenem Geld kann der Entwicklungsprozess nicht gehalten werden. Andererseits gibt es dadurch einen starken Aktivismus, der durch die aktuelle Förderlandschaft unterstützt wird.“

Welche Wünsche haben Sie für die Entwicklung des Landkreises?

In der Landwirtschaft sollte wieder mehr Grünland und Kleinteiligkeit vorherrschen, die bäuerliche Landwirtschaft sollte man zurückholen. Die heutige Landwirtschaft verfolge einen gewissen „Gigantismus“, der die regionalen Eigenheiten verkennt. „Grüne Dörfer“ wären sein Wunsch.

Dann sollte man den Bekanntheitsgrad des Landkreises steigern. Dazu würde auch die Arbeit des VFB Salzwedel e.V. beitragen, der für einen Imagewandel gemeinsam mit dem Landkreis eintritt.

Mehr Industrieansiedlung wäre wünschenswert, weil durch die Steuereinnahmen mehr Eigenkapital für die Kommunen entstehen würde. Aber dies sei kaum vorstellbar. Weniger Wegzug von „Intelligenz“ - Geschätzt Zweidrittel der Abiturientinnen und Abiturienten ziehen erst einmal weg, damit fallen Jahre ihrer höchsten Leistungsfähigkeit für die Altmark aus.

Eine bessere Zugtaktung (stündlich) wäre sehr sinnvoll, da dann noch mehr Menschen in der Altmark wohnen könnten, die woanders ihren Arbeitsplatz haben.

„Die künftige, digitalgeprägte Gesellschaft wird „das Ganze“ mal anders bewerten“, sagt Herr Koberstein. Zurzeit herrsche noch ein zu starkes Kosten-Nutzen-Denken vor, betont er.

6.2.8 STEFFEN KUNERT, REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT ALT-MARK

Steffen Kunert ist Geschäftsstellenleiter der Regionalen Planungsgemeinschaft Altmark. Die Regionale Planungsgemeinschaft Altmark wurde 2001 gegründet und hat ihren Sitz in der Hansestadt Salzwedel. Die Zuständigkeit der Planungsgemeinschaft beschreibt Herr Kunert mit der Aufstellung, Änderung und Ergänzung sowie Fortschreibung des Regionalen Entwicklungsplanes und für entsprechende Regionale Teilentwicklungspläne für die Altmark insgesamt. Weiterhin gibt es ein Mitwirken der RPA bei der Verwirklichung der regionalen Raumordnungspläne und -konzepte. Träger der RPA sind die beiden altmärkischen Landkreise. Die Regionalversammlung, die aus Vertreterinnen und Vertretern der beiden Landkreise Altmarkkreis Salzwedel und Stendal sowie deren Städte und Gemeinden gebildet wird, fungiert als politisches Gremium.

Bis zum Jahr 2019 war die RPA auch für die Aufgaben Regionalmanagement- und Regionalentwicklung gemäß der Verbandssatzung verantwortlich. Mit der Gründung des Zweckverbands „Altmärkischer Regionalmarketing- und Tourismusverband“ für die altmärkischen Landkreise und Gemeinden wurden diese Aufgaben abgegeben.

Im Zeitraum von 2002 an bis 2007 nahm die Altmark am Bundesmodellvorhaben „Region aktiv – Land gestaltet Zukunft“ teil. Unter der Leitung der regionalen Partnerschaft (RIG e.V.) wurden aufbauend auf einem Entwicklungskonzept regional bedeutsame Projekte entwickelt und aus dem zur Verfügung stehenden Regionalbudget gefördert. Die Planungsgemeinschaft fungierte im Rahmen des Modellvorhabens einmal als Abwicklungspartnerin und war gleichzeitig Projektträgerin des Managements. Parallel dazu wurde der „Regionalen Entwicklungsplans Altmark (REP ALTMARK) 2005“ aufgestellt. Die regionalen Entwicklungsprozesse wurden weiterhin durch ein aus der GRW gefördertes Regionalmanagement unterstützt, welches 2007 durch die Landkreise als Aufgabe übernommen wurde und als satzungsgemäße Aufgabe an die RPA übertragen wurde.

In einer weiteren Phase des Modellvorhabens kam es zu einer Fokussierung auf das Thema „Altmark als Bioenergie-Region“, welches sieben Jahre lang über das



Abb. 39: Logo RPA
Quelle: RPA

Modellvorhaben Bioenergieregionen fortgeführt wurde. Parallel wurde im Bereich INTERREG zusammen mit neun Partnerinnen und Partnern das Projekt RUBIRES zum Thema nachwachsende Rohstoffe durchgeführt. Das Modellvorhaben Land(auf)Schwung 2016-2020 wurde ebenfalls als Abwicklungspartnerin betreut, hier primär im Bereich des Landkreises Stendal, einzelne Projekte im Altmarkkreis Salzwedel wurden jedoch auch eingebunden.

„In den letzten 20 Jahren der Regionalentwicklung in der Altmark hat sich gezeigt, dass regionale Partnerschaften, wie der Regionalverein Altmark oder die LEADER-Gruppen, gute Instrumente sind, um Unternehmen oder private Akteure in die regionalen oder lokalen Entwicklungsprozesse einzubinden“, sagt Herr Kunert. Auch die äußere Wahrnehmbarkeit als Region sei durch die Kooperation beider Landkreise wesentlich erhöht worden. Daher ist auch zukünftig ein gemeinsamer regionaler Auftritt sinnvoll, so wie es durch den Altmärkische Regionalmarketing- und Tourismusverband im Auftrag der Landkreise und Gemeinden umgesetzt wird.

„Das gemeinsame regionale Handeln ist ein Alleinstellungsmerkmal der Altmark gegenüber anderen Regionen in Sachsen-Anhalt und auch bundesweit“, stellt Herr Kunert fest.

Was zeichnet den Landkreis aus?

„Zum einen ein starkes ehrenamtliches Engagement“, betont Herr Kunert. Zum anderen sei der Landkreis bei seinen Aufgaben nicht sektoral sondern integral aufgestellt. So würde nach seiner Ansicht auch die Verwaltung funktionieren. Was von ihm als problematisch angesehen wird, ist die derzeitige Förderlandschaft. Es

sei ein hoher bürokratischer Aufwand zu überwinden, und dabei seien die unterschiedlichen Förderrichtlinien sehr unübersichtlich geworden.

Wie schätzen Sie die Stellung des Altmarkkreises Salzwedel in Bezug zu seinen Nachbarn ein?

Die Altmark liege zwischen den Metropolregionen Berlin – Hamburg – Braunschweig/Wolfsburg, aber gehöre direkt zu keiner, so dass sich auch keiner zuständig fühle. Daher sei es sinnvoll, dass die Landkreise zusammen als eine Region auftreten würden.

„Das Land Sachsen-Anhalt ist an seinen Rändern strukturell anders aufgestellt als andere Teilbereiche des Bundeslandes“, sagt Herr Kunert. Die Altmark (nicht der Landkreis) hat keine Ballungszentren, Industrie oder besondere Destinationen und nur eine größere Stadt, Stendal“, stellt er fest. Politisch ist die Altmark auch nicht gut vertreten, weil sie aufgrund ihrer wenigen Einwohner nur wenige Stimmen im Parlament hat. Dies habe zur Folge, dass die Förderpolitik des Landes die Strukturen der Altmark nicht oder kaum berücksichtigt. Was wiederum zu Problemen bei der Beantragung von Fördermitteln führt.

„Zentrale Orte“ machen im Kopf der Menschen vor den Landkreis- oder Landesgrenzen nicht halt. Wenn die Einwohner aus Diesdorf lieber nach Wittingen oder die aus Klötze nach Wolfsburg fahren, sei dies doch gut. Die Erreichbarkeit von zentralen Orten muss sowohl digital als auch weiterhin physisch möglich sein. Die Verkehrswege müssen natürlich auch funktionsfähig bleiben, was bei dem langen Straßennetz gar nicht so einfach ist. Herr Kunert plädiert für eine „Regionalbudget für Straßen“. Der Vorteil des Landeskreises liegt in der Lage zu anderen Landkreisen und kreisfreien Städten, die besser dastehen, wie z.B. Wolfsburg.

Was sollte sich verbessern?

Herr Kunert äußert den Wunsch nach einem gesamtgesellschaftlichen Ausgleich für solche Räume, die besonders ländlich strukturiert sind. Natürliche (ökologische) Vorteile müssten gesellschaftlich wertgeschätzt und geschützt werden, so dass der Landkreis auch finanziell etwas davon hat. Oder beim Thema Hochwasserschutz, wo Hamburg geschützt wird, indem Flächen in der Altmark geflutet werden. Oder Erneuerbare Energien, die eine höhere Akzeptanz hätten, wenn der Landkreis davon wirtschaftlich profitieren würde und nicht durch

das steuerliche Umlagesystem einen Nachteil hätte.

Der Landkreis als ruhiger und familienfreundlicher Wohnstandort sollte ebenfalls besser vermarktet werden. Auch die Wahrnehmung ist manchmal falsch, z.B. wird die fehlende Autobahn durch gute Bundesstraßen mehr als ausgeglichen. „Alle Probleme kann man nicht mehr sektoral lösen, ohne die Folgen in anderen Bereichen zu beachten. Dies muss integral passieren“, dies sollte das Zukunftskonzept bestimmen.

Und eine deutliche Änderung bei den Förderprogrammen, die allesamt nicht nah genug an den Bedürfnissen einer ländlichen Region, wie der Altmark, dran sind. Für Unternehmen gilt, wenn ich nicht muss, dann nehme ich keine Fördermittel. Ehrenamt und Vereine sind oft gezwungen, Fördermittel einzusetzen. Nur wenn sie dabei keine Unterstützung bekommen, haben sie Probleme. Nach Ansicht von Herrn Kunert ist die staatliche Fördermittelpolitik viel zu kompliziert. Und den Kommunen fehlen die Eigenmittel, um die Förderungen zu finanzieren.

Welche Themen könnten eine Zukunft haben?

Erdgas und Erdöl, die während der Zeit der DDR ausgebaut wurden, haben heute kaum noch eine Bedeutung, weder wirtschaftlich noch vor dem Hintergrund des Klimawandels.

Erneuerbare Energien vs. Artenschutz vs. „Eigenschutz der Leute“. Das Thema im Landkreis noch einmal aufzunehmen ist nach Ansicht von Herrn Kunert nicht sinnvoll. Man müsste zu große gesellschaftliche Vorbehalte auflösen. Dennoch sieht er das „Grüne Band“ als einen sinnvollen Entwicklungsraum im Hinblick auf den Artenschutz. Das „Grüne Band sollte man auch weiter erhalten. „Die Frage ist nur, wenn das „Grüne Band“ für die Allgemeinheit erhalten werden soll, muss diese auch zur Kasse gebeten werden. Denn selbst bei einer touristischen Vermarktung, wird nicht viel Geld hängenbleiben, da Arbeitsplätze im Tourismus im Niedriglohnsegment sind und meist saisonal angeboten werden. Zudem besteht seit jeher ein Konflikt zwischen dem Artenschutz und einer touristischen Vermarktung. Erneuerbare Energie ist immer ein Thema. Aber dafür benötigt man erst einmal die Akzeptanz, bisher fehlt der erkennbare Mehrwert für die Region.

Das Thema Stromspeicher gewinnt vor dem Hintergrund des steigenden Anteils der fluktuierenden Energieträger Wind und Sonne eine immer größere Bedeutung. Wenn mehr Energie erzeugt als gebraucht wird, muss die überschüssige Energie für die Zeit, in der kein Wind weht und die Sonne nicht scheint, gespeichert werden. Für die Altmark besteht hier die Chance für eine regionale Wertschöpfung. Daher hat die Regionale Planungsgemeinschaft Altmark im Rahmen des europäischen Förderprogramms LEADER das transnationale Kooperationsprojekt „Regionale Stromspeicher“ auf den Weg gebracht. Neben der Aktionsgruppe „Mittlere Altmark“ ist an dem Projekt auch die Lokale Aktionsgruppe „Thermenland-Wechselland“ in Österreich beteiligt. Mittlerweile ist ein Projekt beim Bundesforschungsministerium eingereicht, das eine klimaneutrale-Speichermöglichkeit zum Inhalt hat.

Ein gutes Thema war 2017 und 2018 auch die Vermarktung Regionaler Produkte. In der Vergangenheit gab es das Projekt „Altmärker Kulinarium“, ein Gütesiegel, um das sich Altmärker Betriebe bewerben konnten. Allerdings stieß diese Initiative schnell an Grenzen, denn die Landwirtschaft in der Altmark gibt spezielle regionale Produkte kaum her, weil sie zu großflächig aufgestellt ist. „Es müsste erst ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, und das ist eine Frage des Geldes“, meint Herr Kunert.

Ein für Herrn Kunert aktuelles Problem ist die „regionale Wasserhaltung“. Hierzu erläutert Herr Kunert den Projektantrag „Niedermoorvernässung“. In regenreichen Jahreszeiten speichern die Niedermoore das Wasser und stellen es in Trockenzeiten zur Verfügung“, sagt er. In der Altmark gebe es sehr viele angelegte Fließgewässer, weil die Landschaft früher dauerhaft zu feucht war. Heute ist genau das Gegenteil eingetreten, die hohen Temperaturen vor allem im Sommer benötigen eine bessere Regulierung der Wasserhaltungen. Hierzu könne man vor allem auf Erfahrungen im Drömling zurückgreifen (chance.natur-Projekt Drömling).

6.2.9 RONALD LEHNECKE, GESCHÄFTS-FÜHRER PVGS PERSONENVERKEHRSGESELLSCHAFT ALTMARKKREIS SALZWEDEL MBH

Ronald Lehnecke ist seit 2013 Geschäftsführer der PVGS Personenverkehrsgesellschaft Altmarkkreis Salzwedel mbH. Seine berufliche Laufbahn begann Herr Lehnecke 1981 vor fast vierzig Jahren im selben bzw. den Vorgänger-Unternehmen und war in mehreren Aufgabenbereichen erfolgreich tätig. Sein Vorgänger hatte bereits 2008 in Abstimmung mit dem regionalen Aufgabenträger, dem Altmarkkreis Salzwedel, ein völlig neues ÖPNV-Konzept für den Altmarkkreis Salzwedel umgesetzt. Hierzu zählt auch das flächendeckende Rufbussystem. Die PVGS ist zuständig für den Schüler- und Linienverkehr des Altmarkkreises Salzwedel. Hinzu kommt die Bedienung von landesbedeutenden Linien, die an die Stelle von stillgelegten Bahnlinien getreten sind.



Abb. 40: Ronald Lehnecke, PVGS
Quelle: www.altmarkkreis-salzwedel.de

Zur Personenverkehrsgesellschaft Altmarkkreis Salzwedel mbH (PVGS)

Die PVGS mbH hat zurzeit 150 Beschäftigte und 105 eigene Fahrzeuge im Einsatz. Des Weiteren hat die PVGS mbH mehrere Partnerunternehmen für die Erbringung von Fahrleistungen im Schüler- und Linienverkehr des Altmarkkreises vertraglich eingebunden. Diese Partnerunternehmen setzen weitere Klein- und Standardfahrzeuge für ihre Leistungserbringung ein.

Aktuell verfügt das Unternehmen über drei eigene Verkehrshöfe und einen Abstellplatz, verteilt über die Kreisfläche. Insgesamt befördert die PVGS im Jahr mehr als 3 Millionen Fahrgäste. Eine der wichtigsten Aufgaben dabei ist die Schülerbeförderung, welche im Wesentlichen in den Linienverkehr integriert ist.

Für die Schülerbeförderung wird in Absprache mit den Schulen jeweils ein eigener Schulfahrplan für den Einzugsbereich der jeweiligen Schule erstellt. Dabei müsse man die Platzkapazitäten der einzusetzenden Fahrzeuge, sowie die vorgegebenen Beförderungszeiten beachten. Das wird jedes Jahr neu mit dem Aufgabenträger ÖPNV, dem Träger der Schülerbeförderung, den Schulen, den Elternvertretungen und den zuständigen Schülern besprochen.

Bedienung von Linien im Bahn-Bus-Landesnetz Sachsen-Anhalt

Die landesbedeutenden Linien wurden 2016 nach einer Evaluierung umstrukturiert. Früher gab es vier landesbedeutende Linien, nach einer Evaluierung 2016 nur noch drei, die von der PVGS als Linienverkehrsgenehmigungsinhaberin bedient werden:

1. Die Linie 100 nach Magdeburg wurde so angepasst, dass es neben der Direktverbindung nach Magdeburg alle zwei Stunden zusätzlich einen Zwischenstopp über Klötze gibt. Zwischen Salzwedel und Magdeburg wird somit eine Plusbus-Verbindung im Stundentakt angeboten.
2. Die Linie 200 führt von Salzwedel nach Seehausen bzw. Wittenberge. Sie wird im Zweistundentakt angefahren.
3. Die Linie 300 von Salzwedel nach Oebisfelde wird seit dem 27.08.2020 mit einer neuen Linienführung ab Kunrau bis nach Wolfsburg als PlusBus-Verbindung geführt. Von Montag bis Freitag wird zwischen Beetzendorf und Wolfsburg ein Stundentakt angeboten.

Die neuen Fahrten nach Wolfsburg wurden auch auf die Schichtzeiten von großen Arbeitgebern in Wolfsburg ausgerichtet, jedoch ist das Schichtsystem in den letzten Jahren flexibler geworden, so dass dies nicht komplett möglich ist. Die Verbindung über die Landesgrenze

von Sachsen-Anhalt nach Niedersachsen ist einerseits wichtig für den Standort Altmarkkreis Salzwedel.

Andererseits hat es auch eine Bedeutung für die Möglichkeit, den Fernverkehr beim ICE-Bahnhof Wolfsburg zu erreichen. Aber auch das Oberzentrum Wolfsburg sei für die Bevölkerung im Altmarkkreis wichtig: Ärzte und Kultureinrichtungen, die Autostadt, das Fußballstadion und das Outlet-Center, sind wichtige Anlaufpunkte. Am Wochenende wird im Zweistundentakt gefahren. „Es ist ein ansprechendes Angebot“, sagt Herr Lehnecke, „die Leute müssen es nur nutzen!“

Probleme ergaben sich bei Kalbe, das sich jetzt abgehängt fühle, mit dem Umstieg in Kakerbeck aber nach wie vor gut angebunden sei. „Umstiege werden aber stets als unangenehm empfunden, auch wenn die Busse hintereinander stehen“, sagt Herr Lehnecke, „man muss mit den Ressourcen gut umgehen und daher gut abwägen. Wir haben im Altmarkkreis ein sehr anspruchsvolles Modell für den ländlichen Raum, das auch schon deutschlandweit von ländlichen Gemeinden wie aus Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern oder sogar von Ungarn her angefragt wurde.“

Einführung eines Rufbussystems

Die PVGS nimmt eine stetige Betrachtung ihrer Linien vor: Was passt besser, der Rufbus für die Fläche oder der Linienbus zur Verbindung von Hauptlinien?

Der Rufbus ist ein integriertes System zur Ergänzung bzw. zur Verbindung mit den Hauptlinien (Modal Split). Der Rufbus fährt nur dann, wenn er gebraucht wird, so dass dies zu Kapazitätsverbesserungen geführt hat. Von anfänglich 2.700 Nutzenden im Jahr konnte die Zahl auf jetzt 85.000 Fahrgäste beim Rufbus gesteigert werden. Das Altmärker Rufbussystem sei über die Grenzen hinaus ein Vorbildmodell. Die Kommunikation des Modells war und ist sehr wichtig.

- Das Unternehmen hat den Rufbus u.a. in Gemeinde- und Seniorenversammlungen vorgestellt. „Wir kommen und erklären“.
- Bei manchen Menschen beständen Hemmnisse den Rufbus telefonisch anzufordern, meist solange das eigene Auto noch zur Verfügung steht.
- Akzeptanz von Änderungen sei auch immer abhängig davon, was die lokale Bevölkerung bisher gewohnt war.

Rufbusse können auch wieder zu Linienverkehr werden,

wie ein Beispiel aus dem Nachbarlandkreis Lüchow-Dannenberg beweist, wo mit kleinen Fahrzeugen gefahren wird, aber dafür ständig. „Es bleibt immer die Frage: Wo sind die Bedarfe? Wir wollen Nutzer in unsere Busse bekommen“, sagt Herr Lehnecke.

Neu ist das Forschungsprojekt „RelAiS-Altmarkkreis Salzwedel“, mit dem sich die PVGS beworben hat. Der Zuschlag wurde für die erste Phase, die Erstellung eines Konzept, erteilt. „Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Ziel des Projektes ist es, Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen, um das Rufbus-Angebot im Altmarkkreis Salzwedel flexibler und dadurch auch kundenfreundlicher zu gestalten“, erläutert Herr Lehnecke. Ziele des Projektes sind unter anderem die Entwicklung einer integrierten Rufbus-App, die auch ein Abrechnungssystem und den E-Ticket-Verkauf ermöglicht, aber auch die interne Bereitstellung von Personal und Fahrzeugen regelt. „Jemand der heute einen Rufbus benötigt, muss stets bei der PVGS anrufen. Künftig soll dies auch über die App möglich sein“, sagt er. Bedingt durch die aktuelle Corona-Pandemie erfolgte die Beteiligung über eine Hauswurfsendung, um die Bedarfe der Nutzenden zu eruieren.

Die PVGS sieht das Rufbussystem als integriertes System an. Integriert deshalb, weil dadurch das Linienbussystem gestärkt werden kann. Zu diesen Hauptlinien kann man die Fahrgäste mittels der Rufbusse bringen. Die Rufbusse bringen die Menschen aber auch zueinander in der Fläche, zu Familientreffen und Kaffeekränzchen. Wichtig ist, auch die Rufbusse fahren nach einem bestimmten Plan, den die Beschäftigten in der Informationszentrale beim PVGS ganzjährig die Koordination im Schichtsystem der Rufbusfahrten vornehmen. Das soll mit der neuen Technik etwas zurückgefahren werden, weil der Personaleinsatz sehr hoch ist.

Die Zuständigen nehmen die Bestellungen an, wobei ein zweistündiger Vorlauf notwendig sei. Fahrten bis neun Uhr am Vormittag müssen schon am Vortag angemeldet werden. „Die sozialen und arbeitsrechtlichen Vorgaben schneiden sich an dieser Stelle oft mit dem Wunsch des Kunden“, meint Herr Lehnecke. „Der Kunde möchte relativ spät seine Bestellung abgeben, aber gegenüber den verständlichen Belangen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, muss dies genau geregelt werden.“

Fahrrad und Bus

Der ÖPNV trage beim Linienverkehr auch einen Beitrag zum Fahrradverkehr bei: Zwei Fahrräder können im Innenraum des Busses mitgenommen werden, drei weitere werden auf einem Fahrradheckträger außerhalb des Busses transportiert. Der Fahrradtransport ist auch hier kostenlos. Leider sei dies in Niedersachsen noch nicht so, so dass bei der Linie nach Wolfsburg Konflikte entstehen könnten. Gerne übernimmt die PVGS aber auch Teilstrecken für die Radfahrerinnen und -fahrer, so dass sie z.B. eine Strecke nicht mehr zurückfahren müssen. Es gibt schon jetzt einige ausgewiesene Haltestellen, die mit Bussen angefahren werden können.

Verbindungen über die Kreis- und Ländergrenzen hinweg

Herr Lehnecke erläutert die Fragen, die bei der Aufnahme der Linienverbindung nach Wolfsburg aufgetreten sind. In den beiden Bundesländern bestehen unterschiedliche tarifrechtliche Bedingungen bei den Konzessionen. Zum 1.1.21 soll es deutliche Verbesserungen geben. Es gibt auch weitere Verbindungen, die in den Landkreis Gifhorn, in den Landkreis Lüchow-Dannenberg, nach Magdeburg und in die Landkreise Stendal und Prignitz führen, dort gäbe es keine Probleme z.B. mit Nutzungsentgelten. Herr Lehnecke setzt bei allen Fragen und Lösungen darauf, was es den Fahrgästen nutzt. Wobei die diese öfter auch sehr hohe Forderungen stellen würden, z.B. nach angenehmeren Wartemöglichkeiten an den Haltestellen, wofür das Verkehrsunternehmen jedoch nicht zuständig ist.

Wie geht es weiter?

Die Linienverkehrsgenehmigung im Altmarkkreis ist bis 2027 gültig. „Wir wollen jedoch auch nach 2027 weiterhin verantwortlich für den Schüler- und Linienverkehr zeichnen“, wobei Herr Lehnecke zuversichtlich ist, „dass dies auch gelingt“. Sehr beschäftigt ist Herr Lehnecke mit dem Forschungsprojekt zur Rufbus-App, da im nächsten Jahr soll die App in der zweiten Phase umgesetzt werden. In einer dritten Phase soll die App dann auf andere Regionen übertragen werden. Die App soll auch den Gästen im Altmarkkreis dienen, also touristisch genutzt werden können.

Schlusswort

„Wir würden uns sehr freuen, wenn noch mehr Menschen ihren PKW stehen lassen und auf unsere Busse

umsteigen würden. Das derzeitige ÖPNV-Angebot des Altmarkkreises Salzwedel macht es möglich.

Wichtig, es wird auch regelmäßig genutzt. Die Nutzer entscheiden, ob das bestehende ÖPNV-Angebot weiter bestehen bleibt. Unseren Fahrgästen bieten wir Großraum-Limousinen und nette Fahrer.“

6.2.10 CARLA RECKLING-KURZ UND RAMONA WOLF, ALTMÄRKISCHER REGIONALMARKETING- UND TOURISMUSVERBAND (ART)

Carla Reckling-Kurz ist seit dem 1. Juni 2019 Geschäftsführerin des „Altmärkischen Regionalmarketing- und Tourismusverbands“. Die studierte Kommunikations-, Medien- und Betriebswirtin stammt selbst aus der Altmark und ist nach vielen Studien- und auch selbstständigen Berufsjahren wieder zurück in die Altmark gekommen. Bereits beim Vorgängerverband, der 2018 aufgelöst werden musste, war Ramona Wolf beschäftigt. Sie ist erneut für den Tourismusbereich verantwortlich. Ihren Arbeitsplatz haben beiden im historischen „Buhnenkopf“, ein restauriertes Fachwerkhaus in der schönen Altstadt von Tangermünde.

Was waren die Ziele für die Gründung eines „Altmärkischen Regionalmarketing- und Tourismusverbands“?

Ziel der Gründung des „Altmärkischen Regionalmarketing- und Tourismusverbands“ (ART) war es, die Aufgaben des Tourismus und der Regionalentwicklung zusammenzuführen und Synergien nutzbar zu machen. Problematisch bzw. ein Hemmnis am Anfang war es, Neues aufzubauen, obwohl bereits „alles“ vorhanden war. Die Neugründung des ARTs ist ein starkes Signal. Es zeigt, dass es Personen in den Führungsebenen beider Altmärker Landkreise (Altmarkkreis Salzwedel und Landkreis Stendal) gibt, denen der Vernetzungsgedanke in den Bereichen Marketing und Wirtschaft wichtig ist. Eine wichtige Aufgabe für den ART besteht darin, die Vielfalt des Vorhandenen sichtbar zu machen, also darauf hinzuwirken, dass man sieht und erlebt, was es in der Altmark gibt. Hierbei spielen digitale Möglichkeiten eine wichtige Rolle. „Daher setzen wir auf die georeferenzierte Datenerfassung OutdoorActiv, die auch auf Landesebene favorisiert wird.“

Die Vernetzung ist ein weiteres Kernangebot des ARTs, sowohl innerhalb der Altmark als auch nach außen hin. Bei der Aufgabe nach innen zu wirken, zeigt die Erfahrung, welch hohes Maß an Wertschöpfung in der Vernetzung von Unternehmen liegt, die sich ggf. noch gar nicht kannten. Digitale Wege der Kommunikation sowie des Informationsaustausches (Stichwort Open-Data) werden daher als sehr wichtig erachtet. Wichtig ist es, dass sich die Leistungsträger auch direkt miteinander vernetzen können. So ist der Wirtschaftspreis Altmark



Abb. 41: Carla Reckling-Kurz, ART
Quelle: www.altmark.de

bedeutend, weil er die Wertschätzung des wirtschaftlichen Engagements im Altmarkkreis zum Ausdruck bringt und sich die Unternehmerinnen und Unternehmer damit auch selbst feiern dürfen. Dies führt zu mehr Strahlkraft.

Die Kommunikation mit den touristischen Leistungsträgern und Leistungsträgern verläuft primär über die Tourismusinformationen der Mitgliedsgemeinden des ARTs. Zukünftig soll aber über eine Vereinsstruktur ein direkterer Austausch mit ihnen in der Region möglich sein. Doch nicht nur digital soll informiert werden. Das direkte Treffen, Erleben und Austauschen ist ebenso wichtig. Eine herausragende Stellung nimmt dabei das „Altmark-macher-Festival“ ein. Dieses Festival soll ein künftig schärferes Profil erhalten. Der Vernetzungsaspekt soll wieder herausgearbeitet werden. Die Unternehmen, vor allem die Startups, sollen ihren Stolz zeigen, aus der Altmark zu stammen und in die Welt hinein zu wirken.

Wie sehen Sie den Altmarkkreis Salzwedel und die Region im Vergleich mit anderen im Landkreis/Sachsen-Anhalt/Deutschland?

Die Altmark, unser Aufgabengebiet, gliedert sich in zwei Landkreise, die eine eher unterschiedliche Sichtweise einnehmen. Der Altmarkkreis Salzwedel hat sich mehr in Richtung Westen entwickelt (Stichwort Hanse), während der Landkreis Stendal mehr „preußisch“ in Richtung Berlin blickt. Dazu passt, dass jeder Landkreis ein eigenes KEK erarbeitet. Für den Prozess der Entwicklung der beiden Konzepte wäre ein verzahntes, genaues Vorgehen wünschenswert, hin zu einem gemeinsamen „Dach“, das definiert, unter welchen Aspekten man sich als Altmark darstellen und vermarkten will. Denn eine

Aufgabe des ART ist es, das ILEK Altmark weiterzudenken, das ursprünglich die gesamte Altmark umfasste. Man solle den gemeinsamen Rahmen nutzen, um sich gemeinsam stark zu machen, fasst Frau Reckling-Kurz ihre Gedanken zusammen.

Touristisch hat sich die Altmark von den anderen Tourismusregionen in Sachsen-Anhalt vor allem dadurch abgegrenzt, dass hier insbesondere das „Ländliche“ hervorgehoben wird. Im Tourismus weisen die beiden Landkreise viele Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede bei der Infrastruktur und den Profilen auf. Der Landkreis Stendal liegt an der Elbe, die schon immer ein bedeutender Kulturraum war und heute eine immer wichtigere infrastrukturelle Bedeutung für den Tourismus hat. Der Altmarkkreis Salzwedel wiederum hat neben der bedeutenden Stadt Salzwedel das „Grüne Band“, einen bedeutenden Naturraum, den das Land Sachsen-Anhalt auf vielfältige Weise unterstützt. Und beide haben Hansestädte, weite Naturräume und attraktive Kleinstädte und Dörfer, die das touristische Interesse bzgl. des Aktivurlaubs, aber auch den Entdeckergeist ansprechen.

Der ART sucht auch nicht nach Abgrenzungen und Unterscheidungen, sondern stets nach Schnittstellen, wie beide Landkreise zum gegenseitigen Nutzen zusammenarbeiten können. Frau Reckling-Kurz betont, dass sie in beiden Landkreisen den Willen sieht, gemeinsam über die Grenzen beider Landkreise hinaus zu denken. So ist das niedersächsische Wendland in seiner ländlichen Struktur durchaus mit dem Altmarkkreis Salzwedel vergleichbar. Es wird nicht unbedingt das Alleinstellungsmerkmal für jede der beiden Regionen gesucht, nach dem Motto, „Wir sind auch schön!“. Vielmehr werden verbindende Projekte gesucht, wie das „Altmärker Kulinarium“ oder das Projekt „Offene Gärten“: Der Altmärkische Regionalmanagement und Tourismuszweckverband (ART) kooperiert dabei mit der gARTenakademie Sachsen-Anhalt.

Wie ist die Mentalität im Altmarkkreis Salzwedel / in der Region?

Die subjektive Einschätzung beider Gesprächspartnerinnen ist, dass die Altmärker offen, positiv denkend und netzwerkbereit sind und viel privates Engagement aufbringen. Frau Wolf betont, dass im Tourismus die Gastgeberinnen und Gastgeber im Allgemeinen sehr bemüht sind. Allerdings kommen viele aus der Land-

wirtschaft und betreiben den Tourismus im Nebenerwerb. Da braucht es doch noch Schulungen. Die Anbieterinnen und Anbieter müssten zum Teil zu den Themen Qualität und Digitalisierung qualifiziert werden, um noch besser zu verstehen, was es heißt, Gäste zu beherbergen.

Das „Ländliche“ der Altmark wird als Vorteil gesehen. Touristische Themen könnten daher Landurlaub, Erlebnis der Natur- und Kulturlandschaft sein. Dabei spielt das Radwandern eine wichtige Rolle im Tourismus, wobei die Altmark insgesamt eine bessere Infrastruktur, von den Wegen bis hin zu den Angeboten, benötigt. Die Themen „Kultur und Hanse“ haben noch einen Entwicklungsbedarf hin zu touristisch buchbaren Angeboten. Kritisch wird gesehen, dass viele Themen oftmals angegangen werden, aber dann nicht zu Ende bearbeitet. Es braucht „Kümmerer“, die dauerhaft und verlässlich für definierte Themen zuständig sind. Allerdings müssen die Produkte erst stehen, bevor sie beworben werden. Als Beispiele nennt Frau Wolf das hohe Potenzial des Arendsees, dessen Potenziale noch besser entwickelt gehören. Oder das „Grüne Band“, das z.B. für Radfahrer und Wanderer nicht gut ausgeschildert ist. Der Altmarkkreis Salzwedel muss sich auf Schwerpunkte seiner touristischen Entwicklung festlegen. Zurzeit werden einige Themen bedient, wie das Thema „Megalith“, also die Großsteingräber in der Region. Erstmal muss das Produkt stehen, bevor man sie bewerben kann. Der Gast möchte etwas erleben bzw. erfahren, nicht nur Steingräber ansehen. Oder der immerhin 500 km lange Radweg „Altmarkrundkurs“, der schon vor vielen Jahren entwickelt wurde. Hier fehlt der erkennbare Erlebniswert. Nicht einmal auf der Webseite www.altmark-rundkurs.de wird ausführlich über das berichtet, was man auf der Radreise erleben und genießen könnte. Die Angebote und Möglichkeiten müssen für den Gast erkennbar und wahrnehmbar werden, sonst nimmt sie niemand ernsthaft wahr. Die touristischen Produkte müssen in der gesamten Kette der Vermarktung bearbeitet werden, damit sie ihre Wirkung entfalten können. Radwandern, Naturerlebnis als Landurlaub, Reiten, Kultur und Hanse, das sind nach Frau Wolf die touristischen Themen, die der Altmarkkreis Salzwedel bedienen sollte. Wichtig für alle diese Themen ist eine gute Infrastruktur. Und ausreichend innovative Kümmerer, die sich der touristischen Themen annehmen. Wenn touristische Produkte nicht vermarktbar sind, hilft das letztlich nicht, resümiert Frau Wolf.

Für die weitere Entwicklung muss auch geklärt werden, wer welche Zuständigkeiten hat! Was übernimmt der Landkreis? Was die Kommunen?

Frau Reckling-Kurz betont, dass die Altmark insgesamt eine Profilschärfung benötigt, unter der dann Produkte und Angebote entwickelt werden. Das „Landleben“ als neue Säule oder gleich als „Dach“ für eine neue Marke?

Eine wichtige Bedeutung kann dabei der „Altmark Macher e.V. in Gründung“ bekommen. „Dieser soll alle ehemaligen und interessierten Partner, touristische Leistungsträger, wie Hotels, Pensionen, Privatvermieter, aber auch Wirtschaftsunternehmen, und weitere altmärkische Vereine und Institutionen bündeln.(...) Der Verein wird seine Arbeit in den drei Säulen Regionalmarketing, Regional- und Tourismusmanagement aufnehmen und somit als Lobbyverein mit einem starken Netzwerk an Kompetenzen den ART in seinen strategischen Vorhaben unterstützen.“ (Altmärkischer Regionalmarketing- u. Tourismusverband, 17.10.2019, www.altmarkkreis-salzwedel.de/buerger-presseservice/presseservice)

Die Gründung des „Altmark Macher e.V.“ als Lobbyverein gestaltet sich jedoch als schwierig. Es gab eine lange Analysephase, welche juristische Persönlichkeit am besten geeignet ist. Der ART kann dabei nur Anregungen geben, die Gründung muss aus dem Kreis der Leistungsträger selbst heraus kommen. Historisch betrachtet gab es in der Altmark seit den 90er Jahren immer private Unternehmen, die sich aktiv in die Entwicklung ihrer Standorte eingebracht haben.

In die Diskussion um den „Altmark Macher e.V.“ gehört auch die Diskussion um die Dachmarke „Altmark – Grüne Wiese mit Zukunft“. Im Sommer 2020 gab es dazu zwei Positionierungsworkshops. Frau Reckling-Kurz betont, dass die Entwicklung und Etablierung einer Dachmarke grundsätzlich ein wichtiger und richtiger Schritt war. Es hat sich aber auch herausgestellt, dass sich die Marke zwar durchgesetzt hat und bekannt geworden ist, sie ist aber innerhalb der Region sehr kontrovers diskutiert bis hin zu starker Ablehnung. „Grüne Wiese mit Zukunft“ wird in der Altmark u.a. mit Bestattungsflächen assoziiert und weniger mit blühenden Landschaften. Die Dachmarke „Altmark – Grüne Wiese mit Zukunft“ soll und muss weiterentwickelt werden. Dies ist ein laufender Prozess, der durchaus heikel ist, da schon viele Anstrengungen unternommen wurden, um

die Dachmarke weithin bekannt zu machen. Die Argumente für das Für und Wider müssen aus der Bevölkerung kommen. Und es muss eine enge Abstimmung mit den Unternehmen geben.

In welche Richtung entwickelt sich nach Ihrer Einschätzung der Landkreis / die Region?

Der „Altmärkische Regionalmarketing- und Tourismusverband“ will die Altmark auf Landesebene und überregional sichtbar und bekannt machen. Es gilt, die Region als attraktiven Lebens-/Wohnort darzustellen, auch für Unternehmensansiedlungen sowie für Ansiedlungen von Freizeit-/Ferienangeboten. Hier arbeitet der ART auf Landesebene sowohl mit der Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, dem Tourismusverband Sachsen-Anhalt e.V. sowie dem Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt gut zusammen. Sicherlich ist die vielfältige Unternehmensstruktur der Altmark eher kleiner strukturiert, dennoch können die vorhandenen Unternehmensstandorte auch Zukunftsorte sein.

Das ist eine Aufgabe für das Regionalmarketing, eine Verbesserung des Regionsimages, um überhaupt wahrgenommen zu werden. Dabei spielt auch die Dachmarke eine besondere Rolle. Sie muss letztlich auch von den Kommunen in ihrer Darstellung getragen werden.

6.2.11 SEBASTIAN WEYL, GESCHÄFTS-STELLENLEITER DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER (IHK) MAGDEBURG

Sebastian Weyl wurde im März 2019 zum Geschäftsstellenleiter der IHK Magdeburg in Salzwedel berufen. Zuvor absolvierte er nach dem Abitur die Ausbildung zum Bürokaufmann. Als Assistent der IHK-Geschäftsführung studierte er dann berufsbegleitend Betriebswirtschaftslehre und arbeitete schwerpunktmäßig im Bereich Unternehmenssicherung und -gründung. Die Themen Duale Berufsausbildung, Bestandsbetreuung von Unternehmen sowie die fachliche Begleitung von Existenzgründungsvorhaben sind heute u.a. seine Arbeitsschwerpunkte.



Abb. 42: Sebastian Weyl, IHK Magdeburg
Quelle: www.magdeburg.ihk.de

Was läuft gut im Landkreis? Welche Stellung hat die Wirtschaft im Altmarkkreis?

Die altmärkische Wirtschaft ist branchenbezogen breit aufgestellt. Rund 6.000 IHK-Mitgliedsunternehmen haben dabei ihren Standort im Altmarkkreis Salzwedel. Die vorwiegend ländlich geprägte Region weist dabei eine Wirtschaftsstruktur auf, welche durch zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen charakterisiert ist. Der prozentuale Anteil der Branchen im Altmarkkreis entspricht etwa dem Durchschnitt im Bezirk der IHK Magdeburg. Insofern unterscheidet sich die Wirtschaftsstruktur z.B. gemessen am Bau- und Gastgewerbe oder den unternehmensnahen Dienstleistungen kaum von anderen Regionen des Magdeburger Kammerbezirkes.

Das Rückgrat der regionalen Wertschöpfung bilden die zahlreichen kleinen und mittleren Betriebe aus dem Handwerk und Dienstleistungsgewerbe. Hier profitiert auch die Tourismuswirtschaft vom anhaltenden Trend zum Natur- und Aktivurlaub. In den letzten Jahren sind im Durchschnitt die Übernachtungszahlen auf der Grundlage einer klaren Marketingstrategie mit den Säulen Aktivmark, Kulturmark, Genussmark kontinuierlich gewachsen. Chancen für die Altmark bestehen neben dem Städte- und Kulturtourismus insbesondere auch im Radtourismus. Der Altmarkrundkurs stellt in diesem Zusammenhang bspw. ein hervorragendes Angebot dar.

Die Region bietet große Vielfalt an innovativen, dynamischen und erfolgreichen Unternehmen aus den verschiedensten Bereichen, deren Qualitätsproduk-

te oftmals weit über die Grenzen der Altmark und Deutschlands hinaus abgesetzt werden. Als ein Beispiel nennt Herr Weyl die Fa. DEBA Badsysteme GmbH aus Salzwedel, welche Fertigbäder für bspw. Hotels produziert. Das Unternehmen erweitert sich aktuell am Wirtschaftsstandort Salzwedel. Die IHK Magdeburg führt regelmäßig quartalsweise Umfragen zur gegenwärtigen und zukünftig erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung durch und wertet sie aus. Die Umfrage für das 4. Quartal 2019 zeigte als Gesamttendenz eine stabile Lagebewertung auf, Erwartungen für das Folgequartal waren jedoch weiterhin pessimistisch geprägt, jedoch nicht mehr so stark wie zuvor. Die aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie werden das eingetrübte wirtschaftliche Stimmungsbild voraussichtlich nicht aufhellen.

Wo fehlt es?

Die Thematik der Unternehmensnachfolge ist neben dem sich zuspitzendem Fachkräftemangel ein weiteres wichtiges Thema für die regionale Wirtschaft. Hierbei kommt es insbesondere auf eine langfristig angelegte Planung an. Leider wird die Thematik oftmals unterschätzt und Beratungsangebote nur zögerlich angenommen. Eines der größten Probleme stellt jedoch der sich zuspitzende Fachkräftemangel dar. Und dies auf allen betrieblichen Ebenen – vom Auszubildenden bis zum Facharbeiter. Für die Unternehmen sind ausreichend vorhandene Fachkräfte eine der zentralen Herausforderungen, wenn sie wettbewerbsfähig und erfolgreich bleiben wollen. „Das wird uns täglich widerspiegelt“, sagt Herr Weyl. Und: „Perspektivisch ist das eines der

wichtigsten Zukunftsthemen unserer Region, über alle Branchen hinweg.“

Wie sehen Sie den Altmarkkreis Salzwedel im Vergleich zu anderen Landkreisen in Sachsen-Anhalt und den benachbarten Bundesländern?

In den zurückliegenden 25 Jahren hat sich im Altmarkkreis Salzwedel eine rege und vielfältige Wirtschaftskultur entwickelt. Beim Altmarkkreis handelt es sich um einen Wirtschafts- und Lebensraum in zentraler Lage, welcher sich zwischen wichtigen Wirtschaftsmetropolen wie Berlin, Hannover oder Hamburg befindet. Als drittgrößter Kreis in Sachsen-Anhalt besitzt der Altmarkkreis Salzwedel dabei eine Fläche nahezu so groß wie das Saarland. Die Arbeitslosenquote hingegen lag zuletzt unter dem Landesdurchschnitt Sachsen-Anhalts. Unternehmer und Investoren finden hier attraktive Standortbedingungen, gut erschlossenen Gewerbeflächen und erschwingliche Immobilienpreise.

In welche Richtung entwickelt sich nach Ihrer Einschätzung die Wirtschaft im Altmarkkreis Salzwedel?

Dies vorherzusagen ist sehr schwierig. Wir beobachten in den zurückliegenden Jahren einen Zurückgang von Neugründungen im Kammerbezirk der IHK Magdeburg, so auch in der Altmark. Dies ist jedoch ein deutschlandweites Phänomen, da viele potentielle Gründer auf dem ersten Arbeitsmarkt eine gute und sichere Beschäftigung finden. Ferner stellen wir jedoch eine erhöhte Nachfrage zur Gründung im Nebenerwerb fest. Dies fachlich zu unterstützen und zu fördern gilt es weiterhin. Mit Blick auf den weiteren Ausbau der Breitbandversorgung im Altmarkkreis Salzwedel kann es weitere positive Signale in Bezug auf Unternehmensansiedlungen geben.

Was können Sie persönlich tun, um Verbesserungen zu erzielen?

Die IHK-Geschäftsstelle Salzwedel bündelt die Kräfte der Wirtschaft in der Region und gibt der Wirtschaft eine Stimme gegenüber Politik und Verwaltung. Mit Vorschlägen zur Verbesserung der regionalen Infrastruktur und Regionalinitiativen setzen wir uns für die Verbesserung der Zukunftschancen ein. Denn nur ein guter Standort ist attraktiv für Arbeitskräfte – und genau die benötigen die Unternehmen. Wir verstehen uns ferner auch als eine Plattform für Kommunikation und gemeinschaftliches Handeln. So setzten wir uns bspw. mit den Wirtschaftsjunioren Altmark oder dem Regio-

nalausschuss Altmark auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene für die weitere Entwicklung der Altmark als zukunftsfähige Lebens- und Wirtschaftsregion ein.

Was kann die IHK dazu beitragen, um das Leben im Altmarkkreis Salzwedel noch besser zu gestalten?

Die Problematik der Unternehmensnachfolge hat in den vergangenen Jahren einen erheblichen Bedeutungszuwachs erfahren – so auch in der Altmark. Eine Betriebsübernahme ist ein sehr komplexer betriebswirtschaftlicher und rechtlicher Prozess, welcher sich teils über mehrere Jahre erstrecken kann. Der demografische Wandel erschwert die Nachfolgersuche darüber hinaus zusätzlich. Die Begleitung des Übernahmeprozesses – von der Suche eines Junior-Chefs bis zur Betriebsübernahme – ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit vor Ort. Mit vielfältigen Beratungsangeboten wollen wir Unternehmen rechtzeitig sensibilisieren sowie Existenzgründern Chancen und Möglichkeiten einer Betriebsübernahme aufzeigen.

Die Verkehrsinfrastruktur stellt in der Region einen wichtigen Standortfaktor dar. In der öffentlichen Diskussion wird die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur häufig mit der Neuansiedlung von Unternehmen in Verbindung gebracht. Gerade für die Altmark ist das ein wichtiger Ansatz, da so die wirtschaftliche Basis gestärkt werden kann. Bereits mit den Planungen des Lückenschlusses der A 14 stand die Akquise von Unternehmen und damit ein aktives Gewerbeflächenmanagement im Mittelpunkt. Genauso wichtig ist der Lückenschluss der A 14 aber auch für die bereits ansässigen Unternehmen in der Altmark. Mit einer erheblichen Verbesserung der Anbindungsqualität an benachbarte Wirtschaftsregionen erhöht sich auch die eigene Standortqualität.

Die A 14 Magdeburg-Schwerin und weitere Verkehrsinfrastrukturprojekte (bspw. B190n) verbessern die Lagegunst und sind somit ein wesentlicher Faktor für eine nachhaltige Entwicklung der Altmark. Hierfür haben und werden wir uns als IHK Magdeburg auch weiterhin stark machen. „Ein weiterer großer Vorteil besteht darin, dass im Altmarkkreis der Kooperationsgedanke sehr gut ausgeprägt ist“, sagt Herr Weyl. „Behörden und Ämter pflegen einen guten Austausch mit der Wirtschaft.“ Diesen gilt es weiter zu stärken und auszubauen. Die hier lebenden (jungen) Menschen wissen oftmals nicht, welche erfolgreichen Unternehmen im Landkreis wirtschaften und welche regionalen beruflichen Möglich-

keiten und Perspektiven bestehen. Zur Minimierung dieses Defizites geht die IHK mit Partner in die Schulen vor Ort und informiert zu regionalen Ausbildungs- und Karrierechancen. Ein gutes Beispiel für die altmärkische Leistungsschau ist das jährlich stattfindende „Altmark-Macher-Festival“, welches die IHK mit organisiert. Dieses soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden und damit der Wirtschaftsstandort insgesamt gestärkt werden.

Wie empfinden Sie den sozialen Frieden unter den Beschäftigten im Landkreis?

Hierzu liegen der IHK keine belastbaren Daten oder Statistiken vor.

Welche Erwartungen hat die IHK an das KEK?

Der Altmarkkreis steht vor großen demographischen Veränderungen. Es werden voraussichtlich nicht nur immer weniger Menschen in der Region leben – sie werden auch immer älter. Damit verändert sich die Bevölkerungsstruktur des Landkreises. Immer mehr ältere Menschen stehen immer weniger jüngeren Menschen gegenüber. Diese Entwicklung stellt den Kreis vor eine enorme Herausforderung. Daher oberstes Hauptziel: Fachkräftesicherung! Dabei können die Probleme nur gemeinsam von allen Akteuren im Landkreis bewältigt werden. Denn nur durch eine integrierte kommunale Zusammenarbeit und aktive Vernetzung von Projekten und Zielgruppen miteinander kann ein zukunftsfähiger Lebensraum für die Menschen erhalten werden. Das Kreisentwicklungskonzept soll dabei helfen und ein überörtlicher Begleiter für diesen Anpassungs- und Entwicklungsprozess sein.

Die Marketingstrategie der Altmark „Die Altmark. Grüne Wiese mit Zukunft“ sollte weiterentwickelt und durch geeignete Maßnahmen gestärkt werden. Hierbei ist der gemeinsame Schulterschluss mit dem Landkreis Stendal weiter fortzuführen und die Wirtschaft in den weiteren Gestaltungsprozess mit einzubeziehen.

Hervorhebung von (zukünftigen) Gewerbegebieten unter Berücksichtigung infrastruktureller Entwicklungen (Bau der BAB A14, Breitbandausbau etc.)

Stärkung und Weiterentwicklung von touristischen Angeboten (z.B. Altmark-Rundkurs).

